



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

*„Dy Raittung dez kamerambts. Die
Kammeramtsrechnung der Stadt Wien (1426).
Edition – Kommentar.“*

verfasst von / submitted by

Julian M. N. Konrad, BA MA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 804

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und
Archivwissenschaft UG2002

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Martin Scheutz

Mitbetreut von / Co-Supervisor:

Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde 2021 als Masterarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung vorgelegt. Ihren Ausgang nahm sie bereits 2018 im Rahmen eines Seminars mit Herwig Weigl und Martin Scheutz. Noch im selben Jahr wurde ich von Martin Scheutz ermuntert, mich im Rahmen einer Abschlussarbeit näher mit den Handschriften des Wiener Oberkammeramtes zu beschäftigen. Eine Schlüsselrolle kam dabei den ArchivarInnen und MitarbeiterInnen des Wiener Stadt- und Landesarchivs zu, die mir die Handschrift unbürokratisch und zuvorkommend zur Verfügung stellten. Die vorliegende Edition hätte daher nicht ohne die wertvolle, fachkundige und rasche Unterstützung von Susanne Claudine Pils und meinem Betreuer Martin Scheutz geschrieben werden können. Ihnen gilt mein größter Dank. An dieser Stelle sei auch Max Krauss vom WStLA für die fachkundige Beratung gedankt. Dies sei auch darum an dieser Stelle so exponiert erwähnt, da von einer Einbettung des Logos vom WStLA in das Deckblatt der Masterarbeit – wie anfänglich besprochen – abgeraten wurde, um etwaige Missverständnisse rechtlicher Natur zu vermeiden.

Mein besonderer Dank gilt ferner Herwig Weigl (Universität Wien), ohne dessen umfangreiche Anmerkungen die Masterarbeit in dieser Qualität nie entstanden wäre. Weiters möchte ich mich recht herzlich bei Georg Vogeler (Universität Graz) für die nette Beratung und Unterstützung bedanken.

Nicht zuletzt möchte ich meinen lieben Großeltern, Hans und Maria, von ganzem Herzen für die langjährige Unterstützung danken.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	5
1.1. FORSCHUNGSSTAND.....	9
1.2. ZUM RECHNUNGSWESEN DER STADT WIEN.....	14
1.2.1. <i>Zum Münzwesen in Wien um 1426</i>	21
2. DIE OBERKAMMERAMTSRECHNUNGEN DER STADT WIEN	22
2.1. ZUM INHALT DER OBERKAMMERAMTSRECHNUNG 1426	25
2.1.1. <i>Einnahmen</i>	25
2.1.2. <i>Ausgaben</i>	29
2.1.3. <i>Veränderungen in der Anlage der Kammeramtsrechnungen bis 1479</i>	41
3. EDITION DER OKAR 1426	44
3.1. ZUR SCHRIFTSPRACHE	44
3.2. HANDSCHRIFTLICHE BESCHREIBUNG	44
3.3. EDITIONSRICHTLINIEN	47
3.4. EDITION	49
3.5. KOMMENTAR	111
4. STÄDTISCHES BAUWESEN UND BAUHANDWERK (EXKURS)	116
4.1. HANDWERKER UND STÄDTISCHES BAUHANDWERK	116
4.1.1. <i>Abriss zur Entwicklung der Handwerksverbände</i>	117
4.1.2. <i>Auswertung der OKAR 1426</i>	121
4.2. BAUVORHABEN UND STÄDTISCHE BAUSTELLEN IN WIEN IM JAHR 1426.....	127
4.2.1. <i>Beispiel: Biberturm</i>	129
4.3. ZUSAMMENFASSUNG.....	132
4.3.1. <i>Ausgaben</i>	132
4.3.2. <i>Tätigkeiten und Lohn</i>	133
4.3.3. <i>Handwerker nach Baustellen</i>	134
4.3.4. <i>Zur Stadtmauerforschung</i>	136
5. FAZIT	138
5.1. STATT EINES AUSBLICKS: ÜBERLEGUNG ZUR MACHBARKEIT EINER DIGITALEN EDITION.....	140
6. SIGLEN UND ABKÜRZUNGEN	145
7. QUELLEN UND LITERATUR	146
QUELLEN	146
FORSCHUNGLITERATUR	146
DIGITALE RESSOURCEN.....	155
<i>Wienbibliothek Digital</i>	155
8. REGISTER	157
9. ANHANG	162
9.1. PLÄNE WIENS.....	162
9.2. ABSTRACT.....	165

Einleitung

Nachdem die österreichischen Stände ob und unter der Enns 1411 das Landesrecht gegen das Hausrecht durchsetzen konnten, war dem jungen Landesherrn Albrecht V. mit Unterstützung der Landschaft ein erfolgversprechender Regierungsbeginn verheißen – doch diese Konjunktur sollte sich im Anschluss an das Konstanzer Konzil und die Melker Klosterreform mit dem Beginn der Hussitenkriege trüben¹. Die Hussitenkriege stellten Albrecht und seinen zu Kriegsausbruch in Wien befindlichen Schwiegervater König Sigismund vor eine vor allem finanzielle Herausforderung. Diese Kriegsjahre während der Herrschaft Albrechts V. sind nur im geringen Maße durch Quellen nachvollziehbar; umso mehr lohnt es sich, eine dieser Quellen über den Haushalt der Stadt Wien zu Beginn der 15. Jahrhunderts in das Licht der Forschung zu rücken.

In jüngster Zeit ist eine verstärkte Beschäftigung mit Fragen der Erschließung und Auswertung serieller Wirtschaftsquellen zu beobachten. Bislang hielt man besonders zu spätmittelalterlichem und frühneuzeitlichem seriellen Wirtschaftsschriftgut als Massenquelle einen gewissen Respektabstand – Wilhelm Rausch sprach über Rechenbücher von "so unübersichtlich, aber inhaltlich reichem Quellenmaterial"²; mit der Entwicklung neuer – digitaler – Editionsmethoden und der betont interdisziplinären Herangehensweise der Forschung hat sich dies nunmehr geändert. Neuerdings werden Wirtschafts- und Rechnungsbücher als reichhaltige Quellen für Fragestellungen unterschiedlicher Disziplinen erkannt und rücken für die Geschichtsforschung immer mehr in den Fokus. Während Gerhard Fouquet die Beschäftigung mit Rechnungsbüchern noch im Jahr 2000 als "recht gebrochene Tradition"³ bezeichnet hatte, konnte 15 Jahre später Gudrun Gleba konstatieren, dass diese "derzeit Konjunktur"⁴ habe. Das bezeugen die zahlreichen in den letzten Jahren publizierten Editionen städtischer Rechnungsbücher, nicht nur außerhalb Österreichs⁵, sondern auch zunehmend innerhalb des Landes⁶, beziehungsweise bezugnehmend auf österreichische Quellen⁷.

Ihre vielfältigen Inhalte machen insbesondere städtische Rechnungsbücher zu einer reichhaltigen Quelle für die Erforschung der Alltags- und Sozialgeschichte. Sie geben nicht nur

¹ Vgl. *Niederstätter*, Jahrhundert der Mitte, 239 f. und *Csendes / Opll*, Wien, Bd. 1, 149 f.

² *Rausch*, Rechnungswesen, 183.

³ *Just*, Rechnungsbücher, 457.

⁴ *Gleba*, Einleitung, 7.

⁵ *Moulin / Pauly*, Luxemburg.

⁶ So z.B. *Knittler*, Baurechnungen oder *Gruber*, Raittung.

⁷ *Bizjak*, Hochstift Freising.

Zeugnis über die "spätmittelalterliche Materialität des Alltags"⁸, sondern auch über Wirtschaftsverflechtungen und Handelsräume, obrigkeitliche Kontrolle, herrschaftliches Wirtschaftshandeln, Bauhandwerk und Stadtbaugeschichte. Ferner sind sie wertvolle Quellen für pragmatische Schriftlichkeit, Schriftsprache und Sprachwandel⁹. Die von Gudrun Gleba formulierte Definition von Wirtschaftsschriftgut sei an dieser Stelle durch ihre unvergleichliche Prägnanz zur Grundlegung ausgeführt. Wirtschafts- und Rechnungsbücher als Zeugnisse pragmatischer Schriftlichkeit "zeigen, regeln und kontrollieren die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Gemeinschaft, für die sie erstellt werden – an adeligen Höfen, in klösterlichen Kammereien, in Rathäusern und Hospitalskassen. Selten repräsentativ aufbereitet, meist auf Papier, sind sie in ihrer Herstellung auf konkretes, alltägliches und kontrollierbares Wirtschaftshandeln ausgerichtet. [...] In dem, was sie anführen, zeigen sie Hierarchien auf und die Wertigkeit von Realien und Sachgütern in der Wahrnehmung ihrer Zeit und ihrer jeweiligen Institutionen"¹⁰.

Es ist genau jene Qualität, weshalb gerade dieser Quellentyp für die Sozialgeschichte von großer Bedeutung ist: Rechnungsschriftgut gewährt mitunter seltene Einblicke in die Alltagskultur jener Menschen, welchen wir in anderen Quellen nur selten begegnen, wie der Berufshandwerker oder Hilfsarbeiter. Nicht zuletzt liefern Rechnungsbücher wichtige Informationen zur (städtischen) Baugeschichte – nicht nur betreffend die Errichtung von Gebäuden, sondern auch ihrer Umbauten, Erweiterungen und Sanierungen. Gerade zu Fragen des städtischen Bauhandwerks und der Arbeitswelt mittelalterlicher Handwerker zog die Forschung schon früh Rechnungsschriftgut heran – diesem Forschungsinteresse sind die frühesten Studien und Auswertungen von Wirtschaftsschriftgut zu verdanken. Die Wiener Baumeisterrechnungen von St. Stephan wurden als Quelle schon vergleichsweise früh von der Geschichtsforschung gewonnen. Aufgrund der überaus günstigen Quellenlage gelten der städtische Haushalt der Stadt Wien und ihr Finanzwesen bis 1800 als besonders "gut erforscht und dokumentiert"¹¹. An die grundlegende Arbeit Otto Brunners zu den Finanzen der Stadt Wien¹² schlossen sich in den 1950er Jahren zahlreiche Dissertationen an – in den 1990ern führte Andrea Pühringer diese Arbeiten für die Haushalte der österreichischen Städte weiter.

⁸ Gleba, Einleitung, 8.

⁹ Vgl. Gleba, Einleitung, 8–10.

¹⁰ Gleba, Einleitung, 10.

¹¹ Just, Rechnungsbücher, 458.

¹² Brunner, Finanzen.

Obleich das Forschungsinteresse an den Finanzen der Stadt Wien nicht abrisst¹³, wurde eine Edition der Wiener Oberkammeramtsrechnungen bislang noch nicht vorgenommen. Dabei liegen uns die Rechnungsbücher der Stadt Wien in einer beachtlicher Überlieferungsstringenz im Wiener Stadt- und Landesarchiv vor und sind (mit Ausnahme des Unterkammeramts) bis ins Jahr 1768 nahezu geschlossen überliefert. Die Kammeramtsrechnungen der Stadt Wien sind seit 1424, in einer im Wesentlichen bis 1485 unveränderten Anlage, erhalten. Bis zum Jahr 1479 sind in vollständiger Reinschrift 32 Jahrgänge überliefert, 1485 setzen die Rechnungen der Oberkämmerer ein und erstrecken sich bis zum Jahr 1540.

Das aufsprießende Forschungsinteresse an Rechnungsbüchern und Formen sowie Ausdruck städtischer Gemeinschaft (vgl. SFB 42 VISCOM Visions of Community der ÖAW)¹⁴ berücksichtigend soll in der gegenständlichen Masterarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung eine Edition der Kammeramtsrechnung von 1426 mitsamt einem einleitenden Kommentar vorgelegt werden. Ferner werden der Edition ein Anmerkungsteil angeschlossen und zur besseren Übersicht am Ende der Arbeit schließlich ein Register eingefügt.

An dieser Stelle scheint es angebracht zu erklären, weshalb für die vorliegende Untersuchung gerade der Jahrgang 1426 gewählt wurde: Das erste auf uns gekommene Rechnungsbuch des Wiener Kämmereramtes [OKAR] im 15. Jahrhundert bildet eine Handschrift von 1424¹⁵. Die zweite Handschrift der Reihe ist das Rechnungsbuch von 1426¹⁶, der dritte erhaltene Jahrgang jedoch erst jener von 1435¹⁷. Während das Rechnungsbuch von 1424 eine in Umfang und Gestaltung noch wesentlich divergente Erscheinung aufweist, gestaltet sich das zweite Rechnungsbuch, auch äußerlich, bereits in seiner bis 1479 beziehungsweise 1540 gängigen Form. Ein Jahrgang 1425 ist mit großer Wahrscheinlichkeit nicht anzunehmen, da sich in der OKAR 1426 zahlreiche Posten aus dem Jahr 1425 befinden. Somit stellt der Jahrgang von 1426 die repräsentativste wie auch zugleich früheste direkt vergleichbare Kammeramtsrechnung der Stadt Wien dar und wurde daher für die vorliegende Edition ausgewählt. Mehr als ein Rechnungsjahr zu edieren würde ferner den Rahmen einer Masterarbeit sprengen, daher sollte ein möglichst früher, aber dennoch exemplarischer Jahrgang für die Forschung und womöglich zukünftige (größer angelegte) Editionsprojekte exemplarisch vor- und zur Diskussion gestellt werden.

¹³ *Pils*, Oberkammeramtsrechnungen, 119–172.

¹⁴ <https://www.oeaw.ac.at/imaf/forschung/historische-identitaetsforschung/projekte/visions-of-community-sfb/> [eingesehen am: 29.01.2020]

¹⁵ WStLA/1.1.1.B1/1. Reihe/OKAR 1424

¹⁶ WStLA/1.1.1.B1/1. Reihe/OKAR 1426

¹⁷ WStLA/1.1.1.B1/1. Reihe/OKAR 1435

In einem der Edition nachgestellten Kapitel sollen ferner die Rolle der Handwerker und damit das städtische Bauwesen besondere Berücksichtigung finden. So wird einem in jüngster Zeit (wieder) aufkeimenden Forschungsinteresse Rechnung getragen¹⁸. Gerhard Fouquet betrachtete nicht zuletzt die "Finanzgeschichte des Städtebaus und seiner Planungs- und Organisationsstrukturen [...] als Ausdrucksform des spätmittelalterlichen Urbanisierungsprozesses"¹⁹ und damit als eminent wichtige städtische Quelle. Erschwerend kommt hinzu, dass gerade für die ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts die Oberkammeramtsrechnung von 1426 neben dem ersten Jahrgang von 1424 die wahrscheinlich einzige Quelle für die Wiener Stadtbau- und Handwerksgeschichte quantitativen und nicht nur punktuellen Charakters darstellt. Die Jahresrechnungen brechen mit 1426 ab und sind uns erst wieder aus dem Jahr 1435 überliefert, das heißt, für neun Jahre besitzen wir keine Quellen. Dieser Umstand ist durchaus in einem allgemeineren quellengeschichtlichen Kontext zu setzen, zumal bereits Alphons Lhotsky feststellte, dass für die Jahre nach 1426 die mittelalterlichen Quellen zur österreichischen Geschichte – mit wenigen Ausnahmen²⁰ – weitgehend versiegt seien²¹.

Somit stellt der umfangreiche Abschnitt zum Bauwesen im Ausgabenteil der Kammeramtsrechnung 1426 nicht zuletzt eine besonders wertvolle Quelle für die Baugeschichte Wiens und die Situation der Bauhandwerker zum Beginn des 15. Jahrhunderts dar. Die stadtarchäologische Erforschung widmete sich in den letzten 23 Jahren intensiv der Auswertung der Grabungsergebnisse der in der Wiener Innenstadt durchgeführten Bauuntersuchungen durch das Bundesdenkmalamt²², vor allem im Rahmen des Projekts "Wiener Stadtbefestigung", was schließlich im GIS-Plan der Stadtmauern²³ seinen vorläufigen Abschluss fand²⁴. Die resultierende Feststellung von Karin Fischer-Ausserer und Christoph Öllerer, dass sich die "Quellen für den mittelalterlichen Mauerring als spärlich herausstellten" und diese erst wieder im 16. Jahrhundert zu fließen begonnen hätten²⁵, muss den Quellenwert der OKAR 1426 und deren Baurechnungsabschnitt unvergleichlich erhöhen.

¹⁸ Vgl. *Gruber*, Raittung.

¹⁹ *Fouquet*, Bauen, 45.

²⁰ Ausnahme bilden noch die Wehrordnungen 1431 und 1432 und der Bericht über die Zerstörung Altenburgs, vgl. dazu *Link*, *Annales Austrio-Clara-Vallenses*, 95 f.

²¹ *Lhotsky*, *Quellenkunde*, 335.

²² Vgl. *Schön*, *Parzellenstrukturen und Gebäudetypen*, 193.

²³ Vgl. <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> [eingesehen: 29.08.2020]

²⁴ Vgl. *Fischer-Ausserer / Öllerer*, Projekt "Wiener Stadtbefestigung".

²⁵ *Fischer-Ausserer / Öllerer*, Projekt "Wiener Stadtbefestigung", 179.

Die Durchführung erfolgt groÙtenteils nach den anerkannten und erprobten Editionsrichtlinien zur analogen Edierung städtischer Amtsbücher²⁶. "Ziel der Edition ist eine Veröffentlichung des Quellentextes, die allen historischen und möglichst auch sprachwissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Der Textwiedergabe sind Einleitung und Index, erforderlichenfalls auch Karten beizugeben."²⁷. Obgleich gerade der Textgattung der Rechnungsbücher als Gebrauchsschriftgut überaus große Heterogenität zu eigen ist, welche von Handschrift zu Handschrift individuelle Lösungen der Wiedergabe erfordert, sollen in der vorliegenden Edition richtungsgebend die Heinemeyerschen Editionsrichtlinien in ihren grundlegenden Prämissen berücksichtigt werden²⁸. Ferner soll der Tatsache, dass Editionen nun einmal keine Reproduktionen oder Faksimile, sondern les- und benutzbare Texte darstellen sollen, 'Rechnung' getragen, indem das Seitenlayout mit Hilfe von Tabulatoren eingerichtet wurde.

Die Anwendung tatsächlich aller zur Verfügung stehenden technischen Mittel würde in Anlehnung an die Vorschläge Georg Vogelers²⁹ bedeuten, das Editionsprojekt digital vorzulegen. Dies soll in einem eigenen Kapitel zur möglichen Machbarkeit und digitalen Umsetzung diskutiert werden – die grundlegende Gestaltung der vorliegenden Edition erfolgt jedoch, nicht zuletzt aufgrund des Rahmens einer Masterarbeit, analog.

1.1. Forschungsstand

Die Beschäftigung mit Rechnungsbüchern setzte in der deutschsprachigen Forschung zur Mitte des 19. Jahrhunderts ein und erlebte in den letzten Jahren eine gewisse Konjunktur³⁰. Den Anstoß zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Wiener³¹ Stadtrechnungen gab insbesondere der Augustiner-Chorherr und Archivar im Staatsarchiv Wien, Joseph Chmel³². Im Jahr 1855 veröffentlichte Chmel im fünften Jahrgang des "Notizenblattes" der Wiener Akademie der Wissenschaften Transkriptionen von Wiener Stadtrechnungen aus den Jahren 1368 bis 1403³³. Die Überlieferungssituation war anfänglich zum Teil unklar, da der Codex, auf den sich Chmel berief, verwendet zu haben, nach der Veröffentlichung nicht mehr

²⁶ Heinemeyer, Richtlinien, 17–28.

²⁷ Heinemeyer, Richtlinien, 21.

²⁸ Heinemeyer, Richtlinien.

²⁹ Vogeler, Digitale Edition, 307–328.

³⁰ Den Forschungsstand bis etwa 1999 deckt erschöpfend *Fouquet*, Bauen, 23–35, ab. Für den Zeitraum bis 1999 stützt sich, soweit relevant, der hier gegebene Forschungsüberblick groÙtenteils auf seine minutiöse Arbeit.

³¹ Mit der Finanzverwaltung durch landesfürstliche Beamte zu Beginn des 15. Jahrhunderts beschäftigte sich *Schalk*, Finanzverwaltung unter Berthold von Mangen, 277–299.

³² Wilhelm Rausch bietet in seinem grundlegenden Beitrag zum Rechnungswesen der österreichischen Städte im ausgehenden Mittelalter einen guten Forschungsüberblick der Arbeiten an Rechnungsbüchern in Österreich bis 1964.

³³ *Chmel*, Wiener Stadtrechnungen 1368 bis 1403.

auffindbar war³⁴. Chmel, der keine genaueren kodikologischen Angaben zu der Vorlage machte, leitete seine Transkription unter dem Titel "Wiener Stadtrechnungen u.s.w. 1368–1403" mit folgender Quellenangabe ein: "Aus einem Original-Codex des 14. Jahrhunderts (Papier-Codex in Fol.) und aus einem Originalheft des 15. Jahrhunderts (13 Blätter Fol.) Im Besitze des herrn von Feil."³⁵. Jedenfalls musste Karl Schalk noch 1883 in seinem Aufsatz "Zur Finanzverwaltung Wiens am Ende des XIV. Jahrhunderts (1368 bis 1385)"³⁶ über die Provenienz der einzelnen Teile von Chmels Transkription Mutmaßungen anstellen (Chmels Rechnungen waren in vier einzelnen Teilen veröffentlicht worden). Zuvor hatte sich der Codex im Besitz von Johann Evangelist Schlager befunden; der Laien-Geschichtsforscher hatte ihn am 1. Mai 1840 erworben³⁷. Teile daraus dürfte Schlager bereits in seinem Werk "Alterthümliche Ueberlieferungen von Wien aus handschriftlichen Quellen" (1844) verwendet haben. Wie Karl Uhlirz schließlich 1894 mitteilte, wurde die Handschrift ein Jahr zuvor durch die Arbeit an den "Tabulae codicum manu scriptorum in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum" wiedergefunden³⁸. Uhlirz war aufmerksam geworden, als er den genannten Band durchsah und bei einer Inhaltsangabe auf Ähnlichkeiten zu Chmels Text stieß. Erst Uhlirz konnte im Anschluss die Handschrift im Wiener Stadtarchiv selbst einsehen und lieferte auch die bislang fehlende Handschriftenbeschreibung nach. Dem neuen Ledereinband nach zu schließen, befand sich der Codex palat. 14.234 wahrscheinlich im gemeinsamen Besitz mit der Kammeramtsrechnung 1497 eines "Apotheker Moser"³⁹.

Karl Uhlirz sah nun, wie bereits erwähnt, die von Chmel transkribierte Handschrift nochmals ein und entdeckte zahlreiche Ungenauigkeiten in der Wiedergabe. So fasste der Laie Chmel kommentarlos einzelne Einträge jahresweise zusammen und veränderte so die Abfolge der realen Rechnungsreihe bis zur Unkenntlichkeit. Dabei weist Uhlirz darauf hin, dass die originale Abfolge der Eintragungen durchaus erkenntnisreich sei, gebe sie als wesentliches Merkmal der Handschrift doch Aufschluss über den Protokollcharakter und die Art und Abfolge der Rechnungslegung⁴⁰.

Der Beginn einer intensiveren Auseinandersetzung und konkreten Auswertung mittelalterlicher und neuzeitlicher Rechnungsbücher im deutschsprachigen Raum kann mit der Studie Stephan

³⁴ Vgl. Uhlirz, Handschrift der ältesten Rechnungen der Stadt Wien, 201.

³⁵ Chmel, Wiener Stadtrechnungen 1368 bis 1403, 391.

³⁶ Schalk, Finanzverwaltung Ende 14. Jh.

³⁷ Vgl. Uhlirz, Handschrift der ältesten Rechnungen der Stadt Wien, 201.

³⁸ Vgl. Uhlirz, Handschrift der ältesten Rechnungen der Stadt Wien, 201.

³⁹ Uhlirz, Handschrift der ältesten Rechnungen der Stadt Wien, 202 f.

⁴⁰ Vgl. Uhlirz, Handschrift der ältesten Rechnungen der Stadt Wien, 203.

Beissels über die Stiftskirche des hl. Victors zu Xanten⁴¹ angesetzt werden, die zwischen 1885 und 1889 in drei Bänden erschien. Darin schlüsselte Beissel in quantitativen Analysen bereits "die Verteilung der Bauausgaben, die Löhne und Lebenshaltungskosten der Arbeiter"⁴² auf⁴³. Knapp 20 Jahre später legte in Österreich Karl Uhlirz eine Edition der Rechnungen des Kirchmeisteramtes von St. Stephan zu Wien vor⁴⁴. Mit dem Aufkommen der Schule der Nationalökonomie wurden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts für das Gebiet des Kaiserreiches zahlreiche spätmittelalterliche Stadtrechnungen ediert⁴⁵.

In Österreich beschäftigte sich mit dem städtischen Finanzhaushalt als erster in einem umfassenden Rahmen Otto Brunner. 1929 erschien seine bis heute mustergültige Studie über die Finanzen der Stadt Wien von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert⁴⁶. Darin wertete er vor allem die Wiener Oberkammeramtsrechnungen aus und widmete auch insbesondere dem Bauwesen ein längeres Kapitel⁴⁷. Auf Brunner wird in den folgenden Kapiteln noch öfter eingegangen werden, daher seien an dieser Stelle lediglich wenige allgemeine, für die vorliegende Arbeit wesentliche Punkte herausgegriffen. Brunner beschrieb darin vor allem, auf Grundlage zahlreicher Rechnungshandschriften der Stadt Wien, die Organisation der Finanzverwaltung in einer bis zu dieser Publikation unbekanntem Detailliertheit. Bis dahin war überhaupt die Arbeit Schalks die einzige gewesen, die sich dieser Frage gewidmet hatte⁴⁸. So erstellte er Listen von den Inhabern der Funktionsämter, wie der Steuerherren und Kämmerer, beschrieb ihre Tätigkeiten, auch die der Maut- und Grundbuchsherren und zeichnete anhand der verfügbaren Quellen die Anfänge der städtischen Rechnungen und Rechenbücher nach. Hauptaugenmerk und damals neu war jedoch die genaue Beschäftigung mit den Kammeramtsrechnungen und ihrem hohen Quellenwert. Darüber hinaus sind bei Brunner wertvollerweise die bekannten und überlieferten übrigen Handschriften der Finanzorganisation aufgezählt und teilweise näher beschrieben, wie die Amtsschriften der Steuerherren.

Eine in ihrem Quellenwert bislang unübertroffene quantitative Arbeit bilden die *Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich* von Alfred Francis Pribram⁴⁹. Die vom Internationalen Komitee für die Geschichte der Preise und Löhne auf mehrere Bände geplante

⁴¹ *Beissel*, Bauführung des Mittelalters.

⁴² *Fouquet*, Bauen, 23.

⁴³ Dem folgten zahlreiche Arbeiten: 1889 die Edition der Baurechnungen des Halberstädter Doms von Gustav Schmidt, 1890 die Wochenrechnungen des Prager Veits-Domes von Joseph Neuwirth und die Rechnungen der Nürnberger Hauptkirchen von Albert Gumbel (1909–1913); vgl. *Fouquet*, Bauen, 24.

⁴⁴ *Uhlirz*, Kirchmeisteramt von St. Stephan zu Wien.

⁴⁵ Vgl. *Fouquet*, Bauen, 25 f.

⁴⁶ *Brunner*, Finanzen.

⁴⁷ Vgl. das Kapitel "Ausgaben X.: Das Bauwesen" bei *Brunner*, Finanzen, 334–404.

⁴⁸ Vgl. *Brunner*, Finanzen, 44, Anm. 2.

⁴⁹ *Pribram*, Preise und Löhne.

Reihe brach jedoch mit "Band 1" ab. Erwähnenswert ist der Band im Rahmen dieser Arbeit (abgesehen von seinem unbestreitbaren Wert als Standardwerk) vor allem im Hinblick auf seine Quellenauswahl. Alfred Pribram und das Komitee entschieden sich nämlich dafür, Quellen wie Marktprotokolle, Satzungen und Rechnungsbücher von Körperschaften miteinzubeziehen, Rechnungsbücher städtischer Haushalte (wie beispielsweise eben die Oberkammeramtsrechnungen für Wien) jedoch nicht zu berücksichtigen. Diese würden für ihre Zwecke "nicht übermäßig viel" bieten – jedoch: "Regelmäßigere Einträge enthalten sie nur über Baumaterialpreise und Bauarbeiterlöhne, einiges über Besoldung der Funktionäre und Beamten"⁵⁰. Das muss an dieser Stelle festgehalten werden, da die Wiener Oberkammeramtsrechnungen – trotz ihres unschätzbaren Quellenwertes – in einem doch grundlegenden Nachschlagewerk der Geschichtsforschung also nie Aufnahme fanden. Durchaus Niederschlag fanden sie jedoch in den Arbeiten von Wilhelm Rausch, der an Otto Brunner anschließend das Rechnungswesen der österreichischen Städte im ausgehenden Mittelalter untersuchte. Er kam in seiner geographisch breiter als Brunners Stadtstudie angesetzten Arbeit zu der wichtigen Erkenntnis, dass Quellen zum städtischen Rechnungswesen vor etwa 1600 – mit Ausnahme Südtirols, das einzubeziehen ihm jedoch "tagespolitisch" zu heikel erschien – lediglich in den österreichischen Stammländern an der Donau, in Nieder- und Oberösterreich, in der Steiermark sowie teilweise in Vorarlberg auszumachen seien. Für das Burgenland konnte Rausch sogar auf das gänzliche Fehlen einschlägigen Materials hinweisen. Von 70 Städten (abzüglich der Tiroler Städte), die bis zum Jahr 1600 Stadtrecht besaßen, finde sich lediglich bei 24 tatsächlich brauchbares Material. Nur zwei Städte, nämlich Wien und Freistadt, besaßen ferner Rechnungsbücher aus dem 14. Jahrhundert – und acht weitere Städte böten überdies Material aus dem 15. Jahrhundert⁵¹.

Thomas Just hat in seinem Überblick zu Österreichischen Rechnungsbüchern⁵² als Quelle im Wesentlichen, in Anschluss an Wilhelm Rausch, den Stand der österreichischen Forschung bis 2003 erfasst; bezeichnenderweise fällt dieser in seiner Länge recht bescheiden aus. Just nennt für die 1990er Jahre vor allem die Arbeiten Andrea Pühringers⁵³ zum Haushalt der landesfürstlichen Städte in Nieder- und Oberösterreich in der Frühen Neuzeit⁵⁴. Mit den Wiener

⁵⁰ Pribram, Preise und Löhne, XI f.

⁵¹ Vgl. Rausch, Rechnungswesen, 182.

⁵² Just, Rechnungsbücher, 457–467.

⁵³ Vgl. Just, Rechnungen, 458.

⁵⁴ Zu sonstigen Arbeiten über die Haushalte anderer österreichischer Städte siehe ernüchternd Just, Rechnungen, 459–460.

Oberkammeramtsrechnungen befasste sich erst wieder 1993 Susanne Claudine Pils⁵⁵, welche beispielhaft dem Zeitraum von 1556 bis 1576 beleuchtete.

Den städtischen Handwerkern und ihren Arbeitsverhältnissen widmete Roland Gerber seine auf Bern bezogenen finanzgeschichtlichen Untersuchungen⁵⁶; größeres Augenmerk im Hinblick auf Gewerbe- und Sozialgeschichtliches erhielten die Handwerker in den Dissertationen Peter Fleischmanns und Klaus Strolz⁵⁷. Für Österreich sind zwei jüngst erschienene Editionen zu nennen: Durch Gerhard Jaritz, der bereits in den späten 1970ern über die Rechnungen des Kremser Stadtbaumeisters (1457–1459) geschrieben hatte⁵⁸, wurde 2005 in den *Medium Aevum Quotidianum* Herbert Knittlers Edition der Baurechnungen von Weitra herausgegeben⁵⁹; darin finden sich wertvolle Tabellen zur Lohnkostenverteilung und Bauhandwerkerlöhnen für Weitra im 15. Jahrhundert. Einen früheren Zeitraum deckt Elisabeth Grubers Dissertation über die Stadtgrabenrechnung (Edition und Kommentar) und die kommunale Rechnungspraxis in Freistadt ab; sie wurde 2015 in der Reihe *Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* (Wien) publiziert⁶⁰. Auch Gruber konstatiert eingangs ein in den letzten Jahrzehnten zunehmendes Interesse der Forschung an "hoch- und spätmittelalterliche[n] Bauprojekten im städtischen Raum"⁶¹. Gruber fragt in ihrer Edition danach, welche Menschen als Individuen und Gruppen in den städtischen Prozessen sichtbar gemacht würden, in welcher Beziehung sie zueinander stünden und wie sie interagierten.

Zuletzt sei noch der Vollständigkeit halber auf ein für die Wiener Stadtforschung unverzichtbares Monumentalwerk hingewiesen: Peter Csendes und Ferdinand Opll besorgten zwischen 2001 und 2006 mit *Wien – Geschichte einer Stadt* ein dreibändiges Werk zur Geschichte Wiens. Im ersten Band finden sich beispielsweise übersichtliche, wenn auch kurze Beiträge zur städtischen Verwaltung, zum Gerichtswesen und zur Rolle Herzog Albrechts V. Obgleich es ärgerlich scheint, dass die von den Autoren verwendeten Quellen und Belege nicht direkt ausgewiesen werden und nur indirekt im Literaturverzeichnis zu finden sind, repräsentiert dieses Werk im Großen und Ganzen den aktuellen Stand der Wienforschung überblicksartig; daher wurde daraus die Terminologie für die Bezeichnung der städtischen Funktions- und Amtsträger entliehen.

⁵⁵ Pils, Oberkammeramtsrechnungen, 119–172.

⁵⁶ Gerber, St. Oswaldskirche, 51–66, sowie besonders: Gerber, Öffentliches Bauen im mittelalterlichen Bern.

⁵⁷ Strolz, Bauhandwerk und Fleischmann, Bauhandwerk in Nürnberg.

⁵⁸ Jaritz, Kremser Rechnungen, 1–62.

⁵⁹ Knittler, Bauen.

⁶⁰ Gruber, Raittung.

⁶¹ Gruber, Raittung, 9.

1.2. Zum Rechnungswesen der Stadt Wien

Die Finanzverwaltung der Stadt Wien oblag im 15. Jahrhundert den beiden Kämmerern⁶² – das Kämmereramt war das zentrale Finanzamt innerhalb der kollegialen Finanzämter der Stadt. An dieser grundlegenden, wenn auch überschaubaren Erkenntnis hat sich seit Brunners Studie zu den Finanzen der Stadt Wien aus dem Jahr 1929 nichts geändert. Felix Czeike weiß 2004 in seinem historischen Wien-Lexikon zu den Kämmerern lediglich zu sagen, dass diese städtische Funktionäre gewesen seien, die das städtische Finanzwesen leiteten. "Sie hatten Einnahmen, Ausgaben, Forderungen und Verbindlichkeiten zu verbuchen, andere städtische Ressorts hatten ihre Überschüsse an die Kämmerer abzuführen. Kämmerer sind ab 1368 namentlich bekannt; sie wurden jährlich (nach erfolgter Ratswahl⁶³) bestellt. Im 15. und frühen 16. Jahrhundert kam einer der Kämmerer aus dem (inneren) Rat, der andere aus dem Gremium der Genannten."⁶⁴. Davor waren beide Kämmerer Mitglied des Stadtrats⁶⁵. Somit ist Brunners Anmerkung zum Forschungsstand aus dem Jahr 1929, dass "Literatur über die Organisation der Wiener Finanzverwaltung" nicht vorhanden sei, auch heute nichts hinzuzufügen⁶⁶. Als Ausnahme müssen in gewissem Sinne Wilhelm Rauschs Arbeiten über das Rechnungswesen der österreichischen Städte im ausgehenden Mittelalter gelten. Durch seinen breiten, österreichweiten Vergleich städtischer Finanzgebahrung wurde erst deutlich, wie spezialisiert und entwickelt das Finanzwesen der Stadt Wien im Vergleich mit anderen Städten war⁶⁷.

Anders als die Steuereinnehmer und Einnehmer des Pfundungeldes dürfte die Rechnungslegung und Bestellung der Kämmerer nicht durch beide Räte – den inneren und den äußeren Rat – sondern nur durch den inneren (Stadtrat) erfolgt sein. Der äußere Rat wurde vermutlich auch nur dann herangezogen, wenn es sich um außerordentliche Einnahmen handelte, "bei denen die Zustimmung des äußeren Rates von Nöten war."⁶⁸. Die Rechnungslegung erfolgte wahrscheinlich im Februar oder März des folgenden Jahres⁶⁹. Ganz allgemein war auch der Stadtrat für die Kontrolle und Oberleitung des Finanzwesens zuständig; vor ihm geschah die Rechnungslegung der "wichtigsten Finanzämter, der Kämmerer,

⁶² Zur chronologischen Liste der Inhaber des Kämmereramtes von 1368 bis 1537 vgl. *Brunner*, Finanzen, 50 f.

⁶³ Zu den politischen Gremien der Stadt Wien und deren Struktur als aktueller Überblick: *Csendes / Opll*, Wien, Bd. 1, 212 f.

⁶⁴ *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 3, 441.

⁶⁵ *Brunner*, Finanzen, 50.

⁶⁶ *Brunner*, Finanzen, 44; einen aktuellen, wenn auch kurzen Überblick geben *Csendes / Opll*, Wien, Bd. 1, 214–218.

⁶⁷ Vgl. *Rausch*, Rechnungswesen.

⁶⁸ *Brunner*, Finanzen, 44.

⁶⁹ Vgl. *Brunner*, Finanzen, 44, Anm. 1.

Steuereinnahmer und Mautherren". Für alle Ausgaben – bis auf die regelmäßig wiederkehrenden – ist ein diesen zu Grunde liegender Ratsbeschluss anzunehmen – "bei besonderen Ausgaben verweisen die Kämmerer auf den Beschluß des Rates (ex iussu consilii)"⁷⁰. Wie sich jedoch die Leitung durch den Rat im Detail vollzog, "entzieht sich unserer Kenntnis"⁷¹. Dieser Usus bleibt über das ganze 15. Jahrhundert bis zum Wiener Stadtrecht 1526 konstant; ab dann erfolgen die Abrechnungen vor einer eigenen, vom Rat ernannten Kommission der Verordneten, bestehend aus zwei Mitgliedern aus dem inneren, zwei bis vier aus dem äußeren Rat und zwei bis vier aus der Gemeinde. Zum Schluss waren die "abgeschlossenen" Rechnungen dem äußeren Rat vorzulegen⁷². Beide Kämmerer erhielten als städtische Funktionäre bis 1435 eine Aufwandsentschädigung von 10 Pfund Pfennig, danach erhöhte sich dieser Jahreslohn bis ins 16. Jahrhundert hinein auf 52 Pfund Pfennig⁷³. Sie wurden wie im 15. Jahrhundert auch die übrigen kollegialen Finanzämter zur Hälfte aus einem Genannten (oder Gemeinde) und einem Ratsherren von einem "aus Rat und genannten gebildeten Ausschuss gewählt"⁷⁴.

Wie sich das Finanzwesen – und im Speziellen das Kämmereramt – in seiner Organisation im Einzelnen wandelte, ist nicht bekannt. Klar erscheint lediglich, dass mit Einsetzen der einheitlichen, wenn auch lückenhaften Jahresrechnungen der beiden Kämmerer eine deutliche Zentralisation und Hierarchie durch die Kämmerer zu Tage tritt. Karl Schalk konnte die Quelle der weitgehend unkommentierten Transkription verstreuter Stadtrechnungen aus dem 14. Jahrhundert durch Joseph Chmel zwar nicht überprüfen, nahm sie jedoch als Grundlage für seinen Aufsatz. Zunächst stellte Schalk fest, dass die einzelnen Abrechnungen der Jahre 1368 bis 1403 nicht nach Finanzjahren abgeschlossen worden waren – im Vergleich zu den späteren Kammeramtsrechnungen (deren früheste er irrtümlicherweise mit dem Jahr 1422 ansetzte; tatsächlich zitierte er jedoch aus der OKAR 1424). Dass im 14. Jahrhundert keine Gesamtrechnungen existierten, führt Schalk darauf zurück, dass die "verschiedenen Finanzämter (officia) zu verschiedenen Zeiten" verrechneten und zudem das eingenommene Geld direkt verausgabten⁷⁵. Von 1368 bis 1385 legen die einzelnen Stadtämter, so Schalk weiter, direkt vor dem Bürgermeister, dem inneren und dem äußeren Rat Rechnung. Die Kämmerer waren zu diesem

⁷⁰ Brunner, Finanzen, 45.

⁷¹ Brunner, Finanzen, 45.

⁷² Vgl. Brunner, Finanzen, 45.

⁷³ Vgl. Brunner, Finanzen, 50; Brunner spricht von "Jahressold", *Csendes / Opll* hingegen und wohl zutreffender von "Aufwandsentschädigung", als Kontrast zu dem regelmäßigen Gehalt der unbefristet beschäftigten Angestellten der Stadt, vgl. *Csendes / Opll*, Wien, Bd. 1, 214 f.

⁷⁴ Vgl. Brunner, Finanzen, 44.

⁷⁵ Schalk, Finanzverwaltung Ende 14. Jh., 4.

Zeitpunkt noch den übrigen Finanzorganen "koordiniert"⁷⁶. Dennoch führt auch Schalk an, dass ein "Ansatz zur Zusammenfassung der Einnahmen" bereits in einer Abrechnung des Jahres 1380 zu sehen sei⁷⁷. Das führt Schalk zu der Annahme, dass neben den von Chmel überlieferten Rechnungen "kaum andere zusammenfassende geführt worden sein dürften"⁷⁸ und damit der Codex aus dem 14. Jahrhundert wohl Originalcharakter habe (vergleiche hierzu das Kap. Forschungsstand).

Bestanden im 14. Jahrhundert die unterschiedlichen Einnahmerämter (Einnahmer der ordentlichen und außerordentlichen Steuer, Bürgermeister für das Schuldenwesen, Taverne, Grundbuchsherren, Einnahmer für Pfund- und Weinungeld) zuvor nebeneinander, laufen mit Beginn des 15. Jahrhunderts sämtliche Einnahmen und Ausgaben also durch die Hände der Kämmerer. "Die Kämmerer sind das Centralorgan der Finanzverwaltung geworden (Kasseneinheit), die sich vor dem Rathe ausweisen; ihnen unterstehen nunmehr die anderen Finanzbeamten, die ihnen im XIV. Jahrhunderte noch koordiniert gewesen waren."⁷⁹ Nun dürften sie zum zentralen Finanzamt aufgestiegen sein – die Gründe oder Ursachen für diese Neuordnung sind unbekannt⁸⁰. Zuvor hatten die Kämmerer, die "nur eine unbedeutende Rolle" spielten, eine "sehr eingeschränkte Funktion" und verrechneten lediglich die aus den Verwaltungstätigkeiten des Rates entspringenden Gelder wie Gebühren und Strafgelder⁸¹. Ihre zentrale Position behalten die Kämmerer schließlich bis zur Ämterteilung 1485; ab da konzentriert sich ihr Zuständigkeitsbereich auf die Ausgabenwirtschaft, die alten Einnahmerämter erhalten wieder "erhöhte Selbstständigkeit"⁸². Dieser Zustand hält sich dann überraschend konstant bis ins 19. Jahrhundert.

Im Vergleich mit anderen Städten war das Finanzwesen Wiens bereits früh außergewöhnlich hoch entwickelt. Im Allgemeinen lagen in Österreich die Anfänge der städtischen Finanzverwaltung in den Händen der Stadtrichter (im Falle landesfürstlicher Städte), beziehungsweise der Amtmänner oder Pfleger (im Falle Salzburgs); diese waren für die wirtschaftlichen Belange ihrer Städte verantwortlich und hatten dem Stadtherren darüber Rechenschaft abzulegen. Im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts entwickelte sich das ja ursprünglich von der Bürgerschaft unabhängige Stadtrichteramt zum höchsten bürgerlichen Amt. Die Rechnungslegung durch den Stadtrichter erfolgte dann nicht mehr durch Verrechnung

⁷⁶ Schalk, Finanzverwaltung Ende 14. Jh., 5.

⁷⁷ Schalk, Finanzverwaltung Ende 14. Jh., 6.

⁷⁸ Schalk, Finanzverwaltung Ende 14. Jh., 5.

⁷⁹ Schalk, Finanzverwaltung Ende 14. Jh., 6.

⁸⁰ Vgl. Brunner, Finanzen, 47, Anm. 1.

⁸¹ Vgl. Brunner, Finanzen, 46.

⁸² Brunner, Finanzen, 46.

vor dem Stadtherren, "sondern vor der Bürgerschaft oder deren gewählten Vertretern"⁸³. In weiterer Folge wurde die Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben der Städte in die Hände der für die jeweiligen Aufgabenbereiche zuständigen bürgerlichen Ämter gelegt. Die Rechnungslegung oblag sodann ihnen und erfolgte vor ihren Auftraggebern, so dass der Rat bald mit einer Fülle verschiedener Abrechnungen konfrontiert war. Freilich war diese Entwicklung abhängig von der jeweiligen Größe der Stadt; bei nicht höher organisierten Städten oblag diese Aufgabe dem zu dieser Zeit auftauchenden Bürgermeister – Ausnahmen bilden hierbei freilich Wien, das bereits 1282 einen Bürgermeister kennt und Freistadt (14. Jahrhundert). Aus diesem Grund erklärt es sich, weshalb Wien und Freistadt die einzigen Städte in Österreich sind, welche bereits im 14. Jahrhundert über Rechnungsbücher verfügen. In anderen Städten bildete sich – mit Ausnahme Freistadts – das Bürgermeisteramt erst im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts aus, obgleich die Abhängigkeit der bis dahin regierenden Stadtrichter oftmals nicht mehr allzu groß war⁸⁴. In kleineren Städten legten Stadtrichter oder Bürgermeister über alles Rechnung, so beispielsweise in Murau oder Weitra⁸⁵. Abermals ist es Freistadt, das bereits 1422 in Quellen einen Kämmerer erwähnt, in dessen Händen zentral der Großteil der Einnahmen zusammengefloßen sein dürfte – seit 1444 ist ein Kammeramt bekannt. Die Zentralisation der gesamten städtischen Finanzverwaltung in Gestalt des Kammeramtes wie in Wien gab es in Freistadt jedoch erst ab 1515. Wiener Neustadt hatte 1438 ebenfalls zwei Stadtkämmerer, wie aus den Ratsprotokollen zu entnehmen ist; in Enns ist ein Kämmerer erst ab 1448 belegbar. In Wels liegen Kammeramtsrechnungen seit 1472 vor, sie legen aber das Vorhandensein einer eher weitläufigen Ämterorganisation mit größter Selbstständigkeit dar. In der Steiermark waren etwa ab 1560 zwei verordnete Kämmerer für den Großteil der städtischen Finanzgebahrung zuständig, ein Ober- und ein Unterkämmerer. In Bludenz sind Rechenbücher ab 1520 überliefert, die einen "Baumeister" als Rechnungsleger kennen, wohl ähnlich dem Bürgermeister in anderen Städten⁸⁶.

Das erste überlieferte Wiener Rechnungsbuch aus dem 14. Jahrhundert – eine protokollarische Aufzeichnung über die Abrechnung der einzelnen Ämter der Stadt – zeigt den bereits "beachtlichen Stand der Ausbildung des Wiener Ämterwesens in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts"⁸⁷. Vor 1424 bestanden ebenfalls zwei Kämmerer, jedoch waren diese den übrigen Amtsverwaltern wie Grundbuchherren, Steuereinnehmern, Stadtmautnern, Tavernenleitern und

⁸³ *Rausch*, Rechnungswesen, 193.

⁸⁴ Vgl. *Rausch*, Rechnungswesen, 196.

⁸⁵ Vgl. *Rausch*, Rechnungswesen, 196.

⁸⁶ Vgl. *Rausch*, Rechnungswesen, 197–199.

⁸⁷ *Rausch*, Rechnungswesen, 194.

anderen gleichgestellt⁸⁸ und waren lediglich für Gebühren und Strafgeder verantwortlich⁸⁹. Über die Schulden der Stadt legte nach wie vor der Bürgermeister Rechnung. Etwa in den 1420er Jahren ist in mehreren Ämtern und Institutionen ein "Umbruch in der Strukturierung des Verwaltungsschriftguts zu beobachten"⁹⁰. So kommt es 1429 zur "umfanreichen Neugestaltung der Grund- und Rechnungsbücher des Wiener Bürgerspitals"⁹¹ sowie des Verzeichnisses der Pachtverträge. Das durch Hans Scheibelwieser 1429 neu angelegte Grundbuch weist in seiner Anlage große Ähnlichkeiten mit den seit 1424 einsetzenden Kammeramtsrechnungen auf⁹² – Ähnlichkeiten zu diesen findet man auch in den Kirchmeisteramtsrechnungen von St. Stephan und den Rechnungen des Wiener Pilgramhauses⁹³. Vielfach wird dieser Wandel mit der Person Ulrich Hirssauers in Verbindung gebracht, welcher 1429 als Stadtschreiber in der städtischen Kanzlei tätig wurde und 1430 auch das Handwerksordnungsbuch anlegte⁹⁴. Am wohl markantesten war jedoch die im Zuge dieser Neugestaltungen des städtischen Verwaltungsschriftgutes erfolgende Neustrukturierung des Kämmereramtes. Diese betraf nicht nur die Eintragungspraxis und Neuanlegung der städtischen Jahresrechnung als Rechnungsbuch, sondern das gesamte Finanzamt. Die Rechnungslegung über den gesamten Haushalt der Stadt Wien wurde nun mehr in die Hände der beiden Kämmerer zentralisiert⁹⁵.

Hintergrund davon war wohl ein bereits am 11. November 1418 erfolgter Beschluss des Rates durch den Bürgermeister Rudolf Angerfelder, dass alle "zins, dinst, gült, renten und güter" der Stadt in ein Gültbuch zusammenzufassen seien⁹⁶. Dieses Gültbuch wurde, nach seiner Anlegung durch die Kämmerer Thomas von Weitra und Hermann Hesl, 1444 und 1477 durch Nachträge und Einschübe ergänzt und war das 15. Jahrhundert hindurch in Gebrauch. Es beinhaltete neben den Ausgaben wie Steuer an den Landesfürsten und die Weihnachtskleinodien auch das Urbar des städtischen Besitzes, mitsamt der genauen Gülte und Zinse des Grund- und Hausbesitzes, welche die Stadt bezog und der Angabe über die Inhaber und die Höhe der Leistungen⁹⁷. Dieses Verzeichnis war das grundlegende Hilfsmittel für die

⁸⁸ Vgl. *Rausch*, Rechnungswesen, 194.

⁸⁹ Vgl. *Gneiß*, HWOB, 51.

⁹⁰ Vgl. *Gneiß*, HWOB, 51.

⁹¹ *Gneiß*, HWOB, 51.

⁹² Vgl. *Gneiß*, HWOB, 52.

⁹³ Vgl. *Pohl / Resl*, Rechnen, 63.

⁹⁴ Vgl. *Gneiß*, HWOB, 53.

⁹⁵ Allgemein zu diesem Umbruch am Beispiel des Wiener Bürgerspitals siehe *Pohl / Resl*, Rechnen, 51–66.

⁹⁶ Eine Edition dazu liegt zurzeit nicht vor, vgl. aber *Ertl*, 1448, der sich intensiv der Handschrift zuwendet.

⁹⁷ Vgl. *Brunner*, Finanzen, 65 f.

Erhebung der Grundzinse durch die Kämmerer, die in den Kammeramtsrechnungen nur mehr summiert als ein Einzelposten aufscheinen.

Nach der Neuordnung des Kämmereramtes und dessen Umwandlung in das zentrale Finanzamt im 15. Jahrhundert umfasst der Zuständigkeitsbereich der beiden Kämmerer alle Einnahmen wie auch die Ausgaben der Stadt – es besteht nahezu "fiskalische Einheit"⁹⁸. Einzige Ausnahme bilden die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kanzlei und "gewisse Einnahmen des Bürgermeisters"⁹⁹. Die Kassaführung arbeitet nach dem Prinzip der Bruttorechnung¹⁰⁰. Die städtischen Einnehmer (*ambtleute*) liefern ihre Einnahmen an das Kämmereramtsamt ab und empfangen wiederum von den Kämmerern ihren Sold. Zu den Ausgaben zählen natürlich auch die Zahlungen der Stadtsteuer an die landesfürstlichen Finanzbeamten sowie alle anderen anfallenden Zahlungen und Ausgaben bis hin zu Kriegsausgaben für Söldner. Wie Brunner darlegt, geht ihr Wirkungskreis jedoch weit darüber hinaus: So sind ihrer Leitung städtische Aufgaben unterstellt wie Feuerwehr, Anschaffung von Kriegsmaterial, Aufsicht über das Zeugwesen und vor allem das städtische Bauwesen (worauf in Kap. 4 noch näher eingegangen werden wird) – so erklärt es sich, weshalb die Abrechnungen über die Baustellen so überraschend detailliert ausfallen, trotz des Fehlens eines eigenen städtischen Bauleiters. "Die Konzentration des städtischen Finanzwesens machte die Kämmerer zu einem der wichtigsten, wenn nicht dem wichtigsten Amt der städtischen Verwaltung."¹⁰¹.

Was die Aufteilung der Agenden unter den beiden Kämmerer betrifft, so ist die ungleiche Verteilung zunächst bemerkenswert: Der dem inneren Rat angehörende erste Kämmerer steht über dem zweiten. Dieser aus dem Kreis der Genannten stammende Kämmerer wird bereits ab 1459 als Unterkämmerer bezeichnet. Die Rechnungen dürften die beiden Kämmerer, nach ihren Aufgaben geteilt, zunächst getrennt als eigenständige Rechnungen geführt haben (so ist eine Rechnung nur des zweiten Kämmerers von 1476 erhalten), um sie dann zu einer finalen, dem Rat vorzulegenden Fassung zusammenzutragen. Die Aufteilung war dabei so beschaffen, dass der zweite Kämmerer nur mehr über ihm vom Oberkämmerer überwiesene Beträge rechnete, und damit größtenteils mit dem Bauwesen und der Feuerwehr betraut war, für die anderen Agenden war der erste Kämmerer zuständig¹⁰².

Die Ämterteilung, die ihren tatsächlichen Niederschlag in den Kammeramtsrechnungen erst 1486 findet, vollzog sich schließlich in den 1480ern aus vorwiegend politischen Gründen. Der

⁹⁸ Rausch, Rechnungswesen, 195.

⁹⁹ Brunner, Finanzen, 47.

¹⁰⁰ Vgl. Rausch, Rechnungswesen, 195.

¹⁰¹ Brunner, Finanzen, 48.

¹⁰² Vgl. Csendes / Oppl, Wien, Bd. 1, 215; Brunner, Finanzen, 48.

erste Kämmerer der Stadt, Thomas Tenk, war auf Seiten der zu Matthias Corvinus zählenden Partei innerhalb der Bürger Wiens (er hatte angeblich Gelder zu Ungunsten des Kaisers unterschlagen, was aber heute weder bewiesen noch widerlegt werden kann) und wurde darum am 11. Mai 1485 durch den kaiserlichen Statthalter, Dr. Hans Keller, hingerichtet. In der uns erhaltenen Kammeramtsrechnung von 1485 wird nur noch ein Kämmerer, Jörg Preuer, erwähnt. Im Folgerechnungsjahr ist das Amt schließlich geteilt und die Bücher werden getrennt geführt. Damit hat vor allem die Position des Oberkämmerers erheblich an Macht verloren: Der zweite Kämmerer erhält einen Teil seiner Geldmittel zwar vom Oberkämmerer, dieser verliert jedoch durch die Verselbständigung der Einnahmerämter die Verrechnungshoheit über die meisten Einnahmen¹⁰³. Die wieder selbständigen Steuerherren (ihre Rechnungen beginnen mit 1535) und die Herren auf dem Mauthaus (ihre Rechnungen sind uns nicht erhalten) verrechnen ihre Verwaltungsausgaben nun nicht mehr vor dem Kämmerer, sondern überweisen ihm lediglich Nettobeträge, "die er für seine Zwecke benötigt"¹⁰⁴.

Zumindest bis zur Ämterteilung dürften die Kämmerer kein eigenes Kanzleipersonal gehabt haben; ihre Schreibarbeiten führt die städtische Kanzlei durch. Das wissen wir aus einem Eintrag der Kammeramtsrechnung von 1436, auf den Brunner hingewiesen hat: *Ainem schreiber, der die raitung geschriben hat, 3 tl*. Auch in der Kammeramtsrechnung von 1426 finden wir: *den kamreren iren sold 10 tl d / Item für ain schreiber 15 tl d*¹⁰⁵. In der Jahresrechnung zehn Jahre zuvor ist zwar nicht die Tätigkeit angeführt, für die dieser Schreiber entlohnt wurde, es ist aber anzunehmen, dass es sich um einen für die Kämmerer tätigen Lohnschreiber handelte. Dem Stadtschreiber als oberstem städtischen Angestellten unterstanden "zahlreiche Schreiber, die teils für ihn selbst, teils für die einzelnen Verwaltungsressorts arbeiteten"¹⁰⁶. Nicht uninteressant ist weiters der Umstand, dass der Lohn des Schreibers offenbar deutlich höher war als die Aufwandsentschädigung der beiden *kamrer* von 10 Pfund Pfennig – man könnte hier wohl zutreffender von einem Honorar sprechen.

Die Kammeramtsrechnung von 1426 gibt uns ferner direkt vom mittelalterlichen Rechenverfahren Nachricht, wie es wohl nach wie vor in der Kanzlei des Kämmereramtes durchgeführt wurde. Vom Rechnen auf der Linie mithilfe eines Rechentuches gibt uns nämlich ein Eintrag in den Nachträgen der Ausgaben Auskunft: *umb ain raittúch und davon ze nénn dem seydenmater und umb 2^C raitpheningen 10 β d* und darunter *Item umb ain register zu der*

¹⁰³ Vgl. Brunner, Finanzen, 48 f.

¹⁰⁴ Brunner, Finanzen, 49.

¹⁰⁵ OKAR 1426, 23r.

¹⁰⁶ Csendes / Opll, Wien, Bd. 1, 216.

raittung 3 β 10 d¹⁰⁷. Von den Kämmerern wurden also nicht nur ein besticktes Rechentuch und Rechenpfennige bezahlt, sondern im Zuge dessen auch gleich ein Register, das uns jedoch nicht mehr erhalten ist¹⁰⁸.

1.2.1. Zum Münzwesen in Wien um 1426

Wenn in den vorliegenden Erläuterungen zur Gebahrung der Kammeramtsrechnungen von Geld die Rede ist, dann handelt es sich nicht um Rechenpfennige oder -einheiten, sondern man hatte in der Praxis mit echten, also materiellen Geldmünzen zu tun, daher soll abschließend kurz auf die um 1426 tatsächlich im Verkehr stehenden Münzen eingegangen werden. Der folgende Abschnitt erklärt der Vollständigkeit und des Zusammenhangs halber an dieser Stelle in groben Zügen die Entwicklung des spätmittelalterlichen Wiener Münzwesens.

Der zu Beginn des 15. Jahrhunderts noch relativ stabile Wiener Pfennig, der in den niederösterreichischen Ländern seit 1409 die einheitliche Pfennigmünze war¹⁰⁹, wurde in (Rechen-)Pfund zu 240 Pfennigen gehandelt und ein Schilling zu 30 Pfennigen. Zu unserem Vorteil war der Handelswert der Pfennigmünze in den Jahren 1422 bis 1435 durchaus konstant¹¹⁰. Der Rechengulden (fl), welcher als Grundlage den rheinischen Gulden hatte, taucht in den Wiener Oberkammeramtsrechnungen erst ab 1539 auf.

Der zur Zeit der Abfassung unseres ausgewählten Rechnungsbuches höchstwahrscheinlich größtenteils im Umlauf befindlich gewesene Wiener Pfennig war die Prägung des Münzmeisters Ulrich Gundlach, der von 1420 bis 1423 und auch 1425 der Münzmeister von Wien war – wir begegnen der Familie Gundlach in der gegenständlichen Kammeramtsrechnung recht häufig. Seine Prägung zierte einen Bindenschild, von A-B-T (= Albertus) umgeben, mit gotischen Blättchen in den Winkeln des Dreibogens (eine zweite Form dürfte ebenfalls geschlagen worden sein, sie unterscheidet sich jedoch nur marginal von der eben beschriebenen). Sie waren noch bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts recht häufig in Gebrauch. Der Münzmeister Gundlach münzte "gut siebenlötig"¹¹¹ mit einem Silberfeingehalt von 0,450 – 0,480 Gramm bei einem durchschnittlichen Rohgewicht von 0,544 Gramm. Mit 1426 dürfte Niclas unterm Himmel den Gundlach als Münzmeister abgelöst haben – in der Kammeramtsrechnung ist er jedoch noch als Stadtrichter angeführt¹¹² – eine zeitgenössische

¹⁰⁷ OKAR 1426, 70r.

¹⁰⁸ Zum Rechen- und Kassenwesen der Stadt Wien allgemein *Brunner*, Finanzen, 70–73.

¹⁰⁹ Vgl. *Luschin*, Münzwesen, 369.

¹¹⁰ Vgl. *Schalk*, Finanzverwaltung unter Berthold von Mangen, 278.

¹¹¹ *Luschin*, Münzwesen, 273.

¹¹² OKAR 1426, 10v.

Quelle nennt die neuen sechslötigen Münzen mit 1427¹¹³. "Mit dem Antritt seines Amtes beginnt die Ausgabe der sechslötigen Schwarzpfennige mit dem neuen Schild"¹¹⁴, das nunmehr erhaben und unten abgeflacht war und "drei sechsspitzigen Sternchen in den drei einspringenden Winkeln des Dreibogens". Der Feingehalt an Silber betrug nur noch 0,370 Gramm, sie wurden "im Schrot aber schwerer als die Gundlachschen Pfennige"¹¹⁵ ausgebracht und hatten somit ein Durchschnittsgewicht von 0,472 Gramm. Der Guldenkurs war von 1420 bis einschließlich 1435 bemerkenswert stabil und betrug 180 Pfennig oder sechs Schilling – das bestätigt sich auch in der Kammeramtsrechnung 1426. Sonst war der Guldenkurs stets deutlichen Schwankungen unterworfen; im Jahr 1416 wurde beispielsweise ein Gulden noch zu 165 Pfennigen gerechnet¹¹⁶. Im Jahr 1438 weist die Kammeramtsrechnung bereits schwankende Guldenkurse auf, von 189 bis 205 Pfennig – gegen 1440 klettert der Kurs bereits auf 210 Pfennig¹¹⁷. Grund dafür war die Verschlechterung der ausgebrachten Pfennige ab den späten 1430er Jahren; die Pfennige wurden leichter, das heißt, dass sich nicht mehr 180 Pfennige auf ein Feingewicht von 2,56 Wiener Lot Silber rechnen ließen und man daher mehr Pfennige hernehmen musste¹¹⁸. Die letzten vor der Wahl Albrechts zum deutschen König (1438), bis 1439 ausgegangenen Wiener Pfennige hatten ein durchschnittliches Feingewicht von 0,219 Gramm Silber und kamen bei durchschnittlich 0,583 Gramm Rohgewicht auf 210 Pfennig auf einen Gulden (womit man auf das 2,56 Wiener Lot Silber kam)¹¹⁹.

2. Die Oberkammeramtsrechnungen der Stadt Wien

Die Kammeramtsrechnungen der Stadt Wien sind uns seit 1424 und mit 1426 in einer im Wesentlichen bis 1485 unveränderten Anlage, erhalten. Eine Kammeramtsrechnung von 1413, von der uns eine handschriftliche Aufzeichnung von 1810 aus dem Stadtarchiv berichtet, ist vermutlich verloren¹²⁰. Ab wann die Kammeramtsrechnungen von den Kämmerern in der uns bekannten Form angelegt wurden, wissen wir daher nicht. Das erste auf uns gekommene Rechnungsbuch in der uns bekannten Anlage ist jedenfalls eine Handschrift von 1424. Die zweite Handschrift der Reihe bildet das Rechnungsbuch von 1426, der dritte erhaltene Jahrgang jedoch erst jener von 1435. Während das Rechnungsbuch von 1424 eine in Umfang und

¹¹³ *Luschin*, Münzwesen, 275.

¹¹⁴ *Luschin*, Münzwesen, 274.

¹¹⁵ *Luschin*, Münzwesen, 275.

¹¹⁶ *Brunner*, Finanzen, 25.

¹¹⁷ *Luschin*, Münzwesen, 276.

¹¹⁸ Vgl. *Luschin*, Münzwesen, 276.

¹¹⁹ Vgl. *Luschin*, Münzwesen, 277.

¹²⁰ Vgl. *Brunner*, Finanzen, 47, Anm. 1.

Gestaltung noch wesentlich divergente Erscheinung aufweist¹²¹ – Hochformat von 400x140 mm –, gestaltet sich das zweite Rechnungsbuch bereits in seiner bis 1479 bzw. 1540 gängigen Form im Quartformat von etwa 300x220 mm¹²². Wilhelm Rausch vermeinte im Hinblick auf das allgemein in Wien besser ausgebildete Rechnungswesen und die Tendenz im 15. Jahrhundert, im Format breiter zu werden, dass das Schmalformat wohl im österreichischen Städterechnungswesen allgemein am Anfang der Entwicklung stand¹²³. Ein Jahrgang 1425 ist nicht überliefert, wobei sich jedoch in der OKAR 1426 einige Posten aus dem Jahr 1425 befinden.

Die Rechnungslegung wie auch das Quellenmaterial des 14. Jahrhunderts weisen einen noch "wesentlich anderen Charakter"¹²⁴ auf und sind grundsätzlich heterogener. Zudem sind die Rechnungen des 15. Jahrhunderts nun mehr in deutscher Sprache und auf Papier als Beschreibstoff geführt. Bis zum Jahr 1479 sind uns in vollständiger Reinschrift 32 Jahrgänge erhalten¹²⁵, ferner vier Konzepte (aus den Jahren 1465, 1472, 1473 und 1474) und acht unvollständige Jahrgänge. Für die Jahre 1480–1484 sind die Kämmererrechnungen als ein "summarischer Auszug erhalten, der in der Kammeramtsrechnung von 1485 eingehftet ist"¹²⁶. Mit 1485 setzen die Rechnungen der Oberkämmerer ein; von diesen sind – inklusive unvollständiger Jahrgänge – 32 bis zum Jahr 1540 erhalten. Die Rechnungen der Oberkämmerer sind im Wesentlichen nicht divergent angelegt, nur fehlen jene "Posten, die nun von anderen Finanzämtern verrechnet werden"¹²⁷. Dafür löst ab 1522 ein immer mehr Platz einnehmendes chronologisch geordnetes Verzeichnis von völlig unterschiedlichen Einzelausgaben (d.i. "offenbar das vom Oberkämmerer geführte Journal über die täglichen Einzelausgaben") die systematische Gliederung des Schlusspostens *Zainzigs ausgeben* ab¹²⁸. Diese anderen Finanzämter sind vor allem das Unterkammeramt, jedoch sind die Bücher des Unterkammeramts, das in Folge für das Bauwesen der Stadt verantwortlich war, bis 1607 großteils verloren¹²⁹. Anders als diese, sind die "Wiener Oberkammeramtsrechnungen besonders gut erforscht"¹³⁰, welche "den Amtsbereich des städtischen Oberkammeramtes, das

¹²¹ Man vergleiche zur Veranschaulichung die Lagenformel der OKAR 1424: $2.VI^{24}+(IV+1)^{35}+(II+1)^{42}$ mit jener von 1426: $X^{20}+4.VIII^{84}+III^{91}$.

¹²² Vgl. *Brunner*, Finanzen, 66.

¹²³ Vgl. *Rausch*, Rechnungswesen, 187.

¹²⁴ *Brunner*, Finanzen, 66.

¹²⁵ Es sind dies 1424, 1426, 1435, 1436, 1438, 1440, 1441, 1444, 1445, 1449, 1451, 1452, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1463, 1464, 1465, 1466, 1468, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478 und 1479; vgl. *Brunner*, Finanzen, 67.

¹²⁶ *Brunner*, Finanzen, 68.

¹²⁷ *Brunner*, Finanzen, 68.

¹²⁸ *Brunner*, Finanzen, 68.

¹²⁹ Vgl. *Just*, Rechnungsbücher, 458 f.

¹³⁰ *Just*, Rechnungsbücher, 458.

die Finanzverwaltung der Stadt Wien innehatte"¹³¹, umfassen. Da insbesondere das Bauwesen Sache des zweiten Kämmerers war, fällt dieser schwergewichtige Aufgabenbereich nach der Trennung in ein Ober- und Unterkämmereramtsamt (1485) in die Zuständigkeit des Unterkämmerers.

Otto Brunner beschrieb die Anlage der Kammeramtsrechnungen (ab 1485: Oberkammeramtsrechnungen) zwei- beziehungsweise dreigeteilt: Die Rechnungen sind in Einnahmen, Ausgaben und Nachträge (*Zainzigs ausgeben*) gegliedert. Nach der Nennung der beiden Kämmerer und des Rechnungsjahres folgt die Verzeichnung der Einnahmen. Die Anlage der OKAR 1424 wie auch der gegenständlichen von 1426 unterscheidet sich tatsächlich etwas von dem Querschnitt Brunners zur (wohl allgemeinen) Anlage der Jahresrechnungen¹³². Die Gliederung der Jahresrechnung von 1426 gestaltet sich wie folgt¹³³:

¹³¹ *Just*, Rechnungsbücher, 458.

¹³² Vgl. *Brunner*, Finanzen, 66 f.

¹³³ Vgl. dazu auch die handschriftliche Beschreibung der vorliegenden Arbeit.

1. Einnahmen	2. Ausgaben	3. Schulden und Schluss
1.1. übernommene Außenstände (fol. 2r–2v)	2.1. Stadtschuld (21r)	Kapitalien und angelegte Gelder (78r–82v)
1.2. Einnahmen aus zurückgezahlten Darlehen (<i>was wir entleihunts guts ingenommen</i>) (3r–3v)	2.2. Stadtsteuer (<i>gen hof</i>) (21r)	Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben (83r)
1.3. Steuereinnahmen (<i>Innemen von den Stewrherren</i>) (4r–4v)	2.3. Besoldung der städtischen Dienstnehmer (22r–24v)	Schuldenstand (84r–87r)
1.4. <i>Innemen von der tavern und von dem werd</i> (5r)	2.4. <i>Auff dy glocken</i> (24r–24v)	Nachträge (Konzept?) (87v)
1.5. <i>Zins und dinst</i> (5v–9v)	2.5. Scharlachrennen, Geschenke (<i>Auff schánkchúng</i>) und Weihnachtskleinodien (25r–27r)	
1.6. <i>Von den verkaufften judenhewssern</i> und andere Verkäufe der Stadt (10r–10v)	2.6. Straßenbauarbeiten (27v–29v)	
1.7. Summe der Einnahmen (12r)	2.7. <i>Zins und dinst den maistern und den herren</i> (30r–31r)	
	2.8. Stadttaverne (31r)	
	2.9. <i>mecz véchtten</i> (31v)	
	2.10. Kriegsausgaben (32v–33v)	
	2.11. Waffen (Stadtverteidigung) (34r–35v)	
	2.12. Baurechnungen (36r–65r)	
	2.13. Nachträge (65v–72v)	

2.1. Zum Inhalt der Oberkammeramtsrechnung 1426

Im Folgenden soll näher auf den Inhalt und Rechnungsposten der Kammeramtsrechnung 1426 eingegangen werden. Etwaige Änderungen sollen in Kapitel "1.3.2. Veränderungen in der Anlage" besprochen werden.

2.1.1. Einnahmen¹³⁴

Auf den ersten zwölf Blatt werden in der Kammeramtsrechnung 1426 die Einnahmen verzeichnet. Sie beginnen mit den von den Kämmerern übernommenen Schulden (*geltschuld, dy die stat schuldig beleibt, von menigen jaren*¹³⁵), wie auch beispielsweise dreier 'noch nicht' verkaufter Judenhäuser, dem Fleischhof und deren *hoffczins*¹³⁶. Dann folgen auf der nächsten Seite die übernommenen Außenstände (*von allen remonenczn von menigern jaren allt und*

¹³⁴ Diese erstrecken sich in der OKAR 1426 von 2r–12r.

¹³⁵ OKAR 1426, 2r.

¹³⁶ Ebd.

*new*¹³⁷), "die sie zu Beginn ihrer Amtsführung übernehmen ihren Einnahmen zu [rechnen] und buchen die am Ende des Rechenjahres vorhandenen Außenstände als Ausgaben"¹³⁸. Weiters wird Geld von Frank Haurer aus der Moststeuer¹³⁹ verzeichnet, welches im Jahr 1425 nicht mehr Eingang gefunden hatte¹⁴⁰. Dann folgen zurückgezahlte Darlehen (*entleihunts guts*) – da die Auflistung recht kurz ausfällt, seien die Namen an dieser Stelle wiedergegeben: Philipp und Niclas Krauker, Jörg *dem Stuchssen*, die Messstiftung der *Sindranin*, Wolfstalerin, Chiemseerin und vom Herrn Albrecht Schweinbarth¹⁴¹.

Danach werden die Steuereinnahmen aus der bürgerlichen Steuer¹⁴² (*Item stewrhern*) verzeichnet¹⁴³. Mehr zur Zusammensetzung der Schatzsteuer von 4 Pfennig pro Pfund (von "schätzen"; ihre Bemessungsgrundlage wurde jährlich von den Steuerherren "auf Grund der von den Bürgern vorgelegten Vermögensbekenntnisse"¹⁴⁴ geschätzt) erfahren wir jedoch nicht.

Dem folgen die wichtigen und zur Finanzierung der Stadtverwaltung zentralen Abgaben aus den Einnehmerämtern der Stadt (Einnehmer der städtischen Gefälle): die Einnahmen aus dem Bürgerrecht, dem Burgrecht, den *ambtlewten auff dem haws* – dem Mauthaus¹⁴⁵ – und von den Einkünften aus den Gebühren für die Benutzung und Eintragung in das Grundbuch (mehr als *Item gruntpúch*¹⁴⁶ und den Betrag von etwas über 122 Pfund Pfennig erfahren wir an dieser Stelle jedoch nicht). Die Grundbuchverweser waren zwei Funktionäre (ein Ratsherr und ein Genannter), welche sich um die Liegenschaften, die unter städtischer Grundherrschaft standen, verwalteten und die dafür aufzubringenden Grundzinse einnahmen¹⁴⁷. Bevor jedoch die Grundzinse der städtischen Liegenschaften verbucht werden, folgen die Strafzahlungen (*penn und vel*¹⁴⁸), die Einnahmen aus der Stadttaverne und dem *Werd*¹⁴⁹. Erst der nächste Abschnitt

¹³⁷ OKAR 1426, 2v.

¹³⁸ *Brunner*, Finanzen, 73.

¹³⁹ Die Moststeuer darf nicht mit der im Zuge der Schatzsteuer eingehobenen Steuer auf den Wein, der in den bürgerlichen Weingärten angebaut wurde, verwechselt werden. Bürger konnten während der Weinlese Most aufkaufen – und dieser Most unterlag einer gesonderten Besteuerung von einem Pfund auf ein Fuder (= 32 Eimer, entsprechen 1.810,848 Litern) oder sechs Schilling auf einen Dreiling (= 24 Eimer, entsprechen 1.358,136 Litern), vgl. *Pribram*, Preise und Löhne, 116. Zu ihrer Einhebung: "Die Einhebung der städtischen Moststeuer erfolgt im Zusammenhang mit der Einhebung des Ungeldes durch die landesfürstlichen Amtleute im Hubhaus. Die Steuer wird von den Herren an der Moststeuer im Hubhaus übernommen.", *Brunner*, Finanzen, 58. Ob jener Frank Haurer ein / der Einnehmer der Moststeuer war, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen.

¹⁴⁰ OKAR 1426, 2v.

¹⁴¹ OKAR 1426, 3r–3v.

¹⁴² Vgl. *Csendes / Oppl*, Wien, Bd. 1, 215

¹⁴³ OKAR 1426, 4r.

¹⁴⁴ *Csendes / Oppl*, Wien, Bd. 1, 216; allgemein: *Baltzarek*, Steueramt.

¹⁴⁵ Das Mauthaus befand sich in der Wipplingerstraße. Zu den Mautherren bzw. den vier Mautverwesern vgl. *Brunner*, Finanzen, 58 f. und *Csendes / Oppl*, Wien, Bd. 1, 215 und 217.

¹⁴⁶ OKAR 1426, 4r.

¹⁴⁷ Vgl. *Csendes / Oppl*, Wien, Bd. 1, 215

¹⁴⁸ OKAR 1426, 4v.

¹⁴⁹ OKAR 1426, 5r.

ist dem nun quantitativ umfangreicheren Einnahmenbereich¹⁵⁰ gewidmet, nämlich dem Zins auf Liegenschaften der städtischen Grundherrschaft (*zins und dinst von hewsern*,... und folgend: *Zinzz*¹⁵¹). Dieser längere Abschnitt kann insbesondere für prosopografische Fragen von großem Interesse sein, da über mehrere Blatt Bürgernamen, oft mit Straßennamen und dem jeweils geleisteten Zins aufgelistet werden.

Darin sind ebenfalls die Einnahmen der Stadt aus ihrem Besitz in den Vorstädten zu finden, namentlich dem niederen Werd¹⁵² und dem oberen Werd¹⁵³. Die Vorstädte waren landesfürstliche Lehensgüter, unterstanden jedoch seit dem 13. Jahrhundert der Verwaltung des Rats, die grundherrlichen Rechte des weniger besiedelten unteren Werds waren seit 1337 der Stadt verpfändet¹⁵⁴. Das für den Grund- und Hausbesitz der Vorstädte zuständige Einnehmeramt war der Amtmann im Werd, dessen Einnahmen aus Zinsen durch die "Nutzung von Wiesen, Heuhütten, Klaubhöfen und von verschiedenen Häusergruppen"¹⁵⁵ in der Oberkammeramtsrechnung unter *Innemen von dem werd*¹⁵⁶ subsummiert sind (mit 100 Pfund Pfennig). Der Beobachtung Otto Brunners, dass in den Kammeramtsrechnungen "keine Einnahmen von den Stadttürmen verzeichnet"¹⁵⁷ seien, kann nicht beigelegt werden: Auf fol. 8r sind unter Zinse¹⁵⁸ auch der Biberturm (*Piberstüren*), Judenturm (*Judenturen*) und der Peilerturm (*Peylertüren vacat.*)¹⁵⁹ zu finden (wobei die Einnahmen aus dem Peilerturm nicht vorhanden waren). Den von Brunner erwähnten zinsenden Häusern am Graben begegnen wir auch in der Kammeramtsrechnung 1426, jedoch mit 3 Pfund 66 Pfennig¹⁶⁰ – vermutlich zinsten hier mehr als die 15 von Brunner erwähnten Grabenhäuser, ihre Zahl wird jedoch nicht genannt.

¹⁵⁰ OKAR 1426, 5v–9r.

¹⁵¹ OKAR 1426, 5v.

¹⁵² Der niedere Werd (auch "unterer Werd"), eine Inselgruppe der unregulierten Donau, befand sich gegenüber des Roten Turms, heute über dem Donaukanal, im zweiten und 20. Gemeindebezirk, etwa vom Gaußplatz bis zum Tabor weiter bis Heinestraße – Fugbachgasse und vermutlich Praterstraße als äußere Grenze. Das Zentrum des Wörths war der Neideckerhof, der sich vermutlich im Bereich Haidgasse – Rotenkreuzgasse – Tandelmarktstraße befand, unweit des heutigen Straßenzugs Im Werd. Vgl.

[https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Unterer_Werd_\(2,_20\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Unterer_Werd_(2,_20)) [eingesehen: 04.03.2020]

¹⁵³ Der obere Werd lag im heutigen neunten Wiener Gemeindebezirk, in etwa entlang des heutigen Donaukanals von Schottenring und Börseplatz Richtung Spittelauerlände hin ausdünnend (die Althangründe waren noch nicht besiedelt). Noch unter Herzog Leopold VI. entstand in der Vorstadt das Maria-Magdalena-Kloster zwischen Boltzmannstraße und Liechtensteinstraße. 1529 wurde der obere Werd durch die Türken zerstört und nicht mehr aufgebaut; vor 1600 entstand im nördlichen Gebiet des ehemaligen Werds die neue Vorstadt Rossau. Zu dieser Zeit versandeten die Gebiete direkt vor den Stadtmauern (Fischerdörfel) Richtung Norden zunehmend. Vgl. [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Oberer_Werd_\(9\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Oberer_Werd_(9)) [eingesehen: 04.03.2020]; darüber hinaus auch Wienbibliothek Digital: *Hofbauer*, Die Rossau, und *Opll*, Alte Grenzen im Wiener Raum, 56.

¹⁵⁴ Vgl. *Steiner*, Siedlungsgeschichte des Unteren Werds, 182 f.

¹⁵⁵ *Brunner*, Finanzen, 146.

¹⁵⁶ OKAR 1426, 5r.

¹⁵⁷ *Brunner*, Finanzen, 147.

¹⁵⁸ Vgl. OKAR 1426, 6r: *Zinzz*.

¹⁵⁹ *Brunner*, Finanzen, 147: "an der Ausmündung der Tuchlauben in den Kohlmarkt".

¹⁶⁰ vgl. OKAR 1426, 9r: *zins an dem graben von denn hewsern*.

Bevor der Teil zu den Einnahmen schließen kann, müssen in weiterer Folge die Einnahmen über die tatsächlichen Verkäufe der "Judenhäuser" verzeichnet werden. So wurden 1426 – knapp sechs Jahre nach der Wiener Gesera¹⁶¹ – noch drei ehemalige "Judenhäuser" an Bürger verkauft, eines davon an den Sohn des alten Stadtschreibers Herbart¹⁶². Schließlich werden andere veräußerte Immobilien verzeichnet. Interessant erscheint hierbei der Vergleich der für die verkauften Häuser erzielten Preise; so schwanken die Preise der "Judenhäuser" zwischen 40 und 80 Pfund Pfennig, drei andere Liegenschaften, zum Teil *nicht gevertigt*¹⁶³ (damit gemeint ist wahrscheinlich, dass die Übergabe noch nicht abgewickelt wurde¹⁶⁴), zwischen 28 und 20 Pfund. Ein Bürger *Ott Weiss* muss dagegen der Stadt 100 Pfund Pfennig zahlen, die für ihn *Alex Schernhaymer* übergeben (*dedit*¹⁶⁵) hat. Der Bürger Pfanzagel wiederum musste für ein halbes Haus ganze 100 Pfund zahlen. Einen mit sechs Pfund Pfennig überaus kleinen Betrag hatte der Bader *an der kanzlerin* (Kanzleibad¹⁶⁶) für ein *hoffel*¹⁶⁷ zu entrichten. Mit einer großen Zwischensumme (*Summa ... perceptorum*) von 26.156 tl 7 β 23 Pfennig endet der Abschnitt über diese Einnahmen. Schlüsselte man die Einnahmen nach ihrer Höhe auf, so fallen die Löwenanteile auf die Außenstände (ca. 8.417 Pfund Pfennig), die eingehobenen Zinsen und Steuern (4.933 Pfund Pfennig), die Darlehen (ca. 3.166 Pfund Pfennig) und auf die Maut (ca. 5.020 Pfund Pfennig).

¹⁶¹ Zur Wiener Gesera vgl. *Krauss*, Die Wiener Geserah.

¹⁶² Vgl. OKAR 1426, 10r

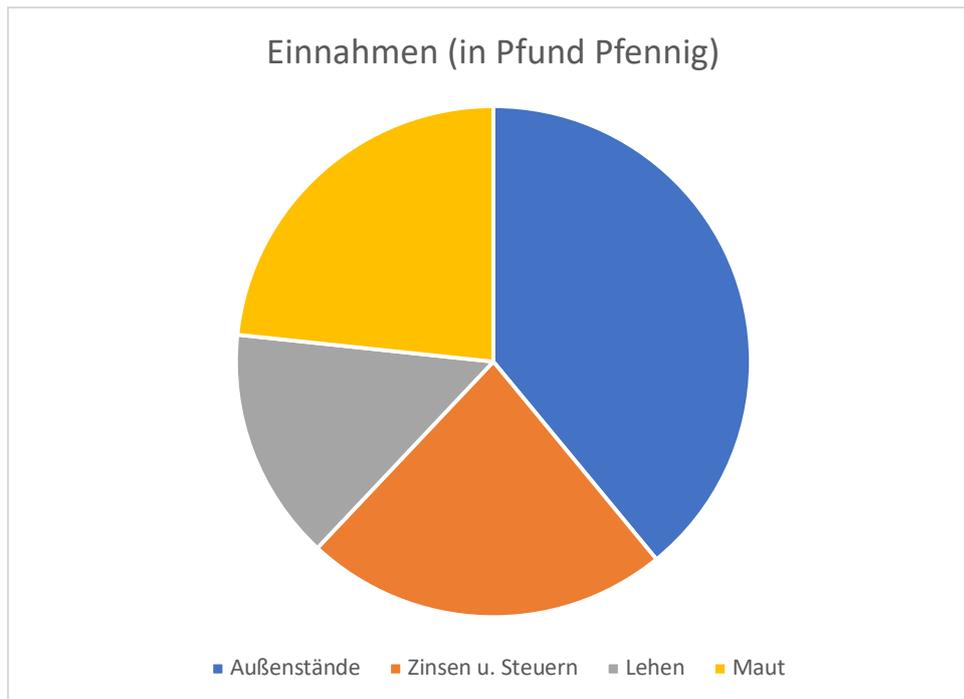
¹⁶³ OKAR 1426, 10v.

¹⁶⁴ Vgl. *Baufeld*, Frühnhdt. WB, 86, Sp. b, "fertigen", sw.V., kann "fertig machen", "ausbessern", aber auch eine Person per Eid auf das Ämterbuch in die Stadt aufnehmen.

¹⁶⁵ OKAR 1426, 10v.

¹⁶⁶ Das Kanzleibad befand sich an der Ecke Wallnerstrasse – Fahnengasse, vgl. *Czeike*, HLW, Bd. 3, 446.

¹⁶⁷ Ebd.



Grafik 1: Ungefähre Aufteilung der größten Einnahmequellen

2.1.2. Ausgaben

Die Ausgaben¹⁶⁸ bilden einen wesentlich längeren Abschnitt im Rechnungsbuch, vor allem durch den Abschnitt über das städtische Bauwesen. Sie lassen sich in 13 Abschnitte gliedern, wie oben in der Tabelle angegeben (Stadtschuld, Steuern, städtische Dienstnehmer, Stadtglocken, Scharlachrennen und Weihnachtskleinodien, Straßenbauarbeiten, Zins an Handwerksmeister und Adelige, Landwirtschaft, Kriegsausgaben, allfällige Ausgaben, Baurechnungen und Nachträge).

2.1.2.1. Schulden und Steuern

Eingangs fällt auf, dass die Steuern (*stewr gen hoff*¹⁶⁹) – wohl die Stadtsteuer – sowohl für das Rechnungsjahr 1426 als auch für 1425 berechnet wurden. Das ist bemerkenswert, da wir vom Rechnungsjahr 1425 keine Kammeramtsrechnung überliefert haben. Die Stadtsteuer musste Wien an den Landesfürsten entrichten. Sich die übrigen Schulden anzusehen, kann hinblicklich der Schuldner von Interesse sein: So waren die Geldgeber an die Stadt laut Rechnung ein gewisser Tusger beziehungsweise seine Kinder (*dez Tusger(e)n kinder*¹⁷⁰) – wohl verwaltetes Waisenvermögen – und die Familie Krauker. Bevor in der Rechnung die Stadtsteuer abgerechnet wird, folgt davor eine außerordentliche Zahlung an den Landesherrn, die

¹⁶⁸ OKAR 1426, 21r–65r.

¹⁶⁹ OKAR 1426, 21v.

¹⁷⁰ OKAR 1426, 21v.

Quatemberzahlungen zu Pfingsten und Michaelis über 6.000 Gulden. Heißt es in der ersten Kammeramtsrechnung von 1424 noch *gewondleiche[n] steur*¹⁷¹, wird die ordentliche Stadtsteuer nun *stewr gen hoff*¹⁷² genannt und beträgt 1425 etwas mehr als 1.913 Pfund Pfennig, für das Rechnungsjahr 1426 wird sie mit etwa 1.950 Pfund Pfennig angeschlagen. Dies kommt den "runden 2000" Pfund Pfennig nahe, die Otto Brunner für das gesamte 15. Jahrhundert festsetzt¹⁷³.

2.1.2.2. Im Dienste der Stadt

Den Schulden und Steuern folgt die Besoldung der in den Diensten der Stadt stehenden Angestellten und Funktionäre. Die Angestellten (Stadtschreiber, Mauter, Stadtknechte und Hauptmänner) waren unbefristet beschäftigt und bezogen ein regelmäßiges Gehalt. Die Funktionäre wurden jährlich nach erfolgter Ratswahl vom Rat bestellt und erhielten eine Aufwandsentschädigung. Interessant ist nun, dass die Auflistung im Rechnungsbuch nicht jener der heutigen Forschung dienenden Aufteilung folgt, sondern eher einer groben Reihung nach Gewichtung der einzelnen Dienstnehmer zu entsprechen scheint. So wird mit dem wichtigsten städtischen Funktionär begonnen, dem Bürgermeister (Hans Scharfenperger der Ältere¹⁷⁴) als Vorgesetzter aller folgenden Personen¹⁷⁵. Diesem folgt der oberste Angestellte der Stadt, der Stadtschreiber, Mert Knab¹⁷⁶ – beide erhalten 32 Pfund Pfennig. Als dritte werden die Knechte des Bürgermeisters genannt, wobei unklar ist, ob es sich hierbei um das angestellte Hilfspersonal der städtischen Knechte handelt, also um die Platzknechte, Metzenleiher und Wäger¹⁷⁷. Überraschenderweise folgen diesen die Wächter (*all wochen 80 d*¹⁷⁸), also Bürger die zur Bewachung der Stadttore eingeteilt waren¹⁷⁹. Ebenfalls überraschend ist generell die folgende Nennung der Scharfrichter (*schergen und dem hacher*¹⁸⁰), nachdem die Forschung bislang davon ausging, dass erst mit 1450 eine jährliche Besoldung aus der Stadtkasse erfolgte¹⁸¹. Diesen ersten Abschnitt schließen sodann der Organist und der *orleymaister*¹⁸²;

¹⁷¹ OKAR 1424, 22r.

¹⁷² OKAR 1426, 21v.

¹⁷³ Vgl. Brunner, Finanzen, 232.

¹⁷⁴ Perger, Ratsbürger, 58.

¹⁷⁵ Vgl. Csendes / Opll, Wien, Bd. 1, 215.

¹⁷⁶ Perger, Ratsbürger, 58.

¹⁷⁷ Vgl. Csendes / Opll, Wien, Bd. 1, 216.

¹⁷⁸ OKAR 1426, 22r.

¹⁷⁹ Vgl. dazu Fischer, Wiener Stadtguardia, 347–400.

¹⁸⁰ OKAR 1426, 22r.

¹⁸¹ Vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Scharfrichter> [eingesehen: 11.08.2020] und allgemein: Csendes, Wiener Scharfrichter, 25 f.; zuletzt: Csendes / Opll, Wien, Bd. 1, 219–221.

¹⁸² OKAR 1426, 21v.

dieser dürfte wohl für die Stadtglocken beziehungsweise (auch) den Brandschutz zuständig gewesen sein.

Nach einer Abrechnung über Hofgewandt für den Bürgermeister, den Richter (Niklas Untermhimmel¹⁸³) und die Ratsherren auf der nächsten Seite, folgt die Bezahlung der Weinschreiber, von vier *schreibern*¹⁸⁴ (wohl Angestellte des Stadtschreibers) und der Steuerherren und Steuerknechte (vier Funktionäre, je zur Hälfte bestehend aus Ratsherren und Genannten, sie waren für die Einhebung der bürgerlichen Steuer verantwortlich¹⁸⁵). Abschließend folgen wiederum auf der nächsten Seite die beiden Funktionäre (ein Ratsherr, ein Genannter), die als Grundbuchsverweser amtierten (das waren Jeronim Geukramer und Kaspar Pirchfelder¹⁸⁶), zwei Herren *an der moststewr*¹⁸⁷ sowie, zurückhaltend weit hinten gereiht, die beiden Kämmerer und ein Schreiber für sie. Nach den Knechten der Funktionäre und der Verrechnung eines "Registers" beenden den Abschnitt zwei Trompeter und ein Meister Jörg, der Büchsenmeister. Diesem Abschnitt schließen sich Abrechnungen über Zimmermannstätigkeiten an "der Glocke" an; gemeint ist wohl die Stadtglocke(n).

2.1.2.3. Repräsentation und Geschenke

Nach umfangreichen, aber auch recht unspezifischen Rechnungsposten über die beiden großen Scharlachrennen, für welche die Stadt Unsummen an Geld ausgab¹⁸⁸, folgt ein bemerkenswerter Abschnitt über von der Stadt gemachte "Schenkungen" (*auff schankchung*¹⁸⁹) – die an die Vertreter der mächtigen Landherrenfamilien und ausgesuchte Kriegsunternehmer österreichischer Adelsfamilien gemachten Geschenke sollten wohl dazu dienen, deren gute Gesinnung zu gewinnen. So wurde dem Obersten Marschall und Schenk Otto IV. von Maissau¹⁹⁰ besonders großzügig Malvasia Wein im Wert von über 6 Pfund und 60 Pfennig geschenkt, dann auch dem mächtigen Herrn von Schaunberg sogar die doppelte Menge an Wein und auch den Bürgern von Brünn *ain lage*¹⁹¹. Weitaus größere Ausgaben wurden jedoch für die Frau des abwesenden Herzogs Friedrich und den Herzog Albrecht V. gemacht, der sich im Zug nach Lundenburg (Breslau in Tschechien) gegen die Hussiten mit den Herren Gundlach

¹⁸³ Perger, Ratsbürger, 58.

¹⁸⁴ OKAR 1426, 22v.

¹⁸⁵ Vgl. Csendes / Opll, Wien, Bd. 1, 215. – Die Steuerherren sind nicht bekannt, vgl. Perger, Ratsbürger, 58.

¹⁸⁶ Perger, Ratsbürger, 58.

¹⁸⁷ OKAR 1426, 23r.

¹⁸⁸ Über die Wiener Scharlachrennen ist bereits einiges an Forschung geleistet worden, zuletzt Opll, Scharlachrennen.

¹⁸⁹ OKAR 1426, 25v.

¹⁹⁰ Es muss sich um Otto IV. von Maissau handeln, der 1426 (kurz vor seiner Anklage) noch als Oberster Marschall von Österreich geführt wurde und in den Hussitenkriegszügen davor schon eine führende Rolle hatte, vgl. Pölzl, Herren von Maissau.

¹⁹¹ OKAR 1426, 25v.

und Würfel befand, die ihm das Geld übergaben (vergleiche dazu Kap. 2.1.2.6. Kriegswesen). Auch nach Lundenburg wurde dem Obersten Marschall von Maissau abermals Wein geschickt, wie auch Albrecht von Schweinbarth. Kleinere Geschenke bilden Fische für Jörg den *Stuchssenn* und je ein *schatel troye* (Wams), Koriander und Mais¹⁹². Dem folgt ein Folium über weihnachtliche Kleinodien für den Herzog – der Landesfürst erhält drei vergoldete Becher aus Silber –, dessen Frau (*meiner frawn*), die zwei Becher erhält, für den Kanzler (Andreas Plank¹⁹³), den Bürgermeister (Hans Scharfenperger), den Stadtanwalt¹⁹⁴, den Münzmeister (Ulrich Gundloch der Ältere), den Richter (Niklas Untermhimmel), den Türhüter des Herzogs und seinen Knecht und schließlich den Hofmeister und den Marschall (Otto von Maissau)¹⁹⁵. Dieser Abschnitt verdient besonderes Augenmerk, werden uns doch die laut Rechnung offensichtlich wichtigsten Personen und Amtsträger des spätmittelalterlichen Wien genannt¹⁹⁶. Unter *Ausgeben auff die tavérn*¹⁹⁷ werden die von der Stadt bezahlten Mähler verrechnet, so zum Beispiel Arbeitsessen im Rathaus, Essen zu Empfängen (*do man die stét ze haws hétt*), das Mahl zum Rennen (Turnier) an Christi Himmelfahrt und eine vergleichsweise geringe Summe für den in Prag ausgerichteten Ball zum Besuch des portugiesischen Königs (Johann I.)¹⁹⁸ 1426. Insgesamt wurden von der Stadt dafür etwa 131 Pfund Pfennig ausgegeben, wobei das Turniermahl allein über 26 Pfund 5 β Pfennig ausmachte¹⁹⁹.

2.1.2.4. Straßenbau

Der nächste Abschnitt widmet sich der Abrechnung von Straßenbau- beziehungsweise -Reparaturarbeiten (*uberlegen*)²⁰⁰. Durch seine Angaben über Straßen, ihre Lage und Hausnamen ist er für die Erforschung der Wiener Stadtgeschichte besonders wertvoll. So kann den Rechnungsposten beispielsweise entnommen werden, dass bereits (?) im Jahr 1426 die Familie von Dachsberg in der Judengasse ein Haus besaß²⁰¹ – wohl eine Folge der Wiener Geserah. Die Straßen und Gassen werden dabei entweder gepflastert, entstandene Löcher zugeschüttet oder Gewölbe aufgehoben, geniedert und wieder aufgehoben.

¹⁹² OKAR 1426, 26v.

¹⁹³ Vgl. *Wintermayr*, Andreas Plank.

¹⁹⁴ Nicht bekannt, aber wahrscheinlich Jobst Hauser, vgl. *Perger*, Ratsbürger, 58.

¹⁹⁵ Vgl. OKAR 1426, 27r.

¹⁹⁶ Vgl. auch *Brunner*, Finanzen, 247–250.

¹⁹⁷ OKAR 1426, 31r.

¹⁹⁸ Vgl. OKAR 1426, 31v.

¹⁹⁹ Vgl. OKAR 1426, 31v.

²⁰⁰ OKAR 1426, 27v–29v.

²⁰¹ Vgl. OKAR 1426, 28r.

Solch umfangreichere Tätigkeiten wurden 1426 in der Gasse des Heidenschusses²⁰² durchgeführt – dazu wurden zunächst knapp zwei Wochen lang acht Hilfsarbeiter beschäftigt, ehe für drei Tage zwei Maurer hinzugezogen wurden, welche das *gwelib gnidert und wider mawrt haben*²⁰³. Schließlich werden die Kosten für die durchgeführte Straßensanierung zusammengetragen und summiert. So kostete der dafür verwendete Stein und dessen Transport allein etwa 92 Pfund Pfennig, der zuständige Steinbrecher erhielt dafür etwas mehr denn 24 Pfund und 5 Schilling Pfennig. Der dafür verwendete Sand wurde zunächst in vier Körben zu je 18 Pfennig zugebracht, vom Kalk benötigte man nur einen Korb zu jedoch 105 Pfennig – hinsichtlich des Mischverhältnisses des Mörtels eine interessante Angabe. Für die an die Gewölbeausbesserung anschließenden Pflasterarbeiten beim Heidenschuss wurden jedoch allein für Sand ganze 35 Pfund Pfennig abgerechnet – bemerkenswert ist dabei die Maßeinheit mit der die Anzahl der Körbe Sand angegeben wird: Es sind dies einmal 1 Pfund Körbe (*1 lb kórib*) und einmal *7 ß 18 chorib*²⁰⁴ (man beachte auch die innerhalb nur zweier Zeilen divergierende "Orthographie"). Das "Ausführen" des dabei entstandenen Schutts machte etwa 17 Pfund Pfennig aus. Die Rechnung endet mit den Transportkosten über die *altten uberlegstain*, die in das *new rathaws* geführt wurden²⁰⁵. Bemerkenswert erscheint, dass der Abschnitt zu den Pflasterarbeiten als eigener, vom Bauwesen separater Bereich gehandhabt wird; er steht dem Abschnitt zum Bauwesen weder direkt vor noch nach und weist sonst keine Bezüge zu ihm auf. Dies deutet unter anderem auf die durchaus bewusste und durchdachte Anlage des Rechnungsbuches hin.

2.1.2.5. Zinse und Dienste

Einen weiteren Einblick in das Feld der üblichen Finanzausgaben der Stadt bietet der Rechnungsabschnitt *auff zins und dinst den maistern und denn herren*²⁰⁶. Darin erhalten zu Beginn verschiedene Hofämter innehabende Adelige ihre Einkünfte, die über die Stadt indirekt vom Herzog ausgezahlt wurden, wofür man Zahlungspflichten der Stadt wiederum gutschrieb. So erhält Otto IV. von Maissau 10 Pfund Pfennig als Inhaber des Erbschenkamtes (des *schenkch*

²⁰² Vgl. dazu Anm. 40 des Kommentars.

²⁰³ OKAR 1426, 29r.

²⁰⁴ OKAR 1426, 29r.

²⁰⁵ OKAR 1426, 29v. – Man beachte, dass hier der Begriff "Neues Rathaus" verwendet wird; damit ist das Gebäude zwischen Salvatorgasse und Wipplingerstrasse gemeint, das ab 1333 als neues Rathaus verwendet und immer wieder erweitert wurde. Das "Alte Rathaus" wiederum dürfte vermutlich am Beginn der Wollzeile gelegen haben, vgl. *Opll*, Das älteste Wiener Rathaus, 116 f. Es ist bemerkenswert, dass nach knapp hundert Jahren das Gebäude nach wie vor als "Neues Rathaus" bezeichnet wurde. Vgl. u.a. *Czeike*, Das Rathaus, 15 f.; Das Alte Rathaus, Wiener Geschichtsblätter Sonderheft 27.

²⁰⁶ OKAR 1426, 30r.

*ambt wegen*²⁰⁷), Ulrich von Haslau hingegen die Hälfte für das *klain schenkch ambt*²⁰⁸, wie schon zuvor im Jahr 1424. Über 130 Pfund Pfennig erhält ferner das Spital für Dienst, ein Bürger *Swemlein* und ein Meister Heinrich *Chiczpuchel*²⁰⁹ (wahrscheinlich Heinrich Fleckel) je 40 und 16 Pfund Pfennig für nicht näher bezeichnete Dienste. Umfangreich fällt auch der Posten zu *denn maist(er)n zu Sannd Steffan* aus, den mit Kapitelpfründen in St. Stephan ausgestatteten Universitätslehrern, zu insgesamt 72 *tl d*²¹⁰. Ebenfalls nicht näher beschrieben werden Auszahlungen an die sogenannte *Wolffstalerin (ze dinst von 700 guld de anno XXV^o versessenzins und von 1.000 guld de anno XXVI^o)*²¹¹), wohl Gewinnauszahlungen von bei der Stadt veranlagten Geldern. Auch Konrad von Wildungsmauer dürfte Gelder bei der Stadt angelegt haben.

Darüber hinaus werden allerlei abgehaltene Messen verrechnet. Diesem Teil folgt die Abrechnung der angefallenen Kosten durch die Stadttaverne²¹² und damit verbunden der Bann- und Nachtaidinge im Niederen Werd (heutige Leopoldstadt) und Oberen Werd, die als eigenständige, aber der städtischen Herrschaft unterstehenden Vorstädte eine eigene Gerichtsbarkeit besaßen mit eigenen Weistümern. Die von den Stadtoberen jährlich abgehaltene Gerichtsversammlung (Banntaiding) im Unteren Werd wurde traditionell mit einem festlichen Gelage abgeschlossen²¹³. Unter *Ausgeben auff die tavérn*²¹⁴ finden sich daher auch mehrere Rechnungsposten zu den *pantaidigen*.

2.1.2.6. Kriegswesen (Zug gegen die Hussiten)

Ein kostenspieliger Ausgabenpunkt war der Zug gegen die neuerdings Richtung Wien vorstoßenden Hussiten, auch wenn die Ausgaben der Stadt Wien für den Kriegszug laut Otto Brunner mit 458 Pfund 5 Schilling 3 Pfennig eine lediglich "geringfügige Summe" darstellten²¹⁵.

Die Pressburger Verträge vom 28. September 1421 mit König Sigismund brachten Herzog Albrecht V. nicht nur zur Eheschließung mit dessen Tochter Elisabeth, sondern verpflichteten ihn auch im Rahmen eines formellen Kriegsbündnisses zum Kampf gegen die Hussiten²¹⁶. Mit

²⁰⁷ OKAR 1426, 30r.

²⁰⁸ Ebd.

²⁰⁹ Ebd. – Siehe dazu auch den Eintrag zu Heinrich Fleckel im Kommentar, Anm. 44.

²¹⁰ OKAR 1426, 30r.

²¹¹ OKAR 1426, 30v.

²¹² Von 1343 bis 1481 Bäckerstraße 3, bzw. Sonnenfelsgasse 4, im späteren Café Schmauswaberl. Vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Taverne> [eingesehen am 18.11.2019]

²¹³ Vgl. *Opll*, *Leben im Mittelalterlichen Wien*, 128.

²¹⁴ OKAR 1426, 31r.

²¹⁵ *Brunner*, *Finanzen*, 303.

²¹⁶ Vgl. *Petrin*, *Hussitenkriege*, 5. Darüber hinaus: *Erben*, *Aufgebot gegen die Husiten*, 256 f.

Abschluss des Nikolsburger Vertrages vom 23. März 1422 bekam Herzog Albrecht von Sigismund darüber hinaus die Statthalterschaft über Mähren verliehen und musste damit an mehrere Orte bewaffnete Kontingente verlegen²¹⁷. Die nun in der gegenständlichen Kammeramtsrechnung von 1426 erwähnten Verlegungen und Sammelplätze bekunden die Geschehnisse, die sich im Zuge der Verschärfung der Hussitenkriege seit Herbst 1425 ereigneten. In einem Ablenkungsmanöver drangen die Hussiten im November 1425 nach Niederösterreich ein und zerstörten am 25. November die Stadt Retz nahezu völlig. Daraufhin schickte Herzog Albrecht ein Aufgebot gegen Laa und Eggenburg²¹⁸. Die durch Untergraben der Stadtmauer erfolgte Eroberung von Retz und die darauf einsetzende Gewalt an Mensch und Kirchen blieben in ihrem Erfolg zwar ein nahezu unikales Ereignis der Hussitenkriege²¹⁹, bildeten jedoch die Grundlage für die sich 1426 intensivierenden militärischen Angriffe der Hussiten. Zunächst wurden im März 1426 die Orte Kostel und Nikolsburg in Südmähren zerstört, dann folgten Feldsberg an der Grenze zu Niederösterreich und schließlich Lundenburg. Dieser Ort wurde von den Hussiten zu einer Festung ausgebaut, von der aus sie operierten. Der in der Jahresrechnung erwähnte Zug gegen Lundenburg erfolgte im Zuge einer Gegenoffensive Herzog Albrechts ab August 1426. Von Laa an der Thaya aus belagerte man acht Wochen lang Lundenburg. Was nicht mehr aus unserer Quelle zu entnehmen ist: Die Belagerung blieb erfolglos und die Aktivitäten der Hussiten richteten sich in weiterer Folge gegen Zwettl und vor allem gegen dessen Stift, das schwer beschädigt wurde²²⁰.

Im Abschnitt *auff den zug der hussen*²²¹ finden sich in konzentrierter Form, neben anderen, all jene Personennamen, welche verstreut im Rechnungsbuch bereits zuvor mit größeren Geldsummen in Verbindung gebracht wurden: Gundlach, Hölzl(er), *Dechssenpekch*, Haidin, Würfel, Pflenzel und Bierbaumer²²². Verrechnet werden dabei *die raizz*²²³ gegen Enzersdorf, gegen Lundenburg (das man 1426 belagerte), gegen Zissersdorf (bei Hausleiten) und Stammersdorf – sie stellen, wie bereits erwähnt, die Übersetzung der Truppen des Herzogs über die Donau zur Verteidigung des österreichischen Grenzgebietes ab Ende März und im August dar²²⁴. Der diesem folgende Rechnungsposten behandelt in logischer Konsequenz auch die Bezahlung der Soldtruppen für die Jahre 1425 und 1426; obgleich laut Rechnung die Söldner

²¹⁷ Vgl. *Petrin*, Hussitenkriege, 5.

²¹⁸ Vgl. *Petrin*, Hussitenkriege, 7 f.

²¹⁹ Vgl. *Petrin*, Hussitenkriege, 8.

²²⁰ Vgl. *Petrin*, Hussitenkriege, 9.

²²¹ OKAR 1426, 32v.

²²² OKAR 1426, 32v.

²²³ Ebd.

²²⁴ Vgl. dazu grundlegend, wenn auch älter: *Stöller*, Hussiten, 36f., besonders 40.

im Jahr 1425 nur zwei Monate lang bei Iglau/Jihlava gelegen sein sollen²²⁵, bildet die Rechnungssumme der Soldtruppen einen der höchsten einzelnen Ausgabenposten des Rechnungsbuches mit über 2.032 Pfund Pfennig 5 Schilling 26 Pfennig²²⁶. Silvia Petrin spricht daher in ihrem Beitrag zu den Hussitenkriegen 1420–1434 von einer auch für die österreichischen Länder kostspieligen Besatzungspolitik²²⁷.

Den nächsten Ausgabenposten bildet die kurze Abrechnung der Botenlöhne und die der "Botschafter" (*potscheffter heren*²²⁸). Neben den regulären Botenlöhnen werden 'Auswärtstermine' der Spitalmeister und Kämmerer in Starhemberg²²⁹ (*gen Starchenberg*²³⁰ – früher: Starkenberg) und des Rats Herrn Niclas Zink sowie der Kämmerer in Trautmannsdorf²³¹ verzeichnet. Den letzten Abschnitt vor dem langen Teil der Bauabrechnungen bilden die Ausgaben der Stadt für Kriegsmaterial (*zewg*²³²). Darunter fallen großteils Waffen wie Büchsen (Kanonen) aus Kupfer, Zinn und Eisen, Handbüchsen, Steinbüchsen, Tarrasbüchsen, je aus Kupfer und Eisen, eiserne "Stangen" und Haken. Die dafür aufgewendeten Ausgaben von über 313 Pfund Pfennig²³³ repräsentieren wohl die Sorge der Stadt Wien vor der drohenden Hussitengefahr.

2.1.2.7. Bauwesen

Der folgende Abschnitt bildet nun den mit Abstand längsten des Ausgabenteils: *Ausgeben auff zainczigs paw und ander ausgeben*²³⁴. Die städtischen Bauausgaben erstrecken sich von Folio 36r bis 65r und umfassen etwa²³⁵ 18 Baustellen. Auf diese und auf Fragen und Aspekte der Arbeitsverhältnisse der (Bau-)Handwerker wird näher in Kapitel 3 "Städtisches Bauwesen und

²²⁵ Iglau war eine jener mährischen Städte, welche Herzog Albrecht 1421 als Pfand von König Sigismund erhielt. Vgl. Petrin, Hussitenkriege, 5.

²²⁶ Vgl. OKAR 1426, 33r.

²²⁷ Petrin, Hussitenkriege, 6.

²²⁸ OKAR 1426, 33v.

²²⁹ Vgl. zur Burg Starhemberg Sulzgruber, Burgruine Starhemberg.

²³⁰ OKAR 1426, 33v – Gemeint ist wohl Starhemberg im Bezirk Wr. Neustadt, wo sich auch die Burgruine Starhemberg befindet. Die ursprüngliche Bezeichnung Starkenberg weist darauf hin. Mit dem obderennsischen Adelsgeschlecht Starhemberg besteht jedoch kein Zusammenhang. Vgl. auch Anm. unten.

²³¹ Vermutlich ging es hier um die Klärung der Besitzverhältnisse über die Burg Trautmannsdorf (heute: Schloss Batthyány), nachdem Georg der Stuchs von Trautmannsdorf 1426 als letzter männlicher Erbe kinderlos verstarb, dessen Familie die Burg als Pfandleihe innehatte. Der Großteil der Erbschaft fiel per Testament Leopold von Eckartsau zu, der Herrschaftssitz Trautmannsdorf kehrte jedoch wieder zum Landesherren zurück. Der Eckartsauer konnte seine Ansprüche auf Trautmannsdorf gegen den Herzog offenbar nicht durchsetzen und unterlag im Erbschaftsstreit. Das bewegliche Vermögen des Stuchsen erbten seine Stieföhne Albrecht und Konrad von Pottendorf. Vgl. Feigl, Herrschaft Trautmannsdorf, 20 f.

²³² OKAR 1426, 34r.

²³³ vgl. OKAR 1426, 34v.

²³⁴ OKAR 1426, 36r.

²³⁵ Die Baustellen sind nicht immer durch die Zwischenüberschriften und Datumsangaben innerhalb des Abschnittes klar voneinander zu trennen, zumal sie sich teilweise in unmittelbarer Nähe zueinander befinden.

Bauhandwerk" eingegangen; im Folgenden soll zur besseren Orientierung durch eine Liste ein knapper Überblick über die in der Rechnung erwähnten Baustellen gegeben werden:

- Baustelle 1: Biberturm²³⁶ (*Pibersturen*), 11. Mai – 7. August²³⁷
- Baustelle 2: Rotenturm²³⁸ (*Ratenturen*), 12. Juni – 14. September²³⁹
- Baustelle 3: Peilerturm²⁴⁰ (*Peylerturen*), 24. Juni – 8. November²⁴¹
- Baustelle 4: Graben zwischen Biberturm und Stubentor, 25. April – 25. Mai²⁴²
- Baustelle 5: Graben beim Bibertor, 9. – 18. September²⁴³
- Baustelle 6: Grabenmauer vor dem Widmertor, 31. Mai – 16. September²⁴⁴
- Baustelle 7: St. Martin Brücke, Zeitraum unbekannt²⁴⁵
- Baustelle 8: (Ausbesserungsarbeiten im) *secret in der stat colegii*, 16. – 21. September²⁴⁶
- Baustelle 9: Dach der Bürgerschule(?) beim Stefanfreithof²⁴⁷, 22. September(?)²⁴⁸
- Baustelle 10: Fleischbänke am Graben, 19. März – 1. April(?)²⁴⁹
- Baustelle 11: Brücken vor dem Stubentor und Kärntertor, 23. Mai²⁵⁰

²³⁶ "Der Biberturm befand sich vor dem Sauwinkel zwischen der Bibergasse und der Dominikanerbastei und hatte die Aufgabe, die Stadtmauer links gegen den Hafnersteig, rechts gegen die Dominikaner hin zu decken und das Bibertor zu schützen." <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Biberturm> [eingesehen am 19.11.2019]

²³⁷ Vgl. OKAR 1426, 36r–40r.

²³⁸ Das Rotenturmtor führte von der Schlagbrücke in die Stadt und wurde nach seinem farblich auffällig gestalteten Turm als Teil der Stadtbefestigung benannt – es diente zur Erhebung der Wassermaut. Das Gebäude ist seit 1288 belegt und stand wahrscheinlich ursprünglich zwischen den Häusern Rotenturmstraße 26 und 31, vgl. *Czendes*, HLW, Bd. 4, 702 f.

²³⁹ Vgl. OKAR 1426, 40v–44r.

²⁴⁰ "Der alte Torturm stand zwischen den Parzellen Tuchlauben 1 und 2 (in der Gegend der Porta Decumana, des südwestlichen Haupttors des Römerlagers) und bildete die Verbindung zwischen Tuchlauben und Kohlmarkt" <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Peilertor> [eingesehen am 19.11.2019]

²⁴¹ Vgl. OKAR 1426, 44v–51r.

²⁴² Vgl. OKAR 1426, 52r–53r.

²⁴³ Vgl. OKAR 1426, 53v.

²⁴⁴ Vgl. OKAR 1426, 54r–57v.

²⁴⁵ Vgl. OKAR 1426, 58r.

²⁴⁶ Vgl. OKAR 1426, 58v.

²⁴⁷ Ursprünglich befand sich um den Stephansdom ein Friedhof, wie bspw. auf dem Stadtplan von Steinhausen aus dem Jahr 1710 noch zu sehen ist, vgl. dazu im Anhang (Kap. 8) Karte 3.

²⁴⁸ Vgl. OKAR 1426, 59r.

²⁴⁹ Vgl. OKAR 1426, 59v. Baustellenschluss ist unklar, da in der Rechnung auf den 1. April der 29. März fälschlich als letzter Posten aufscheint.

²⁵⁰ Vgl. OKAR 1426, 60r.

- Baustelle 12: Fischmarkt²⁵¹, 22. – 24. April; 17. – 2. Juli; 24. Juli – 7. September; 28. – 29. November; 9. – 13. Dezember²⁵²
- Baustelle 13: Brücke beim Widmertor, 13. Februar – 9. März; 13. – 14. September²⁵³
- Baustelle 14: Judenhaus, 5. März²⁵⁴
- Baustelle 15: Fleischhof, 19. März – 6. April²⁵⁵
- Baustelle 16: Fallgatter (*Schosgatern*) Werdertor, (?) – 4. Mai²⁵⁶
- Baustelle 17: Niedere Brücke Scheffstraße²⁵⁷, 9. Oktober – 17. Oktober²⁵⁸
- Baustelle 18: Brücke vorm Rotenturm, ohne Datum²⁵⁹

Dem Abschnitt über die Ausgaben des städtischen Bauwesens folgt der ebenfalls längere *zainzigs ausgeben*²⁶⁰. Dieser beinhaltet als eine Art Nachtrag unkategorisierte, allfällige Ausgaben, wie beispielsweise ein Frühstück für die *hern, dy ob der stat ordnung gesessen sind*, Reparaturarbeiten an den Eisentüren und Pölstern im Rathaus²⁶¹, einen Botenlohn für den Boten von Wildungsmauer nach Schwadorf, Munitionskugeln durch Meister Hanns, zwei Schlüssel für den Werderturm²⁶², Austausch von Schlössern, Zunfttruhen für die Zechen der Zimmerleute und Steinmetze usw. usf. Kulturhistorisch interessant sind die folgenden Posten; es handelt sich dabei offenbar mitunter um Turnierzeug – so werden unter anderem eine Lanze (*spiezz*), vier Ellen feine Leinwand (*schetter*), Sprengseide (*sprengseid*), Seidenstoff (*zendal*) sowie Banner (*panyren*) und Rennzeug, aber auch Pfeile, (*vechttatel*, *rennfan*²⁶³, *rennfendel*²⁶⁴, *pheyl*²⁶⁵) in Rechnung gestellt. Der Turnierausrüstung und den Pfeilen folgen Abrechnungen über Sanierungsarbeiten an ehemaligen, nunmehr verkauften Zinshäusern der Stadt; mitten darin

²⁵¹ Der Fischmarkt befand sich am Hohen Markt – ausgelagerten Fischverkauf gab es jedoch auch am Lichtensteg (heute: Kramergasse) für Heringe und am Platz Am Hof für Seefische, vgl. *Gneiß*, HWOB, 144.

²⁵² Vgl. OKAR 1426, 60v–61v.

²⁵³ Vgl. OKAR 1426, 62r–63r.

²⁵⁴ Vgl. OKAR 1426, 63v.

²⁵⁵ Vgl. OKAR 1426, 63v.

²⁵⁶ Vgl. OKAR 1426, 64r.

²⁵⁷ Heute 3. Bezirk; die eine eigene Gemeinde bildende Straße lag vor dem Stubentor, diesseits des Wienflusses und wurde nach den Türkenkriegen geschleift. Sie war herzogliches Eigengut und wird 1281 erstmals erwähnt. Vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Scheffstraße> [eingesehen 22.11.2019]

²⁵⁸ Vgl. OKAR 1426, 64v.

²⁵⁹ Vgl. OKAR 1426, 65r.

²⁶⁰ OKAR 1426, 65v.

²⁶¹ OKAR 1426, 65v.

²⁶² Vgl. OKAR 1426, 66r.

²⁶³ Vermutlich Banner bzw. große Fahnen. Es dürfte jedoch einen wesentlichen Unterschied zwischen *panyren* und *rennfan* gegeben haben.

²⁶⁴ Kleine Fahnen.

²⁶⁵ OKAR 1426, 67r.

auch ein Posten *von dem mist in dem rathauws aws ze fueren*²⁶⁶. Auch diverse Hütten wurden saniert, besonders die Knäufe (*knophen*²⁶⁷) und Fähnchen wurden ausgetauscht. Das schwarze (Stadt-)Pferd wurde bei einem Alex in den Wintermonaten eingestellt, mit Stroh und Hafer versorgt und neu beschlagen²⁶⁸. *Heffen*²⁶⁹ – es handelt sich wohl um Töpfe – wurden vom Brantweiner in Nussdorf in Rechnung gestellt. Dem folgen Abrechnungen über Botengänge (so wurde im Auftrag der Chiemseerin vom Stadtschreiber Briefe²⁷⁰ geschrieben), über Büchsen (und ihre von Meister Stefan dem Tischler an der Brandstadt angefertigten Holzgerüste²⁷¹) zum Rathaus und in den Werd, Scheibtruhen in Eisen und Holz sowie Holzkarren und Pulver²⁷². Eine interessante Erwähnung innerhalb dieser verstreuten Posten bilden die *schaffel, dy man zu der prunst genomen hat, dy geschechen ist am Hachenmark*²⁷³; die indirekte Erwähnung einer Feuersbrunst am Hohen Markt, die sich wohl im Jahr 1425 oder 1426 ereignet haben muss. Aus quellenkundlicher Sicht erwähnenswert sind ferner ein Grundbuch über die Gründe im Oberen und Unteren Werd *und ander grüntt und rennt*²⁷⁴ sowie *ain register zu der raittung*²⁷⁵. Aus alltags- und kulturhistorischer Sicht hervorhebenswert sind die Abrechnungen über Hofgewand für einen Meister (*warenhauer*) Ulrich²⁷⁶ und einen Zimmermannsmeister Wenzla²⁷⁷ – auch zwei Trompeter erhalten Gewand²⁷⁸. An diese Rechnungsposten schließt sich der Bau einer Hütte Am Hof an (im Zeitraum von einer Woche im Mai) und einer weiteren solchen im November. Dem folgt ein Folium Stallabrechnungen und Gebäudesanierungen, bis über drei Seiten hinweg schließlich verbleibende Schulden durch die verkauften Judenhäuser aufgelistet werden – im Ausmaß von einigen hundert Pfund Pfennigen.

Gegen Ende dieses Abschnittes werden, wie zu Beginn des Kapitels bei den Einnahmen bereits erwähnt, die von den Kämmerern übernommenen Außenstände (*remonenczen*) als Ausgaben vermerkt. Zum Schluss folgt noch eine Auflistung über angeschaffte Pferde, eines gar für den Herzog. Der Ausgabenteil des Rechnungsbuches 1426 endet mit Rechnungen über Fuhren und

²⁶⁶ OKAR 1426, 67v.

²⁶⁷ OKAR 1426, 68r.

²⁶⁸ Ebd.

²⁶⁹ OKAR 1426, 68r.

²⁷⁰ OKAR 1426, 68v.

²⁷¹ Vgl. OKAR 1426, 69r.

²⁷² Ebd.

²⁷³ OKAR 1426, 69r.

²⁷⁴ OKAR 1426, 69v. Dieses Grundbuch dürfte im Wiener Stadt- und Landesarchiv nicht mehr erhalten sein.

²⁷⁵ OKAR 1426, 70r.

²⁷⁶ Es könnte sich womöglich um Ulrich Gundloch den Älteren handeln, da er auch Kirchmeister zu St. Stephan war. Ein anderer Ulrich ist zumindest unter den Ratsherren nicht zu finden, vgl. *Perger*, Ratsherren, 58 und auch 59.

²⁷⁷ Ebd.

²⁷⁸ OKAR 1426, 71r.

Transportlöhne nach Zistersdorf. Abschließend wird die Ausgabensumme über 26.156 Pfund Pfennig vermerkt²⁷⁹, Ausgaben und Einnahmen werden einander gegenüber gestellt und es wird bemerkt, dass die Kämmerer der Stadt nichts schuldig blieben²⁸⁰.

2.1.2.8. Ausstehende Schulden und Schluss

Auf dem letzten Blatt folgt nun der Schuldenstand der Stadt, wobei unterschiedliche Anleihen der Jahre seit 1422 und Darlehen chronologisch aufgelistet werden. Es handelt sich hierbei um von der Stadt verwaltetes Kapital oder allgemeiner um "längerfristige Durchlauferposten"²⁸¹. Wir finden in diesem Abschnitt nämlich zum einen Geld, das die Stadt dem Herzog geliehen hat, zum anderen die Verrechnung von verzinster, bei der Stadt von Privatpersonen befristet hinterlegten Kapitalien. Der Zusammenhang liegt dabei darin, dass die Stadt dem Herzog Geld lieh, wobei sie dieses wiederum bei den aufgelisteten Personen und Institutionen aufnahm.

So werden unter der Überschrift *was die stat noch schuldig beleibt an dem anlechen der 12^M guldenein, so man meine(m) hern dem herczogen gelichen hat, de anno vicesimo secundo*²⁸² werden Darlehen (*habet litteram*²⁸³) von den Universitätsangehörigen Peter Zäch von Pulkau und Dietrich von Hammelburg²⁸⁴ verrechnet, wobei Peter Zäch zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben war. Diesem folgen das Bürgerspital und Pupillengelder (*pobm kinder*²⁸⁵, waren minderjährige, unter Vormundschaft stehende, noch nicht geschäftsfähige Kinder) sowie 225 Pfund Pfennig vom (Passauer) Offizial. Es wurde auch auf Stiftungen oder Verlassenschaften zugegriffen, da die *Fluschartin* – gemeinsam mit drei Testamentsvollstreckern – genannt wird, die jedoch, wie wir aus anderer Stelle des Rechnungsbuches erfahren, bereits einen Jahrtag hat. Dies wird in ähnlicher Weise auch für die Jahre 1424, 1425 und 1426 aufgelistet und verrechnet. Interessant dabei ist, dass von diesen Beträgen keine Summen gezogen werden und diese auch nicht mit den Rücklagen auf dem letzten Blatt der Rechnung gegenverrechnet werden.

Auf der letzten Seite der Kammeramtsrechnung befinden sich merkwürdigerweise keine Überträge (Summen) mehr, jedoch noch Rechnungsposten über Liegenschaften – vielleicht noch eine Fortsetzung der Außenstände – und abschließend eine goldene Krone, eine Monstranz und einen Jaspis-Becher, jedoch keine Beträge oder nähere Erläuterungen. Es scheint fast so, als ob hier unerledigt abgebrochen worden sei. Wie dieses letzte Blatt

²⁷⁹ OKAR 1426, 83r.

²⁸⁰ OKAR 1426, 83r.

²⁸¹ *Csendes / Opll*, Wien, Bd. 1, 218.

²⁸² OKAR 1426, 84r.

²⁸³ OKAR 1426, 84r.

²⁸⁴ Vgl. dazu allgemein *Göhler*, Das Wiener Kollegiat.

²⁸⁵ OKAR 1426, 84r.

konzeptuellen Charakters zu bewerten ist, kann nicht abschließend beantwortet werden, da uns bekanntlich die Folgejahrgänge der Rechnungsbücher bis 1435 fehlen. Die restlichen Blätter der letzten Lage²⁸⁶ bleiben unbeschrieben.

2.1.3. Veränderungen in der Anlage der Kammeramtsrechnungen bis 1479

Obgleich Otto Brunner in seiner grundlegenden Studie zu den Finanzen der Stadt Wien konstatierte, dass sich die Anlage der Kammeramtsrechnungen nach 1426 nicht mehr wesentlich geändert habe, sind im Vergleich der OKAR 1426 mit späteren Jahrgängen durchaus einige, wenn auch kleinere Änderungen zu bemerken. Hierfür soll der gegenständliche Jahrgang von 1426 mit dem Jahrgang von 1457 und dem von 1497 verglichen werden, um Änderungen in Anlage und Gestaltung herauszustellen.

Beim Vergleich mit späteren Jahrgängen fallen zunächst die deutlichen Unterschiede in der Gestaltung des Schriftbildes ins Auge: Die Überschriften sind nicht mehr lediglich abgesetzt, sondern fallen auch wesentlich größer und paläografisch kunst- und anspruchsvoller aus. Die – offenbar vorgeschriebenen – Überschriften beginnen mit einer zwei- bis nahezu dreizeiligen Initiale und sind in einer stilistisch höheren Auszeichnungsbastarde verfasst. Dies steigert sich in den späteren Jahrgängen noch; in der OKAR 1497 greifen die Schleifen der Initialen in der Oberlänge weit aus. Die geschlaufte Bastarde der Rechnungsposten rückt mehr ins Blattzentrum, und zwar mitsamt den Beträgen – überhaupt wird viel großzügiger mit dem Platz umgegangen. Im Jahrgang 1426 waren die Rechnungsposten in die breite mittlere Spalte der Blatteinteilung gesetzt worden, ihre dazugehörigen Beträge in die rechte Spalte; dies wird später aufgegeben, die drei Bleistiftspalten bleiben jedoch bestehen. 1497 scheint diese Entwicklung insoweit zu einem Abschluss gekommen zu sein, als die mittig gesetzte Kolumne das Rechnungsbuch deutlich beherrscht, die Rechnungsbeträge rechts direkt neben der Kolumne gesetzt, die Geldeinheiten aber bis an den rechten Blattrand gestreckt werden, die Überträge jedoch in die mittlere Kolumne.

Ein weiterer deutlicher Unterschied liegt in der Rechnungslogik; so werden die Überträge (Summen) nicht an das Ende, rechts unten, einer jeden Seite gesetzt, sondern *lateris* (ohne *Summa*) nach den Rechnungsgruppen (Sachgruppen), mittig, auf jede Seite geschrieben, der Übertrag wird aber jeweils erst nach zusammengehörigen, durch ihre großen Überschriften getrennten Rechnungsgruppen summiert eingetragen – bei größeren Sachgruppen sogar auf einer eigenen Seite in die Mitte des Blattes. Das heißt, dass sich die Rechnungssummen nicht

²⁸⁶ OKAR 1426, 88r bis 92r.

mehr am Seitenende orientieren, sondern nach den einzelnen Sachgruppen. Der Übergang von Überträgen nach Seiten zu Überträgen nach Sachgruppen dürfte jedoch nicht plötzlich stattgefunden haben, nachdem beispielsweise in der OKAR von 1441 die Überträge mittig unten auf der Seite stehen, jedoch keine Sachgruppen zu schließen scheinen²⁸⁷. 1497 ist eine gewissermaßen rückläufige Entwicklung auszumachen; große Sachgruppen schließende Überträge werden nicht mehr auf eigene Seiten gesetzt, sondern direkt unter die Sachgruppen. Das hat für den (heutigen) Benutzer den Vorteil, das dadurch die einzelnen Sachgruppen sichtbar werden. Dies ist bei der OKAR 1426 nicht der Fall; sie kennt nur die großen Zwischensummen nach den Ein- und Ausgaben beziehungsweise zum Schluss.

Ein weiterer Unterschied besteht im Umfang der Rechnungsbücher. Während der Jahrgang 1426 mit 92 Blatt bereits wesentlich umfangreicher als jener von 1424 ausfällt, erreicht der Jahrgang 1457 mit etwa 160 Blatt nahezu die doppelte Länge, jener von 1497 jedoch nur 110 Blatt.

Was die eigentliche Anlage betrifft, so wird diese tatsächlich in ihrer groben Struktur beibehalten. Die drei Abschnitte Einnahmen, Ausgaben und Schulden treffen wir so auch in den Jahrgängen 1457 an. Der Einnahmenteil der OKAR 1457 ist dem von 1426 durchaus ähnlich: Er beginnt mit den übernommenen Außenständen, es folgen die Einnahmen von Liegenschaften und dann die Steuereinnahmen und die Einnahmen aus der Stadttaverne. Diesen wiederum folgt *zins und dinst*. Danach jedoch ändert sich die Aufstellung; im späteren Rechnungsbuch folgen Einnahmen aus dem Bordell ("Frauenhaus")²⁸⁸ und den Brottischen, dann aus dem Futterrecht und endlich mit den Abgaben der Kürschner aus der Meisterschaft. Der Teil über die städtischen Ausgaben divergiert im Jahrgang 1457 inhaltlich stärker als die Einnahmenseite, es sind auch statt 12 ganze 21 Sachgruppen, welche durch die Zwischensummen als einzelne Abschnitte auszumachen sind.

So werden im Jahrgang 1457 die Stadtschulden erst zum Schluss der Ausgaben und nicht zu Beginn abgerechnet; es kommen der Anschlag der Heiratssteuer sowie eine eigene Sachgruppe zu Ausgaben über Lehensgüter und Grundbuchkosten hinzu. *Auf kot und mist ausfürn*²⁸⁹ wird nun auch eigens, abgesetzt genannt²⁹⁰, wie auch der *Abgang und auswurf des posen und falschen geltz*²⁹¹ – dies meint die von Otto Brunner erwähnten "Verluste beim Geldwechsel"²⁹².

²⁸⁷ Ich danke Herwig Weigl für den Hinweis.

²⁸⁸ Einen ersten Überblick gibt dazu *Niederstätter*, Jahrhundert der Mitte, 99 f.

²⁸⁹ OKAR 1457, 137r.

²⁹⁰ Zum Gewerbe der "Kotkönige" vgl. *Brunner*, Finanzen, 393, Anm. 1 und allgemein zur Abfallbeseitigung in Wien *Opll*, Leben im mittelalterlichen Wien, 72 f.

²⁹¹ OKAR 1457, 143r.

²⁹² *Brunner*, Finanzen, 67.

Der Abschnitt zu Straßenarbeiten ist im Jahrgang 1457 ebenfalls umfangreich, es kommen jedoch nun Abrechnungen des städtischen Steinbruchs zur Rechnungsgruppe hinzu; Pflasterarbeiten und Steinbruch werden also als zusammengehörige Agenden betrachtet. Merkwürdig ist ferner, dass Abrechnungen über Bauvorhaben von sonstigen Renovierungsarbeiten (*Zainczigs paw und pessrung der stat*, 116v) nunmehr getrennt geführt werden. Dafür fallen die Nachträge an sonstigen Ausgaben wesentlich schmaler aus. Wie auch 1426 endet das Rechnungsbuch von 1457 mit den ausständigen Schulden und der Verrechnung der Darlehen.

An der inhaltlichen Anlage der Rechnungsbücher ergeben sich danach, gemessen an der OKAR 1497, bis zur Ämterteilung keine markanten Änderungen. Selbst der Aufbau der einzelnen Sachgruppen im Jahrgang 1497 gleicht dem von 1457 in hohem Maß. Im Einnahmenteil gewinnen lediglich der Abschnitt zu bezahlten Bürgerrechten eine prominentere Stellung und jener von verkauften Fischen aus dem Stadtgraben²⁹³. Der Ausgabenteil ist in seinem Aufbau dem der OKAR 1457 nahezu ident, nur folgen auf Ausgaben für Waffen und Kriegsgerät Anschaffungen der Stadt über Holz und unterschiedliche Geräte. Die Abrechnung der Steinbrüche erweitert sich jedoch immens, die Baurechnungen fallen ebenfalls ausgedehnt aus. Die sich 1457 den Baurechnungen anschließenden kleineren Sachgruppen über die Fleischbänke, die Unratbeseitigung und sonstige Nachträge scheinen in diesem späten Jahrgang jedoch zu entfallen.

²⁹³ Vgl. OKAR 1497, 19v.

3. Edition der OKAR 1426

3.1. Zur Schriftsprache

Die in den Kammeramtsrechnungen verwendete Schriftsprache ist durchwegs Deutsch. Ausnahmen sind eingestreute lateinische Funktions- oder Fachwörter des städtischen Kanzleijargons, wie etwa *item*, *facit*, *summa lateris*, *summa summarum* usw. Die frühneuhochdeutsch-bairische Schriftsprache ist – für südostdeutsches städtisches Verwaltungsschriftgut wenig überraschend – der ostmittelbairischen Oberschichtigen "Herrensprache" zuzuordnen²⁹⁴. Das im 15. Jahrhundert in Wien gesprochene Oberschichtige Ostmittelbairisch war für den gesamten bairischen Raum, durch die Rolle Wiens als kultureller Mittelpunkt, vorbildgebend. So spricht beispielsweise Peter Wiesinger von "Wien als dem kulturellen Mittelpunkt des Donau- und Alpenraumes ausgehenden Oberschichtigen 'Herrensprache' des Adels, des Stadtpatriziats und der höheren Geistlichkeit, die sichtlich für die Oberschicht im gesamten bairischen Raum verbindlich war"²⁹⁵.

3.2. Handschriftliche Beschreibung

Beschreibung nach den Richtlinien der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

A	Ausstattung
B	Beschreibstoff
D	Datierung
E	Einband
G	Geschichte
L	Literatur
S	Schrift

WStLA, Serie 1.1.1.B1/1. Reihe - Oberkammeramtsrechnung - 1424–1768, 1426

Papier, 92 Bl., 300x220mm, Wien, 1426

B: Papier, deutliche Benutzungsspuren, durchgehend Feuchtigkeitsschäden am unteren Rand, Seitenränder regelmäßig beschnitten. Nachträglich in jüngerer Zeit mit Kugelschreiber foliiert (rechts oben) und auf Versoseiten links oben, tlw. fehlend bei unbeschriebenen Versoseiten.

Lagen²⁹⁶: X²⁰+4.VIII⁸⁴+III⁹¹.

²⁹⁴ Vgl. *Wiesinger*, *Schreibung und Aussprache*, 200.

²⁹⁵ *Wiesinger*, *Schreibung und Aussprache*, 200.

²⁹⁶ Eine absolut sichere Lagenformel wiederzugeben ist bei dem vorliegenden Jahrgang nur schwer möglich, da die Lagen bei der Bindung, die wahrscheinlich am Beginn des 20. Jhs. durchgeführt wurde (Dokumentation nicht vorliegend), großteils verklebt wurden – das betrifft daher auch Angaben zur Heftung. Ich danke an dieser Stelle herzlich Frau Susanne Pils und Herrn Max Krauss für die Übermittlung der Informationen zu den Lagen und der Bindung.

Fol. 1, 9v, 11v, 12v–20v, 32r, 35v, 51v, 73r–77v, 80r, 83v, 86v, 88r–92r unbeschrieben.

S: Drei Kolumnen, vertikal liniert mit Bleistift. Zeilenanzahl divergierend; keine Zeilenlinierung. Jüngere gotische Kursive (veraltet: Notula). Eine Hand.

A: Tlw. nicht rubrizierte zwei- bis dreizeilige Lombarden in den sonst nicht weiter hervorgehobenen Überschriften, welche tlw. vor- bzw. nachgeschrieben wirken (vgl. fol. 4r, 24r, 27v, 45r, 45v)

E: Der Umschlag ist eine Gebrauchsbindung, wohl vom Beginn des 20. Jhs. Eine Dokumentation ist nicht vorhanden²⁹⁷.

D: Vgl. OKAR 1426, fol. 2r: *Hye ist vermerkcht dy raittung dez kamerambts, so ich, Hanns Steger, und Jeronimus Wachsgiesser getan haben de anno M^o CCCC^o XXVI^o.*

G: Keine Angaben zur Geschichte bekannt. Schriftsprache ist frühneuhochdeutsches ober-schichtiges Ostmittelbairisch (siehe Kap. 2.1.).

L: Otto Brunner, Die Finanzen der Stadt Wien von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert. (Studien aus dem Archiv der Stadt Wien, Bd.1) (Wien 1929) - Susanne Claudine Pils, Die Stadt als Lebensraum. Wien im Spiegel der Oberkammeramtsrechnungen 1556–1576, In: JbVGStW 49 (1993) 119–172.

Inhalt:

(1r–1v) 1426 – von jüngerer Hand (ca. Anfang 20. Jh.)

(2r–12r) Einnahmen 1425 u. 1426:

Hye ist vermerkcht dy raittung dez kamerambts, so ich Hanns Steger und Jeronimus Wachsgiesser getan haben de anno M^o CCCC^o XXVI^o

(2r–2v) Übernommene Außenstände: *Item von erst hab wir auff uns genomen dy geltschuld, dy die stat schuldig beleibt von menigern jaren menigern gelttern*

(3r–3v) Einnahmen aus Immobilien: *Vermerkcht, was wir entlechents guts ingenomen haben anno XXVI^o*

(4r–4v) Steuereinnahmen und Einnahmen aus den anderen Einnahmeämtern: *Innemen von den stewrhern*

(5r) Taverne und Werd: *Innemen von der tavern*

(5v–9r) Zins und Dienste: *Innemen zins und dinst von hewsern, krámen, hutten am Hóff und lauffunden phértten* – (9v) leer.

(10r) *Von den verkaufften judenhewssern*

(10v) *Innemen von andern hewssern und ander innemen* – (11v) leer.

(12r) *Summa omnium perceptorum*

(12v–20v) leer

(21r–72v) Ausgaben:

Vermerkcht unser ausgeben

²⁹⁷ An dieser Stelle sei abermals Frau Susanne Pils und Herrn Max Krauss vom Wiener Stadt- und Landesarchiv für die Informationen gedankt.

(21r–21v) Stadtschuld, Hofsteuer und andere beglichene Schulden: *Item von erst die geltschuld*

(22r–24v) Besoldung der Beamten: *Ausgeben auff den burgermaister und ander ambtlewt der stat an dy ambtlewt auff dem haws*

(24r–24v) *Auff dy glocken*

(25r) Fastenzeit-Hausen und Scharlachrennen: *Ausgeben auff hawsen schárlach*

(25v–26v) *Aúff schánkchúng*

(27r) Weihnachtskleinodien: *Ausgeben auff die klainat ze weinacht(e)n*

(27v–29v) Straßenbauarbeiten: *Vermerkcht daz uberlegen*

(30r–30v) *Ausgeben auff zins und dinst den maistern und denn herr(e)n*

(31r) *Ausgeben auff die tavérn*

(31v) *Item von dem mecz véchtten* – (32r) leer.

(32v–33r) Kriegsausgaben: *Ausgeben auff den zúg der hussen*

(33v) *Auff pótenlann und potscheffter her(e)n*

(34r–35r) *Vermerkcht, was man der stat zewg hat kawffit* – (35v) leer.

(36r–65r) Baurechnungen: *Ausgeben auff zainzigs paw und and(er) ausgeben*

(65v–72v) Nachträge: *Vermerkcht zainzigs ausgeben* – (73r–77v) leer.

(78r–78v) Schulden: *Vermerkcht, was man an den verkaufft(e)n judenhewssern noch schuldig beleibt* – (79r) leer.

(79v) *Item so geb wirr der stat uber unverkauffte judenhewsser, die wir vor auff unser innemen gelegt haben* – (80r) leer.

(80v–81r) *So geb wirr der stat uber ungwizz geltter, die man an allen remonencz(en) awsgezogen hat*

(81v–82v) *Vermerkcht ander geltter*

(83r) *Summa omnium distributorum* – (83v) leer

(84r–86r) Ausständige Schulden: *Vermerkcht, was die stat noch schuldig beleibt an dem anlechen der 12^M guldenein, so man meine(m) hern dem herczogen gelichen hat* – (86v) leer.

(87r) *Vermerkcht, was die stat vor ir hat*

(87v) Nachträge: *Item ain halbs haws in der Kernerstrazz*

(88r–90v) leer – (91r–92v) leer (jüngere bei Bindung hinzugefügte Bl.)

3.3. Editionsrichtlinien

Die Wiedergabe der Handschrift erfolgt im Wesentlichen nach den Richtlinien für die Edition mittelalterlicher Amtsbücher, der Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen, von Walter Heinemeyer (1978)²⁹⁸ und orientiert sich in den Feinheiten an der Edition Elisabeth Grubers²⁹⁹. Das heißt, dass die Textwiedergabe grundsätzlich buchstabengetreu erfolgt; *u* und *i* wurden nur vokalisch, *v* und *j* nur konsonantisch gebraucht, Schreibung mit *ew* für *eu* wurde jedoch beibehalten; als *y* wiedergegebene Doppel-*i* wurde als *ii* bzw. *íí* wiedergegeben; Großbuchstaben wurden als Anfangsbuchstaben nur am Satz- oder Absatzanfang und bei eindeutigen Eigennamen gesetzt; dies betrifft Namen der Bürger, Heiligennamen und -feste sowie klar identifizierbare Toponyme. Im Zweifelsfall, besonders wenn Namen Berufsbezeichnungen sein könnten, wurde ein kleiner Anfangsbuchstabe gewählt. Bei grafischen Übereinstimmungen zwischen Buchstabenformen wurde in Anlehnung an Gruber³⁰⁰ zwischen *c* und *t* oder *u* und *n* dem Kontext entsprechend aufgelöst. Bei *cz* und *z* wurde der vorliegende Buchstabenbestand getreu wiedergegeben. Die diakritischen Zeichen der Schreiber, meist in Form zweier aufsteigender Punkte, wurden bei allen Vokalen als Akzent (´) gekennzeichnet, bei *w* jedoch unbeachtet gelassen; bei undeutlichen Zeichen wurde im Zweifel gegen Akzentsetzung entschieden. Eindeutige Kürzungen wurden stillschweigend aufgelöst, dies betrifft darüber hinaus auch die oft undeutlichen e-Kürzungen in Form von Häkchen, meist bei -en-Endungen, – auch wenn diese in manchen Fällen nicht sinnhaft erscheinen –; sie wurden einheitlich als -e- wiedergegeben. Nicht eindeutige Kürzungen wurden mit Klammer aufgelöst; dies betrifft besonders Eigennamen.

Römische Zahlen wurden bei Geldbeträgen durch arabische Ziffern, bei Jahreszahlen jedoch in römischer Schreibweise wiedergegeben. Die Währungseinheiten, wie *tl* für Pfund, *β* für Schilling und *d* für Pfennig wurden entgegen den Richtlinien von Heinemeyer beibehalten. Die römischen Zahlzeichen (*M* für 1.000 und *C* für 100) wurden als hochgestellte Großbuchstaben wiedergegeben. Worttrennung wurde nach heutigem Sprachgebrauch normalisiert, Interpunktion zur besseren Lesbarkeit behutsam eingefügt.

Der Editionstext folgt dem vom Schreiber als gültig intendierten Text, das heißt, dass Streichungen ausgelassen und dafür im Apparat aufgenommen wurden, ebenso Rasuren. Hinzufügungen wurden im Text übernommen und im Apparat vermerkt. Rechen- oder Wiedergabefehler bei Datumsangaben wurden beibehalten und im Apparat vermerkt.

²⁹⁸ Heinemeyer, Richtlinien.

²⁹⁹ Gruber, Raittung, 105.

³⁰⁰ Vgl. Gruber, Raittung, 105.

Sachhinweise wurden, um den Textapparat zu entlasten, mittels Endnoten in einen der Edition angehängten Kommentarteil verlegt.

Was die Textgliederung betrifft, wurde versucht, die Seitengestaltung der handschriftlichen Vorlage möglichst getreu wiederzugeben. Die abgesetzten Überschriften wurden dafür mittig gesetzt, die drei Kolumnen des Rechnungsbuches durch zwei Tabulatoren wiedergegeben. Die Rechnungsposten wurden der Handschrift folgend in je eine Zeile gesetzt, die inhaltlichen Blöcke (Sachgruppen) wurden aus Gründen der Platzökonomie nicht abgesetzt, außer wenn deutliche Überschriften diese als eigene Sachgruppen klar kennzeichnen; in diesen Fällen wurde dies im Druck / in der Datei mit einer Leerzeile markiert.

Die Blatt- bzw. Seitenzählung wurde in der Edition in kursiv gesetzten eckigen Klammer eingeschaltet, Heiligtage zur Datumsangabe ebenso und wurden in ausgeschriebener Form im Text neben das jeweilige Heiligenfest gestellt. Häufige Kürzungen wie *It.* (Item) oder *ft.* (facit) wurden ausgeschrieben – Währungseinheiten sind davon ausgenommen (siehe oben).

3.4. Edition

Edition

Registrum kameraria anno domini et cetera vicesimo sexto per Hans Stéger ett Jeronym Wachsgiesser

[2r] Hye ist vermerkcht dy raittung dez kamerampts, so ich, Hanns Steger,
und Jeronimus Wachsgiesser getan haben de anno M^o CCCC^o XXVI^o
[1426]

Item von erst hab wir auff uns genomen dy geltschuld, dy die stat schuldig beleibt, von menigern jaren menigern gelttern	8 ^M 4 ^C 17 tl 6 β d
Item so hab wir auff uns genomen drew unverkaufftte judenhewsser mit dem fleischoff ¹ , sind geschéczt für	4 ^C 60 tl d
Item hoffczins von den selbigen hewssern Nativitatis Christi [25. Dezember] de anno XXV ^o [1425]	4 tl d
Item so beleibt man der stat schuldig an denn verkaufftten judenhewssern	7 ^C 12 tl 4 β d

Summa lateris
9^M 5^C 94 tl 60 d

[2v] Item so hat dy stat vor ir von allen remonenczn von menigern jaren altt und new	8 ^C 20 tl 65 d
Item so hab wir auff uns genomen in promptis an beraitten guten gelt aws dem turen	8 ^C 35 tl 7 β 27 d
Item so hab wir auff uns genomen allen auswirff von menigern jaren	58 tl 7 β 13 d
Item so hab wir auff uns genomen dy geltschuld, so man der stat von menigern geltten schuldig ist, pringt dy sum	1 ^C 76 tl 4 β 23 d
Item so hab wir ingenomen von dem Hanr(eich) Frankch, daz in die raittung der moststewrr de anno XXV ^o [1425] nicht komen sind, summa	14 tl 6 β d

Summa lateris
1^M 8^C 91 tl 6 β 8 d

[3r] Vermerkcht, was wir entlechts guts ingenomen haben anno XXVI^o
[1426]

Item von erst hab wir ingenomen von Philippen dem Krauker ² , Niclasen dez Krauker sáligen beraitschafft, so er hinder im lassen hat an gulden, grozz und phenigen mit dem auffwechs(e)l gut gelt	5 ^C 41 tl 3 β 18 d
Item so hab wir ingenomen von her(e)n Jorigen dem Stuchssen ³ 2 ^M gulden, facit an gelt	15 ^C tl d
Item so hab wir ingenomen von der Sindranin méss	2 ^C tl d
Item so hab wir ingenomen von der Wolfstalerin 3 ^C gulden, facit an gelt	2 ^C 25 tl d
Item so hab wir ingenomen von der Kyemseárin ⁴	7 ^C tl d

		Summa lateris 3 ^M 1 ^C 66 tl 3 ß 18 d
[3v] Item so hab wirr ingenomen von herren Albrechtten dem Sweinbartter ⁵ 16 ^C 67 gulden, facit		12 ^C 50 tl 60 d
		Summa lateris 12 ^C 50 tl 60 d
	[4r] Innemen von den stewrhern	
Item stewrhern		4 ^M 9 ^C 33 tl 32 d
Item aber von den stewrhern, dy sy von den lewttten genomen haben, dy nicht gen Lunttenburg ⁶ gezogen sind, 12 ^C gulden		facit 1 ^M tl d ^a
	Innemen von der most stewr	
Item most stewr		5 ^C 20 tl 4 ß 15 d
	Innemen búrger recht	
Item burger recht		16 ½ tl d
Item aber púrger recht		7 tl d
	Innemen von den ambtlewten auff dem haws	
Item mawthaws		2 ^M 4 ^C 75 tl 7 d
	Innemen von núcz der grúntpucher	
Item grúntpúch		1 ^C 22 tl 4 d
		Summa lateris 9 ^M tl 74 tl 58 d ^b
	[4v] Innemen penn und vél	
Item von dem Niclas Krabat, kúrsner,		32 tl d
Item 11 p(ar)ichant per 1 tl d, facit		11 tl d
Item von hófen verkauffen		5 tl d
Item von zwain haweren		10 tl d
Item von dem Zóphlein		5 tl d
		Summa lateris 58 ^C tl d
	[5r] Innemen von der tavern	
Item tavern		1 ^C tl d
	Innemen von dem werd	
Item werd		1 ^C tl d

^{aa} darüber facit 9c tl d gestrichen.

^b Daneben gestrichen: Summa lateris 6^M 9^C 41 tl 4 ß 2 d

Summa lateris
2^c tl d

[5v] Innemen zins und dinst, von hewsern, krámen, hutten am Hóff und lauffunden phértten

Item gwanthútern Ascensionis 35 gulden, facit	26 tl 60 d
Item hawbern hutten 18 gulden, facit	13 ½ tl d
Item von lauffunden phertten 5 gulden, facit	3 tl 6 β d
Item gwanthuten Katherine 24 gulden, facit	18 tl d
Item hawbern hüten 20 gulden, facit	15 tl d
Item von lauffunden phertten 6 gulden, facit	3 ½ tl d
Item von pintter hutten vor dem Rotentur(en)	

Summa lateris
85 tl 4 β

[6r] Zinz

Item Stephan tischer an der Prantstat	1 tl d
Item tasch(e)n haws am Liecht(e)nsteg	30 tl d
Item smerhewsel	2 tl 80 ^c d
Item am gruebel under der schran	1 tl d
Item Tuln(er) gwelib	vacat
Item Geyrs haws	5 tl d
Item pschaw haws	9 tl d
Item dy ledrer in der pschaw	6 tl d
Item Hanns Tanhawser ⁷ ain haws in der Scheffstrazz	2 ½ tl d

Prantstat

Item Polcz(e)l, radsmid,	3 tl d
Item Ruegerin, zingiesserin	18 β d
Item Niclas, wachtt(er)	1 tl d
Item Friczin	1 tl d

Summa 64 tl
20 β^d d

[6v] Item Weychselprawn

Item Hanns Lautenmacher	4 β d
Item Niclas Gúnsér ⁸ , nadler,	3 tl d
Item Symonin Pawruseinttin	12 β d
	6 β d

Tavél krém

Item Peter Nestlér	60 d
Item Hanns Wolgmút	60 d
Item Fridreich Ziger	60 d
Item Pymerin	60 d
Item Chuncz Schrankpawm	60 d
Item Andre, purstenpintter,	60 d
Item Wilhelm Chamer	60 d
Item Kristan Kramer	60 d

^c Rasur vor 80 d.

^d Radiert oder verderbt, unklar.

	Summa lateris
	7 tl 6 ß d
[7r] Item Magnus	60 d
Item Simon Lederlacher	60 d
Item Friczin	60 d
Item Paul Rosendorn	60 d
Item Peter, maler,	4 ß d
Item Ulreichin Kewfflin	60 d

Chlewb hóff

Item Grevenawer	4 tl d
Item Jorig Lechenholczer	6 tl d
Item Strasser ⁹	4 tl d

Choch hüt(e)n und hey hüt(e)n pey dem Rotentur(en)

Item Wilhalm koch	5 tl d
Item Peter Welser	3 tl d

	Summa lateris
	23 tl 6 ß d
[7v] Item wagner im Werd dient von ainr hutten	12 ß d
Item dy Premdlin	4 ß d
Item Peter Scheblér zwo hütten	1 tl d
Item ambtman im Werd	4 ß d
Item dez Jacob Ruden kinder	4 ß d
Item dy Pürglin im Werd	1 tl d

	Summa lateris
	5 tl d
[8r] Item pey Stubentor	2 tl d
Item auf dem anger	9 tl d
Item Piberstúr(e)n	6 tl 6 ß d
Item almarein	3 tl d
Item mawthaws	5 tl d
Item zwen túr(en) auff der goldsmid	12 ß d
Item Judentur(en)	9 ß d
Item Sigmund Grunttúar	3 tl d
Item ain haws im Tewffengraben ¹⁰	30 d
Item Paul Greisser an der Wolzeil	1 tl d
Item Peylertúren ^e	vacat
Item swebin pekchin vor Widmertor	24 d
Item Hanns Struderm pekch	45 d
Item Peter Ganser ¹¹	30 d

	Summa lateris
	32 tl 7 ß 9 d
[8v] Item Paul Wúrf(e) ¹²	12 d
Item Stephan, zym(erm)an,	12 d

^e Hier ist klar ein gekürztes Peylertúr. zu lesen; daher wurde entschieden, die Türme, welche sonst immer als tur. gekürzt werden, in der vorliegenden Transkription als -tur(en) bzw. -túr(en) aufzulösen.

Item im obern Werd	15 ^f tl d
Item offner im Werd	2 tl d
Item am Hoff von hutten, krámer und wurcz(er)n	16 tl d
Item choch hutten am Hoff	12 ½ tl d
Item spital ^g umb daz hey im graben	2 tl d
Item meines hern milicherin	12 β d
Item Fleischessin hinder Seyfriden, dem munsser	16 d
Item pratpenkch am Hachenmarkch	6 tl d
Item krewsserin vor dem Vischmarkch	8 tl d
Hoffczins der judenhewsser	
Item Rebleins haws	7 tl d
	Summa lateris
	70 tl 40 d
[9r] Item in der Katerlukchen ¹³ von hewssern dinst	3 β d
Item zins an dem Graben von denn hewssern	3 tl 66 d
Item zins vor Stubentor, die zu der prúk gehorent ¹⁴	11 β 14 d
	Summa lateris
	5 tl 20 d
[10r] Innemen von den verkaufften judenhewssern	
Item so haben wir verkauft ain haws, genant dez Moidleins haws, Hannsen dem Herbartten, dez alten statschreiber sún ¹⁵ , umb	80 tl d
Item so hab wir ingenomen von dem Clement Versucher von seines haws wegen	50 tl d
Item so hab wir ingenomen von dem Voitlender veriber von seins haws wegen	40 tl d
	Summa lateris
	1 ^c 70 tl d
[10v] Innemen von andern hewssern und ander innemen	
Item so hab wir verkaufft ain haws hinder Sannd Pangrecz umb	28 tl d
Item ain haws in der Scheffstrazz, daz Seyfrid(e)n dez Pintt(er) ¹⁶ ist gewesen ^h und ist nicht gevertigt	20 tl d
Item umb ain achtail ains haws vor Kernértór und ist gewesen dez Heydla ⁱ und ist nicht gevertigt	22 tl d
Item so hab wir verkaufft ain swarcz phertt nach rát hern Paul(e)n dez Wúrff(e)l und Kunrat(e)n dez Holczlér ¹⁷ umb	21 tl 6 β d
Item so hab wir ^j ingenomen von dem Niclas underm Himel ¹⁸ , stat richtter, aws dez Hawg(e)n geschafft	1 ½ ^c tl d
Item so hab wir ingenomen von dem Ott Weiss(e)n q(uod) Alex Schernhaymer ¹⁹ dedit	1 ^c tl d
Item aber von dem Alex Schernhaymer	10 tl d

^f Hier wurde korrigiert.

^g Danach 2 tl d gestrichen

^h folgt radiert: umb

ⁱ folgt radiert: umb

^j übergeschrieben; darunter ich gestrichen

Item umb ain hóffel daz dem pader²⁰ an der kánczlerin²¹ verkaufft ist 6 tl d
warden

Summa lateris
3^C 57 tl 6 β d

[11r] Item so hab wírr ingenomen von dem Phanczag(e)^{l22} umb ain halbs
haws 1^C tl d

Summa lateris
1^C tl d

[12r] Summa omnium perceptorum 26^M 1^C 56 tl 7 β 23 d

[21r] Vermerkcht unser ausgeben

Item von erst die geltschuld, so dy stat schuldig ist gewesen und dy die
kamrer in irm innemen auff sich gelegt hab(e)n, mit denn 41 ½ tl d von dez 8^M 4^C 17 tl 6 β
Tusgern(er) kinder wegen, und pringt dy summa d

Aber ain ander ausgeben

Item so hab wir bezalt gen hoff an der stewr so mein genádiger her auff dy
stat geslagen hat, die quotember zu phingsten und die quotember Mich(ae)lis 4 ½^M tl d
6^M gulden, facit

Summa lateris
12^M 9^C 17 tl 6
β d

[21v] Item so hab wir bezalt dem Wildungsmawr(er) an seiner geltschuld 2^C
gulden, facit 1 ½^C tl d

Item so hab wir bezalt zu dem grúntpúch 3^C 49 tl 7 β 8
d

Item so hab wír bezalt dy stewr gen hoff de anno XXV^o [1425] 1^M 9^C 13 tl d 7
β 24 d

Item so hab wír bezalt an der stewr gen hoff de anno XXVI^o [1426] 9^C 50^k tl 14 d

Item so hab wír bezalt von dez Dekchinger geschefft wegen der Volcianin 1 ½ tl d

Item so hab wír bezalt zu dem grúntpuch von Wolfgang(e)n dez Thomans
auff der Prantstat 50 tl d

Item so hab wír bezalt dez Tusger(e)n kinder 41 ½ tl d

Item so hab wír bezalt Philipp(e)n, dem Kraúker 40 tl d

Summa lateris
3^M 5^C 95 tl 3 β
16 d^l

[22r] Ausgeben auff den burgermaister und ander ambtlewt der stat an dy
ambtlewt auff dem haws

Item dem burgermaister 32 tl d

Item dem statschreiber 32 tl d

Item des burgermaister knechtten von genaden 10 tl d

Item den wachtern all wochen 80 d, facit 17 tl 80 d

Item aber den wachtern von der rátgloken all quotember 18 β d, facit 9 tl d

^k 50 verderbt, unter gestrichenem 75 tl 4 β 14 d.

^l Daneben gestrichen und thw. rasiert: Summa lateris 3m 52 tl 3 β 22 d.

Item den schergen und dem hacher	20 tl d
Item dem orgonisten	8 tl d
Item dem orleymaister all quotember 2 gulden, facit	6 tl d
	Summa lateris
	1 ^C 35 tl 80 d
[22v] Item dem burgermaister und dem richtter und den rather(e)n fur hoffgewant	1 ^C 26 tl d
Item den hern an dem weinschreib(e)n	16 tl d
Item 4 schreibern	4 tl d
Item umb stewrpucher und stewrholz	5 ½ tl d
Item den stewrhern iren sold	20 tl d
Item den stewrknechtten 24 wochen, dy wochen per 2 tl d, facit	48 tl d
Item den ^m hern zu weinachtten ophergelt 23 person, facit	23 tl d
Item denn frawn yeder ain gulden, facit	17 tl 60 d
Item umb salcz	9 tl d
Item davon ze für	36 d
	Summa lateris
	2 ^C 68 tl 7 ß 6 d
[23r] Item zwain hern pey dem gruntpúch	10 tl d
Item 2 hern an der moststewr	10 tl d
Item am lesen an dy tór	16 tl d
Item den kamreren iren sold	10 tl d
Item für ain schreiber	15 tl d
Item 4 knecht, dy kost haben	2 tl d
Item dez burgermaister dienner, richtter knechtt(e)n, stewr knechtt(e)n, ex iussu consilii	2 tl d
Item umb ain register	21 d
Item zwain trúmettern	20 tl d
Item maister Jorig(e)n, dem puchsenmaister, dy quote(m)ber ze weinachtten	4 tl d
	Summa lateris
	89 tl 21 d
[23v] Vermerkcht, was auff die ambtlewtt auff dem haws gangen ist	
Item ambtlewtt auff dem haws	3 ^C 9 tl 4 ß 23 d
	Summa lateris
	3 ^C 9 tl 4 ß 23 d
[24r] Auff die glocken	
Item secunda ante Michaelis [23. September] 6 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl d
Item tertia ante Michaelis 6 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl d
Item quarta ante Michaelis 6 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl d
Item quinta ante Michaelis 6 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl d

^m den über der Zeile nachgetragen.

Item sexta ante Michaelis 6 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl d
Item sabbato ante Michaelis 6 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl d
Item secunda post Michaelis 6 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl d
Item tertia post Michaelis 6 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl d
Item quarta post Michaelis 7 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item quinta post Michaelis 7 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item sexta post Michaelis 7 zym(erm)an per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item sabbato post Michaelis 5 zym(erm)an per 20 d, facit	3 β 10 d

Summa lateris

	6 tl 40 d
[24v] Item secunda ante Kolomanni [7. Oktober] 4 zym(erm)an per 16 d	facit 64 d
Item tertia 5 zym(erm)an	facit 80 d
Item quarta 6 zym(erm)an	facit 3 β 6 d
Item quinta 4 zym(erm)an	facit 64 d
Item sexta 3 zym(erm)an	facit 48 d
Item sabbato 4 zym(erm)an	facit 64 d
Item umb negl	42 d
Item umb holcz	1 tl d
Item davon ze fuer(en)	56 d
Item secunda post Thome [23. Dezember] 5 facit zym(erm)an per 16 d	facit 80 d
Item umb negl	22 d

Summa lateris

3 tl 4 β 16 d

[25r] Ausgeben auff hawsen schárlach

Item denn hern umb hawsen in der Vast(e)n 23 person, facit	46 tl d
Item umb ain scharlach Ascensionis [9. Mai] 39 g(u)ld(en), facit	29 tl 60 d
Item umb 2 pichant	17 β 10 d
Item umb 2 ellen yoltsch	20 d
Item umb ain scharlach Kath(arin)e [25. November] 40 g(u)ld(en), facit	30 tl d
Item umb 2 ellen yoltsch	20 d

Summa lateris

1^C 7 tl 4 β 20 d

[25v] Aúff schánkchúng

Item von erst hat man geschankcht dem von Meissaw ²³ ain zentten 20 lb hawsen per 14 d, facit	7 tl 14 d
Item ain lagel malvasia, habet 5 virtal 3 echterin(?) per 32 d, facit	5 tl 4 β 6 d
Item umb ain wánd(e)l zu den hawsen	26 d
Item umb ain lágel	28 d
Item von den all(e)n zu t(ra)g(e)n	16 d
Item dem von Schawnberg ²⁴ 2 lagel malvasia habet 2 ½ v(i)r(tal) und 7 ½ échterin per 32 d, facit	11 tl d
Item umb zwo lagel	66 d
Item davon ze trágen	16 d
Item denn púrgern von Brún ain lagel malvasia habet 5 virtal 3 ½ echterin ²⁵ per 32 d, facit	5 tl 6 β 12 d

Item umb ain tukch	2 tl d
Item umb ain lagel	28 d
Item davon ze trag(e)n	12 d
	Summa lateris
	32 tl 34 d
<i>[26r]</i> Item so hat man geschankcht meiner frawn herczog Fridreichin ²⁶ 3 vergult koph, wegent 10 mark ²⁷ 12 lat ²⁸ , dy mark per 8 tl 7 ß 15 d, facit	96 tl 19 d
Item meinem herr(e)n, dem herczog(e)n, gen Luntt(e)nburg per Wurff(e)l ; et Gundloch ²⁹ 100 gulden, facit	75 tl d
Item dem von Meissaw gen Luntt(e)nburg mal(vasi)a 5 quartale 6 oct. ³⁰ per 32 d	
Item umb ain lagel 28 d	facit 6 tl 60 d
Item hern Albrecht(e)n von Sweinbart gruen yngwer 2 krúeg, habet 2 ½ lb. 4 lat. per 5 ß d, facit	13 ß 4 d
Item hern Kunrat(e)n dem Kreyer ³¹ zu Zistesdorff 16 d oct. weinn per 24 d, facit per burgermaister und andern herren	12 ß 24 d
	Summa lateris
	1 ^c 80 tl 4 ß 17 d
<i>[26v]</i> Item hern Jorig(e)n, dem Stuchssenn, umb visch	12 ß d
Item ain schat(e)l troye	5 ß 12 d
Item schat(e)l goriander	½ tl 20 d
Item schat(e)l aneys	½ tl 24 d
Item malvasia 6 échterín, facit	6 ß 22 d
Item von dem Zingk(e)n 12 oct. per 16 d, facit	6 ß 12 d
Item von dem allen zu tragen	12 d
Item h(er)n Albrecht(e)n von Sweinbart ain lagel malvasia, habet 5 quartale 7 oct. per 32 d	facit 6 tl 64 d
Item umb ain lagel und davon ze tragen	36 d
	Summa lateris
	11 tl 3 ß 22 d
<i>[27r]</i> Ausgeben auff die klainat ze weinacht(e)n	
Item meine(m) hern dem herczogen 3 koph per 4 mark per 9 tl d, facit	1 ^c 8 tl d
Item meiner frawn 2 koph per 2 ½ mark per 9 tl d, facit	45 tl d
Item dem kanczler ³² 2 mark, facit	18 tl d
Item dem burgermaister ³³ ain koph per 2 ½ mark, facit	22 ½ tl d
Item dem anbalt ³⁴ 5 virdung ³⁵ , facit	11 tl 60 d
Item dem munssmaister ³⁶ 5 virdung, facit	11 tl 60 d
Item dem richtter ³⁷ 5 virdung, facit	11 tl 60 d
Item meines hern túrhütter	1 tl d
Item seinem chnecht	28 d
Item umb zwo ellen ³⁸ yoltsch und umb ain schaffel	26 d
Item dem hoffmaister 2 mark	facit 18 tl d
Item dem marschalich ³⁹	vacat

Summa lateris
2^C 46 tl 3 β 24
d

[27v] Vermerkcht daz uberlegen

Item von erst hat man pey maister Thoman, dem smid, angehebt und hat her auff zu dez Fuxleins haws uberlegt 52 rúeten und 3 virtal per 40 d, facit	8 tl 5 β d
Item darnach vor dem Risen und an dem altten Fleischmark uncz zu dez Wolffhart Resch(e)n ⁴⁰ haws 21 rueten 1 virtal per 40 d, facit	3 ½ tl 10 d
Item vor dez Chorbler haws uncz zu der Leyturin haws pey Stubentor 34 rúeten und 3 virtal per 40 d, facit	5 tl 6 β 10 d
Item von der Janin haws ⁴¹ uncz zu der padstuben baid gassen 61 rúeten und 2 virtal per 40 d, facit	10 tl 60 d
Item vor dem brobsthoff ⁴² uncz für dy wechselpenkch 40 rueten 1 ½ virtal per 40 d, facit	6 tl 5 β 25
Item am altten Fleischmarkch pey dem mawthaws und daz gessel hinder Cholnerhoff ⁴³ 17 rúeten 1 virtal per 40 d, facit	2 tl 7 β d

Summa lateris
37 tl 6 β 15 d

[28r] Item daz gessel zwischen dem spitalkeller und der altten melgrúeb uncz zu dez von Schintaw haws 29 rueten 3 virtal per 40 d, facit 4 tl 7 β 20 d

Item von dez von Schintaw haws uncz zu maister Ulr(eich), dem slosser, 41 rueten 3 virtal per 40 d, facit	6 tl 7 β 20 d
Item daz gessel pey der Heilig(e)n Geist(er) keller und pey Sand Johans uncz zu dez von Schintaw haws 71 rúeten 3 virtal per 40 d, facit	11 tl 7 β 20 d
Item pey dez Simon zingiesser haws uncz zu dem Lewpolt futermacher und vor dem von Eslar(e)n 43 rúeten 1 virtal per 40 d, facit	7 tl 4 β 10 d
Item pey dez Niclas Zingkk(e)n ⁴⁴ und dez Haringsear haws ⁴⁵ uncz zu dez Weispach(er) keller 23 ½ rueten per 40 d, facit	4 tl 20 d
Item in der Judengassen vor der von Dachsparg uncz zu der prukk 32 rueten 3 virtal 1 ahtal per 40 d, facit	5 tl 3 β 25 d

Summa lateris
40 tl 7 β 25 d

[28v] Item pey Schottentor zu paid(e)n seyten 19 rúeten 1 virtal per 40 d, facit 3 tl 50 d

Item am graben vor dem prathaws uncz zu dem Newnhov(er)⁴⁶ 32 rúeten 1 virtall per 40 d, facit 5 tl 3 β 10 d

Item so hat man die locher ob der móring, dy von dem Vischmarkcht gét, zu gemacht 4 rueten, facit 5 β 10 d

Item so hat man die gassen, do der Haidin schéwst⁴⁷, alle auff gehebt, do mit man sy genidert hat und hat angehebt

Item sabbato in die Exaltacionis Sancte Cr(ucis) [14. September] 8 servis 80 d

Item secunda 8 servis 80 d

Item tertia 8 servis 80 d

Item quarta 8 servis 80 d

Item quinta 8 servis 80 d

Item sexta 8 servis 80 d

Item sabbato in die Math(ei) [21. September] n(ihi)l

Item secunda 8 servis	80 d
Item tertia 8 servis	80 d
Item quarta 8 servis	80 d
Item quinta 8 servis	80 d
	80 d
	Summa lateris
	12 tl 5 ß d
<i>[29r]</i> Item mawr(er), dy daz gwelib genidert und wider gemawrt hab(e)n, secunda post Michaelis <i>[30. September]</i>	
Item 2 mawr(er)	40 d
Item 4 servis	41 d
Item tertia 2 mawr(er)	40 d
Item 6 servis	61 d
Item quarta 2 mawr(er)	40 d
Item 4 servis	41
Item darzu ziegel 1 ^M per	7 ß d
Item ain karib kalich per	3 ½ ß d
Item sannt 4 karib per 18 d, facit	72 d
Item uberlegen vor dem Haidin 24 rúeten per 40 d, facit und ist nicht volpracht, facit	4 tl d
Item daz gessl pey der Seycz(er)hoff 15 rueten 3 vortal per 40 d, facit	2 tl 5 ß d
	Summa lateris
	9 tl 81 d
<i>[29v]</i> Item so hat man zu dem egenanten uberlegen stain gefürt 4 ^C 93 fuerder per 45 d, facit	92 tl 15 d
Item von yedm fuerder dem stainprecher ze prechen 12 d, facit	24 tl 5 ß 6 d
Item zu dem benanten uberlegen sannt 1 lb kórib per 18 d, facit	18 tl d
Item aber sannt 7 ß 18 chorib per 18 d, facit	17 tl 24 d
Item so hat man schút von allin uberlegen awsgefürt in die weg und auff die prúkk 2 lb 7 ß 3 vért per 6 d, facit	17 tl 78 d
Item aber schút von dem uberlegen im Tewff(e)ngraben in die posenwég 1 ^C vért per 6 d, facit	2 ½ tl d
Item so hat man der altten uberlegstain gefürt in daz new rathaws ⁴⁸ 32 chorib per 12 d, facit	12 ß 24 d
	Summa lateris
	1 ^C 73 tl 57 d ⁿ
<i>[30r]</i> Ausgeben auff zins und dinst den maistern und denn herr(e)n	
Item denn maistern zu Sannd Steffan	72 tl d
Item dem von Meissaw von dez obristen schenkch ambt wegen	10 tl d
Item hern Ulreich(e)n von Haslaw von dez klain schenkch ambt wegen	5 tl d
Item hincz dem Heiligen Krewcz von der smerwag	1 tl d
Item dem spital von 13 ^C tl d ze dienst	1 ^C 30 tl d
Item hern Cholman échtter zu Sannd Stephan ⁴⁹ von der Weispacherin méss von 2 ^C tl d ze dinst	14 tl d
Item dem Swéublein von 4 ^C tl d ze dinst	40 tl d

ⁿ Auf Rasur, wohl aufgrund der Korrektur in der Zeile oberhalb von V auf X.

Item maister Hainreich(e)n dem Chiczpuch(e)n ⁵⁰ von 2 ^C 25 tl d ze dienst	16 tl d
	Summa lateris
	2 ^C 88 tl d
[30v] Item her(e)n Purkchartt(e)n von der Sindramin méss wegen von 2 ^C tl d ze dinst Michaelis	6 tl d
Item hern Caspar(e)n, dem altten kármaister, zu dinst von der Fluschárttin ⁵¹ méss wegen	12 ½ tl d
Item hern Kúnraten von Wildungsmawr ze dinst von 4 ^C 67 gulden	34 tl 7 ß d
Item der Wolffstalerin ze dinst von 7 ^C gulden de anno XXV ^o [1425] versessenzins	62 ½ tl d
Item aber der Wolffstalerin ze dinst von 1 ^M gulden de anno XXVI ^o [1426]	67 ½ tl d
	Summa lateris
	1 ^C 73 tl 3 ß d
[31r] Ausgeben auff die tavérn	
Item in die tavérn	26 tl 6 ß 16 d
Ausgeben auff zerung, raittung, rennen, pantaidigen und andrew mal	
Item von erst zu der raittung im rathaws, do man mit den amblewtten geraitt hat 2 tag, facit	12 tl 24 d
Item so pringt daz mal, do man die stét ze haws hétt, secunda ante Conversionis Sancti Pauli, summa	23 tl 84 d
Item daz mal zu dem rennen Ascensionis [9. Mai]	26 tl 5 ß 22 d
Item pantaig(e)n und nachtaid(e)n im Werd	9 tl 42 d
Item pantaig(e)n und nachtaidig(e)n im Obern Werd	4 tl 21 d
	Summa lateris
	1 ^C 2 tl 59 d
[31v] Item von dem mecz véchtten	5 tl 31 d
Item 4 mal im rathaws denn hern, dy an dem anslag der schutzen gesessen sind, dy am ersten gen Luntenburg gezogen sind, facit	10 tl 3 ß 4 d
Item aber 2 mal im rathaws den hern, dy an dem anslag der ordnung gesessen sind, facit	3 tl 5 ß 3 d
Item ain mal denn hern zu dem burgermaister, dy an dem weinschreiben gangen sind	9 ß 21 d
Item ain mal zu dem burgermaister mit dem Newnhe(re)n, kellermaister und dem pergmaister von Medling von der Kyemseárin vertigu(n)g wegen	9 ß 12 d
Item so ist gangen auff den kunig von Portugal ⁵² zu dem tancz zu Prag mit den frawn	6 tl 6 ß 24 d
	Summa lateris
	28 tl 3 ß 5 d
[32v] Ausgeben auff den zúg der Hussen	
Item so stet die raizz mit dem Gundloch und Hólczl(er) gen Enczesdorff underm Pusenp(er)ig circa festum Pasce paste mit für, mit ander notdurfft	95 tl 4 ß 24 d
Item so gestett dy raizz gen Lunttensburg mit dem Dechssenpekch(e)n und dem 32v mit für, mit ander notdurfft	1 ^C 9 tl 71 d
Item so gestet die raizz mit dem búrgermeister gen Zystesdorff mit für und mit ander notdúrrfft	2 ^C 5 tl 5 ß 2 d

Item so ist verlaren warden an dem prótt, daz man mit hat gefürt mit der für,	29 tl 44 d
Item so hat der Würff(e)l und der Gúndloch und ander herren verczert gen Lunttenburg zu meine(m) h(er)n, dem herczogen	17 tl 62 d
Item so hat der Gundloch und der Phlencz(e)l und der Pirpawmer verczert gen Stem(e)lstorff zu der ersten raizz gen Lunttenbürg	13 ß 10 d
	Summa lateris 4 ^C 58 tl 3 d
<i>[33r]</i> Item so ist gangen auff die soldnár, die zu Ygla zway máned gelegen sind anno XXV ^o <i>[1425]</i> und die man den lewten abgezogen hat an der stewrr anno XXVI ^o <i>[1426]</i> , facit	2 ^M 32 tl 5 ß 26 d
	Summa lateris 2 ^M 32 tl 5 ß 26 d
<i>[33v]</i> Auff pótenlann und potschefftter her(e)n	
Item potenlann	20 tl 5 ß 15 d
Item aber potenlan und daz der spitalmaister und der kámrér verczert haben gen Starchnberg und daz der Niclas Zingk und der kamrer verczert haben gen Trawtmansdorff	4 tl 50 d
Item aber ain ^o potschafft gen Paden per Gewkramer	5 ß 13 d
<i>Ausgeben auff die uberreytter</i>	
Item der uberreytter sind 4 gewesen facit	16 tl 4 ß d
	Summa lateris 42 tl 18 d
<i>[34r]</i> Vermerkcht, was man der stat zewg hat kawfftt	
Item von erst kuphrein puchssen 90 per 5 ß d, facit	55 tl 60 d
Item so hab wir kaufftt kupher 9 ^C per 4 gulden 3 órtt, facit	32 tl 15 d
Item ain zentten zinn darzu pro	7 tl d
Item aws dem benanten kupher und zinn sind warden 1 ^C 71 puchss(e)n weg(e)nt 9 ^C 12 ½ lb	
Item von yd(e)m zentten ze giessen 3 tl 6 ß d, facit	34 ½ tl d ^p
Item von den benanten puchssen anzeschiff(e)n von yeder 6 d, facit	6 ½ tl 6 d
Item so hab wir kaufftt von maister Erhartt(e)n eyssenem hantpuchssen 40 stukch per ½ tl d, facit	20 tl d
Item aber eysnem hantpuchssen 22 stukch per 3 ß d, facit	8 tl 60 d
	Summa lateris 1 ^C 63 tl 4 ß 21 d
<i>[34v]</i> Item umb zwo eysnem stainpuchssen und umb fúnff tárraspuchssen	12 tl 60 d
Item von den benanten puchssen ze vassen und ze beslachen	17 tl d ^q

^o Korrigiert, davor vielleicht 7.

^p 3 tl [. . .] d darüber, rasiert.

^q Korrigiert, folgt radiert ß.

Item umb ain kuphreine tárraspuchssen und umb ain eysnene tárraspuchssen und davon ze vassen und beslachen	3 tl 6 ß d
Item pley 5 ½ ^C per 13 ß d, facit	8 tl 7 ß 15 d
Item pulver 85 lb per 40 d, facit	14 tl 40 d
Item spiezz eissen 1 ^M per 3 d, facit	12 ½ tl d
Item 4 ^C scheffft per 6 d, facit	10 tl d
Item umb 2 ^M pheill per 4 ½ tl d, facit	9 tl d
Item aber 6 ^M pheill per 3 tl d, facit	18 tl d
Item krámp(p)e(n) 54 per 24 d, facit	5 tl 3 ß 3 d
Item davon anzuhelm(en) ^f	3 ß 18 d
Item hawn 86 per 21 d, facit	7 ½ tl 6 d
Item davon anzuhelm(en)	5 ß 22 d
Item chewlhawn 28 per 24 d, facit	3 tl 16 d
Item davon anzuhelm(en)	56 d
	Summa lateris
	1 ^C 22 tl 7 ß 29 d
<i>[35r]</i> Item 10 eisnen stangen per 50 d, facit	2 tl 20 d
Item 8 layn eisnen per 28 d, facit	7 ß 14 d
Item 32 hakchen per 31 d, facit mit dem anhelm	4 tl 3 ß 6 d
Item zendal rat und weizz 15 ½ ellen per 52 d, facit	3 tl 86 d
Item umb ain spiezz	60 d
Item 32 pulv(er) sekch(e)l per 6 d, facit	6 ß 12 d
Item umb mess(e)l und ladeissen und umb zwen model	7 ß 20 d
Item umb drey kuphreins ^s kessel	9 ß d
Item umb 4 tischtucher und 5 hanttucher	12 ß d
Item 10 phénd(e)l zu der schártt und umb stang(e)n darin	1 tl d
Item umb zwo trúmetten	9 tl d
Item davon ze beslachen	82 d
Item umb zwo verglast latern	14 ß d
	Summa lateris
	27 ½ tl d

[36r] Ausgeben auff zainczigs paw und and(er)^t ausgeben

Vermerkcht daz ausgeben auff den Piberstúr(en)	
Item von erst sabbato post Penthecost(en) <i>[25. Mai]</i> 3 mawrer per 20 d	
Item 5 servis per 10 d	facit 3 ß 20 d
Item secunda ante Corpus Christi ^u <i>[27. Mai]</i> 3 mawrer per 20 d	
Item 5 servis per 10 d	facit 3 ß 20 d
Item tertia ante Corpus Christi 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	facit 4 ß 11 d

^r *Unsichere Lesung.*

^s *Danach Rasur.*

^t *Über der Zeile nachgetragen.*

^u *Jeweils Cor- mit -us-Kürzung, jedoch meint der Schreiber offensichtlich den NN-Genetiv (vgl. Erasmi weiter unten).*

Item quarta ante Corpus Christi 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	facit 4 β 11 d
Item sexta post Corpus Christi 3 mawrer per 20 d	
Item 6 servis	facit 4 β 1 d
Item sabbato post Corpus Christi 3 mawrer per 20 d	
Item 6 servis	facit 4β 1 d
Item secunda post Corpus Christi [3. Juni] 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	facit 4 β 11 d
	Summa lateris 3 tl 4 β 15 d
[36v] Item tertia post Corpus Christi [4. Juni] 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	facit 4 β 11 d
Item quarta post Corpus Christi 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	facit 4 β 11 d
Item quinta 3 mawrer per 20 d	
Item 9 servis	facit 5 β 1 d
Item sexta post Erasmi [7. Juni] 3 mawrer per 20 d	
Item 9 servis	facit 5 β 1 d
Item sabbato 3 mawrer per 20 d	
Item 9 servis	facit 5 β 1 d
Item secunda ante Viti [10. Juni] 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	facit 4 β 11 d
Item tertia 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	facit 4 β 11 d
Item quarta 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	ft 4 β 11 d
Item quinta 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	facit 4 β 11 d
Item sexta 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis	facit 4 β 11 d
	Summa lateris 5 tl 5 β 20 d
[37r] Item quarta ante Jacobi [17. Juli] 2 dekcher per 40 d	
Item 3 servis per 14 d	
Item 6 servis per 12 d	facit 6 β 14 d

Item quinta 2 dekcher per 40 d	
Item 6 servis per 14 d	
Item 6 servis per 12 d	facit 7 β 26 d
Item sexta 2 dekcher per 40 d	
Item 7 servis per 14 d	
Item 4 servis per 12 d	facit 7 β 16 d
Item sabato 2 dekcher per 40 d	
Item 7 servis per 14 d	
Item 4 servis per 12 d	facit 7 β 16 d
Item tertia ante Jacobi [23. <i>Juli</i>] 2 dekcher per 40 d	
Item 5 servis per 14 d	
Item 4 servis per 12 d	
Item 6 servis per 10 d	facit 1 tl 8 d
Item quarta 2 dekcher per 40 d	
Item 5 servis per 14 d	
Item 4 servis per 12 d	
Item 6 servis per 10 d	facit 1 tl 8 d
	Summa lateris
	5 tl 5 β 28 d
[37v] Item sexta post Jacobi [26. <i>Juli</i>] 3 dekcher per 40 d	
Item 6 servis per 14 d	
Item 4 servis per 12 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 9 β 22 d
Item sabbato 3 dekcher per 40 d	
Item 6 servis per 14 d	
Item 4 servis per 12 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 9 β 22 d
Item secunda 3 dekcher per 40 d	
Item 8 servis per 14 d	
Item 4 servis per 12 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 10 β 20 d
Item tertia 3 dekcher per 40 d	
Item 8 servis per 14 d	
Item 4 servis per 12 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 10 β 20 d

Item quarta 3 dekcher per 40 d
 Item 8 servis per 14 d
 Item 4 servis per 12 d
 Item 4 servis per 10 d facit 10 ß 20 d

Summa lateris
 6 tl 3 ß 14 d

[38r] Item secunda 3 dekcher per 40 d

Item 8 servis per 14 d
 Item 4 servis per 12 d
 Item 4 servis per 10 d facit 10 ß 20 d

Item tertia 3 dekcher per 40 d

Item 8 servis per 14 d
 Item 4 servis per 12 d
 Item 4 servis per 10 d facit 10 ß 20 d

Item quarta 3 dekcher per 40 d

Item 8 servis per 14 d
 Item 4 servis per 12 d
 Item 4 servis per 10 d facit 10 ß 20 d

Item so ist gangen auff den túr(m) mawrziegel mit der für 11^M per 7 ß d, 10 tl 5 ß d
 facit

Item dachziegel mit der für 19^M 2^C per 13 ß d, facit 30 tl 7 ß 12 d

Item santt, auff mawrer und dach 32 fert per 28 d, facit 3 tl 6 ß 23 d

Item hobel 2^C per 3 d, facit 2 ½ tl d

Item kalich 24 fert per 4 ß d, facit 10 ½ tl d

Summa lateris
 62 tl 3 ß 10 d

[38v] Vermerkcht, was auff den Piberstúr(en) gegangen ist, umb holcz und
 auch daz zymerwerich

Item umb holcz auf dem túr(en) 24 tl d

Vermerkcht daz zymerwerich

Item sabbato post Ascensionis Domini [11. Mai] zym(er) 6 person per 20 d, ½ tl d
 facit

Item secunda ante Penthecosten [13. Mai] 6 zym(er) per 20 d, facit ½ tl d

Item tertia zym(er) 7 person per 20 d, facit ½ tl 20 d

Item quarta zym(er) 7 person per 20 d, facit ½ tl 20 d

Item quinta zym(er) 7 person per 20 d, facit ½ tl 20 d

Item sexta zym(er) 7 person per 20 d, facit ½ tl 20 d

Item sabbato zym(er) 7 person per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item secunda ante Corpus Christi [27. Mai] zym(er) 9 person per 20 d, facit	6 ß d
Item tertia zym(er) 9 person per 20 d, facit	6 ß d
Item quarta zym(er) 9 person per 20 d, facit	6 ß d
Item sexta post Corpus Christi [31. Mai] zym(er) 10 per 20 d, facit	6 ß 20 d
Item sabbato 10 per 20 d, facit	6 ß 20 d
Item secunda post Corpus Christi [3. Juni] 19 per 20 d, facit	6 ß d
Item tertia 9 per 20 d, facit	6 ß d
Item quarta 9 per 20 d, facit	6 ß d
Item quinta 11 per 20 d, facit	7 ß 10 d
	Summa lateris
	35 tl d
[39r] Item sexta post Erasmi [7. Juni] 6 per 20 d, facit	½ tl d
Item sabbato 11 per 20 d, facit	7 ß 10 d
Item secunda ante Viti [10. Juni] 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item tertia 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item quarta 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item quinta 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item sexta 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item secunda post Viti [17. Juni] 6 per 20 d, facit	½ tl ^v d
Item tertia 6 per 20 d, facit	½ tl d
Item quarta 11 per 20 d, facit	7 ß 10 d
Item quinta 11 per 20 d, facit	7 ß 10 d
Item sexta 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item sabbato 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item tertia post Johannis waptiste [25. Juni] 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item quarta 6 per 20 d, facit	½ tl d
Item quinta 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item sexta 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item secunda post Petri et Pauli [1. Juli] 6 per 20 d, facit	½ tl d
Item tertia 6 per 20 d, facit	½ tl d
Item quarta ante Udalrici [3. Juli] 6 per 20 d, facit	½ tl d
Item 4 servis, dy an den zug gangen sind, per 10 d, facit	40 d

^v Danach Rasur eines V.

	Summa lateris
	12 tl 60 d
[39v] Item sexta ante Margarete 6 per 20 d, facit	½ tl d
Item sabbato 6 per 20 d, facit	½ tl d
Item secunda ante Margarete [8. Juli] 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item tertia 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item quarta 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item quinta 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item 4 servis per 10 d, facit	40 d
Item sabbato 19 per 20 d, facit	6 β d
Item 4 servis per 10 d, facit	40 d
Item secunda post Margarete [15. Juli] 19 per 20 d, facit	6 β d
Item 4 servis per 10 d, facit	40 d
Item tertia 7 per 20 d, facit	½ tl 20 d
Item 4 servis per 10 d, facit	40 d
Item quarta 8 per 10 d, facit	5 β 10 d
Item 4 servis per 10 d, facit	40 d
Item so ist gangen auff daz dach und auff podem und hutten lattennagel 6 ^M	
7 ^C per ½ tl d, facit	3 tl 84 d
Item umb puntnegel	3 β 10 d
Item umb nagelholcz	32 d
	Summa lateris
	10 tl 6 β 16 d
[40r] Item von dem holcz zu dem zúg in den Piberstúr(en) ze fueren	42 d
Item umb ein saill in dem zug und umb ein leyn darzu	12 β d
Item umb ein hakken und 3 zaphen	60 d
Item umb drey schéiben	42 d
Item umb ain poting, ain óll lágel, 2 schaff, 4 sechtter, 2 schapphen	6 β 20 s
	Summa lateris
	2 tl 7 β 14 d
[40v] Vermerkcht daz ausgeben auff den Ratentur(en) ⁵³	
Vermerkcht daz mawrwerich	
Item secunda post Viti [17. Juni] 3 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit ½ tl 11 d
Item tertia 2 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 3 β 1 d

Item quarta 2 mawrer per 20 d	
Item 6 servis ^w 61 d	facit 3 β 11 d
Item quinta 2 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit 3 β 11 d
Item sexta 2 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 3 β 21 d
Item sabbato 2 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 3 β 21 d
Item tertia post Johannis Waptiste [25. Juni] 2 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit 3 β 11 d
Item quarta 2 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit 3 β 11 d
Item quinta 2 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit 3 β 11 d
Item sexta 2 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit 3 β 11 d
	Summa lateris 4 tl 3 β d
[41r] Item secunda post Petri [1. Juli] 2 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 3 β 1 d
Item tertia ante Udalrici [2. Juli] 2 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 3 β 1 d
Item quarta 2 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 3 β 1 d
Item sexta ante Margarete [5. Juli] 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item umb 2 ½ ^C negel, domit man dy hobel hat auffgenagelt, per 1 d	facit 1 tl 10 d
Item umb zwen chnawff	10 β d
	Summa lateris 4 tl 5 β 15 d

[41v] Vermerkcht daz dekchen

^w Darauf folgend eine Rasur.

Item secunda ante Bartholomei [<i>19. August</i>] 3 servis, dy ziegel auff haben gezogen	30 d
Item tertia 4 servis	40 d
Item quarta 4 servis	40 d
Item quinta 4 servis	40 d
Item sexta 4 servis	40 d
Item quinta post Egidi [<i>5. September</i>] 2 dekcher per 40 d	
Item 4 servis per 14 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 5 ß 26 d
Item sexta 2 dekcher per 40 d	
Item 4 servis per 14 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 5 ß 26 d
Item sabbato 2 dekcher per 40 d	
Item 5 servis per 14 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 6 ß 10 d
Item secunda post Nativitatis Marie [<i>9. September</i>] 2 dekcher per 40 d	
Item 5 servis per 14 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 6 ß 10 d
Item tertia 2 dekcher per 40 d	
Item 5 servis per 14 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 6 ß 10 d
	Summa lateris 4 tl 5 ß 2 d
[<i>42r</i>] Item quarta 2 dekcher per 40 d	
Item 6 servis per 14 d	
Item 5 servis per 10 d	facit 7 ß 4 d
Item quinta 2 dekcher per 40 d	
Item 6 servis per 14 d	
Item 5 servis per 10 d	facit 7 ß 4 d
Item sexta 2 dekcher per 40 d	
Item 6 servis per 14 d	
Item 5 servis per 10 d	facit 7 ß 4 d
Item sabbato 2 dekcher per 40 d	
Item 6 servis per 14 d	
Item 5 servis per 10 d	facit 7 ß 4 d
Item quarta ante Katharine virginis [<i>20. November</i>] 2 zym(erm)an	32 d
Item umb ain gevirts holcz zu zwain spangen an daz tór	6 d

Item umb stachleine reinstal und umb drew plech	½ tl 20 d
Item quinta ante Katherine virginis 2 zym(erm)an	32 d
	Summa lateris
	4 tl 3 ß 16 d
[42v] Item kalich 16 fert per 3 ½ ß d, facit	7 tl d
Item sant 26 karib per 28 d, facit	3 tl 34 d
Item mawrcziegel mit der für 4 ^M per 7 ß d, facit	3 ½ tl d
Item dachziegel mit der für 14 ½ ^M 3 ^C per 13 ß d, facit	15 tl 7 ß 3 d
Item hobel 1 ^C 48 per 3 d, facit	14 ß 24 d
	Summa lateris
	31 tl 86 d
[43r] Vermerkcht, was auff den Ratentur(en) gegangen ist, umb holcz und auch daz zymerwerich	
Item umb holcz auff den túr(en)	16 tl d
Vermerkcht daz zymerwerich	
Item quarta ante Viti [12. Juni] zym(er) 4 person per 20 d, facit	80 d
Item quinta 4 per 20 d, facit	80 d
Item sexta 4 per 20 d, facit	80 d
Item secunda post Viti [17. Juni] 4 per 20 d, facit	80 d
Item tertia 4 per 20 d, facit	80 d
Item sabbato post ^x Margarete [20./13. Juli] 4 per 20 d, facit	80 d
Item secunda post Margarete [15. Juli] 4 per 20 d, facit	80 d
Item tertia 4 per 20 d, facit	80 d
Item quarta 6 per 20 d, facit	4 ß d
Item quinta 4 per 20 d, facit	80 d
Item sexta 4 per 20 d, facit	80 d
Item sabbato 4 per 20 d, facit	80 d
Item tertia post Marie Magdalene [23. Juli] 7 per 20 d, facit	4 ß 20 d
Item quarta 7 per 20 d, facit	4 ß 20 d
Item sexta post Jacobi [26. Juli] 10 per 20 d, facit	6 ß 20 d
Item sabbato 10 per 20 facit	6 ß 20 d
Item secunda post Jacobi [29. Juli] 8 per 20 d, facit	5 ß 10 d
Item tertia 9 per 20 d, facit	6 ß d
Item quarta 7 per 20 d, facit	4 ß 20 d

^x Vermutlich irrig statt ante; diesfalls der 13. Juni.

Item quinta 8 per 20 d, facit	5 ß 10 d
Item sexta 9 per 20 d, facit	6 ß d
	Summa lateris
	26 tl 3 ß 10 d
<i>[43v]</i> Item secunda ante Laurenti <i>[5. August]</i> 8 per 20 d, facit	5 ß 10 d
Item tertia 7 per 20 d, facit	4 ß 20 d
Item 4 servis per 10 d, facit	40 d
Item quarta 7 per 20 d, facit	4 ß 20 d
Item 4 servis per 10 d, facit	40 d
Item quinta 7 per 20 d, facit	4 ß 20 d
Item 3 servis per 10 d, facit	30 d
Item sexta 7 per 20 d, facit	4 ß 20 d
Item 3 servis per 10 d, facit	30 d
Item secunda post Laurenti <i>[12. August]</i> 6 per 20 d, facit	4 ß d
Item 3 servis per 10 d, facit	30 d
Item tertia 6 per 20 d, facit	4 ß d
Item 3 servis per 10 d, facit	30 d
Item quarta 6 per 20 d, facit	4 ß d
Item 2 servis per 10 d, facit	20 d
Item sexta post Assumptionis Marie <i>[16. August]</i> 6 per 20 d, facit	4 ß d
Item 2 servis per 10 d, facit	20 d
Item sabbato 6 per 20 d, facit	4 ß d
Item 2 servis per 10 d, facit	20 d
Item lattennagel 4 ^M 7 ^C per ½ tl d, facit	2 tl 84 d
Item umb púntnegel	64 d
Item tertia post Assumptionis Marie <i>[20. August]</i> 4 per 20 d, facit	80 d
Item quarta 6 per 20 d, facit	4 ß d
Item umb nagelholcz	24 d
Item von dem holcz herinn ze fueren und davon auff und abzelegen	74 d
Item von den latten her in ze fueren	24 d
	Summa lateris
	10 tl 4 ß 10 d
<i>[44r]</i> Item von dem zúg zu dem túren ze fúren	12 d
Item umb drey eisnen zaphen und umb drey scheiben	3 ß d
Item von denn laden zu der hütten herauff ze fueren	12 d

Item von dem holcz zu gerúst herauff ze fueren	12 d
Item umb 2 schaff und 2 séchtér	24 d
	Summa lateris
	5 ß d

[44v] Péylertúren

Item in vigilia Johannis Waptiste [23. Juni] umb stantern und laden	44 d
Item umb pesteine sáill	8 d
Item quarta ante Petri [26. Juni] 2 servis per 10 d, facit	20 d
Item quinta 1 mawrer per 20 d	20 d
Item 4 servis per 10 d, facit	40 d
Item sexta 1 mawrer per 20 d	
Item 4 servis per 10 d	facit 60 d
Item secunda post Petri [1. Juli] 2 stainmecz per 20 d	
Item 2 servis per 10 d	facit 60 d
Item tertia 2 stainmecz per 20 d	
Item 2 servis per 10 d	facit 60 d
Item quarta 2 stainmecz per 20 d	
Item 2 servis per 10 d	facit 60 d
Item eodem die 7 servis per 10 d, dy die stain suder rawment von dem túren,	facit 70 d
Item sexta ante Margarethe [12. Juli] 1 stainmecz per 20 d	
Item 6 servis per 10 d	facit 80 d
Item sabbato ain stainmecz per 20 d	
Item 6 servis per 10 d	facit 80 d
	Summa lateris
	2 tl 4 ß 2 d

[45r] Peylertúr(en) prechen

Item secunda ante Margarethe [8. Juli] 1 stainmecz per 20 d	
Item 6 servis per 10 d	facit 80 d
Item tertia 1 stainmecz per 20 d	
Item 6 servis per 10 d	facit 80 d
Item quarta 1 stainmecz per 20 d	
Item 6 servis per 10 d	facit 80 d
Item quinta 1 stainmecz per 20 d	

Item 6 servis per 10 d	facit 80 d
Item sabbato 1 stainmecz per 20 d	
Item 6 servis per 10 d	facit 80 d
Item umb schaff, sechtter und rewter	56 d
Item von der cheten zu erlengen und wider anzehachen und vergiessen und umb 2 nerib und pléy	facit 12 β 20 d
Item mawrziegel gröss 18 ^M per 7 β d mit der für	facit 15 tl 6 β d
Item klain mawrziegel 3 ^M 4 ^C per 5 β d mit der für	facit 17 β d
Item sanntt p(ri)mo 43 karib per 28 d	facit 5 tl 77 d
Item kalich 34 karib per 3 β 20 d	facit 15 tl 4 β 20 d
Item dem maler von den funnff schiltten und besonderleich aber von aine(m) schilt auff pergamen	facit 12 β d
	Summa lateris 43 tl 6 β 3 d

[45v] Péylertúr(m) auff hawn und mawrer

Item umb 14 grozz quadraten hab ich geben zu gwängen	3 tl 60 d
Item da von zu dem túr(m) zu fueren und auff und ab legen	6 β 20 d
Item secunda ante Margarete [8. Juli] 2 stainmecz per 20 d	facit 40 d
Item tertia 3 stainmecz per 20 d	facit 60 d
Item quarta 4 stainmecz per 20 d	facit 80 d
Item quinta 4 stainmecz per 20 d	facit 80 d
Item sabbato 4 stainmecz per 20 d	facit 80 d
Item secunda post Margarete [15. Juli] 4 per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item tertia 4 per 20 d	
Item 6 servis 61	facit ½ tl 21 d
Item quarta 4 per 20 d	
Item 6 servis 61	facit ½ tl 21 d
Item quinta 4 per 20 d	
Item 6 servis 61	facit ½ tl 21 d
Item sexta 4 per 20 d	
Item 6 servis 61	facit ½ tl 21 d
Item sabbato 4 per 20 d	
Item 6 servis 61	facit ½ tl 21 d

	Summa lateris 9 tl 6 d
<i>[46r]</i> Item tertia ante Jacobi <i>[23. Juli]</i> 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item quarta 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½tl 11 d
Item sexta 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item sabbato 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½tl 11 d
Item secunda post Jacobi <i>[29. Juli]</i> 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item tertia 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item quarta 4 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit ½ tl 1 d
Item quinta ante Stephani <i>[1. August]</i> 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item sexta 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item secunda ante Laurenti <i>[5. August]</i> 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
	Summa lateris 5 tl 3 ß 10 d
<i>[46v]</i> Item tertia 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item quarta 4 per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item quinta 5 per 20 d	
Item 8 servis 81 d	facit 6 ß 1 d
Item sexta 5 per 20 d	
Item 8 servis 81 d	facit 6 ß 1 d
Item secunda post Laurenti <i>[12. August]</i> 5 per 20 d	
Item 8 servis 81 d	facit 6 ß 1 d
Item tertia 5 per 20 d	
Item 8 servis 81 d	facit 6 ß 1 d

Item quarta 7 per 20 d	
Item 7 servis 81 d	facit 7 ß 1 d
Item sexta post Assumptionis Marie [16. August] 7 per 20 d	
Item 7 per 20 d	facit 7 ß 1 d
Item sabbato 7 per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 7 ß 1
Item von den stain ab Sannd Stephans freithoff zu Péylertór ze fueren 34 stukch	facit 72 d
Item aber von 41 stukchen ze fueren	facit ½ tl d
Item aber 3 fert per 12 d	facit 36 d
	Summa lateris 7 tl 5 ß 27 d
[47r] Item secunda ante Bartholomei [19. August] 5 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 5 ß 1 d
Item tertia 6 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 5 ß 21 d
Item quarta 6 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 5 ß 21 d
Item quinta 5 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 5 ß 1 ^y d
Item sexta 7 per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit 6 ß 21 d
Item umb holcz zu poystal ⁵⁴	24 d
Item davon ze fúeren	8 d
Item umb 10 holcz per 15 d zu polczen	facit 5 ß d
Item 16 laden zu grusten per 3 d	facit 48 d
Item 8 stant(er)n per 7 d	facit 56 d
Item umb zwo eysnen stangen zu der túr	3 ß 10 d
Item 6 lb pley per 4 d, domit man dy gewang der túr vergossen hat	facit 24 d
Item so ist gangen auff dy poystal mit zym(erlewten), mit setzen 4 tagwerch per 20 d	facit 80 d
Item 3 ^C lattennagel per 12 d	facit 36 d
Item umb pesteine saill	12 d
	Summa lateris 5 tl 6 ß 3 d

^y Hier wurden vom Schreiber Ziffern (XX) vergessen.

[47v] Item secunda ante Augustini [26. August] 5 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 5 β 1 d
Item tertia 5 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 5 β 1 d
Item quinta 5 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 5 β 1 d
Item sexta 5 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 5 β 1 d
Item sabbato 5 per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 21
Item secunda post Egidii [2. September] 4 per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item tertia 4 per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item quarta 4 per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item quinta 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item sexta 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item sabbato in vigilia Nativitatis Marie [7. September] 5 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 5 β 1 d
	Summa lateris
	6 tl 6 β 21 d
[48r] Item secunda post Nativitatis Marie [9. September] 8 per 20 d	
Item 8 servis 81 d	facit 1 tl 1 d
Item tertia 8 per 20 d	
Item 8 servis 81	facit 1 tl 1 d
Item quarta 8 per 20 d	
Item 8 servis 81 d	facit 1 tl 1 d
Item quinta 8 per 20 d	
Item 8 servis 81 d	facit 1 tl 1 d
Item sexta 8 per 20 d	
Item 8 servis 81 d	facit 1 tl 1 d
Item sabbato 8 per 20 d	

Item 8 servis 81 d	facit 1 tl 1 d
Item secunda post Lamperti [23. September] 7 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 6 ß 1 d
Item tertia 6 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 5 ß 11 d
Item quarta 6 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 5 ß 11 d
Item quinta 6 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 5 ß 11 d
Item sexta 6 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 5 ß 11 d
	Summa lateris
	9 tl 3 ß 21 d
[48v] Item 7 reichladen zu der túr und zu zwain láden per 21 d, facit	½ tl 27 d
Item von den laden von der Tunaw ze fueren	12 d
Item von der túr und zwain laden ze beslachen und anhachen und umb eysnen darzu und pléy und umb verczint nagel darzu und umb fümff slozz und 4 klamphen und 6 slússel, facit	6 tl 12 d
Item umb ain steirysch holcz zu stiegstaffen	32 d
Item 4 reichladen zu der kamer per 12 d, facit	48 d
Item 4 atergeysche holcz zu dem podm per 16 d	facit 3 ß 6 d
Item davon ze fueren 32 d	
Item umb 4 eisnen zwikchel ze anzwikchen der pogen	42 d
Item von zwispiczen und stainachssen ze spiczen	3 ½ ß d
	Summa lateris
	8 tl 14 d
[49r] Vermerkcht, was auff dy láden, stieg und túr und podem zymerwerich gangen ist	
Item secunda post Kolomanni [14. Oktober] 4 per 20 d	facit 80 d
Item tertia 4 per 20 d	facit 80 d
Item quinta 4 per 20 d	facit 80 d
Item sabbato post Kolomanni [19. Oktober] 5 per 20 d	facit 3 ß 10 d
Item secunda ante Symonis et Jude [21. Oktober] 4 per 16 d	facit 64 d
Item tertia 4 per 16 d	facit 64 d
Item quarta 4 per 16 d	facit 64 d
Item quinta 4 per 16 d	facit 64 d

Item sexta 4 per 16 d	facit 64 d
Item sabbato 5 per 16 d	facit 80 d
Item secunda ante Martini [<i>4. November</i>] 3 per 16 d	facit 48 d
Item tertia 3 per 16 d	facit 48 d
Item quarta 3 per 16 d	facit 48 d
Item quinta 3 per 16 d	facit 48 d
Item sexta 3 per 16 d	facit 48 d
Item von der schut, dy man aws dem obern podem her abgetragen hat, davon ze fueren in den Tewffengraben 12 fert per 6 d	facit 72 d
	Summa lateris 4 tl 3 ß 2 d

[49v] Peylertüren, aber mawr(er)

Item secunda ante Michaelis [<i>23. September</i>] 3 per 20 d	
Item 3 servis 31 d	facit 3 ß 1 d
Item tertia 3 per 20 d	
Item 3 servis 31 d	facit 3 ß 1 d
Item quarta 3 per 20 d	
Item 3 servis 31 d	facit 3 ß 1 d
Item quinta 3 per 20 d	
Item 3 servis 31 d	facit 3 ß 1 d
Item sexta 3 per 20 d	
Item 3 servis 31 d	facit 3 ß 1 d
Item sabbato 3 per 20 d	
Item 3 servis 31 d	facit 3 ß 1 d
Item secunda post Michaelis [<i>30. September</i>] 2 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 81 d
Item tertia 2 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 81 d
Item quarta 2 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 81 d
Item quinta 2 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 81 d
Item sexta 3 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 ß 11 d
Item sabbato 3 per 20 d	

Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
	Summa lateris 4 tl 3 β 22 d
<i>[50r]</i> Item secunda ante Kolomanni <i>[7. Oktober]</i> 3 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
Item tertia 3 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
Item quarta 3 per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
Item quinta 3 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 3 β 21 d
Item sexta 3 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 3 β 21 d
Item sabbato 3 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit 3 β 21 d
Item secunda post Kolomanni <i>[14. Oktober]</i> 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item tertia 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item quarta in die Galli <i>[16. Oktober]</i> 4 per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item quinta post Galli <i>[17. Oktober]</i> 4 per 16 d	
Item 4 servis 37 d	facit 3 β 11 d
Item sexta 3 per 16 d	
Item 5 servis 46	facit 3 β 4 d
Item sabbato 3 per 16 d	
Item 4 servis 37 d	facit 85 d
	Summa lateris 5 tl 3 β 7 d
<i>[50v]</i> Item secunda ante Simonis et Jude <i>[21. Oktober]</i> 3 per 16 d	
Item 4 servis 37 d	facit 85 d
Item tertia 3 per 16 d	
Item 4 servis 37 d	facit 85 d
Item quarta 3 per 16 d	
Item 4 servis 37 d	facit 85 d

Item quinta 3 per 16 d	
Item 4 servis 37 d	facit 85 d
Item sexta 3 per 16 d	
Item 4 servis 37 d	facit 85 d
Item sabbato 3 per 16 d	
Item 4 servis 37 d	facit 85 d
Item tertia ante Omnium Sanctorum [29. Oktober] 2 per 16 d	
Item 4 servis 35 d	facit 67 d
Item quarta 3 per 16 d	
Item 4 servis 34 d	facit 82 d
Item quinta in vigilia Omnium Sanctorum 3 per 16 d	
Item 4 servis 34 d	facit 82 d
Item secunda ante Martini [4. November] 3 per 16 d	
Item 4 servis 33 d	facit 81 d
Item tertia 3 per 16 d	
Item 5 servis 41 d	facit 89 d
Item quarta 3 per 16 d	
Item 5 servis 41 d	facit 89 d
Item quinta 3 per 16 d	
Item 4 servis 33 d	facit 81 d
	Summa lateris
	4 tl 4 ß 1 d

[51r] Knoph auff Peylertüren

Item zway atergeische holcz zu stinglen zu den knophen	32 d
Item umb zwen knoph	1 tl d
Item kalich ain karib per	3 ß 10 d
Item sant 2 karib per 18 d	facit 36 d
Item umb 1 ½ ^C flach(er) dachziegel mit der für	60 d
Item umb 12 hobel	48 d
Item mit zymerwerich ist darauff gangen	80 d
Item auff daz auffprechen und wider zu dekchen ist gangen 6 tagwerch per 32 d	
Item 6 tagwerch per 12 d	facit 1 tl 24 d
Item umb zway eysnene vándel und davon ze mallen auff die knewff und umb zwo stangen	6 ½ ß d
Item aber 3 tagwerch per 14 d	facit 42 d

Item umb 4 latten	8 d
Item umb ½ ^C lattennagel	6 d
Item umb 2 plech zu den stinglen und zu umbziechen und beslachen	64 d
Item so hat man schut in den Tewffengraben gefürt 1 lb 24 vert per 5 d, facit	6 ½ tl d
	Summa lateris
	10 tl 3 ß 5 d

[52r] Vermerkcht, was auff den graben zwischen dem Piberstúr(en) und
Stubentor gangen ist

Item kalich 4 vert per 3 ½ ß d	facit 14 ß d
Item aber 4 vert kalich per 3 ß 10 d	facit 13 ß 10 d
Item aber 4 vert kalich per 3 ß 10 d	facit 13 ß 10 d
Item sanntt 24 karib per 28 d	facit 2 tl 6 ß 12 d
Item ziegel grozz 4 ^M per 7 ß d	facit 3 ½ tl d
Item umb laden zu grúst und martterrúchen	32 d
Item umb 2 trag	26 d
Item umb stantern zu grústen 8 per 5 d	facit 40 d
Item umb zwo martterruchen	24 d
Item umb zway marterschaff und wasserschaff	24 d
Item von der schut aws dem graben zu tragen und davon fuder ze fueren	12 ß 10 d
Item quinta post Georgii [25. April] 2 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 40 d	facit 80 d
Item sexta 2 mawrer 2 mawrer per 20 d	
Item 3 servis 30 d	facit 70 d
Item sabbato 2 mawrer per 20 d	
Item 3 servis 30 d	facit 70 d
Item secunda ante Philippi [et] Jacobi [29. April] 3 mawrer per 20 d	
Item 3 servis 31 d	facit 3 ß 1 d
Item tertia 3 mawrer per 20 d	
Item 3 servis 31 d	facit 3 ß 1 d
Item quinta post Philippi [et Jacobi] [2. Mai] 3 mawrer per 20 d	
Item 3 servis 40 d	facit 3 ß 10 d
	Summa lateris
	15 tl 5 ß d

[52v] Item sabbato 3 mawrer per 20 d

Item 4 servis 40 d	facit 3 β 10 d
Item secunda ante Ascensionis Domini [6. Mai] 4 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 40 d	facit ½ tl d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 40 d	facit ½ tl d
Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 40 d	facit ½ tl d
Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 40 d	facit ½ tl d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 40 d	facit ½ tl d
Item kalich 4 fert per 3 ½ β d	facit 14 β d
Item sanntt 8 fert per 18 d	facit ½ tl 24 d
Item ziegel 2 ^M per 7 β d	facit 14 β d
Item tertia ante Penthecosten [14. Mai] 4 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 50 d	facit ½ tl 10 d
Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 50 d	facit ½ tl 10 d
Item quinta 4 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 50 d	facit ½ tl 10 d
Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 50 d	facit ½ tl 10 d
	Summa lateris 9 tl 44 d
[53r] Item sabbato ante Penthecosten [18. Mai] 4 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 50 d	facit ½ tl 10 d
Item von denn laden und stant(er)n und andern ze fuer(en)	12 d
Item von 4 fuerer stain, dy man in dem graben péy Sannd Wolfgang und in dem newn rathaws gevast hat, davon ze fueren	40 d
Item von der schut aws dem graben ze t(ra)gen und suder ze fuer(en)	6 β d
Item sexta post Penthecosten [24. Mai] 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 40 d	facit 3 β 10 d
Item sabbato 2 mawrer per 20 d	
Item 2 servis 20 d	facit 60 d
	Summa lateris 2 tl 42 d

[53v] Graben pey den Piberstüren

Item secunda post Nativitatis Marie [9. September] 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item quinta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item tertia ante ^z Lamperti [10./24. September] 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item kalich 6 fert per 3 ½ ß d	facit 2 tl 5 ß d
Item sanntt 12 fert per 18 d	facit 7 ß 6 d
Item umb ain karib ziegel drümer ze ausfullen	50 d
	Summa lateris 8 tl 33 d

[54r] Vermerkcht, was auff dy mawr dez grabens vor Widmertor
g[e]gangen ist

Item von erst hat man daz mawthaws underfaren	
Item sexta in die Petronelle [31. Mai] 2 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 81 d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item secunda 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d

^z Vielleicht irrig für post, dann 24. September.

Item quinta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item sexta 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
Item secunda 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
Item tertia 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
Item quarta 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
Item quinta 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
Item sexta 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
	Summa lateris
	5 tl 6 β 12 d
[54v] Item darzu 8 ½ ^M ziegel per 7 β d	facit 7 tl 3 β
	15 d
Item sanntt 19 fert per 30 d	facit 2 tl 3 β d
Item kalich 10 karib per 3 β 10 d	facit 4 tl 40 d
Item maister Pettern von der schut under der prukk vor Widmertor auszet[ra]gen, alz in ez der burgermaister angedingt hat	facit 16 tl d
Item darnach die erd underm dem mawthaws und under der máwrr, darauff die pruk ligt	
Item tertia nach Johannis waptiste [25. Juni] 12 servis	½ tl d
Item quarta 12 servis	½ tl 10 d
Item quinta 12 servis	½ tl 10 d
Item sexta 12 servis	½ tl 10 d
Item Maister Petern davon ze trinkchgelt	60 d
Item so hab wir under die benanten prukk zwen new schregen lassen machen	
Item secunda nach Petri [1. Juli] 4 zym(erm)an per 20 d	facit 80 d
Item tertia 4 zym(erm)an per 20 d	facit 80 d
Item quarta 2 zym(erm)an per 20 d	facit 40 d
Item holcz zu den schragen und zu der prukk	facit 1 tl 14 d
Item so hat man dy schút alle in den Tewffengraben gefurt, der ist aller gewesen 1 ^C 24 vert per 10 d	facit 13 tl 4 β
	d

Summa lateris
47 tl 5 ß 29 d

[55r] Vermerkcht, dy die schut in den Tewffengraben geleich haben
gezogen

Item primo 3 servis	30 d
Item 4 servis	40 d
Item 5 servis 50	50 d
Item 5 servis	50 d
Item 3 servis	30 d
Item 16 servis	5 ß 10 d
Item dez herczogen furlewzt ze trinkchgelt, daz sy auch schut haben gefürt	70 d
Item 14 servis, dy daz edreich in den Tewffengraben auff habent gehebt, daz man nicht recht geschut hétt	½ tl 20 d
Item dem benanten maister Petern, daz er die schut aws dem graben gearbait hat	60 d
Item 13 servis, dy ain graben im Tewffengraben auff habent gewarffen, dodurich der Réczengraben ⁵⁵ awsrann	½ tl 10 d

Summa lateris
3 tl 6 ß 12 d

[55v] Item sexta nach Udalrici [5. Juli] hat man angehebt, die mawr vor Widmertor auff dem graben ze pesserer und ze erhochen

Item eodem die 2 mawrer per 20 d	facit 40 d
Item sabbato 2 mawrer per 20 d	
Item 3 servis 31 d	facit 71 d
Item secunda 2 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 81 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit ½ tl 1 d
Item quarta 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 ß 11 d
Item quinta 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 ß 11 d
Item sexta 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 ß 11 d

Item sabbato 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 ß 11 d
Item secunda 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item quinta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
	Summa lateris 5 tl 81 d
<i>[56r]</i> Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item tertia nach Marie Magdalene <i>[23. Juli]</i> 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item secunda 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item quinta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item secunda nach Stephani <i>[5. August]</i> 5 mawrer per 20 d	

Item 7 servis 71 d	facit 5 β 21 d
Item tertia 5 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 21 d
	Summa lateris 8 tl 23 d
[56v] Item quarta 5 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 21 d
Item quinta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item secunda nach Laurenti [12. August] 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item secunda 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item quinta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 β 1 d
	Summa lateris 8 tl 23 d
[57r] Item secunda nach Bartholomei [26. August] 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	

Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item quinta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item sexta 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21
Item secunda nach Egidi [<i>2. September</i>] 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 1 d
Item quarta 5 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 21 d
Item quinta 5 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 21 d
Item sexta 5 mawrer per 20 d	
Item 7 servis 71 d	facit 5 ß 21 d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item secunda 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item tertia 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
	Summa lateris 8 tl 33 d
[57v] Item quarta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item quinta 4 mawrer per 20 d	
Item 6 servis 61 d	facit ½ tl 21 d
Item sexta 3 mawrer per 20 d	
Item 4 servis 41 d	facit 3 ß 11 d
Item sabbato 4 mawrer per 20 d	
Item 5 servis 51 d	facit ½ tl 11 d
Item secunda ^{aa} 3 mawrer per 20 d	

^{aa} *Schwer leserlich, da Korrektur des Schreibers.*

Item 4 servis 41 d	facit 3 β 11 d
Item 14 fert stain umb	10 β d
Item davon ze fúr	84 d
Item ziegel 16 ^M 5 ^C per 7 β d	facit 14 tl 3 β 15 d
Item 17 fert ziegel drúmer per 50 d	facit 3 ½ tl 10 d
Item sannt 69 karib per 30 d	facit 8 tl 5 β d
Item aber sanntt 33 korib per 14 d	facit 15 β 12 d
Item kalich 58 fert per 3 β 10 d	facit 24 tl 40 d
Item so hat man stain von Peylertor gefúrt zu der mawr 17 β 18 vert per 5 d	facit 11 tl d
Item tertia vor Bartholomei [20. August] hat man dy mawr aws geschut mit edreich	
Item eodem die 18 servis per 10 d	facit 6 β d
Item quarta 18 servis per 10 d	facit 6 β d
Item quinta 18 servis per 10 d	facit 6 β d
Item sexta 17 servis per 10 d	facit 5 β 20 d
Item secunda 14 servis per 10 d	½ tl 20 d
Item tertia 6 servis per 10 d	facit 60 d
	Summa lateris 71 tl 5 β 6 d

[58r] Prukk pey Sannd Merttein

Item von erst dy prukk auff heben 7 servis	70 d
Item secunda 6 servis 6 β per 10 d	facit 60 d
Item teria 6 servis per 10 d	facit 60 d
Item quarta 5 servis per 10 d	facit 50 d
Item quinta 5 servis per 10 d	facit 50 d
Item secunda zym(erlewtten) 7 person per 20 d	facit ½ tl 20 d
Item tertia 4 per 20 d	facit 80 d
Item quarta 4 per 20 d	facit 80 d
Item quinta 4 per 20 d	facit 80 d
Item sexta 4 per 20 d	facit 80 d
Item sabbato 6 per 20 d	facit ½ tl d
Item umb holcz zu der prúk 9 steyrische raffholcz per 14 d	facit ½ tl 6 d
Item 20 enspawm per 20 d	facit 13 β 10 d
Item 47 holcz per 10 d	facit 15 β 20 d
Item davon ze fueren	3 β d

Item auff und ab ze legen	24 d
Item so hat man daz secret vor Widmertor in dem graben verslagen und hab dem mawtt(er) ain stiegen lassen machen	
Item secunda 4 zym(erm)an per 20 d	facit 80 d
Item tertia 4 zym(erm)an per 20 d	facit 80 d
Item quarta 2 zym(erm)an per 20 d	facit 40 d
Item von der moring ⁵⁶ , dy von dem Vischmarkcht durch dez burgermaister haws get, ze rawmen	10 ß d
	Summa lateris 10 tl 80 d
<i>[58v]</i> Item so gestet daz secret in der stat colegii ze rawmen und ist ain stül nider gegangen, facit 58 vért per 32 d, facit 7 tl 5 ß 26 d	
Item den stuel wider auffmawren und ain stiegen	
Item kalich 3 fert per 3 ß 10 d	facit 10 ß d
Item santt 4 fert per 18 d	facit 72 d
Item 1 ^M ziegel per	7 ß d
Item secunda ante Lamperti <i>[16. September]</i> mawrer 3 person per 20 d	facit 60 d
Item 5 servis per 10 d	facit 51 d
Item tertia 3 mawrer per 20 d	facit 60 d
Item 5 servis	facit 51 d
Item quarta 3 mawrer per 20 d	facit 60 d
Item 4 servis	facit 41 d
Item quinta 2 mawrer per 20 d	facit 40 d
Item 3 servis	facit 31 d
Item sexta 2 mawrer per 20 d	facit 40 d
Item 3 servis	facit 31 d
Item sabbato 2 mawrer per 20 d	facit 40 d
Item 3 servis	facit 31 d
	Summa lateris 12 tl 3 ß 4 d
<i>[59r]</i> Item so hat man daz dach auff Sand Steffans freithoff in der púrger schul geschinert	
Item primo 3 zym(erm)an	48 d
Item aber 3 zym(erm)an	48 d
Item umb 2 ^C lattennagel	28 d
Item umb 8 ^C schintelnagel	40 d
Item aber 3 zym(erm)an	48 d
Item aber 3 zym(erm)an	48 d

Item 3 servis	24 d
Item umb $\frac{1}{2}^M$ schintel	3 ß 20 d
Item umb holczlatten	3 ß 6 d
Item aber 4 zym(erm)an	64 d
Item umb ain rynn	5 ß d
Item davon ze trágen	6 d
Item $\frac{1}{2}^M$ schintel	3 ß 20 d
Item 2^M schintelnagel per 50 d	facit 3 ß 10 d
Item umb 10 latten	20 d
Item 4 zym(erm)an	64 d
Item umb für von $\frac{1}{2}^M$ schintel	8 d
	Summa lateris
	4 tl 52 d

[59v] Fleischpenkch am Graben

Item von erst 28 fleischploch per 3 ß 10 d, facit	11 tl 5 ß 10 d
Item auff und ab ze legen und ze für	2 tl 6 ß 12 d
Item tertia post Judica [19. März] zymer 3 person per 20 d	facit 60 d
Item quarta 4 per 20 d	facit 80 d
Item quinta 4 per 20 d	facit 80 d
Item sexta 4 per 20 d	facit 80 d
Item sabbato 4 per 20 d	facit 80 d
Item secunda 4 per 20 d	facit 80 d
Item tertia 4 per 20 d	facit 80 d
Item quarta 4 per 20 d	facit 80 d
Item quinta 4 per 20 d	facit 80 d
Item sexta 4 per 20 d	facit 80 d
Item secunda 4 per 20 d	facit 80 d
Item in die Parasceve [29. März] 6 per 20 d	facit $\frac{1}{2}$ tl d
	Summa lateris
	18 tl 4 ß 12 d

[60r] Prúkk vor Stubentor

Item kalich 3 múttel per 28 d	facit 84 d
Item santt 3 karib per 18 d	facit 54 d

Item 3 mawrer per 20 d	facit 60 d
Item 2 servis per 10 d	facit 20 d
Item 4 mawrer per 20 d	facit 80 d
Item 2 servis per 10 d	facit 20 d

Prukk vor Kernertor

Item kalich 2 muttel per 26 d	facit 52 d
Item sanntt 2 karib per 18 d	facit 36 d
Item 4 mawrer per 20 d	facit 80 d
Item 2 servis per 10 d	facit 20 d
Item kalich 2 muttel per 25 d	facit 50 d
Item sanntt 3 karib per 17 d	facit 51 d
Item quinta post Penthecosten [23. Mai] 3 mawrer per 20 d	facit 60 d
Item 3 servis per 10 d	facit 30 d
Item umb 4 ^C mawrziegel mit der für	facit 72 d

Summa lateris
3 tl 49 d

[60v] Vischmarkcht

Item vischmultter 48 darauff ist gangen 23 tagwerch per 20 d	facit 15 β 10 d
Item umb 1 ^M lattennagel	½ tl d
Item umb 2 ½ ^C klamphen	3 ½ β d
Item secunda ante Georii [22. April] 8 atergeysche holcz zu vischschregen per 16 d	facit ½ tl 8 d
Item eodem die zym(erlewtten) 4 person per 20 d	facit 80 d
Item tertia 4 zym(erm)an per 20 d	facit 80 d
Item quinta 3 zym(erm)anper 20 d	facit 60 d
Item eodem die 8 holcz per 16 d	facit ½ tl 8 d
Item ze fueren	14 d
Item zym(erlewtten) 6 person per 20 d	facit ½ tl d
Item 2 lb. varichen laden per 7 tl d	14 tl d
Item davon ze fueren	82 d
Item auff und ab legen	42 d
Item 1.000 klamphen daz 100 per 34 d	facit 11 β 4 d
Item lattennagel 4 ^M per 12 d	facit 2 tl d
Item secunda post Viti [17. Juni] zymer 4 person per 20 d	facit 80 d

Item sabbato 4 person per 20 d	facit 80 d
Item tertia post Johannis Waptiste [25. Juni] 4 per 20 d	facit 80 d
Item quarta 4 per 20 d	facit 80 d
Item secunda post Petri [1. Juli] 6 per 20 d	facit ½ tl d
Item tertia 4 per 20 d	facit 80 d
	Summa lateris
	25 tl 3 β 23 d
[61r] Item quarta ante Jacobi [24. Juli] 6 per 20 d	facit ½ tl d
Item secunda 6 per 20 d	facit ½ tl d
Item tertia post Jacobi [30. Juli] 5 per 20 d	facit 3 β 10 d
Item tertia post Egidi [3. September] 5 per 20 d	facit 3 β 10 d
Item quarta 5 per 20 d	facit 3 β 10 d
Item quinta 6 per 20 d	facit ½ tl d
Item sexta 6 per 20 d	facit ½ tl d
Item sabbato 6 per 20 d	facit ½ tl d
Item quinta ante Andree [28. November] zym(erlewten) 2 person per 20 d	facit 50 d
Item sexta 2 per 20 d	facit 40 d
Item umb ain atergeysch holcz	12 d
Item 4 laden per 4 d	facit 16 d
Item umb had(er)n zu dem schoppen	facit 63 d
Item 32 tagwerch zu pikchen per 8 d	facit 1 tl 16d
Item umb 3 stubich koll	24 d
Item umb rachen zu den plachen	32 d
Item um stivel	85 d
Item umb ain haffen zu dem pikchen	34 d
Item umb fleisch, wein, prôt den aribaittern	14 β 3 d
Item umb 6 schilling klafftter sail per 1 d	facit 6 β d
Item umb zwieren	25 d
Item 7 zwilich per 11 β d	facit 9 tl 5 β d
Item davon ze machen und von altten plachen ze flikchen	½ tl d
	Summa lateris
	19 tl d
[61v] Item 11 atergeische holcz per 18 d	facit 6 β 18 d
Item secunda ante Lucie [9. Dezember] zymer 3 per 16 d	facit 48 d
Item tertia 3 per 16 d	facit 48 d

Item quarta 3 per 16 d	facit 48 d
Item quinta 3 per 16 d	facit 48 d
Item sexta 3 per 16 d	facit 48 d

Vermerkcht, was auff die alten vischmultern gangen ist, die von dem fewr
der prünst ze ergangen sind

Item von erst ze pikchen 36 tagw(er)ch per 8 d	facit 9 ß 18 d
Item umb fleisch und andre kost	4 ß 2 d
Item 7 virtall wein per 24 d	facit 5 ß 18 d
Item umb hadern	72 d
Item umb 2 schussel	6 d
Item umb zwo multtern zu der móring ⁵⁷	7 d
Item umb zwo schawffeln	8 d
Item umb ain hafen zu dem pikchen	8 d
Item umb 3 stubích koll	24 d
Item umb ain zentten pech	70 d
Item umb 2 ^c lattennagel	26 d
Item von den vischschregen ze tragen	12 d
	Summa lateris 5 tl 49 d

[62r] Prúk pey Widmertor

Item von erst 4 steyrische holcz per 20 d	facit 80 d
Item sexta post Nativitatis Marie [13. September] 3 zym(erm)an per 16 d	facit 48 d
Item sabbato 3 zym(erm)an per 20 [!] d	facit 48 d
Item 2 servis per 10 d	facit 20 d
Item quarta ante Invocavit [13. Februar] vischtisch machen 3 zym(erm)an per 16 d	facit 48 d
Item quinta 3 zym(erm)an per 16 d	facit 48 d
Item sexta 3 zym(erm)an per 16 d	facit 48 d
Item pucheine plocher darumb	60 d
Item negel und laden	12 d
Item umb 4 holcz an den hoff	32 d
Item 3 zym(erm)an per 16 d	facit 48 d
Item von dem holcz allem zu fuer(en)	24 d
Item umb ain vischtisch holcz zu ainer spúntt zu dem schoskateren vor Schotentor	61 d

Item davon ze fueren	16 d
Item sabbato ante Invocavit [16. Februar] 5 zym(erm)an	80 d
Item secunda 2 zym(erm)an	32 d
Item tertia 4 zym(erm)an	64 d
Item umb eysnen haken, domit man den spúntt in den túr(en) gevaset hat	64 d
Item 4 almische holcz per 8 d zu dem schoskateren daselbs und davon ze fueren 12 d	facit 44 d
Item 4 almische holcz per 6 d zu der prík auff Widmertor zu plankchen	facit 24 d
Item davon ze fueren	12 d
Item 4 zym(erm)an	80 d
	Summa lateris
	4 tl 33 d
[62v] Item quarta post Invocavit [20. Februar] 5 zym(erm)an	3 ß 10 d
Item umb 2 schosplech daran und umb negel	3 ß d
Item umb 3 steyrischew holcz zu plankchen	facit 60 d
Item quinta 4 zym(erm)an	facit 64 d
Item umb negel und zway pant	16 d
Item von dem dach, daz do stasst an den Piberstúr(en), hab ich geben 2 zym(erm)an	32 d
Item umb 1 ^c schintelnagel	5 d
Item umb ½ ^c schintel	25 d
Item sabbato ante Reminiscere [23. Februar] umb 2 steirysche holcz zu dem portgraben zu verslachen vor dem Ratentur(en)	36 d
Item umb laden darzu	40 d
Item umb pannt, slozz und negel darzu	32 d
Item umb 4 almische holcz	24 d
Item umb 24 laden	72 d
Item umb negel	6 d
Item sabbato ante Reminiscere [23. Februar] 4 zym(erm)an	80 d
Item secunda post Reminiscere [25. Februar] 4 zym(erm)an	80 d
Item umb 2 gevierte holcz	14 d
Item tertia post Reminiscere [26. Februar] 2 zym(erm)an per 20 d	facit 40 d
Item quarta 4 Reminiscere per 20 d ^{bb}	facit 80 d
Item 2 trawnische holcz per 11 d	facit 22 d
Item umb 20 laden per 2 d	facit 40 d
Item von dem holcz allein ze fueren	20 d

^{bb} Es handelt sich hier wohl um einen Schreibfehler.

	Summa lateris
	4 tl 18 d
[63r] Item quinta post Reminiscere [28. Februar] 4 zym(erm)an	80 d
Item sexta 5 zym(erm)an	3 ß 10 d
Item sabbato 4 zym(erm)an	80 d
Item umb verslach nagel	6 d

Pruk vor Stubentor

Item zu der pruk vor Stubentor zu schrenkchen 15 drumer ze 14 ellen per 16 d	facit 1 tl d
Item steirisch rafen 10 per 12 d	facit ½ tl d
Item davon ze fueren	40 d
Item secunda post Oculi [4. März] 4 zym(erm)an	80 d
Item tertia 4 zym(erm)an	80 d
Item 2 servis 20 d	facit 20 d
Item quarta 4 zym(erm)an	80 d
Item 2 servis	20 d

Pruk vor Kernertor

Item 10 drümer ze 14 ellen per 16 d	facit 7 ß 14 d
Item davon ze fueren	47 d
Item sexta ante Letare [8. März] 4 zym(erm)an	80 d
Item sabbato 4 zym(erm)an	80 d
Item 4 servis per 10 d	facit 40 d
Item so ist gangen auff die prúkk mit schút aws dem griezz zu fueren 1 ^C 52 karib per 7 d	facit 4 tl 3 ß 14 d
Item von yedem karib ze vassen 2 d	facit 10 ß 6 d

Summa lateris
11 tl 4 ß 27 d

[63v] Judenhaws

Item tertia ante Letare [5. März] 8 raffholcz per 12 d zu dem dach in daz haws neben dem Mathes Kramer	facit 3 ß 6 d
Item umb 20 latten	30 d
Item umb 2 ^M schintel	14 ß d
Item umb lattennagel	12 d
Item umb 4 ^M schintelnagel	6 ß d

Item eodem die 4 zym(erm)an	80 d
Item quarta 4 zym(erm)an	80 d
Item quinta 4 zym(erm)an	80 d

Fleischhoff

Item 8 atergeysche holcz per 16 d zu schuphen	facit ½ tl 8 d
Item 3 ^C lattennagel per 14 d	facit 42 d
Item tertia post Judica [<i>19. März</i>] 4 zym(erm)an	80 d
Item quarta 4 zym(erm)an	80 d
Item quinta 4 zym(erm)an	80 d
Item sexta 4 zym(erm)an	80 d
Item secunda post Palmarum [<i>25. März</i>] 4 zym(erm)an	80 d
Item quinta post Pasce [<i>5. April</i>] 4 zym(erm)an	80 d
Item sexta 3 zym(erm)an	60 d
Item eodem die 2 servis	20 d
Item sabbato 3 zym(erm)an	60 d
Item eodem die 2 servis	20 d
Item ½ ^M schintel zu dem dach	3 ½ ß d
Item 6 ^C lattennagel per 14 d	facit 84 d
Item umb 3 ^C schintel	15 d
	Summa lateris
	8 tl 72 d

[64r] Schosgatern Werdertor

Item 31 almische holcz per 6 d	facit 6 ß 6 d
Item umb yschrische holcz zu spüntten	5 ß d
Item tertia post Quasi modo geniti [<i>9. April</i>] 4 zym(erm)an	80 d
Item quarta 4 zym(erm)an	80 d
Item quinta 4 zym(erm)an	80 d
Item sexta 4 zym(erm)an	80 d
Item sabbato 4 zym(erm)an	80 d
Item quarta post Georii [<i>1. Mai</i>] 5 zym(erm)an	3 ß 10 d
Item sexta 5 zym(erm)an	3 ß 10 d
Item sabbato 5 zym(erm)an	3 ß 10 d
Item secunda ante Philippi [<i>29. April</i>] 4 zym(erm)an	80 d
Item tertia 4 zym(erm)an	80 d

Item quinta 5 zym(erm)an	3 ß 10 d
Item 2 servis	20 d
Item sabbato 5 zym(erm)an	3 ß 10 d
Item 2 servis	20 d
Item von dem schoskatern ze beslachen und umb negel darzw und umb haken, domit man dy spúntt verheffft hat	11 ß d
	Summa lateris 7 tl 81 [d]

[64v] Vermerkcht, was auff dy nidern prukk in der Scheffstrazz gangen ist

Item 8 atergeysche holcz zu strey per 24 d	facit 6 ß 12 d
Item 42 holcz per 7 [d] auch zu strey	facit 9 ß 24 d
Item quarta ante Kolomanni 5 zym(erm)an [13. Oktober]	3 ß 10 d
Item quinta 5 zym(erm)an	3 ß 10 d
Item sabbato 5 zym(erm)an	3 ß 10 d
Item 8 servis	80 d
Item umb ain yschrish holcz zu polstern	40 d
Item von dem holcz allem zu fueren	36 d

Vermerkcht, was auff die obern prukk in der scheffstrazz gangen ist

Item steyrische holcz 8 per 24 d under dy strey und ain yschrish holcz zu ainer polster	facit 1 tl d
Item 41 holcz steirische per 7 d	facit 9 ß 17 d
Item von dem holcz allem ze fueren	36 d
Item secunda post Kolomanni [14. Oktober] 6 zym(erm)an per 20 d	facit ½ tl d
Item 3 servis	30 d
Item tertia 6 zym(erm)an per 20 d	facit ½ tl d
Item 3 servis	30 d
Item quarta 5 zym(erm)an per 20 d	facit 3 ß 10 d
Item 4 servis	40 d
Item quinta 5 zym(erm)an 20 d	facit 3 ß 10 d
Item 4 servis	40 d

Summa lateris
8 tl 5 ß 15 d

[65r] Item so géstétt dy prúk vor dem Ratentur(en) mit allerberaitschafft	14 ß 24 d
---	-----------

Summa usque huc 1^c 17 tl 3 β 13 d^{cc}

[65v] Vermerkcht zainzigs ausgeben

Item so ist gangen auff gwer und vertigung dez Kymseár sáligen halben taill seines guts nach in halttung seins gescheffts	20 tl 5 β 17 d
Item quarta post Blasii den hern, dy ob der stat ordnung gesessen sind, umb ain fruéstukch	56 d
Item in dem schérgen haws von dem prún ze rawmen und von ainem slozz ze machen	74 d
Item von dem secret in dem taschen haws ze uberfuren und umb wein und kercz	3 ½ tl d
Item von dem secret in dem beschaw haws ze uberfuren	2 ½ tl d
Item von denn polstern in dem rathaws zu erlengen und umb federn darin und ze flikchen	9 β 10 d
Item eysnen túr(en) in dem rathaws anzehachen und umb hakken dem slozzer	64 d
Item umb ain verib ^{dd} an den schrankchpawm vor Werdertor	8 d
Item ze vertigen von dez Mathes maler haws pey dem gruntbuch	3 β 28 d

Summa lateris

29 tl 47 d

[66r] Item ainem poten dem Wildungsmawr(er) gen Swadorff

16 d

Item auff zwen gráben durich die prúk vor Stubentor ze fúeren 82 tagwerch per 10 d

facit 3 tl 3 β

20 d

Item umb 4 stangen zu later(en) und davon ze beslachen

32 d

Item púchel 15 púrd per 14 d

facit 7 β d

Item von den phendlein und pucheln dez nachtz ze tragen 10 nacht 4 person per 6 d

facit 1 tl d

Item 1^c 32 lb. pech per 3 helbling in die phandel zu chugeln

facit 6 β 18 d

Item von 1^c 40 chugeln maister Hannsen dem puchsenmaister ze machen und umb strikch und hadern

1 tl d

Item umb unslid kertzen

40 d

Item umb 40 aychene holcz zu nágel(n) und strekchen

½ tl d

Item von zwain slusseln zu Werdertur(en) und von der túr ze pessern

45 d

Item in daz rathaws 8 slozz in dem túr(en) ab denn sideln abzuprechen und wider anzeslachen und umb 8 slússel und umb geheng darzw

½ tl 20 d

Summa lateris

8 tl 6 β 11 d

[66v] Item 8 hakken zu den eisnen túr(en) under der ratstuben und da anzuhachen

40 d

Item umb 6 eisnen hakken zu den eisnen túeren in dem obern mushaws und anzehachen

42 d

^{cc} Auf einem Papierstreifen eingefügt.

^{dd} Lesung unsicher.

Item von zwain slossen an den eisnen túren oben in dem mushaws ab ze prechen und wider anzeslachen und umb slússel darzu	60 d
Item von denn slossen an dez statschreiber kamer und an dem stublein ze machen	40 d
Item umb ain haken zu der pankch vor der ratstuben und umb ain haken zu der scheiben im obern múshaws	14 d
Item von der ór ze richtten dem ormaister	60 d
Item umb ain truchen zu der ór und davon ze beslachen	7 ß d
Item umb ain truchen den zymerlewttten in die raizz zu irem zewg	60 d
Item umb ain truchen den stainmeczen(en) zu irm zéwg	60 d
Item umb 4 tischtucher und 4 hanttucher	12 ß d
Item herren Herman kapplan	6 ß d
	Summa lateris
	4 tl 5 ß 16 d
[67r] ^{ee} Item umb ain spiezz	60 d
Item schettér 4 ellen per 36 d	
Item weisse lembat 2 ellen per 22 d	
Item sprengseid(en) 1 qu(in)tet per 10 d	facit 6 ß 18 d
Item zendal 2 ellen per 52 d zu vendlein an die zwo trumetten und davon ze machen	facit ½ tl d
Item von dem panyren und 2 rennfan und rennfendel ze machen	60 d
Item umb ain truchen ze puchssen davon ze beslachen	5 ß d
Item von dem véchttsatel ze machen und ze vassen	3 ½ ß d
Item von drin slegeln ze beslachen	80 d
Item von 3 ^M phey1 und 7 ^C ze fidern und schiffitten und umb 3 ^C newr phey1 dem Chúncz pheilsniczer	9 tl d
Item aber von 12 ^C pheillen zu fidern und schiffitten	3 tl d
Item tertia post Quasi modo geniti den schefflewttten zu Nusdorff und Ringleinsec trinkchgelt ex iussu consilii	1 tl 24 d
	Summa lateris
	16 tl 77 d
[67v] Item auff daz haws hinder Sannd Pangreczn ist gegangen auff dy vertigung	½ tl 8 d
Item auff daz halb haws, so man dem Phanczig(e)l verchaufft hat, ist gangen auff dy vertigung	6 ß 20 d
Item auff daz haws, daz man Hannsen dem Herbart verkaufft hat, ist gegangen zo vertigung	6 ß 4 d
Item auff daz haws, so man der Klementin verchaufft hat, ist gangen ze vertigung	1 tl 11 d

^{ee} In der Zeile darüber, gestrichen: Item zendal rat weizz 15 ½ ellen per 52 d zu panyr und rennfenn, daneben radiert: facit 60, darunter, gestrichen: facit 3 tl 86 d.

Item auff daz hofel hinder Sannd Pangreczn ⁵⁸ , daz ainem pader verkaufft ist warden, ze vertigung	26 d
Item von denn 12 armseten in dem rathaws ze pessern und dekchen und in pintten	15 ß d
Item von dem mist in dem rathaws aws ze fueren	60 d
Item Dominica post Georii [28. April] von der grossen hutten gegen Erdpürg ze fueren und her wider auff und davon auff ze richtten	42 d
	Summa lateris
	5 tl 4 ß 21 d
[68r] Item 1 ½ ellen rot von Kolln per 80 d und 7 quartale weizz per 75 d zu schiltten auff die grossen zwo hutten und davon ze scheren 9 d	facit 1 tl 20 d
Item von 1 ^c 81 hantpuchssen an die wag und von der wag hincz dem tischer und von dem tischer in daz rathaws ze fueren	32 d
Item zwilich 4 ellen per 12 d, domit man dy hutten pessert hat	facit 48 d
Item davon ze machen	60 d
Item den drin knophen und vendlein auff dy grozz hutten zu pessern und anders machen	6 ß d
Item auff dy andern hutten umb ain newn knoph und vendel und davon ze machen	5 ß 20 d
Item tertia ante Penthecosten [21. Mai] dem Henssel dewpscherig ex iussu magistro civium	1 ^{ff} tl d
Item von Sand Thomans [21. Dezember] tag uncz auff denn Antlas abent hab ich geben dem Alexen von dem swarcz phertt der stat hey, strob und habern und zu beslachen	18 ß d
Item von der heffen wegen dem Prantnár zu Nusdorff hab ich geben	1 tl 25 d
Item von dem scheff mit denn heffen herab abzehengen	64 d
	Summa lateris
	7 tl 5 ß 29 d
[68v] Item umb zwo potschafft dem Lasla gen Petronel von dez rozz wegen	64 d
Item dem Hanns Mulhaymer von dez charsneren wegen ex iussu in magistro civium	4 tl d
Item von dem statschreiber von der Kyemsearin brieff allen zu schreiben	2 ½ tl d
Item von puchsen in daz rathaws ze furen	28 d
Item umb allerlay prat in daz rathaws, daz man gebehen hat von der pekchen wegen	28 d
Item umb 2 scheidtruchen und davon ze beslachen und umb eysen darzu	1 tl 20 d
Item von der stat hutten und puchssen sabbato post Corpus Christi [1. Juni] in den werd hinuber fueren und auffzurichtten und wider in daz rathaws ze fueren	32 d
Item umb ain holcz karren und umb 2 reder darzu und davon zu beslachen und umb eysen darzu	12 ß d
Item umb 4 lageln zu den pheillen	½ tl 8 d
Item umb zway vázzel zu dem pulver	64 d

^{ff} Vielleicht mit radiertem Halbierungsstrich.

	Summa lateris 10 ½ tl d
<i>[69r]</i> Item umb schaffel, dy man zu der prünst genomen hat, dy geschechen ist am Hachenmark	1 tl 28 d
Item secunda ante Petri et Pauli <i>[24. Juni]</i> umb zwilich zu denn grossen zwain hütten 9 ellen per 12 d	facit 3 β 18 d
Item davon ze machen	60 d
Item 24 klafftter sail zu den benanten hutten	72 d
Item von den knawffen hin wider ze machen	3 β 10 d
Item von dez ambtman bestand brieff zu schreiben und sigeln	7 β 6 d
Item von der eysnen túr underm schúchhaws wider zu machen und hachen und pechen	7 β d
Item dez purgermaister knechtten und dez ambtman knechtten, daz sy auff daz fúrfaren ains scheffs mit tauflen gewart haben, umb wein prot	36 d
Item so hab ich geben maister Stephan, dem tischer, an der Prantstat von drin gerusten zu eysnen puchssen	5 tl 60 d
Item von den selben puchssen ze vassen und ze beslachen, hab ich geben dem Haringer slosser	4 tl d
Item aber von den 4 knawffen auff dy zwo hutten ze machen, zu beslachen, héwtten und mallen	6 β d
	Summa lateris 14 tl 3 β 20 d
<i>[69v]</i> Item von dem mulholcz auff zu vachen und an ain scheff legen und auff dem scheff herauff zu fueren gegen dem Salcztur(en) uber und wider ab dem scheff zu tragen	1 tl 10 d
Item umb ain púch und davon inn ze ^{eg} schreiben all grunnt satzung dez obern werd und nidern werd und ander grúntt und rénttt	1 tl d
Item umb 2 keten an daz túrel pey dem Ratentur(en) und an daz Vischertúrel und dovon in zw machen vergiessen und umb pley darzw	12 β 20 d
Item so hab ich geben dem Ch(u)nr(aten) auff dem Gotczakcher und Petern, dem mesrer, auff weg zu pessern	3 tl 5 β 20 d
Item zwain poten zu dem burgermaister in daz veld	7 β 5 d
Item von der grossen glocken zwir ze lewtten von der raczz wegen gen Lunttenburg	24 d
Item von dem púchssen allen ze beschiessen in dez Würffel haws den zingiesser chnechtten für ir mue davon ze tragen hin und her und umb essen und trinkchen	3 ½ β d
Item umb weisse lembat zu zwain rénfandlein	32 d
	Summa lateris 8 tl 7 β 6 d
<i>[70r]</i> ^{hh} Item schater 43 ellen per 34 d	facit 6 tl 22 d
Item umb nagel und davon anzeschiffitten	3 ½ β d

^{eg} Über der Zeile nachgetragen.

^{hh} In der Zeile darüber, gestrichen: Item 4^c schefftt per 6 d, facit 10 tl d

Item wein und pewgel den hern zainczigen in dem rathaws	2 tl 5 ß 8 d
Item umb ain raittúch und davon ze nénn dem seydenater und umb 2 ^C raitpheningen	10 ß d
Item umb ain register zu der raittung	3 ß 10 d
Item umb 2 fuerder aichen gruen, dy man zu den vischschregen und tischen genuczt hat	1 tl d
Item maister Ulr(ich), war(e)nhau(er), für hoffgwant	6 tl d
Item maister Wenczla, zym(erm)an, für hoffgwant	3 ½ tl d
Item dem weichpischolff, daz er Sannd Stephans kirchen reconciliert hat	4 ½ tl d
Item so ist verlaren warden an den stewr phanntten de anno XXV ^o [1425]	5 tl 3 ß 20 d
	Summa lateris 31 tl 75 d
[70v] Item dem Martine, stewrknecht, und dez Gewkramer knecht, daz sy an der ordnung(en) der hewssér dez grüntpuchs gangen sind	3 ½ tl 48 d
Item zainczigen ze lewtten den genanten daz gancz iar	2 tl 3 ß 6 d
Item umb ain ambt de Sancto Spiritu	6 ß d
Item umb sliem hincz Sannd Steffan auff die schul	7 ß d
Item Ekghartten, dem goldsmid, hab wir bezaltt vergult silber 5 lat 1 qu(in)tet, die mein(er) frawn koph ubrigs héttén, daz lat per 4 ½ ß d	facit 2 tl 7 ß 10 d
Item Jorigen, dem trúmetter, ain schilt, habet 12 lat per 70 d	facit 4 tl 7 ß 14 d
Item davon ze machen 1 tl 14 d	
	Summa 15 tl 4 ß 27 d
[71r] Item dem Andre, trúmetter, ain schilt, wigt 11 lat 1 qu(in)tet, per 70 d	
Item davon ze lann ½ tl d	facit 4 tl 75 d
Item zwain trúmettern für drew gewantt	7 tl 6 ß 18 d
Item umb snúrr denn trumettern	24 d
Item umb 4 eisnein spíss	6 ß 18 d
Item von dem stokch am Newnmarkcht pey dem meczen gad(e)m ze machen	58 d
Item dem kunig von Portúgal umb holcz zu ainem zawn am hoff	4 tl 5 ß 25 d
Item umb multt(er)n	6 ß d
Item umb ain sigel der stat, daz hat 4 lat für silber und lann	4 tl 7 ß d
	Summa lateris 23 ⁱⁱ tl 5 ß 8 d
[71v] Item tavel laden 12 ß per 4 d	facit 6 tl d
Item gemain laden 12 ß per 3 d	facit 4 ½ tl d

ⁱⁱ Darin *V* korrigiert.

Item dem Kriech, chursn(er), von dez Hawgen geschefft wegen in den Tewffengraben	1 ½ ^C tl d
Item aber dem Kriech aws dez Kyemseär geschefft	59 tl 6 ß d
Item von dem harib am Hachenmarkch an Sannd Peters freithoff am graben awszefueren	34 tl d
Item hutten am Hoff machen Ascensionis	
Item sexta ante Ascensionis Domini [<i>3. Mai</i>] zym(erlewtten) 4 per 20 d	facit 80 d
Item 10 servis	3 ß 10 d
Item sabbato 6 zym(erlewtten) per 20 d	facit ½ tl d
Item 10 servis	3 ß 10 d
Item secunda 5 zym(erm)an per 20 d	facit 3 ß 10 d
Item 10 servis	3 ß 10 d
Item tertia 4 zym(erm)an per 20 d	facit 80 d
Item 5 servis	50 d
Item quarta 3 zym(erm)an per 20 d	facit 60 d
Item 4 servis	40 d
	Summa lateris
	2 ^C 57 tl 5 ß 20 d
<i>[72r]</i> Item davon abzeprechen 3 zym(erm)an per 20 d	facit 60 d
Item 12 servis	4 ß d
Item 3 zym(erm)an per 20 d	facit 60 d
Item 12 servis	4 ß d
Item lattennagel 2 ½ ^M per 4 ß 20 d	facit 11 ß 20 d
Item schinttelnagel 2 ^M per 50 d	facit 3 ß 10 d
Item hutten am hoff Katherine	
Item secunda ante Kath(arin)e [<i>18. November</i>] 6 zym(erm)an per 16 d	facit 3 ß 6 d
Item 10 servis	80 d
Item tertia 4 zym(erm)an per 16 d	facit 64 d
Item 11 servis	88 d
Item quarta 4 zym(erm)an per 16 d	facit 64 d
Item 12 servis	3 ß 6 d
Item quinta 4 zym(erm)an per 16 d	facit 64 d
Item 6 servis	48 d
Item sexta 4 zym(erm)an per 16 d	facit 64 d
Item 6 servis	48 d
Item sabbato 4 zym(erm)an per 16 d	facit 64 d

Item 6 servis	48 d
Item umb 2 hakken	8 d
Item lattennagel 1 ^M per	½ tl 20 d
Item umb 4 pantt	20 d
	Summa lateris
	7 tl 4 ß 2 d
[72v] Item davon ab ze prechen 6 zym(erm)an per 16 d	facit 3 ß 6 d
Item 24 servis	6 ß 12 d
Item dem Sybenherel, rostaucher knecht, daz er 4 phert gephegen hat, für chost und zu lann	2 tl d
Item Micheln, dem schenkchen, ze pesserung, do er zu Drygla ist gewesen	12 tl d
Item von drin rennvéndlein ze machen	60 d
Item umb allerlay sayll	6 ß d
Item auff dez Gews haws ze pessern	½ tl 26 d
Item ainem slosser von slossen ab ze prechen und wider an ze slachen	½ tl 16 d
Item auff daz haws auff dem anger ze pess(er)n	14 ß 4 d
	Summa lateris
	19 tl 34 d ^{ij}
[78r] Vermerkcht, was man an den verkaufftn judenhewssern noch schuldig beleibt	
Item Hanns Scharffenperger ⁵⁹	4 ^C tl d
Item frawnmesserin schusterin	87 tl 4 ß d
Item Voitlender veriber	1 ^C 40 tl d
Item Hanns Chrawzz ⁶⁰	30 tl d
Item Hanns Herbart, dez altten statschreiber sún	80 tl d
Item Clement Versúch(er) tenetur	50 tl d
	Summa lateris
	7 ^C 87 tl 4 ß d ^{kk}
[78v] Vermerkcht all abgeng an judenhewssern, an wechsel, an gulden und an grossenn und an auswürff und auch an anderm guten gelt	
Item ^{ll} so ist verlaren warden an 73 tl 7 ß 13 d auswürff mit dem abgang der zall	41 tl 3 ß 5 d

^{ij} Am unteren Blattrand drei flüchtig geschriebene Ziffernfolgen: 3 t(l) 48 d gestrichen, daneben 16 t(l) 48 d gestrichen, daneben 19 t(l) 3 [...] d [verderbt] 34 d – anscheinend Notizen zweier Zwischensummen und der Endsumme.

^{kk} Darunter gestrichen und oberflächlich radiert: Summa lateris 7^C 30 [tl] 4 ß d

^{ll} Darüber gestrichen: Item so ist verlaren warden an dez Moidleins haws, daz man Hannsen dem herbart, dez alltten statschreiber sún verkaufft hat, 1^C 70 tl d

	Summa lateris 41 tl 3 β 5 d ^{mm}
[79v] Item so geb wirr der stat uber unverkauffte judenhewsser, die wir vor auff unser innemen gelegt haben	
Item von erst Rebleins haws umb	1 ^C 70 tl d
Item Fleischoff	40 tl d
Item Moidleins haws	2 ½ ^C tl d

	Summa lateris 4 ^C 60 tl d ⁿⁿ
[80v] So geb wirr der stat uber ungwizz geltter, die man an allen remonencz(en) awsgezogen hat, alltter und newr und von menigern jaren und vor langer zeit ubergeben sind, und darumb all geltter an ain zed(e)l awsgezogen sind waren und pringt mit der sum(ma)	93 tl 14 d
Item so geb wirr uber an allen alltten remonencz(en) von menigern jaren gwizz und ungwizz geltter	2 ^C 84 tl 7 β 14 d
Item Niclas underm Himel von seines haws wegen	10 tl d
Item auff stewrphanntten ex antiquo	56 tl d
Item abgang zins der judenhewsser anno XXIII ^o [1424]	7 tl 80 d

	Summa lateris 4 ^C 51 tl 78 d ^{oo}
[81r] Item so geb wirr uber geltter de anno XXVI ^o [1426] Nat(ivitatis) Christi [25. Dezember] mit den pratpenkchen umb die schrann und krewsserin vor dem vischmarkch und mit denn ledrer(e)n in der beschaw	69 tl 4 β 20 d
Item tavérn Nat(ivitatis) Christi	25 tl d
Item Werd Nat(ivitatis) Christi	33 tl 80 d
Item hoffczins de judenhewssern Nat(ivitatis) Christi	2 tl 80 d
Item so geb wirr uber daz gancz jar geltter gwizz und ungwizz Georii et Michaelis	1 ^C 18 tl 17 d

	Summa lateris 2 ^C 48 tl 5 β 17 d
--	--

[81v] Vermerkcht ander geltter	
Item pharrer ad Sanctum Iero(nimu)m	12 tl d
Item Pytterl(ein), stainprecher,	7 tl d
Item uberleger tenetur	4 tl 79 d
Item Philipp, furman vor Schottentor tenetur	3 β d

^{mm} Am unteren Blattrand links in flüchtiger Schrift: 2^C II t(l) 3 β 5 d

ⁿⁿ Darunter gestrichen: Summa lateris 2^C 10 tl d

^{oo} Am unteren Blattrand links mit flüchtiger Hand: 1^C 58 t(l) 5 β 24 d

Item Jorig, t[r]umetter, tenetur	2 ½ tl d
Item Andre, trumetter	2 ½ tl d
Item Sneph, chatfuerér, tenetur	5 ß 12 d
Item Fridreichin Maystéerin	8 tl d
Item Schopper Ex(spec)te Dom(in)us [19. März] Seydel pintter	10 tl d
Item so geb wirr uber ain phértt für	12 tl d
Item mein h(er)r der herczog tenetur für ain phertt 80 gulden, facit	60 tl d
Item Newnhov(er), kellermaister, tenetur für ain phertt	23 tl 60 d ^{pp}
	Summa lateris
	1 ^C 42 tl 5 ß 1
	d ^{qq}
[82r] Item ^{rr} ain phertt für 14 gulden, facit	10 ½ tl d
Item Niclas Nyemants, Hanns Pyeráchs(e)l von Znaym und Hanns Vetérman von Troppaw, furlewt, den hat man gelichen zu Zystesdorff, yd(e)m 3 tl d, facit	9 tl d
Item Hanns Pechin, Niclas Fidler, baid furlewt, den hat man geben zu Zystesdorff	4 tl d
Item Hanns Hewgaizz tenetur an der fur gen Zystesdorff	1 tl d
Item Rawsch(er) vor Schottentor tenetur ^{ss}	3 tl d
Summa usque huc 2 ^M 1 ^C 59 tl 11 d ^{rr}	
	Summa lateris
	27 tl 4 ß d ^{uu}
[82v] Item so ligt im túer(m) beraitt gelt	1 ^M 2 ^C 21 tl 83
	d ^{vv}
	Summa lateris
	1 ^M 2 ^C 21 tl 83
	d ^{ww}

[83r] Summa omnium distributorum 26^M 1^C 56 tl 7 ß 23 d

Unnd wenn man innemen und ausgeben gegeneinander legt und abzewecht, so sind die kamrér nichcz schuldig

^{pp} Die letzten zwei Posten mit divergierender Tintenfarbe und schmalerer Feder, es handelt sich möglicherweise um Nachträge – aber wohl von gleicher Hand.

^{qq} Am unteren Blattrand links in flüchtiger Schrift: [unleserlich] 58 t(l) 36 1 d

^{rr} In der Zeile darüber gestrichen: Item so geb wirr der stat uber an beraitten güt(er)n gelt daz in dem túer(m) ligt 1^M 2^C 36 tl 4 ß 16 d

^{ss} Danach 3 tl d gestrichen.

^{tt} Auf einem eingeklebten, kopfständigen Papierstreifen.

^{uu} Am unteren Blattrand in flüchtiger Schrift: 20 t(l) 46, daneben gestrichen: 24 t(l) 4 ß

^{vv} Darüber ein Betrag mehrmals gestrichen, wohl 1^M 2^C 56 tl 77 d.

^{ww} Mit anderer Tinte. Darüber, mit selber Tinte wie Summa lateris, gestrichen: 1^M 2^C 56 tl 77 d

[84r] Vermerkcht, was die stat noch schuldig beleibt an dem anlechen der
12^M guldenein, so man meine(m) hern dem herczogen gelichen hat, de
anno vicesimo secundo

Item von erst ist man schuldig maister Petern von Pulka ⁶¹ , maister Dietreichen von Ham(e)lburg ⁶² 7 ^C 50 ducaten, facit an gelt, habet litteram	5 ^C 62 tl 4 ß d
Item de(m) ^{xx} spital ist man schuldig	13 ^C tl d
Item dez pobm kinder, habent litteram	80 tl d
Item dem official	2 ^C 25 tl d

Summa lateris
2^M 1^C 67 tl 4 ß
d

[84v] Vermerkcht, was die stat schuldig beleibt an denn 8^M gulden, so
mein herr der herczog auff die stat geslagen hat anno XXIII^o [1424] et
XXV^o [1425]

Item so ist man schuldig Lewpolitten dem Weylar ⁶³ , Thoman dem Wambaser ⁶⁴ , Petern dem Palting(er) ⁶⁵ von der Fluscharttin geschafft wegen	1 ^C 62 tl 4 ß d
Item so ist man schuldig dem Swámblein von Iorigen dez Angervelder wegen	4 ^C tl d
Item so ist man schuldig zu dem gruntpúch	2 ^C 18 tl d
Item ist man schuldig herrn Kúnraten von Wildungsmawr 4 ^C 67 gulden, facit	3 ^C 50 tl 60 d
Item so ist man schuldig dem spital von ains geschaffts wegen, daz der Chlawzz Prewss ⁶⁶ ingehabt hat	4 ^C tl d

Summa 1^M 5^C
30 tl 6 ß d

[85r] Item so ist man schuldig dem Andre von Brún 4 ^C gulden und 2 ^C 40 schokch gr(ozzen), facit	7 ^C 20 tl d
Item so ist man schuldig der Wolffstalérin 7 ^C gulden	facit 5 ^C 25 tl d
Item so hat man genomen von dem púch von maister Seyczen haws wegen, am alltten Kolmarkcht, daz die Fluscharttin zu ain(e)r ewigen méss geschafft hétt	3 ^C 80 tl d
Item so ist man schuldig von maister Petern dez Dekchinger geschafft wegen	1 ^C tl d
Item so ist man schuldig heren Kolman, echtter zu Sannd Stephan, von der Smerbekchin geschafft wegen zu ainer ewigen méss	2 ^C tl d
Item so ist man schuldig in dez Kyemseár geschafft	3 ^C tl d

Summa 2^M 2^C
25 tl d

[85v] Vermerkcht, was die stat schuldig ist anno vicesimo sexto

Item von erst hern Jorigen dem Stuchssen ist man schuldig 2 ^M gulden, facit	15 ^C tl d
--	----------------------

^{xx} Über der Zeile nachgetragen.

Item herr(e)n Albrechtten von Sweinbart ist man schuldig 16 ^C 67 gulden, facit	12 ^C 50 tl 60 d
Item so ist man schuldig der Wolffstalerin 3 ^C gulden, facit	2 ^C 25 tl d
Item so ist man schuldig in dez Kyemseár geschefft	6 ^C 19 tl 4 ß 13 d
	Summa lateris 3 ^M 5 ^C 94 tl 6 ß 13 d
[86r] Item so ist man schuldig zu dem grúntpúch von der Sindrámin méss wegen	2 ^C tl d
Item so ist man schuldig Philippen dem Kraúk(er), Niclasen dez Kraúker saligen beraitschafft, so er hinder im lassen hat, an gulden, grozz und phenigen gút gelt mit dem auffwechsel	5 ^C 1 tl 3 ß 18 d
Item so ist man schuldig an der stewrr gen hoff anno XXVI ^o [1426]	1 ^M 99 tl 7 ß 16 d
	Summa lateris 1 ^M 8 ^C 1 tl 3 ß 4 d ^{yy}
[87r] Vermerkcht, was die stat vor ir hat	
Item von erst 2 unverkauffte judnhewsser sind der stat geschácz wárden für	2 ^C 10 tl d
Item hoffezins von denn selbigen hewssern Nati(vitatis) Christi [25. Dezember]	2 tl 80 d
Item so beleibt man der stat noch schuldig an den verkaufften judenhewssern	6 ^C 57 tl 4 ß d
Item so hat die stat vor an allen remonenczen allt und new und auch von menigern jar(e)n	7 ^C tl 5 d
Item so hat die stat vor ir an beraitten guten gelt, daz im tuér(m) ligt	1 ^M 2 ^C 21 tl 83 d ^{zz}
Item so hat dy stat vor ir an zaínczigen gelttern, dy nicht in dy remonencz gehor(e)nt	1 ^C 70 tl 31 d
[87v] Item ain halbs haws in der Kernerstrazz	
Item ain virtaill in dez Geirs haws	
Item ain haws auff dem anger	
Item taschen haws	
Item mawt haws	
Item beschaw haws	
Item smerbag	
Item ain guldeneine krón, wigt 1 mark 6 lat	

^{yy} Am Blattrand unten, möglicherweise (unsichere Lesung): 2^M 3^C 29 t(l) 3 ß d

^{zz} Darüber, gestrichen: 1^M 2^C 56 tl 77.

Item ain monstranczen, wigt 30 mark

Item ain jaspiseinr pecher

3.5. Kommentar

¹ Der Fleischhof im ersten Bezirk, Ecke Kärntnerstraße 33 – Johannesgasse 1; dieser war seit dem Ende des 14. Jahrhunderts im Besitz des Bürgerspitals, vgl. *Czeike*, HLW, Bd. 2, 325.

² Philipp Kraucker, gest. 1452–1454, Ratsherr 1445 und 1452 sowie 1449–1451 Steuerherr. Vater von Jacob Kraucker. Vgl. *Perger*, Ratsbürger, 181.

³ Der kinderlose Jörg (Georg) der Stuchs von Trautmannsdorf; mit ihm erlosch das Geschlecht. Georg machte sein Testament am 11. Juni 1420, der Hauptbegünstigte der enormen Erbschaft der Herrschaft Trautmannsdorf war Leopold von Eckartsau. Am 18. September wird Georg der Stuchse das letzte Mal urkundlich erwähnt. Vermutlich gehörte das Gebäude des späteren Landhauses der niederösterreichischen Stände in Wien den Stuchsen. Vgl. *Feigl*, Herrschaft Trautmannsdorf, 15–27.

⁴ Konrad Chiemseer, gest. 1422, war Schreiber des Propstes von St. Stephan und 1410/11 sowie 1414 bis 1421 Ratsherr. Zuletzt war Chiemseer Grundbuchsverweser. Um welche/n Angehörige/n es sich hier handelt, ist jedoch unklar – vermutlich dessen Witwe. Vgl. *Perger*, Ratsbürger, 178.

⁵ Zum zur Zeit Herzog Albrechts V. grundherrschaftlich zersplitterten Ort Groß-Schweinbarth im Weinviertel, vgl. *Feigl*, Kuenringer, 188–212, besonders: 196; ferner *Feldbauer*, Herren und Ritter; *Gutkas*, Mailberger Bund 1451, 51-94, 347–392.

⁶ Stadt Breclav (Südmähren, an der Grenze zu Niederösterreich).

⁷ Hans Tanhauser, gestorben 1473 in Tübingen, Kaufmann. Da urkundlich erstmals ab 1432 erwähnt, bildet dies die erste Nennung Tanhausers. Womöglich handelt es sich auch um seinen Vater. Vgl. *Perger*, Ratsbürger, 184.

⁸ Ein Vorfahre Niclas Günsers, der Ratsherr Jakob Günser, ist bei Perger aufgenommen, vgl. *Perger*, Ratsbürger, 206.

⁹ Womöglich handelt es sich hier um den Simmeringer Hans Strasser, gest. um 1449–1451, der – mit Unterbrechungen – von 1400 bis 1423 langjähriger Ratsherr war; vgl. *Perger*, Ratsbürger, 251. Dem Sterbedatum Pergers widersprechend ein Eintrag vom 20. November 1454 in den Wiener Grundbüchern, in dem vom Haus des *Hannsen Strasser im Hofgesslein* zu lesen ist, vgl. WStLA, Grundbücher, https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=00732-eintrag_vom_1454-11-20.xml&searchexpr=strasser [eingesehen: 04.11.2019].

¹⁰ Tiefer Graben, ehemaliger Geländeeinschnitt des Alser Baches (bis 1426).

¹¹ In den Wiener Grundbüchern (WStLA 2.1.2.1.B1.34) ist im Eintrag vom 3. April 1452 (*Tempore dominorum Stephan Awer, consulis, ...*) von einem *Ulreich Ganser der sneider* zu lesen, welcher sein Haus *am Alten Kolmarkht* versetzte. Vgl. WStLA, Grundbücher, https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=01849-eintrag_vom_1452-04-03.xml&searchexpr=Ganser [eingesehen: 04.11.2019].

¹² Paul Würffel war von 1408 bis 1413 Münzmeister, vgl.

<https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Münzmeister> [eingesehen: 27.12.2019]; vgl. ferner *Mochty-Weltin*, Die Würfel, 437-452. Paul Würffel, wohnhaft in der Wollzeile, wie auch Nachkommen von ihm werden in den Wiener Grundbüchern öfters erwähnt, so bspw. im Eintrag vom 20. September 1441 (*Tempore dominorum Symon Potel, consulis, ...*), vgl. WStLA, Grundbücher, https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=00497-eintrag_vom_1441-09-20.xml&searchexpr=würffel#fn1 [eingesehen: 04.11.2019].

¹³ Die Katerlucke war eine kleine Ansiedlung vor den Stadtmauern zwischen dem Kärntner- und dem Stadttor. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Katerlucke> [eingesehen: 08.02.2021].

¹⁴ Zu den Brücken in Wien vergleiche *Lessacher*, Wiener Brücken, 149–177.

¹⁵ Ulrich Herwart (1396-1416), wahrscheinlich sein Vater, war Stadtschreiber. Zur Zeit der Abfassung des Rechnungsbuches hatte das Amt Mert Knab (1422–1429) inne. Vgl. *Perger*, Ratsbürger, 211.

¹⁶ *Seyfrids des Pinter* Haus, *gelegen in der Schefstrass*, wird noch in einem Grundbucheintrag vom 26. Juni 1465 erwähnt, WStLA, Grundbücher, vgl. https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=00850-eintrag_vom_1465-06-26.xml&searchexpr=Pinter [eingesehen: 04.11.2019].

¹⁷ Konrad Hölzler (der Ältere), geb. um 1385/90 in Matrei am Brenner, gest. 30. Mai 1442, begraben im Stephansdom, nördlicher Chor, war dreimal Bürgermeister, Kaufmann, Hausgenosse und Bergbauunternehmer und Ratsherr (so u.a. 1425 und 1427), vgl. [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Konrad_Hoelzler_\(der_Aeltere\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Konrad_Hoelzler_(der_Aeltere)) [eingesehen: 27.12.2019]; *Perger*, Ratsbürger, 214; *Perger*, Förderer der Leonhardskirche, 76–102; *Zajic*, Herrschaft Pöggstall, 13–51.

¹⁸ Niclas Untermhimmel "entstammte einer ab 1330 in Wien nachweisbaren Familie, wird 1406 erstmals urkundlich erwähnt und übte ab 1416 verschiedene öffentliche Ämter aus; er war 1416–1422, 1427 und 1430–1446 Ratsherr, 1423–1426 Stadtrichter, 1430–1434 Grundbuchsverweser sowie 1428 und 1429 Bürgermeister, außerdem in landesfürstlichem Dienst 1420 und 1423–1426 Münzanwalt und 1428–1446 Münzmeister." Aus: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Niklas_Untermhimmel [eingesehen: 27.12.2019]. Er war nach Luschin von 1427 bis 1430 und 1433 als Münzmeister bekannt. Vgl. *Luschin*, Münzwesen, 252–280. Ein *Niclasen Underm Himel munsmaister* wird zudem in einem Eintrag im Wiener Grundbuch vom 2. September 1440 genannt, WStLA, Grundbücher, vgl. https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=01397-eintrag_vom_1440-09-02.xml&searchexpr=underm%20himel [eingesehen: 04.11.2019].

¹⁹ Alex Schernhaymer war von 1421 bis 1425 Ratsherr und 1423/24 Stadtkämmerer, vgl. *Perger*, 241.

²⁰ Zur Badstube im Raum Wien vergleiche *Hötzel*, Badstube, 79–106.

²¹ Das Kanzleibad befand sich an der Ecke Wallnerstrasse – Fahnengasse, vgl. *Czeike*, HLW, Bd. 3, 446.

²² Das *Ulreichs des Phanczagel* Haus in der Wollzeile wird im Wiener Grundbuch 1441 genannt, vgl. WStLA, Grundbücher, https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=00489-eintrag_vom_1441-03-06.xml&searchexpr=phanczagel [eingesehen: 04.11.2019]. Da urkundlich in Wien ab 1429 erstmals erwähnt, dürfte es sich um den Kaufmann Ulrich Pfanzzagel, den späteren Stadtkämmerer, handeln. Er war 1435 und zwischen 1437 und 1444 Ratsherr und verstarb um 1444–1445. Vgl. *Perger*, Ratsbürger, 169.

²³ Wohl Otto IV. von Maissau; er wird in einer Urkunde im Juli 1426 als Oberster Marschall und Oberster Schenk des Landes genannt, vgl. *Pölzl*, Herren von Maissau, 69. Er war zudem schon im Zuge der ersten Hussiteneinfälle von Herzog Albrecht mit dem Kriegszug gegen die Hussiten beauftragt worden, was nicht weiter verwunderlich scheint, da dies seine Aufgabe als Oberster Marschall von Österreich war. Vgl. *Pölzl*, Herren von Maissau, 47.

²⁴ Graf Johann von Schaunberg; er war etwa seit 1424 Landmarschall, Reichshofmeister und königlicher Rat, vgl. <http://www.schaunberg.de/Geschichte/index.htm> [eingesehen: 04.11.2019].

²⁵ Achtering, Hohlmaß für den Verkauf von Getränken; 35. Teil eines Wiener Eimers = 1,6572 Liter. Der Achtering wurde in vier Seiten unterteilt, vgl. *Ertl*, 1448, 230.

²⁶ Die Frau Friedrichs IV. von Tirol war 1426 Prinzessin Anna von Braunschweig-Göttingen (1390–1432), vgl. *Lhotsky*, Friedrich IV. 524f.; *Hörmann-Thurn und Taxis*, Friedrich IV., 185–208 und *Brandstätter*, Tiroler Landesfürstinnen, 175–217.

²⁷ Wiener Mark, ca. 280 Gramm, vgl. *Ertl*, 1448, 230.

²⁸ Lot – 1 Wiener Mark = 8 Unzen (ca. 35 Gramm) und 16 Lot (ca. 17,5 Gramm); 1 Lot = 4 Quintl = 17,5 Gramm und entspricht damit ca. 16 Pfennige, vgl. *Ertl*, 1448, 229.

²⁹ Die Wiener Ratsherren-Familie Gundlach; der 1452, 1453 und 1456 als Ratsherr tätige Ulrich Gundloch der Jüngere (gest. um 1456–1457) wird damit wohl nicht gemeint sein, da er 1434 als noch minderjährig erwähnt wird. Wahrscheinlicher ist wohl die Annahme, dass es sich dabei um Ulrich

Gundlach 'den Älteren' (gest. 1430, St. Stephan) handelt, Bürgermeister 1422, welcher von 1420 bis 1423 und 1425 als Münzmeister genannt wird. Vgl. *Luschin*, Münzwesen, 252-280.

³⁰ Die Kürzung *Oct.* bezeichnet vermutlich das Hohlmaß für Getränke, das Achtering (Echterin) (= 1,6572 Liter), der zur Zeit der Abfassung der OKAR 1426 35. Teil eines Wiener Eimers (58,0037 Liter), vgl. *Ertl*, 1448, 230.

³¹ Vermutlich Konrad III. Kraiger von Kraigk (gest. 1446 in Wien), Kärntner Adeliger und Truppenführer; von 1412 bis 1446 Landeshauptmann des Herzogtums Kärnten und Hofmeister des zwei Jahre zuvor (1424) verstorbenen Herzogs Ernst (I.) von Österreich, vgl. *Wißgrill / Odelga*, Niederösterreichischer Adel, 280.

³² Andreas Plank (1356, unbek.–1435, Stift Klosterneuburg), Erzieher des unmündigen Albrecht V. (1404–1407), war von 1411 bis 1435 Kanzler von Österreich. Vgl. *Wintermayr*, Andreas Plank.

³³ Bürgermeister war von 1425 bis 1426 der Kaufmann und Hausgenosse Hans Scharfenperger (gest. 1433); dessen Schwiegervater war der Wiener Neustädter Hans Haiden – sein (Nach)Name fällt häufig in der Kammeramtsrechnung, vgl. *Aspernig*, Wiener Bürgermeister, 17 f. und *Perger*, Ratsbürger, 239.

³⁴ Der niederösterreichische Landadelige Jobst Hauser (gest. 1432, Edler) ist als Stadtanwalt urkundlich 1424 und 1427 nachweisbar, vgl. *Perger*, Ratsbürger, 209.

³⁵ Vierdung, (hier wahrscheinlich) der vierte Teil einer Wiener Mark (ca. 280 Gramm) Silber, also 70 Gramm Silber, beziehungsweise für fünf Vierdung 350 Gramm.

³⁶ Ulrich Gundloch der Ältere (gest. 1430, St. Stephan) – damit erstmalig urkundlich erwähnt, war von 1420 bis 1427 Vorsteher der Wiener Hausgenossen (Münzmeister) vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/M%C3%BCnzmeister> [eingesehen: 26.05.2020]; siehe Anm. 30.

³⁷ Stadtrichter war von 1423 bis 1426 Niklas Untermhimmel, siehe Anm. 19.

³⁸ Einer Elle entsprechen in Wien 77,75 Zentimeter, vgl. *Ertl*, 1448, 230.

³⁹ Der Oberste Marschall (und Oberster Schenk) war Otto IV. von Maissau, vgl. *Pölzl*, Herren von Maissau und Anm. 24.

⁴⁰ Der Nürnberger Kaufmann Wolfhart Resch, gest. um 1448–1449, war 1431 und 1432 Ratsherr und 1431 und 1432 Stadtkämmerer, vgl. *Perger*, Ratsbürger, 234. Siehe auch die Erwähnung Reschs in den Wiener Grundbüchern vom 8. März 1441, WStLA, Grundbücher, https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=01659-eintrag_vom_1441-03-08.xml&searchexpr=Resch [eingesehen: 04.11.2019].

⁴¹ Das *Janin haws* war ein *viertail hauss* mit *zugehornung*, *ganntzes gelegen in Woltzeil mit dem vordern tail nyden am egk und mit dem hindern tail in der Vordern Schulstrass zenagst Hannsen Spardorfer haus*, vgl. Grundbuch-Eintrag des Jahres 1462, WStLA, Grundbücher, https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=01878-eintrag_vom_1462-.xml&searchexpr=Janin [eingesehen: 04.11.2019].

⁴² Der Probsthof und spätere Bischofshof lag im Trakt gegen den Stephansplatz und ist seit 1222 als Pfarrhof von St. Stephan belegt. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Bischofshof> [eingesehen: 11.02.2021].

⁴³ Der Kölner Hof wird 1394 erstmals urkundlich erwähnt und wurde 1793 abgebrochen. Er befand sich etwa bei der Köllnerhofgasse 1 – Lugeck 3, war jedoch als Durchhaus mit mehreren Innenhöfen und Durchfahrten vom Lugeck bis zum Fleischmarkt wesentlich größer. Vgl. auch für weiterführende Literatur https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/K%C3%B6lner_Hof [eingesehen: 09.02.2021].

⁴⁴ Der Hausgenosse Niklas Zink aus Burghausen, Bayern, gest. um 1439–1440, studierte an der Universität Wien und war von 1415 bis 1433 mit Unterbrechungen Ratsherr und 1432 Grundbuchsverweser. Vgl. *Perger*, Ratsbürger, 261.

⁴⁵ Das Haus *Hanns Haringseers* wird in den Wiener Grundbüchern 1438 erwähnt und befindet sich demnach in der *Münnsserstrass ze Wienn* (zwischen Freisingergasse und Landskrongasse am Bauernmarkt), vgl. WStLA, Grundbücher, <https://grundbuecher.acdh->

dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=00450-eintrag_vom_1438-06-23.xml&searchexpr=Haringseer [eingesehen: 04.11.2019].

⁴⁶ Wenzel Neunhofer war Kellermeister von Österreich und Verweser des Pilgerhauses in der Johannesgasse. Vgl. *Csendes*, Regesten, Nr. 750.

⁴⁷ Heidenschuss im 1. Bezirk; das Haus ist heute nicht mehr erhalten, es wurde 1851 abgebrochen, vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Heidenschu%C3%9F> [eingesehen: 12.06.2020].

⁴⁸ Man beachte, dass hier der Begriff "Neues Rathaus" verwendet wird; damit ist natürlich das Gebäude zwischen Salvatorgasse und Wipplingerstraße gemeint, das ab 1333 als neues Rathaus verwendet und immer wieder erweitert wurde. Das "Alte Rathaus" wiederum dürfte vermutlich am Beginn der Wollzeile gelegen haben, vgl. *Oppl*, Das älteste Wiener Rathaus, 116 f. Es ist bemerkenswert, dass nach knapp hundert Jahren das Gebäude nach wie vor als "Neues Rathaus" bezeichnet wurde. Vgl. u.a. *Czeike*, Das Rathaus, 15 f.; *Czeike*, Das Alte Rathaus.

⁴⁹ Ein Achter (octogenarius), also Mitglied des Seelsorgeklerus von St. Stephan, vgl. *Czeike*, HLW, Bd. 1, 9.

⁵⁰ Wahrscheinlich Dr. Mag. Heinrich Fleckel von Kitzbühel (Studium in Wien ab 1387), Rektor der Universität Wien 1408, ab 1415 Passauer Domdekan, vgl. Matrikel der Universität Wien I, 23 und 75; *Uiblein*, Acta facultatis artium Universitatis Vindobonensis, 517; *Uiblein*, Akten der Theologischen Fakultät, 648.

⁵¹ Ratsbürgerfamilie Flusthart, vgl. *Perger*, Ratsbürger, Nr. 190.

⁵² Im Jahr 1426 kam der portugiesische König Johann I. auf Besuch; in der Burg fanden dazu Stechen (Rennen) über die Barre statt, vgl. *Bruckner*, Herrschaftsrepräsentation, 63.

⁵³ Das Rotenturmtor führte von der Schlagbrücke in die Stadt und wurde nach seinem farblich auffällig gestalteten Turm als Teil der Stadtbefestigung benannt – es diente zur Erhebung der Wassermaut. Das Gebäude ist seit 1288 belegt und stand wahrscheinlich ursprünglich zwischen den Häusern Rotenturmstraße 26 und 31, vgl. *Csendes*, HLW, Bd. 4, 702 f.

⁵⁴ *Poystal* bezeichnet ein Gewölbegerüst.

⁵⁵ Wenn damit der Retzengraben zwischen Naglergasse und Wallnerstraße gemeint ist, dann stellt dies die erste namentliche Nennung dar, vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Retzengraben> [eingesehen: 09.02.2021].

⁵⁶ Mörung bzw. Möring bezeichnet allgemein Abwassergerinne, jedoch auch das Gerinne, "das seinen Weg vom Graben parallel zur Rotenturmstraße zur Donau (heute: Donaukanal) nahm", *Oppl*, Leben im mittelalterlichen Wien, 73. An dieser Stelle ist dieses jedoch offensichtlich nicht gemeint.

⁵⁷ Unklar, ob es sich hier um das Gerinne parallel zur Rotenturmstraße oder um ein Abwassergerinne handelt, vgl. Anm. 56.

⁵⁸ Hinter St. Pankraz (auch Pangraz) ist eine Gegend in der Naglergasse, 1010 Wien, hinter der Pankrazkapelle.

⁵⁹ Hans Scharfenperger, Wiener Bürger. Ob hier Hans Scharfenperger der Ältere oder der Jüngere gemeint ist, ist ungewiss. Scharfenperger der Jüngere war von 1443/44, 1446 und 1448/49 Münzanwalt der Stadt Wien, vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Münzanwalt> [eingesehen: 27.12.2019]. Wahrscheinlicher jedoch Sch. der Ältere. Scharfenperger bzw. seine Gründe werden im Wiener Grundbuch im Zeitraum von 1438 bis 1451 mehrmals erwähnt. Am 3. Mai 1438 verkauft Scharfenperger an Lyenhart Unger und dessen Frau 7 ½ Pfund Pfennig des Drittteils seines Hauses in der Schiltergasse, das diese nur zwei Monate später wiederum verkaufen. Am 5. Mai wird erwähnt, dass Hans Scharfenpergers Haus bei der Weihenburg liege. Am 9. April 1439 verkauft Scharfenperger erneut 10 Pfund Pfennig Burgrecht seines Hauses, Gartens, Stadels und dessen *zuheusl*, welche in der Weihenburg befindlich seien, an den Kaplan der St. Anna Kapelle, Meister Hans Aichelberger. Die Rückkaufoption dürfte Scharfenperger nicht mehr genutzt haben; 1451 verkauft der Pfarrer von Probstdorf (heute: Groß-Enzersdorf) Michel Klingenstein sein Haus auf dem Anger, das ehemals Hans Scharfenperger gehört habe und worauf sein Garten und der Stadl gestanden hätten. 1450 werden 300 Pfund Pfennig erwähnt, die auf dem Haus von Hans Scharfenperger am Hohenmarkt "im Winkel"

gelegen seien. Vgl. WStLA, Grundbücher, https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/ft_search.html?searchexpr=scharffenperger [eingesehen: 04.12.2019].

⁶⁰ Ein *Hanns Chrawzz*, Schwertfeger, wird im Wiener Grundbuch 1456 erwähnt. Vgl. WStLA, Grundbücher, https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/show.html?document=01295-eintrag_vom_1456-05-14.xml&searchexpr=Kraus [eingesehen: 04.12.2019].

⁶¹ Der Theologe Peter Zäch von Pulkau (* um 1370 in Niederösterreich) starb jedoch bereits am 24.04.1425. Er lehrte – zunächst als Magister regens, dann als Doktor der Theologie – an der Universität Wien und war 1407, 1411/12 und 1421/22 Rektor der Universität Wien. Ausführlich bei *Girgensohn*, Peter Zäch von Pulkau, NDB 20 (2001), 230 [Online-Version]; <https://www.deutschebiographie.de/pnd100957919.html#ndbcontent> [eingesehen: 28.07.2020].

⁶² Dietrich Rudolf von Hammelburg (gest. 1428) war Passauer Offizial in Wien, Wiener Kanoniker und 1413 und 1417/18 Rektor der Universität Wien. Vgl. *Gall*, Die Matrikel der Universität Wien, Bd. 1.

⁶³ Der Goldschmied Leopold Weiler, Ratsherr und Grundbuchsverweser, verstarb kurz darauf, 1427 oder 1428, vgl. *Perger*, Ratsherren, Nr. 524, 256.

⁶⁴ Thoman Wambeiser war von 1421 bis 1424 Ratsherr und verstarb 1425.

⁶⁵ Peter Paltinger war 1422/23 und 1425 bis kurz vor seinem Tod 1426 Ratsherr, vgl. *Perger*, Ratsherren, 165.

⁶⁶ Klaus Preuss wird erstmals 1388 urkundlich genannt und war kurz zuvor (1420–1424) verstorben. Er bekleidete verschiedene Funktionsämter in der Stadt, so war er langjähriger Ratsherr, teilweise zugleich Stadtkämmerer und von 1409 bis 1411 Bürgerspitalmeister, vgl. *Perger*, Ratsherren, 173.

4. Städtisches Bauwesen und Bauhandwerk (Exkurs)

4.1. Handwerker und städtisches Bauhandwerk

Die Rechnungslegung über die Bau- und insbesondere Reparaturarbeiten in Wien nahm seit ihrem Beginn 1424 einen großen Raum innerhalb der Ausgaben ein. Schon Alfred Pribram hatte in seiner Arbeit zu den Preisen und Löhnen darauf hingewiesen¹. Innerhalb der Ausgaben bildet der Abschnitt *Ausgeben auff zainzigs paw und ander ausgeben* den mit Abstand umfangreichsten Teil² des Rechnungsbuches. Darin – und im vorangehenden Abschnitt *Auff die glocken*³ – werden alle Ausgaben des städtischen Bauwesens angeführt; die Arbeitstage, Tageslöhne, Tätigkeiten nach Handwerksberufen, Fuhren (Transporte) und Abrechnung über Baumaterialien.

Die Rechnungslegung und Verzeichnung der Ausgaben für das städtische Bauwesen waren bis zur Ämterteilung 1485 Sache des zweiten Kämmerers. Das Bauwesen stand hierbei unter der alleinigen Verwaltung und Leitung des städtischen Finanzamts. Diese enge Verflechtung konnte dabei so weit gehen, dass der zweite Kämmerer sogar als *paumaister* bezeichnet wurde⁴. Das mittelalterliche Rechnungswesen der Städte hatte in erster Linie den Zweck, "den rechnungsführenden Amtsträger zu kontrollieren"⁵, also Rechenschaft über die Tätigkeiten des Stadtbeamten abzulegen⁶. Dies ändert sich in der Stadt Wien zu Beginn des 15. Jahrhunderts im Zuge der Zentralisation und "Konzentration des Finanzwesens in der Hand der Kämmerer"; nunmehr werden Rechnung über den "ganzen Haushalt der Stadt"⁷ gestellt. Damit sind jene auch (allein) für die Bezahlung der für die Stadt Wien arbeitenden Handwerker im städtischen Bauwesen zuständig. Für Elisabeth Gruber stellt die Verwaltung des Bauwesens gar die "wichtigste[n] Aufgabe" des zentralen Finanzamtes in Wien⁸ dar. Im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der "kommunalen Sicherheit" der Stadt kam dem Bauhandwerk eine besondere Rolle zu; das "öffentliche Bauwesen" zählte seit dem Spätmittelalter "zu den zentralen Anliegen städtischer Verwaltung, Daseinsvorsorge und Finanzpolitik"⁹ Wiens. Durch die Errichtung, Instandhaltung und Sanierung der Stadttore, der öffentlichen Gebäude, der Brücken und der Stadtmauer, aber auch der Grabenmauer wurde die Pflicht der kommunalen

¹ Pribram, Preise und Löhne, XI.

² OKAR 1426, 36r – 65r.

³ OKAR 1426, 24r–24v.

⁴ Vgl. Brunner, Finanzen, 335, Anm. 4.

⁵ Gruber, Raittung, 31.

⁶ Vgl. Brunner, Finanzen, 72f.

⁷ Brunner, Finanzen, 72f.

⁸ Gruber, Raittung, 41, Anm. 235.

⁹ Fouquet, Bauen für die Stadt, 8.

Sicherheit von Seiten der Stadt für ihre Stadtgemeinde gewährleistet. Hinzu kam die Befestigung (Pflasterung) und Reparatur der Straßen und Gassen (das *uberlegen*) zur Förderung der Stadtwirtschaft und die beginnende Deckung der Dächer mit Dachziegeln zur Brandverhütung. Während die von der Stadt angestellten Pflasterer im Ausgabenteil der Wiener Kammeramtsrechnungen nicht als Einzelpersonen aufscheinen und auf diesem Wege nur schlecht erforschbar sind¹⁰, bietet der Abschnitt zu den Ausgaben des städtischen Bauwesens einen tiefgehenden Blick in die Arbeitswelt der selbstständig agierenden Bauhandwerker, insbesondere der Maurer, Zimmermänner, Steinmetze und Dachdecker. Diese bilden auch jene Handwerkergruppen, die gesondert in den (zudem: ältesten) Lohnordnungen der Stadt aufscheinen.

4.1.1. Abriss zur Entwicklung der Handwerksverbände

Die mittelalterlichen Handwerksverbände begannen, vermutlich ausgehend durch das Interesse der Stadtherren, die Marktkontrolle und Eintreibung der Abgaben auf Waren zu optimieren, in den Städten um die Mitte des 14. Jahrhunderts ihr bislang mündlich tradiertes Gewohnheitsrecht durch schriftlich fixiertes Recht zu ersetzen¹¹. In Österreich kommt es vom 14. zum 15. Jahrhundert zu einem sprunghaften Anstieg der Handwerksordnungen: Josef Ehmer zählt für das 14. Jahrhundert 39 Handwerksordnungen aus Wien, Nieder- und Oberösterreich; für das 15. Jahrhundert sind es hingegen bereits 176¹². Sehen wir die Zahl der Handwerksordnungen als "ungefähren Indikator"¹³ für die Ausbreitung des Zechenwesens, so kann dies, zumindest zur groben Orientierung – und obgleich Ehmer im Falle der Zechen¹⁴ von einem eigentlich neuzeitlichen Phänomen spricht¹⁵ –, auf die Situation der Handwerker im Allgemeinen übertragen werden. Zudem kommt es in der ersten Hälfte des 14. Jhs. – wohlgermerkt noch vor dem Ratswahlprivileg 1396¹⁶ – in der Stadt Wien zu einem sozialen Aufstieg von Handwerkern¹⁷. Richard Perger zählt unter den 457 Ratsherren zwischen 1396 und 1526 insgesamt 116 Handwerker¹⁸. Nach einem Verzeichnis der Wiener Handwerker von

¹⁰ Vgl. jedoch *Litzel*, Holzweg und Steinpflaster, 375–393, und *Carr-Riegel*, Paving Towns, 5–40.

¹¹ *Brand*, Zunft, Zunftwesen, HRG V, Sp.1978.

¹² Vgl. *Ehmer*, Zünfte in Österreich, 91.

¹³ *Ehmer*, Zünfte in Österreich, 90.

¹⁴ Markus Gneiß betont in seiner Edition des Handwerksordnungsbuches, dass im oberdeutsch-bairischen Sprachraum der Begriff "Zeche" dem der "Zunft" wohl vorzuziehen sei – daher wird ihm in vorliegender Arbeit gefolgt, vgl. *Gneiß*, Handwerksordnungsbuch, 14. Im Folgenden nur mehr mit HWOB abgekürzt.

¹⁵ Vgl. *Ehmer*, Zünfte in Österreich, 92f.

¹⁶ FRA III/9, 199 f.

¹⁷ Vgl. *Brunner*, Finanzen, 10.

¹⁸ Vgl. *Perger*, Ratsbürger, 266.

1462 gab es zu dieser Zeit "etwa 1000 Handwerksmeister"¹⁹, acht Jahre später wendet sich eine Serie herzoglicher Briefe an 45 Wiener Zechen²⁰. Csendes und Opll haben für das Stichjahr 1420 (noch vor der Wiener Geserah) in Wien etwa 20.000 Einwohner und davon etwa 2.000 Bürger plus ihre Familienmitglieder angenommen. Davon schätzen sie einen Anteil von etwa 1.600 Handwerkern²¹.

Obleich genossenschaftliche Formen von Zusammenschlüssen von Meistern gleichen Handwerks (Einungen, Verbindungen, Zechen) in Wien bereits recht früh beobachtet werden können, treten Handwerker in den Quellen erst relativ spät in Erscheinung. Zur Frage der Entstehung der Zechen ist die Forschung in Österreich noch zu keinem abschließenden Ergebnis gelangt – die gängigen Zechenentstehungstheorien unterscheiden sich jedoch im Kern nicht wesentlich. So wird, in Anlehnung an Hans Lentzes "Zunfttypologie"²², von unterschiedlichen Entwicklungsstadien beziehungsweise einem stufenweisen Prozess ausgegangen. Zu Beginn (12./13. Jahrhundert) waren die Wiener Handwerker noch eher in losen Zusammenschlüssen organisiert, welche sich mit der Zeit zu marktordnenden "Gesellschaften, die einen engeren Verband von Handwerkern desselben Gewerbes darstellten"²³ entwickelten, mit einer Art 'Zwangsmitgliedschaft', dem sogenannten Zunftzwang der Verbände. Spätestens Anfang des 14. Jahrhunderts wurde das Merkmal des Zwanges aufgegeben und zugunsten der genossenschaftlichen Gedanken der Freiwilligkeit und Gemeinschaftlichkeit ersetzt; hier kann also bereits von Zechen gesprochen werden. Zudem erfasste die Zeche "nicht nur die wirtschaftliche Seite, sondern war ebenso eine religiöse, gesellige und sittliche Verbindung"²⁴ mit dem besonderen Kennzeichen des autonomen Rechts durch von der Stadt unabhängige Gerichtsbarkeit. Etwa zu diesem Zeitpunkt sollen auch die religiös-karitativen Funktionen hinzugekommen sein²⁵. Die Wiener Zechen dürften in den folgenden Jahrzehnten kräftig floriert haben, denn bereits 1361 belegt Herzog Rudolf IV. durch eine Urkunde bekanntlich ein Zech- und Einungsverbot. Markus Gneiß sieht die Gründe dieses Verbots in der schweren Kontrollierbarkeit der Zechen durch den Rat wie Landesfürsten und der Möglichkeit von Preisabsprachen²⁶. Das Zechverbot Rudolfs dürfte jedoch nicht gegriffen haben, da der Herzog bereits am 28. August 1364 erneut eine Urkunde mit einem Zechverbot ausstellte, diesmal mit dem Zusatz, dass nunmehr allein der Bürgermeister und der Rat der Stadt

¹⁹ Brunner, Finanzen, 11.

²⁰ Vgl. Ehmer, Zünfte in Österreich, 90.

²¹ Vgl. Csendes / Opll, Wien, Bd. 1, 208 f.

²² Hans Lentze, Zunftwesen in Wien, 15–41.

²³ Gneiß, HWOB, 22.

²⁴ Gneiß, HWOB, 23.

²⁵ Vgl. Gneiß, HWOB, 23–24.

²⁶ Vgl. Gneiß, HWOB, 24 f.

Wien das Recht besäßen, Handwerksordnungen auszustellen – offenbar war es zur besseren Kontrollierbarkeit der Zechen notwendig geworden, eine autonome Ordnungssetzung der Handwerkerverbände zu unterbinden²⁷.

Die Vertreter des Bauhandwerks (Maurer, Steinmetze, Zimmerleute, Dachdecker) jedenfalls sind in der ersten Welle der Ordnungserlässe, welche nach der Bekanntmachung der Urkunde Rudolfs IV. einsetzte, in den 1360er Jahren als "selbstständig handelnde Organisationen"²⁸ nicht anzutreffen. Eine gemeinsame Handwerksordnung der Steinmetze sowie Maurer und eine der Zimmerleute werden erst in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, neun Jahre nach Abfassung der Kammeramtsrechnung, "beide auffälligerweise am 2. August 1435"²⁹, erlassen. Auch mit dem sogenannten Ratswahlprivileg vom 24. Februar 1396 und der in eines der Testamentenbücher eingetragenen Regelung, welche Zechen alle einen Schlüssel zur Urkundentruhe besitzen sollten³⁰, treten Bauhandwerker oder korporative Vereinigungen der selben, in den Quellen mit keiner Erwähnung in Erscheinung.

Die Zechenordnung der "Wiener Maurer- und Steinmetzenzunft" war aufgrund ihres Inkorporationsprivilegs jedoch nicht auf den Rechtsbereich der Stadt beschränkt³¹. Sie bildete die Hauptlade "für bis zu 26 Zünfte in Nieder- und Oberösterreich"³². Bemerkenswert erscheint andererseits, dass im Wiener Handwerksordnungsbuch die Maurer gemeinsam mit den Zimmerleuten eine Lohnordnung erhalten (1412)³³ und einige Jahre später eine Vorschrift, dass diese auch einzuhalten sei (Juni 1430)³⁴. Die Handwerksordnung vom 2. August 1435³⁵ war wiederum gleichsam für Steinmetze und Maurer ausgestellt. In allen drei Fällen wurden also im Handwerksordnungsbuch die typischerweise im städtischen Bauwesen beschäftigten Handwerksgruppen in Paaren zusammen genannt: die Lohnordnung betreffend – zwei Mal – die Maurer und Zimmerleute und die Bestätigung der Handwerksordnung betreffend im Jahr 1435 die Steinmetze und Maurer. Diese mitunter in Lohnarbeit für die Stadt arbeitenden Handwerksgruppen (Maurer, Zimmerleute, Steinmetze) waren damit gewissermaßen sogar auf rechtlicher Ebene verbunden. Dieser Umstand zeigt sich ferner in der Ordnung der

²⁷ Vgl. *Gneiß*, HWOB, 25.

²⁸ Vgl. *Gneiß*, HWOB, 27.

²⁹ *Gneiß*, HWOB, 90.

³⁰ Vgl. *Gneiß*, HWOB, 31, bes. Anm. 142.

³¹ Vgl. *Buchner*, Möglichkeiten, 47.

³² *Buchner*, Möglichkeiten, 47. Welche Gestalt und welche Auswirkungen dieser (über)regionale Typus der Wiener Maurer- und Steinmetzenzunft haben konnte, beschreibt Buchner anhand von Beispielen aus dem 18. Jahrhundert, vgl. 50–52.

³³ HWOB, Nr. 204.

³⁴ HWOB, Nr. 205.

³⁵ HWOB, Nr. 206.

Zimmerleute³⁶ und ihrer mit der zuvor genannten Maurerordnung nahezu identen Gestaltung und Formulierung sowie dem gleichen Ausstellungsdatum (2. August 1435).

In den 1412 und 1430 erlassenen Lohnordnungen wurde festgesetzt, dass Maurer wie Zimmerleute vom 22. Februar bis 16. Oktober einen Taglohn von 20 Pfennig (mit Verpflegung 12 Pfennig) erhalten sollen, im Winter hingegen 14 Pfennig beziehungsweise mit Kost acht Pfennig³⁷. Auf die Verpflegungsvariante wurde jedoch allem Anschein nach in der Praxis nie zurückgegriffen. Die von König Albrecht am 26. April 1439 erlassene Ordnung wiederholt diese Staffelungen abermals, erst 1460 wird den Lohnforderungen der Maurer und Zimmerleute – angesichts des gravierenden Preisverfalls – entgegengekommen: Im Sommer erhielten die Meister nunmehr 24 Pfennig, die Gesellen 20 Pfennig und im Winter 20 Pfennig die Meister und 16 Pfennig die Gesellen. Tagwerker bekamen nun 10 Pfennig und Mörtelmacher sogar 11 Pfennig³⁸. Der Sommerlohn wird in der Lohnordnung vom 22. Februar bis 1. Oktober angesetzt. Otto Brunner wies in seiner grundlegenden Studie zu den Finanzen der Stadt Wien hingegen darauf hin, dass, nach den städtischen Jahresrechnungen zu urteilen, es sich in der Praxis so verhielt, dass bereits von 1444 bis 1481 Meistern wie Gesellen der gleiche Taglohn von 24 Pfennig beziehungsweise im Winter 20 Pfennig ausbezahlt wurde. Die in dieser Lohnordnung erstmalig auftretende Unterscheidung zwischen Meister und Gesellen in Fragen der Entlohnung ist zum Zeitpunkt der gegenständlichen Kammeramtsrechnung 1426 noch nicht anzutreffen. Bei den Abrechnungen wird jeweils nur angegeben, ob es sich um Handwerker oder Hilfskräfte, nicht aber, ob es sich um Meister oder Gesellen handele.

Die bislang nicht erwähnten Dachdeckermeister bekamen darüber hinaus die stolze Summe von 40 Pfennig, ihre Zureicher 20 Pfennig. Eine neuerliche Erhöhung erfolgte danach erst wieder unter Maximilian I. am 19. August 1512³⁹. Aus der Kammeramtsrechnung 1426 erfahren wir weiter, dass es bei den Dach- bzw. Ziegeldeckern offenbar bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine mehrstufige Lohnstaffelung bei ihren Hilfsarbeitern gab: So sind in der Woche vom 26. Juli an der Baustelle beim Biberturm drei *dekcher* für je 40 Pfennig angestellt, sowie sechs bis acht Hilfsarbeiter für 14 Pfennig und je vier *servis* für 12 Pfennig und 10 Pfennig⁴⁰. Eine solch differenzierte Lohnklassen-Systematik besaßen die Hilfskräfte anderer

³⁶ HWOB, Nr. 237.

³⁷ Vgl. ferner und allgemein zu Entlohnung und Arbeitszeiten *Gneiß*, HWOB, 98.

³⁸ Vgl. *Brunner*, Finanzen, 341.

³⁹ Vgl. *Brunner*, Finanzen, 341.

⁴⁰ Vgl. bspw. OKAR 1426, 37v: *Item sabbato 3 dekcher per 40 d | Item 6 servis per 14 d | Item 4 servis per 12 d | Item 4 servis per 10 d | facit 9 β 22 d.*

Handwerksgruppen in Wien nicht; die Maurer wie auch die Zimmerleute hatten Tagelöhner zur Unterstützung, die ihre üblichen 10 Pfennig bekamen.

4.1.2. Auswertung der OKAR 1426

Die im städtischen Bauwesen tätigen Handwerker – Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Steinmetze – waren nicht dauerhaft bei der Stadt beschäftigt. Sie arbeiteten für Tag- oder Wochenlohn; in den Kammeramtsrechnungen werden die auszahlenden Löhne tagweise aufgeschrieben und blattweise summiert.

Aus der Kammeramtsrechnung 1426 geht hervor, dass die tatsächlich ausbezahlten Löhne im Jahr 1426 von den Vorgaben der auf uns gekommenen Lohnordnungen durchaus abweichen konnten: So bekamen die Zimmerleute, die auf der Großbaustelle der *Peylertüren* eingesetzt waren, am 19. Oktober noch den Sommerlohn von 20 Pfennig, erst mit dem Wechsel in die neue Arbeitswoche, also mit 21. Oktober, reduzierte sich ihr Taglohn, jedoch auf 16 Pfennig (und nicht auf 14 Pfennig, wie nach der Lohnordnung 1412)! Bei den auf derselben Baustelle zeitgleich eingesetzten Maurern ist dies ebenfalls zu beobachten; auch sie erhielten erst mit 21. Oktober einen reduzierten Tagsatz von 16 Pfennig.

Dies führt uns zur Frage nach den von Handwerkern insgesamt verrichteten Arbeitstagen, beziehungsweise zur Frage nach der Möglichkeit zur Vollbeschäftigung im Rahmen einer Anstellung im städtischen Bauwesen. Ulf Dirlmeier verglich in seinen groß angelegten Untersuchungen zu den Einkommensverhältnissen in oberdeutschen Städten des Spätmittelalters⁴¹ die Ergebnisse der bisherigen Forschung und zog zur Behandlung der Schlüsselfrage der "Möglichkeit ganzjähriger Beschäftigung"⁴² (beziehungsweise zur Errechnung eines Jahreseinkommens) vor allem die laut Dirlmeier dafür besonders wertvollen "Angaben über die jährliche Beschäftigungsdauer von im Taglohn bezahlten Arbeitern"⁴³ größtenteils aus Bauabrechnungen heran. Aus diesen ließ sich ableiten, dass an durchschnittlich 265 Tagen pro Jahr (fünf Tage pro Woche) gearbeitet wurde⁴⁴.

Im Jahr 1426 wurde im städtischen Bauwesen laut Kammeramtsrechnung von einschließlich 13. Februar bis 13. Dezember gearbeitet. Da – besonders im Februar, März, April, November und Dezember – immer wieder arbeitsfreie Tage zu verzeichnen sind, wurde in Summe an 202

⁴¹ Dirlmeier, Einkommensverhältnisse

⁴² Dirlmeier, Einkommensverhältnisse, 130.

⁴³ Dirlmeier, Einkommensverhältnisse, 130.

⁴⁴ Vgl. Gruber, Raittung, 72.

Tagen im Jahr gearbeitet. Diese fallen auf 28 Winterlohn- und 174 Sommerlohntage⁴⁵. Im Vergleich mit den von Otto Brunner für das Jahr 1444 angegebenen 94 arbeitsfreien Tagen⁴⁶ und den damit verbleibenden 271 Werktagen erscheint dies deutlich wenig. Wie jedoch Gerhard Fouquet aufzeigen konnte⁴⁷, war es das Verdienst seines Lehrers Ulf Dirlmeier, die ältere Forschung in ihren Annahmen einer viel zu hohen Zahl jährlicher Arbeitstage für das 15. Jahrhundert, besonders im Bauwesen, widerlegt und "die maximale jährliche Beschäftigungsdauer der Tagelohnabhängigen auf 265 Tage festgelegt zu haben"⁴⁸. Auch Elisabeth Gruber kam in ihrer Untersuchung über den Stadtgrabenbau in Freistadt auf keine aussagekräftige Zahl und verweist auf Dirlmeier und Fouquet⁴⁹. Ulf Dirlmeier nannte insbesondere für das Bauwesen Unsicherheitsfaktoren, wie die Möglichkeit saisonal bedingter Minderbeschäftigung⁵⁰. Dieser Umstand lässt sich auch aus den Bauabrechnungen der Stadt Wien 1426 ablesen: So wurde Anfang Februar und ab etwa Martini bis Neujahr kaum bis gar nicht mehr gearbeitet; ab 9. November verzeichnet das Rechnungsbuch lediglich zwei Werktage von Steinmetz- und Zimmermannstätigkeiten von 9. bis 13. Dezember. Danach setzen Lohnabrechnungen (für Zimmermannstätigkeiten) erst wieder mit 13. Februar ein. Merkwürdig sind ferner die beiden offenbar arbeitsfreien Wochen vom 11. bis 16. März und vom 15. bis 20. April. Ein ähnliches Bild fand auch Gruber in Freistadt vor; auch sie fasst zusammen, dass "[d]iese Ergebnisse [...] jedoch nicht automatisch auf eine lückenlose Dauerbeschäftigung im Baugewerbe als den Normalfall schließen" ließen und eher die "Ausnahme"⁵¹ gewesen sei.

Von allen in der Kammeramtsrechnung erwähnten Handwerkern arbeitete die Gruppe der Zimmermänner kalendarisch am längsten; sie sind von 13. Februar bis 13. Dezember in städtischen Diensten – ihnen steht die Gruppe der Dachdecker am untersten Ende der Skala entgegen, welche lediglich von 17. Juli bis 14. September und nochmals am 20. und 21. November Lohn erhalten. So kommen die Zimmermänner auf 148 Arbeitstage und sind damit nahezu gleich auf mit den Maurern (149 Arbeitstage), die Steinmetze kommen hierin auf noch 59, die Dachdecker schließlich auf lediglich 30 Arbeitstage im Jahr 1426.

⁴⁵ Der Sommerlohn wurde entgegen der Lohnordnung 1412 bereits mit 20. Februar ausgezahlt; vgl. Fol. 62v.

⁴⁶ Brunner, Finanzen, 346f.

⁴⁷ Fouquet, Bauen für die Stadt, 54–56.

⁴⁸ Fouquet, Bauen für die Stadt, 56.

⁴⁹ Gruber, Raittung, 72; sie verweist hierbei neben Fouquet (siehe Anm. oben) auf Dirlmeier, Arbeitsbedingungen, 38.

⁵⁰ Vgl. Dirlmeier, Einkommensverhältnisse, 138 und 141.

⁵¹ Gruber, Raittung, 72.

Aus der Untersuchung der Kammeramtsrechnung geht nun hervor, dass für das städtische Bauwesen in Wien, nach den quellenmäßigen Angaben zu schließen, nicht von einer durchgehenden Beschäftigung ausgegangen werden kann und somit den von Dirlmeier dem Baugewerbe zugesprochenen "jahreszeitlich bedingten Unregelmäßigkeiten in der Zahl der Arbeitstage"⁵² entsprechen.

Tabelle 1: Zeit relativ durchgehender Beschäftigung und Summe der Arbeitstage der einzelnen Handwerkergruppen in Wien im Jahr 1426 nach den Angaben der OKAR 1426.

Handwerksgruppe:	Tätigkeit von bis:	Arbeitstage (ges.):	Jahreslohn (d):
Zimmermänner	13.02–13.12.	148	12 tl 80 d
Maurer	25.04–08.11.	149	12 tl 100 d
Steinmetze	01.07. –27.09.	59	4 ½ tl 100 d
Dachdecker	17.07–14.09.	30	5 tl d

Betrachtet man diese Tabelle der sich aus dem Rechnungsbuch ergebenden Summen der Arbeitstage der einzelnen Handwerksgruppen (vgl. Tabelle 1), so scheint der von Dirlmeier für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts ermittelte Normalwert für Süddeutschland von 265 Arbeitstagen⁵³ bei einer Fünftagewoche⁵⁴ in weite Ferne zu rücken. Hier müssen Unschärfefaktoren miteingerechnet werden, wie der Umstand, dass wir für das Jahr 1426 in Wien keine ganz- oder mehrjährige Baustelle und damit keine Zahlen für eine mögliche ganzjährige Beschäftigungsdauer vorliegen haben. Ferner muss mit einem "deutlich reduzierten Arbeitsangebot im Winter"⁵⁵ gerechnet werden, wenn nicht gar mit einer Art 'Winterpause' – zumindest für Straßburg nennt Dirlmeier mit der Baumeisterordnung 1443 ein Arbeitsverbot für von Seiten der Stadt vergebenen Taglohn im Bereich von Bau- und Zimmerarbeiten von Martini bis Lichtmess, was im Falle Straßburgs doch für saisonal bedingte Arbeitslosigkeit – zumindest im städtischen Bauwesen – spricht⁵⁶. Im Falle Wiens ist 1426 nach dem 11. November hingegen noch gearbeitet worden, wenn auch stark reduziert, mit gesamt neun

⁵² Dirlmeier, Einkommensverhältnisse, 141.

⁵³ Dirlmeier, Einkommensverhältnisse, 131.

⁵⁴ Dirlmeier, Einkommensverhältnisse, 133.

⁵⁵ Dirlmeier, Einkommensverhältnisse, 138.

⁵⁶ Vgl. Dirlmeier, Einkommensverhältnisse, 138.

Tagen. Dafür ist für die Zeit nach Lichtmess (2. Februar) noch länger keine Lohnarbeit verrechnet worden; die ersten Zimmermannstätigkeiten setzen erst wieder mit 13. Februar ein. Inwieweit die geringe Zahl an Arbeitstagen im Bereich des städtischen Bauwesens in Wien tatsächlich mit saisonal bedingter Arbeitslosigkeit oder mit Arbeitsverbot von städtischer Lohnarbeit in Verbindung steht, lässt sich schlussendlich aus dem Quellenmaterial nicht erheben. Die völlige Einstellung jeglicher Bautätigkeit zwischen Lucie (13. Dezember) und 10. Februar einerseits und die beachtlich hohe Dichte jener in den Sommermonaten, mit bis zu vier Baustellen zur gleichen Zeit, sprechen jedoch als Indizien eher für eine durch eine städtisch verordnete Winterpause saisonal bedingte Arbeitslosigkeit. In diesem Sinne ist Dirlmeier zu bestätigen, wenn er von "jahreszeitlich bedingte Minderbeschäftigung vor allem auf dem Bausektor"⁵⁷ spricht, wenn auch nur von "Hinweisen" in dieser Richtung. Für das Jahr 1444 zumindest verzeichnet Brunner eine winterbedingte Stilllegung der Baustelle am Stadtkasten in Wien⁵⁸.

Nicht zuletzt muss angemerkt werden, dass Dirlmeiers "Normalwert" von 265 Arbeitstagen im Jahr eher einen Maximalwert darstellt, vor allem im Baugewerbe. Dies kommt in seiner Studie nebenbei zum Ausdruck, wenn er die Errechnung von Jahreseinkommen aus Taglohnsätzen durch einige Umstände "in nicht exakt bezifferbarem Ausmaß"⁵⁹, besonders für das Baugewerbe, in ihrer Machbarkeit und Exaktheit relativiert. Zu diesem Schluss gelangen auch Rainer Elkar und Dirlmeiers Schüler Gerhard Fouquet in ihrer Untersuchung des städtischen Turmbaus in Siegen 1461⁶⁰: Selbst in der Bauperiode wurde Vollbeschäftigung von einzelnen Handwerkern kaum erreicht. Der Grund dafür liegt in dem Umstand, dass die Länge der Bausaison der von Fouquet und Elkar untersuchten Baustelle 133 Arbeitstage umfasste. Diese Zahl ähnelt schon eher den erhobenen Angaben aus der OKAR 1426. Zudem fügen Elkar und Fouquet für die Baustelle in Siegen hinzu: "Keiner der 31 einzeln identifizierbaren Maurer war an all diesen Tagen beschäftigt"⁶¹. Da wir in der Oberkammeramtsrechnung zudem keine namentliche Nennung einzelner Handwerker wie beispielsweise in Freistadt vorliegen haben, sondern nur ihre 'Gruppenstärke' per Arbeitstag, ist es ferner nicht möglich zu eruieren, wie viele Handwerker innerhalb dieser Gruppen tatsächlich die oben in der Tabelle ermittelten Jahreslöhne in voller Höhe durch das Oberkammeramt ausgezahlt bekamen⁶².

⁵⁷ *Dirlmeier*, Einkommensverhältnisse, 139.

⁵⁸ *Brunner*, Finanzen, 346f.

⁵⁹ *Dirlmeier*, Einkommensverhältnisse, 141.

⁶⁰ *Dirlmeier / Elkar / Fouquet*, Öffentliches Bauen, 305f.

⁶¹ *Dirlmeier / Elkar / Fouquet*, Öffentliches Bauen, 305.

⁶² Zu diesem Schluss kommt auch Ulf Dirlmeier im Falle Nürnbergs zwischen 1503 und 1511: "Die Differenz zwischen Höchst- und Mindestzahlen der Beschäftigten zeigt, daß selbst rein rechnerisch nur der kleinere Teil

Ulf Dirlmeier wies anhand zahlreicher spätmittelalterlicher Bauabrechnungen überzeugend die Fünftagewoche mit durchschnittlich 5,1 Arbeitstagen pro Woche nach⁶³; Elkar und Fouquet bestätigten in ihrer Studie zum Siegener Turmbau 1461/62 Dirlmeiers Berechnung mit einer errechneten mittleren Wochenarbeitszeit von 5,1 Tagen⁶⁴. Für Wien konnte Günther Binding eine fünf Arbeitstage pro Woche verzeichnen⁶⁵, für Freistadt kam Elisabeth Gruber auf durchschnittlich 4,4 Tage pro Woche⁶⁶. Aus der Kammeramtsrechnung lässt sich für 1426 dem entgegen eine mittlere Wochenarbeitszeit von 5,32 Tagen errechnen. Berücksichtigt wurden hier die besonders arbeitsintensiven 16 Wochen zwischen dem 26. März und dem 15. September. Diesem im Vergleich zu den eben genannten einschlägigen Studien relativ hohen Wert stehen jedoch die überaus ruhigen Wochen im November, Dezember, Jänner und Februar entgegen.

Die Zahl der für die Stadt im Taglohn tätigen Handwerker per Zeche im Jahr 1426 kann hingegen annäherungsweise eruiert werden – dies kann für die Zunft- und Stadtforschung durchaus Rückschlüsse zur Einschätzung der personellen Verfassheit der einzelnen Handwerksverbände liefern. Das ist möglich, da innerhalb gewisser Zeitabschnitte im Jahr 1426 Handwerker gleicher Arbeitssparte an verschiedenen Baustellen parallel tätig waren. So waren am 31. Mai zugleich drei Maurer an der Baustelle am Biberturm und zwei beim Graben vor dem Widmertor arbeitstätig. Einen Tag später waren vom 1. bis 14. Juni drei Maurer weiter an den *Pibersturen* und drei bis vier am Graben beim Widmertor beschäftigt. Im Juli waren zwischen dem 5. und 6. Tag des Monats vier Maurer am Biberturm und zwei am Graben tätig. Somit beträgt der Mittelwert der maximalen Anzahl zum gleichen Zeitpunkt eingesetzter Maurer in Wien bei sechs Personen. Im Falle der Wiener Zimmermänner können wir gar auf sechs Beispiele zurückgreifen, wo zeitgleich an verschiedenen Baustellen gearbeitet wurde; der daraus errechnete Mittelwert liegt zwischen 12 und 13 Personen.

Zu betonen ist hierbei jedoch der Umstand, dass jene für die Zechen besonders arbeitsintensiven Werkstage eher Ausnahmen bildeten. Die sechs Maurer und 12–13 Zimmermänner stellen damit mögliche Höchstwerte dar, die über das Jahr gesehen nur selten erreicht wurden. Die Durchschnittswerte – also in gewissem Sinne der 'Normalbetrieb' – müssten wohl weit darunter anzusetzen sein. So waren beispielsweise vom 25. Mai (Urbani scheint kein Feiertag gewesen

auf die volle Zahl der Arbeitstage kommen kann, in Wirklichkeit dürfte die Zahl noch weitaus niedriger liegen, weil nicht davon ausgegangen werden kann, daß die Mindestzahl der Beschäftigten identisch ist mit den Arbeitern, die das ganze Jahr über bezahlt wurden." Vgl. *Dirlmeier*, Einkommensverhältnisse, 147.

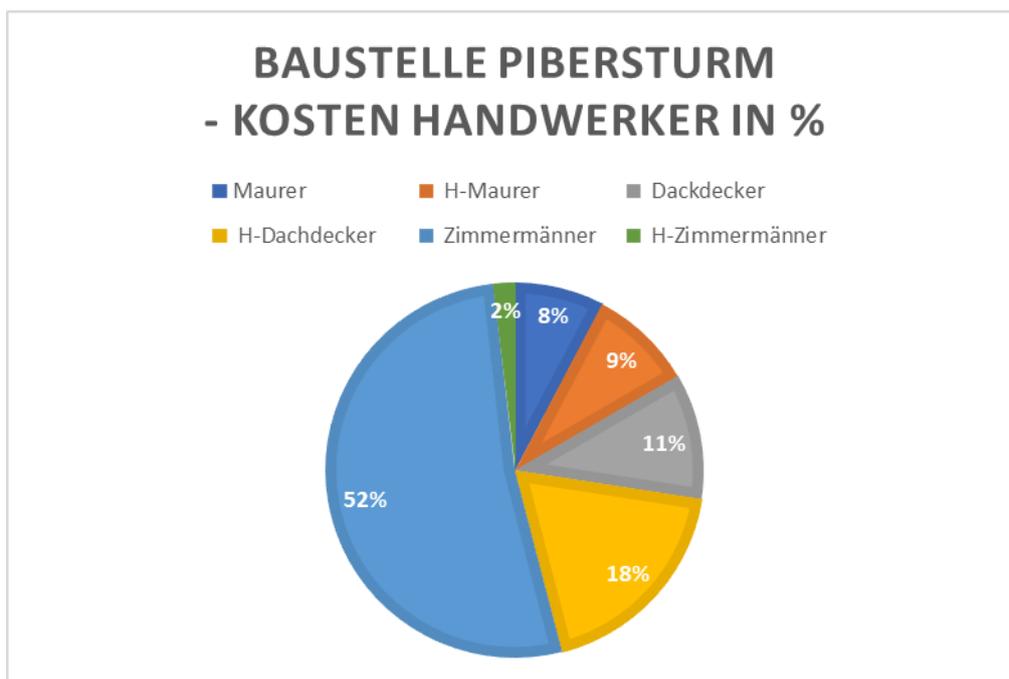
⁶³ *Dirlmeier*, Einkommensverhältnisse, 129–133.

⁶⁴ *Dirlmeier / Elkar / Fouquet*, Öffentliches Bauen, 303–306 und allgemein dazu vgl. Fouquet, Bauen, 56 f.

⁶⁵ *Binding / Annas*, Baubetrieb im Mittelalter, 142.

⁶⁶ *Gruber*, Raittung, 71.

zu sein) bis 15. Juni an der Baustelle *Pibersturen* dauerhaft drei Maurer beschäftigt, mit pro Tag fünf bis neun *servi*. Vom 17. Juli bis 7. August kamen an derselben Baustelle Dachdecker zum Einsatz. Die Anzahl ihrer Hilfskräfte wechselt hier ebenso wie schon zuvor bei den Maurern. Die Zahl der Dachdecker blieb jedenfalls vom 17. bis 24. Juli konstant bei zwei, nach Jacobi erhöhte sich ihre Zahl auf drei. Dazwischen (und davor) waren Zimmerleute beschäftigt; sie endeten mit ihren Tätigkeiten exakt am Arbeitsbeginn der Dachdecker am 17. Juli, waren jedoch insgesamt länger als die Maurer und Dachdecker auf der Baustelle beschäftigt. Sie arbeiten manchmal zu sechst, manchmal zu siebent, für kurze Zeit auch zu elft. Die Zimmerleute scheinen zunächst keine Hilfsarbeiter benötigt zu haben. Diese unterstützen die Zimmermannsgesellen und -meister erst wieder mit 3. Juli am Tretrad für den Kran oder den Aufzug des Baugerüsts (*4 servis, dy an den zug gangen sind, per 10 d⁶⁷*). So arbeiten in Summe auf der Baustelle beim Biberturm zeitweise bis zu 13 Handwerker gleichzeitig⁶⁸ – inklusive Hilfsarbeiter bis zu 23 Personen⁶⁹.



Grafik 2: Kostenaufteilung (in Prozent) der unterschiedlichen Handwerker und ihrer Hilfsarbeiter

Diese Zahlen scheinen für den 'normalen' Baubetrieb eher repräsentativ zu sein. Die Untersuchung der folgenden Baustelle belegt dies zusätzlich: An der Baustelle des

⁶⁷ OKAR 1426, 39r. Ähnliche Arbeitsschritte dokumentiert auch Elisabeth Gruber beim Bau des Stadtgrabens in Freistadt, vgl. *Gruber*, Raittung, 55.

⁶⁸ So am 19. und 20. Juli.

⁶⁹ So am 26. Juli.

Rotenturmtores arbeiten vom 17. Juni bis 3. Juli lediglich zwei Maurer mit selten fünf, öfter jedoch sechs bis sieben Hilfsarbeitern. Auch hier arbeiten die Dachdecker zu zweit mit vier bis fünf *servi*. Im Falle der zuletzt abgerechneten Zimmermänner können wieder die relativ hohe Fluktuation an eingesetzten Handwerkern auf der einen Seite und das zeitweise Arbeiten gänzlich ohne Hilfsarbeiter auf der anderen Seite beobachtet werden. So arbeiten die Zimmermänner am 16. Juli zu viert, am 17. Juli zu sechst und zwischen 26. und 27. Juli zu zehnt, dann wieder einen Tag zu acht, dann zu neunt usw. Ab 5. August bleibt ihre Zahl relativ konstant zwischen sieben und acht Zimmermännern, die fortan von drei bis vier Hilfskräften unterstützt werden.

4.2. Bauvorhaben und städtische Baustellen in Wien im Jahr 1426

Die knapp 62 Seiten – der Großteil der Jahresrechnung – berichten uns über insgesamt 19 Baustellen in der Stadt Wien im Jahr 1426. Insgesamt umfassen die Ausgaben für die Bautätigkeiten im Jahr 1426 allein 846 Pfund 175 Pfennig⁷⁰; das entspricht einem Anteil von 3,24% der Gesamtausgaben der Stadt (26.161 tl 107 d). Die Kosten der einzelnen Baustellen umfassen eine weite Spanne von 192 Pfennig (Brücke vor dem Ratenturm), über 49 Pfund 108 Pfennig (Fischmarkt) bis hin zu 162 Pfund 164 Pfennig (Grabenmauer zwischen Biberturm und Stubentor).

Die prozentuellen Verteilungen der zur Abrechnung gestellten Lohnkosten im Vergleich zu den Materialkosten unterscheidet sich merklich, je nach Art der Baustelle und der damit anfallenden Tätigkeiten. So wiesen die umfangreichen Arbeiten am Biberturm⁷¹ und dem *Ratentürren* – dem Rotenturm⁷² – einen höheren Anteil an Materialkosten denn an Lohnkosten auf. An der kostenintensivsten Baustelle, der Grabenmauer zwischen Biberturm und Stubentor, waren hingegen die Lohn- wie auch Transportkosten wesentlich höher als die Materialausgaben. Das sehen wir auch am Beispiel des Stadtmauerbaus in Freistadt: Hier betrafen 52% der Gesamtkosten das Personal, 33% den Transport und nur 14% das Material⁷³. Im Jahr 1975

⁷⁰ Woher Brunner den Wert von 1064 Pfund Pfennig bezieht, vgl. Brunner, Finanzen, 401, ist unklar. Der Wert entspricht weder der (falschen) Angabe am Schluss der Bauausgaben, vgl. OKAR 1426, 65r, von 1017 tl 49 d, noch der Summe der Blattsummen. Berechnet man die Ausgaben für konkrete Bauvorhaben aus dem in der Rechnung folgenden Ergänzungsteil (*zainzigs ausgeben*), kommt man auf etwa weitere 14 Pfund 184 Pfennig, also einer Gesamtsumme von 889 Pfund 63 Pfennig. Einbezogen wurden Grabenarbeiten (66r), die Errichtung zweier Hütten (72r–72v) und Ausbesserungsarbeiten an zwei Häusern (72v). Womöglich rechnete Brunner die kleineren Ausbesserungsarbeiten wie Schlosserarbeiten an öffentlichen Gebäuden oder die Ausbesserungsarbeiten an den Glockentürmen und Anschaffungsaufwendungen wie Käufen von Schubkarren aus dem Ergänzungsteil dazu.

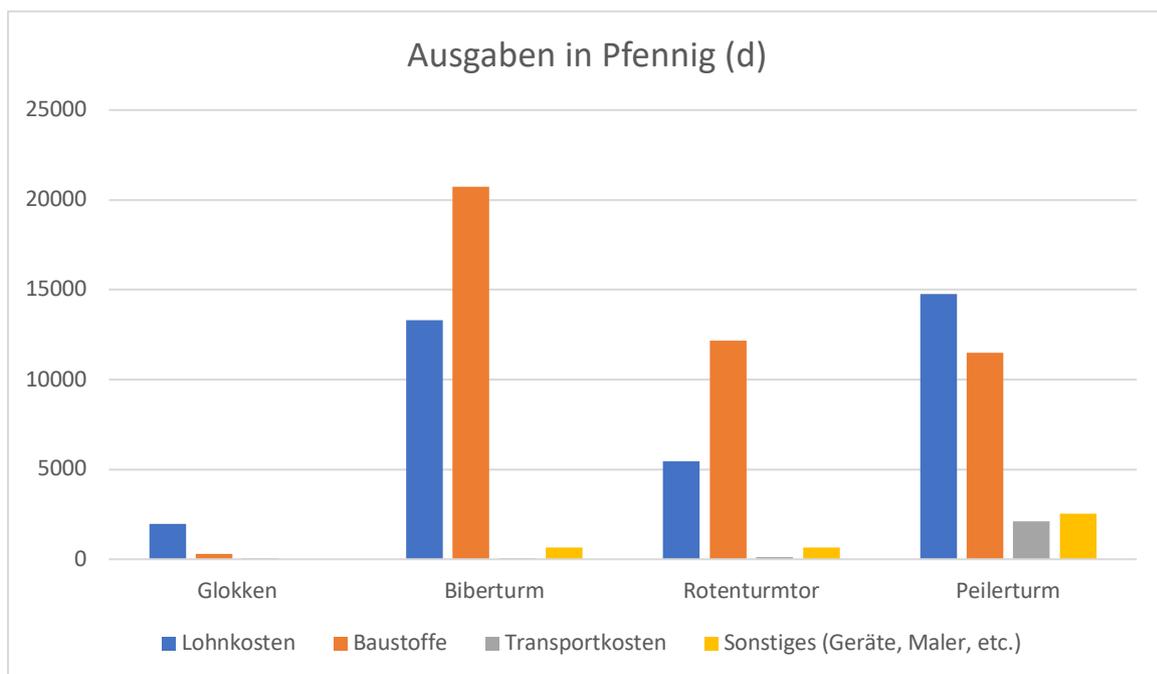
⁷¹ OKAR 1426, 36r–40r.

⁷² OKAR 1426, 40v–44r

⁷³ Gruber, Raittung, 60.

wurden in Wien stadtaarchäologische Grabungen durchgeführt – und zwar an der Stelle in der Wollzeile, wo man das Stubentor (mit seinem späteren Turm) vermutete. Es trat zu Tage, dass an dieser Stelle das mittelalterliche Gelniveau etwa drei Meter unter der heutigen Fahrbahn lag, mit einem Grund aus rötlichem Plattelschotter. Eben dieser Schotter bildete das Aushubmaterial des Stadtgrabens⁷⁴.

Bei den Arbeiten am Peilerturm (*Peylertúren*) wiederum hielten sich Lohn- und Materialkosten in etwa auf gleichem Niveau. Diese Unterschiede sind leicht erklärbar: Während bei den Arbeiten an den Türmen mitunter große Mengen an Mauer- und den besonders teuren Dachziegeln sowie Holz benötigt wurden, war dies beim Ausheben eines Grabens nicht der Fall; hier wurden zu einem großen Teil Hilfsarbeiter und Fuhren verwendet, um die großen Mengen an Erdreich und Schutt sowie den Materialien zum Anmischen des Baukalks (Kalk und Sand, im Verhältnis 3 zu 4) zu bewegen. Die etwas höheren Lohnkosten der Baustelle *Peylertúren* erklären sich ferner dadurch, dass hier mehr (teure) Dachdecker eingesetzt wurden.



Grafik 3: Aufteilung der Ausgaben nach ausgewählten Baustellen 1426.

Um einen genaueren Einblick in die städtischen Bauvorhaben zu erhalten, seien zwei Baustellen im Folgenden näher betrachtet

⁷⁴ Vgl. *Pohanka*, Stubentor, 34.

4.2.1. Beispiel: Biberturm

Die Baustelle am *Piberstüren*⁷⁵ ist die erste im Abschnitt *Ausgeben auff zainczigs paw* der Kammeramtsrechnung 1426. Sie erstreckt sich zeitlich vom 11. Mai (*sabbato post Ascensionis Domini*⁷⁶) bis zum 7. August. Augenfällig erscheint zunächst, dass die Einträge nicht zwangsläufig chronologisch angeordnet wurden: Zunächst erstreckt sich der Abschnitt *daz ausgeben auff den Pibersturen*⁷⁷ und deckt Maurer- und Dachdeckertätigkeiten im Zeitraum vom 24. Mai bis 7. August ab. Dann folgt, *was auff den Piberstüren gegangen ist, umb holcz und auch daz zymerwerich*⁷⁸, diesmal bereits beginnend mit dem 11. Mai (*sabbato post Ascensionis Domini*⁷⁹) bis wohl 17. Juli. Weshalb die – früher begonnenen wie auch beendeten – Zimmermannstätigkeiten nachträglich eingefügt wurden, erschließt sich nicht.

Im einzelnen aufgeschlüsselt ergibt sich für die Baustelle folgende Kostenaufteilung:

Tabelle 2: Kostenaufteilung auf der Baustelle Biberturm laut OKAR 1426

Lohnkosten	55 tl 92 d	39,01 %	davon 29 % für Hilfsarbeiter
Materialkosten (inkl. Gerät)	86 tl 103 d	60,87 %	
Transportkosten	42 d	0,12 %	
Gesamt	141 tl 237 d	100 %	

An Material wurden vor allem Mauer-, Dachziegel, Sand, Kalk, Holz und Nägel verrechnet. Am teuersten waren dabei die Dachziegel, an zweiter Stelle kam das Holz, an dritter und vierter Stelle zu nahezu gleichem Anteil fanden sich Mauerziegel, Kalk und zuletzt Sand. Das Holz dürfte größtenteils aus dem Attergau stammen⁸⁰ und aus (beziehungsweise über) Steyr⁸¹ nach Wien gekommen sein.

⁷⁵ OKAR 1426, 36r–40r.

⁷⁶ OKAR 1426, 38v.

⁷⁷ OKAR 1426, 36r.

⁷⁸ OKAR 1426, 38v.

⁷⁹ OKAR 1426, 38v.

⁸⁰ Vgl. bspw. OKAR 1426, 60v; 61v usw.

⁸¹ Vgl. bspw. OKAR 1426, 58r.

Die Abrechnung des Biberturms verrechnet dabei in zwei Abschnitten: Zuerst werden die Arbeiten der Maurer und der Dachdecker sowie schließlich der angefallenen Materialien in Rechnung gestellt, dann folgen in einem zweiten Abschnitt, getrennt durch Überschriften, die Arbeiten und Materialkosten der Zimmermänner. Möchte man versuchen, die Baustelle in ihren Arbeitsphasen chronologisch zu rekonstruieren, muss man, wie bereits angedeutet, von hinten nach vorne lesen: So wird zuerst das gesamte für den Turm benötigte Holz verrechnet (24 tl d; *umb holcz und auch das zymmerwerich*⁸²), dann folgen die Löhne der Zimmermänner (*zymerlewte*) und ihrer erst spät hinzukommenden Hilfsarbeiter, die das Tretrad bedienten (*an den zug gangen sind*⁸³). Das heißt, dass die Zimmermänner zuerst – ohne die Hilfe von *servis* – das Holzgerüst um (?) den Turm aufgebaut und erst dann für das Bewegen des Aufzuges (oder Krans) kurzzeitig Hilfsarbeiter hinzuzogen haben dürften, um das in größerer Höhe benötigte Holz (zum Beispiel am Dach) heraufzuschaffen. Das legt die abschließende Rechnung über die Materialkosten nahe, wenn es über die Lattennägel (*lattennagel*) heißt, *so ist gangen auff daz dach und auff podem und hutten*⁸⁴. Ersteres, das Dach und der Dach- (oder Fach-)boden, liegen naturgemäß in der Höhe, freilich anders als die Hütten der Zimmermänner, die sich wohl neben der Baustelle befanden. Die Kosten für die Lattennägel betragen dabei 12 Pfennig für 100 Stück⁸⁵, wobei dies in die Nähe der Angabe in den Jahresreihen bei Pribram kommt, die für das Jahr 1425 umgerechnet etwa 11 Pfennig (gerundet) und für 1439 umgerechnet 16 Pfennig für 100 Stück große Lattennägel anführt⁸⁶. Dem folgen die Transportkosten (42 d) für das Holz, interessanterweise nur für jenes, das zu dem Aufzug gebracht wurde. Der Aufzug benötigte ferner *ein saill* und *ein leyn darzu*⁸⁷, womit eine Leine gemeint sein dürfte⁸⁸ (ein Leim würde hier wohl keinen Sinn machen). Dann folgen weitere Schmiedeprodukte wie etwa Hacken (Äxte), Zapfen und Scheiben (vergleiche die heutige Unterlegscheibe) und schließlich Wagnerprodukte wie ein Bottich (*poting*), ein Gefäß für Öl (*öll lägel*), ein Scheffel (*schaff*, also ein kleineres hölzernes Gefäß), ein Sechter (*sechttter*, eigentlich ein Hohlmaß für Getreide, hier wohl ebenfalls ein hölzernes Gefäß) und zuletzt ein Schöpfgefäß⁸⁹ (*schapphen*). Elisabeth Gruber beschreibt in den Erläuterungen zur Baustelle des Freistädter Stadtgrabenbaus eine recht ähnliche Auflistung an Gerätschaften, vor allem was die

⁸² OKAR 1426, 38r.

⁸³ OKAR 1426, 39r.

⁸⁴ OKAR 1426, 39v.

⁸⁵ Sofern der Rechnungsgegenstand *lattennagel 6.700 per ½ tl d, facit 3 tl 84 d* richtig verstanden wurde; siehe jedoch Anm. unten.

⁸⁶ Pribram, Preise und Löhne, 314.

⁸⁷ OKAR 1426, 40r.

⁸⁸ Vgl. Frühnhdt. *leinseil*, Leine, in: *Baufeld*, Frühnhdt. WB, 159; der Beleg wurde Endres Tuchers Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg (1464–1475) entnommen.

⁸⁹ Gruber, Raittung, 234.

Materialien der Zimmermänner betrifft. In Freistadt seien diese von anderen Handwerkern erzeugten Arbeitsgeräte von der Stadt gestellt und "meist" in größeren Mengen geliefert worden⁹⁰ – im Falle Wiens kann davon keine Rede sein: Es werden ein Seil, eine Axt, drei Zapfen, zwei Scheffel usw. verrechnet, was eher nach gezielter Bestellung nach Bedarf wirkt.

Zwei Wochen, nachdem die Zimmermänner mit dem Aufziehen des Gerüsts begonnen haben, kommen die drei Maurer mit ihren Hilfsarbeitern zu dem Turm hinzu. Auf die Maurertätigkeiten weisen die Materialien am Ende des ersten Abschnittes hin, so die Mauerziegel, Sand und Kalk. Die 11.000 *mawrziegel* werden *mit der für*⁹¹ für 210 Pfennig per 1.000 Stück mit insgesamt 10 Pfund Pfennig 5 Schilling verrechnet⁹² – Pribram listet für das Jahr 1425 eben jenen Preis von 210 Pfennig. Zum Vergleich: Im Jahr 1440, auf Grundlage der Bürgerspitalsrechnung, nennen seine Listen einen Preis von einem Pfund Pfennig (240 d) für 1.000 Stück Mauerziegel mit Fuhrlohn⁹³. Der Sand wird per Fuhre mit 28 Pfennig verrechnet, wobei unklar bleibt, wie groß eine Fuhre ausfiel (beliebt sind an anderer Stelle der OKAR auch Fuhren von *karib sanntt*, welche mit 17 bis 18 Pfennig angesetzt werden⁹⁴). Schließlich wird, ebenfalls mit Fuhren, der Kalk verrechnet.

Am 17. Juli folgen den Maurern abschließend die Dachdecker, welche ebenfalls – jedoch auf den Tag genau – die Zimmermänner am Hochbau des Biberturmes ablösen. Das ist in Anbetracht ihrer jeweiligen Tätigkeiten auch nicht verwunderlich. Sie arbeiten, wie bereits erwähnt, mit einer unvergleichlich größeren Anzahl an Hilfsarbeitern. Die Dachdecker selbst sind meist nur zu dritt. Sie benötigen für ihre Arbeit an Material 19.200 *dachziegel mit der für*⁹⁵, welche sich mit 30 Pfund Pfennig 7 Schilling 12 Pfennigen in der Rechnung niederschlagen. Die 390 Pfennig für 1.000 Stück Dachziegel inklusive Transport weichen nun doch von Pribrams Preis aus dem Jahr 1444 mit 540 Pfennig für 1.000 Stück ohne Transport⁹⁶ signifikant ab. Hier zeichnet sich wahrscheinlich bereits die eintretende Münzverschlechterung ab, die kurz darauf in der Schinderlingszeit ihren ersten Höhepunkt erreichen sollte⁹⁷.

⁹⁰ Gruber, Raittung, 66.

⁹¹ OKAR 1426, 38r.

⁹² Vgl. auch OKAR 1426, 45r, wo kleine und große Mauerziegel erwähnt werden.

⁹³ Pribram, Preise und Löhne, 321.

⁹⁴ OKAR 1426, 60r.

⁹⁵ OKAR 1426, 38r.

⁹⁶ Pribram, Preise und Löhne, 321.

⁹⁷ Wobei Brunner anmerkt, dass sich bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts der Feinsilbergehalt des Wiener Pfennigs mit 0,666 nur wenig verschlechterte, doch aufgrund von technischer Mangelhaftigkeit und der "fiskalistischen Münzpolitik" der Geldwert dennoch allmählich sank. Erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts sank, nicht zuletzt durch die Methode des Saigerns, der Feingehalt (Korn) deutlich. Vgl. Brunner, Finanzen, 22.

4.3. Zusammenfassung

4.3.1. Ausgaben

Für das Jahr 1426 führt Otto Brunner auf Grundlage der Kammeramtsrechnung eine Summe über Ausgaben für "Personal", "Baumaterial" und "Bauarbeiten" von über 1.064 Pfund Pfennig⁹⁸ an. Wie Brunner auf diese Summe kam, insbesondere auf einen Wert von 10 Pfund Pfennig für Baumaterial, ist zwar nicht rekonstruierbar, einen groben Anhaltspunkt kann seine Auflistung der einzelnen Jahrgänge jedoch durchaus geben⁹⁹: So fallen die Ausgaben für das erste Rechnungsjahr 1424 nach Brunner mit 461 Pfund Pfennig besonders gering aus, ebenso 1438 mit 814 Pfund Pfennig – wohl vergleichbar mit dem gegenständlichen Jahrgang. In den Jahren 1436 und 1440 steigen die Bauausgaben jedoch auf über 1.600 Pfund Pfennig und steigen ab da jährlich bis 1445 auf bis zu 2.039 Pfund. Zu beachten ist bei diesen Zahlen freilich die Entwicklung im Münzwesen ab der Hälfte des 15. Jahrhunderts in Form der stetigen Verminderung des Feinsilbergehalts. Das Feinsilber-Äquivalent für 1 Pfund Pfennig sank nach 1436 von 52,688 Gramm auf 49,914 Gramm im Jahr 1437 und auf nur mehr 39,516 Gramm ab 1455¹⁰⁰. Dennoch: Nach einem Absinken der Ausgaben auf etwa 1.300 Pfund in den Jahren 1449/1451, steigen die Ausgaben in den 1450er sogleich wieder an und halten sich bis 1559 in einem Bereich von 2.390 bis 3.370 Pfund. Diese Höchstwerte werden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts – bis auf das Jahr 1477 mit 2.974 Pfund – nicht mehr erreicht.

Zusammengefasst liegen also die Bauausgaben im Jahr 1426 mit 846 Pfund 175 Pfennig, ohne Einberechnung der Nachträge über kleinere Reparaturen, deutlich unter dem Durchschnitt von 1.174 Pfund Pfennig aller Rechnungsjahre bis zur Ämterteilung (d.h. bis 1479) und etwas unterhalb des Durchschnitts für die Jahresspanne bis 1440 (Mittelwert: 1.170 Pfund Pfennig). Die Summe der Bauaufwendungen liegt jedoch bis 1435 bei einem dem Jahr 1426 ähnlichen Wert; erst 1436 steigen die Bauausgaben der Stadt signifikant. Vorsichtig ließe sich also formulieren, dass die Höhe der Bauausgaben – und damit die Tätigkeit der im Bauwesen arbeitenden Handwerker – im Jahr 1426 nicht untypisch für die 1420er Jahre ausfielen, im Rahmen einer in dieser Zeit zu beobachtenden Entwicklung leichter Intensivierung städtischer Bautätigkeit, wohl auch vor dem Hintergrund der Hussitengefahr.

⁹⁸ Vgl. *Brunner*, Finanzen, 401.

⁹⁹ Vgl. *Brunner*, Finanzen, 401–403.

¹⁰⁰ vgl. *Pribram*, Preise und Löhne, 72.

4.3.2. Tätigkeiten und Lohn

Den Großteil der Tätigkeiten im städtischen Bauwesen Wiens bilden im Jahr 1426 Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten an Türmen, Brücken und am Graben. Diese unter Befestigungsarbeiten zu summierenden Tätigkeiten repräsentieren wohl die Sorge der Stadt um die drohende, gerade besonders nahe Hussitengefahr. Den Löwenanteil der Ausgaben verschlangen dabei die Sanierungsarbeiten am Graben und an den Türmen. An Brücken und öffentlichen Einrichtungen wie den Märkten wurden kleinere Reparaturen in Auftrag gegeben. Die Zeit der aktiven Bautätigkeit bewegte sich – auf Grundlage der Einträge in der Kammeramtsrechnung 1426 – hierbei zwischen März (um *Oculi*) und Oktober (um *Colomanni*). Das entspricht der Sommerbauzeit vom 22. Februar bis 16. Oktober nach der uns erhaltenen Regelung in der Lohnordnung für Maurer und Zimmerleute von 1412¹⁰¹. Davor oder danach wurden anscheinend keine größeren städtischen Baustellen angesetzt. Die bezahlten Löhne an Maurer, Zimmermänner und deren Hilfsarbeiter entsprechen ebenfalls der Lohnordnung von 1412 mit 20 Pfennig für Handwerksmeister und -gesellen und 10 Pfennig für Hilfsarbeiter. Die Dachdecker bekamen, wie dies auch schon Otto Brunner erwähnt, 40 Pfennig Tageslohn – ihre Hilfsarbeiter jedoch wurden offensichtlich differenzierter entlohnt, in bis zu drei Lohnklassen (14, 12 und 10 Pfennig). Die Steinmetzer bekamen 20 Pfennig am Tag. Am häufigsten führten die Baustellen die Maurer und Zimmermänner, bei großen Bauvorhaben kamen Dachdecker zum Einsatz, recht selten hingegen sind Steinmetze an den Baustellen vorzufinden. Eine begriffliche Differenzierung zwischen Gesellen und Meistern ist in der Jahresrechnung nicht zu finden, unterschieden wird lediglich in Handwerker (*mawrer* oder *zymrer*. bspw.) und *servi*.

Auch was die Rolle der Baumeister betrifft, so erfahren wir aus den Kammeramtsrechnungen nichts Konkretes; daher war davon die Rede, dass die Maurer und Zimmermänner die Baustellen "führten". Denn anders als beispielsweise in den Freistädter Stadtgrabenrechnungen¹⁰² werden in den OKAR die Handwerker nicht namentlich genannt und Baumeister gar nicht erst erwähnt. Somit dürfte die Frage nach der Rolle der Baumeister mit dem "Charakteristikum des mittelalterlichen Baubetriebes" zu beantworten sein, das eine "Unterscheidung zwischen Bauausführung und Bauverwaltung vornimmt"¹⁰³. Der Baumeister war somit eine Amts- und nicht eine spezifische Berufsbezeichnung für leitende Handwerker¹⁰⁴. Die Ausführung oblag dabei den nicht namentlich genannten Handwerkern, die

¹⁰¹ vgl. HWOB, Nr. 204.

¹⁰² Gruber, Raittung.

¹⁰³ Gruber, Raittung, 40, Anm. 228.

¹⁰⁴ Darauf verweisen auch Dirlmeier / Elkar / Fouquet, Öffentliches Bauen, 5.

Verwaltung und die Organisation sowie finanzielle Abwicklung des Baumaterials dürfte Sache des zweiten Kämmerers, Jeronimus Wachsgiesser, gewesen sein.

4.3.3. Handwerker nach Baustellen

Die Zahl der an den Baustellen eingesetzten Handwerker variiert nach Handwerk und Größe der Baustelle: Die Zimmermänner arbeiten, auch an kleineren Baustellen, zumindest zu dritt, öfter zu sechst, an Großbaustellen auch zu elft. Sie werden dafür von vergleichsweise wenigen Hilfsarbeitern unterstützt, meist nicht mehr als von vier. Bemerkenswert ist jedoch, dass 1426 zeitgleich zwei Gruppen an Zimmermännern in Wien an Baustellen tätig sein konnten. Daraus lässt sich eine ungefähre Maximalanzahl der in städtischen Diensten tätigen Zimmermänner erahnen. Zur besseren Übersicht wurden die jeweils zeitgleich an zwei unterschiedlichen Baustellen eingesetzten Handwerker in "Gruppen" eingeteilt.

Tabelle 2: Zeitraum der durchgehenden Tätigkeiten und der Personenstärke der Zimmermänner an mehrtägigen Wiener Baustellen im Jahr 1426

Zimmermänner			
Gruppe 1		Gruppe 2	
Durchgehender Beschäftigungszeitraum	Zahl der beteiligten Handwerker	Durchgehender Beschäftigungszeitraum	Zahl der beteiligten Handwerker
19.03.–01.04.	3–6 P.	13.02.–09.03.	4–10 P.
22.04.–24.04.	4 P.	19.03.–25.03.	4 P.
11.05.–14.07.	7–9 P.	12.06.–18.06.	4–10 P.
30.07.–07.09.	6 P.	01.07.–03.07.	4 P.
14.10.–08.11.	4–5 P.	20.07.–21.08.	4–10 P.
09.12.–13.12.	3 P.		

In kleinen Gruppen treten hingegen die Dachdecker auf; sie sind maximal zu dritt (vgl. Tabelle 4) – die Zahl ihrer Hilfsarbeiter ist dafür jedoch um ein Vielfaches höher. An ihrer im Jahr 1426 ersten Baustelle vom 17. Juli bis 7. August erstreckt sich das Verhältnis der Handwerker (Gesellen und Meister werden nicht unterschieden) zu Hilfsarbeitern von 1:3 bis 1:5,3. Das heißt, auf einen Dachdecker kommen drei bis sechs Hilfsarbeiter. An ihrer zweiten Baustelle im Spätsommer finden wir sogar ein Verhältnis von 1:2 bis 1:5,5 vor.

Tabelle 3: Zeitraum der durchgehenden Tätigkeiten und der Personenstärke der Dachdecker an mehrtägigen Wiener Baustellen im Jahr 1426

Dachdecker	
Durchgehender Beschäftigungszeitraum	Zahl der beteiligten Handwerker
17.07.–07.08.	3 P.
19.08.–14.09.	2 P.

Ebenso bemerkenswert erscheint der Umstand, dass auch Maurer meist nur zu dritt, maximal zu fünft an Baustellen anzutreffen sind; sie werden von verhältnismäßig vielen *servi* unterstützt, teilweise kommen auf drei Maurer bis zu neun Hilfsarbeiter. Das entspricht der Angabe, die Elisabeth Gruber für den Stadtgrabenbau in Freistadt nennt, wo durchschnittlich 2,4 Knechte auf einen Maurervorarbeiter entfielen¹⁰⁵. Die Zahl der durchgehend beschäftigten Maurer ist an kaum einer Baustelle konstant – an einem Tag können beispielsweise zwei Maurer arbeiten, am nächsten Tag vier, dann wieder für einige Tage drei und an einem Tag gar fünf etc. Auffällig bei der Betrachtung der an den jeweiligen Baustellen eingesetzten zwei Maurergruppen ist, dass die in unserer Auflistung als "Gruppe 1" benannte erste Rotte eine zahlenmäßig durchaus flexible war, die parallel zu ihnen tätige zweite Rotte hingegen eine über die Saison nahezu konstante Größe von zwei bis vier Maurern besaß. Auf dieses Phänomen stoßen wir übrigens auch bei den Zimmermännern (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 4: Zeitraum der durchgehenden Tätigkeiten und der Personenstärke der Maurer an mehrtägigen Wiener Baustellen im Jahr 1426

Maurer			
Gruppe 1		Gruppe 2	
Durchgehender Beschäftigungszeitraum	Zahl der beteiligten Handwerker	Durchgehender Beschäftigungszeitraum	Zahl der beteiligten Handwerker
11.05.–14.06.	3 P.	25.04.–25.05.	2–4 P.
17.06.–06.07.	2 P. + 1 T.: 4 P.	31.05.–14.06.	2–4 P.
27.06.–28.06.	1 P.	05.07.–16.09.	2–4 P.
09.09.–17.09.	2–4 P.	16.09.–21.09.	2–3 P.
23.09.–07.11.	2–4 P.		

Besonders flexibel scheinen also die Zimmermänner gewesen zu sein, die kurzzeitig auch 11 Handwerker allein auf einer Baustelle aufbieten konnten, aber meist zwischen sechs und zehn fluktuierten¹⁰⁶. In kleinerer Gruppenstärke treten die Steinmetze auf. Sie arbeiteten meist zu

¹⁰⁵ Gruber, Raittung, 74.

¹⁰⁶ Vgl. OKAR 1426, 39r.

zweit, seltener zu viert, kurz sogar zu siebent (vgl. Tabelle 6), wobei je ein Steinmetz recht konstant zwei bis drei Hilfsarbeiter benötigte. Von ihnen erfahren wir in der Kammeramtsrechnung im Vergleich zu den anderen Handwerksgruppen am wenigsten. Bemerkenswert ist daher der Umstand, dass sie 1426 dennoch in zwei parallel arbeitenden Gruppen aufscheinen.

Tabelle 5: Zeitraum der durchgehenden Tätigkeiten und der Personenstärke der Steinmetzer an mehrtägigen Wiener Baustellen im Jahr 1426

Steinmetze			
Gruppe 1		Gruppe 2	
Durchgehender Beschäftigungszeitraum	Zahl der beteiligten Handwerker	Durchgehender Beschäftigungszeitraum	Zahl der beteiligten Handwerker
01.07.–13.07.	1–2 P.	08.07.–05.08.	1–4 P.
		05-08.–27.09.	4–7 P.

Die Untersuchung der Materialkosten zeigt, dass Baustellen, auf welchen vorwiegend Zimmermannstätigkeiten durchgeführt wurden – wo also Holz zum Einsatz kam –, im Verhältnis zu den Lohnkosten nicht signifikant, aber doch etwas günstiger ausfielen. Die Ausgaben für Material konnten an Maurerbaustellen gut das Fünffache der Lohnkosten betragen. Dies findet in den zusätzlich benötigten Baustoffen wie Kalk und Sand zum Anmischen des Mörtels seine Ursache. Das trifft, wie wir gesehen haben, durchaus auch auf die zunächst unauffällig scheinenden Baustellen zur Ausbesserung des Stadtgrabens¹⁰⁷ zu. Die großen Mengen an transportiertem Schutt und Geröll schlugen sich im Vergleich in einem wesentlich geringeren Maße in den Ausgaben nieder, als der benötigte Kalk und die damit verputzten Ziegelsteine der Grabenmauer und der unterfahrenen Brückenfundamente. Der Grund dafür dürfte in den vergleichsweise niedrigen Transportkosten liegen und daran, dass Schutt und Geröll günstige Materialien waren, die von Hilfsarbeitern bewegt und transportiert wurden – Kalk hingegen musste eingekauft werden.

4.3.4. Zur Stadtmauerforschung

Diese Beobachtungen können für Fragen der Stadtmauerforschung besonders aufschlussreich sein. Im Übergang zum 15. Jahrhundert wird das ältere Kompartimentmauerwerk gänzlich zu Gunsten des Zwickelmauerwerks¹⁰⁸ aufgegeben. Dabei handelt es sich um ein flächiges, "dafür

¹⁰⁷ Vgl. OKAR 1426, 54r f.

¹⁰⁸ Vgl. zur Mauerwerksdatierung *Fries*, Hochmittelalterliches Mauerwerk, 44 und *Kühtreiber*, Mauerwerk in Ostösterreich, 16 f.

stärker ausgezwickelte[s] Bruchsteinmauerwerk"¹⁰⁹, das sich als Mauerwerkstechnik im Allgemeinen bis ins 20. Jahrhundert und darüber hinaus gehalten hat. Gezwickelt heißt hierbei, dass die Zwischenräume zwischen den großen Bruchsteinen möglichst dicht mit kleinen Steinsplittern aufgefüllt wurden, damit möglichst wenig Mörtel sichtbar bliebe. Die Steine selbst wurden nämlich rückseitig in Mörtel eingebunden. Thomas Kühnreiber wies jedoch darauf hin, dass das im ländlichen Bereich erst nach 1500 auftretende spätere Mischmauerwerk mit wechselnden Anteilen von Ziegeln in Wien bereits ab dem 14. Jahrhundert zur Anwendung kam¹¹⁰. Volles Ziegel- und Backsteinmauerwerk findet generell ab dem 13. Jahrhundert Anwendung, wurde jedoch parallel oder gemeinsam beziehungsweise gemischt verwendet (das heißt zum Beispiel, nur als Außenschale zur Verzierung wie im Falle der Michaelerkirche¹¹¹).

So lässt sich aus den Angaben der OKAR 1426 vorsichtig schließen, dass beim Bau des Stadtgrabens¹¹² vor dem Widmertor wohl ein Vollziegelmauerwerk aufgezogen wurde, nachdem als Handwerker ausschließlich Maurer und als Baustoff Ziegel, Sand und Kalk in Rechnung gestellt wurden¹¹³. Bei den Grabenarbeiten beim Biberturm ist Ähnliches zu bemerken, jedoch findet sich am Schluss der Rechnung ein Posten über *ain karib ziegel drúmer ze ausfüllen*¹¹⁴, also um Ziegelsplitter, um etwas "auszufüllen". Ein anderes Bild zeigt sich bei den umfangreichen Arbeiten am Peilerturm: Hier werden Maurer wie auch Steinmetze beschäftigt und neben kleinen und großen Mauerziegeln auch *grozz quadraten*¹¹⁵ verrechnet. Interessant ist jedoch, auch im Hinblick auf die Pflasterarbeiten im Abschnitt davor, dass weder die Steinbrecher noch die Steinmetze Bruchstein in Rechnung stellen (mit der ebengenannten Ausnahme), lediglich dessen Transportkosten.

Für die jeweiligen Angehörigen der Handwerke machten diese Ausgabengewichtungen jedoch keinen Unterschied, da Maurer wie Zimmermänner durch ihre gemeinsame Lohnordnung den gleichen Tagessatz von 20 Pfennig erhielten. Eine Ausnahme stellen hier freilich die Dachdecker dar.

¹⁰⁹ Kühnreiber, Mauerwerk in Ostösterreich, 16.

¹¹⁰ Kühnreiber, Mauerwerk in Ostösterreich, 20.

¹¹¹ Vgl. Kühnreiber, Mauerwerk in Ostösterreich, 18.

¹¹² Vgl. dazu allgemein die Stadtmauerforschung neben Fischer-Ausserer / Öllerer, Projekt "Wiener Stadtbefestigung" auch Krause, mittelalterliche Stadtmauer von Wien, 79–88; Krause, Stadtbefestigung und Vorstadt, 45–148; Mader, Neutorbastion.

¹¹³ Vgl. OKAR 1426, 57r f.

¹¹⁴ OKAR 1426, 53v.

¹¹⁵ OKAR 1426, 45v.

5. Fazit

Die Wiener (Ober-)Kammeramtsrechnung 1426 stellt die erste umfangreichere, zusammenhängende und in ihrer Anlage her für viele Jahrzehnte konsolidierte Quelle des zentralen Wiener Finanzamtes und zugleich ihre letzte Nachricht bis 1435 dar. Damit bildet sie (neben der OKAR 1424) einer der zentralen und zugleich ersten Quellen zur Erforschung der Wiener Stadtgeschichte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Welche Aufschlüsse und Einblicke gewährt uns die Kammeramtsrechnung 1426? Wir erhalten durch sie Einblicke in das Wiener Ämter- und Rechnungswesen der Frühen Neuzeit, erfahren über zeitgenössische Wechselkurse, Preise und Löhne, erhaschen eine Momentaufnahme der wichtigsten Akteure und Personen der 1420er von Wien und Umgebung und bekommen so auch Namen überliefert, die uns sonst unbekannt geblieben wären. So können wir nicht nur prosopografische Lücken des Wiener Personeninventars füllen, sondern auch neue Akteure aus dem Schatten des Vergessens ins Licht der Forschung rücken. Es sind dies die 'einfachen Leute' wie Handwerker, Boten und Fuhrleute. Von ihnen haben wir auch in der Kammeramtsrechnung nur wenig Nachricht, aber wir haben ihre Namen greifbar und können sie damit als handelnde Akteure der städtischen Wirtschaft und des sozialen Lebens fassen. Ihnen ist der umfangreiche Exkurs (Kap. 4) der vorliegenden Masterarbeit gewidmet. Gerade auf dem Gebiet des Bauhandwerks bekommen wir Zeugnis von der Materialität des städtischen Alltags in der Frühen Neuzeit. Nicht zuletzt erhalten wir durch die Jahresrechnung des städtischen Haushalts wertvolle Informationen über Inhaber und Besitzwechsel von Gebäudeobjekten, Errichtung und Sanierung derselben sowie über Graben- und Mauerbau in Wien. In den besonders umfangreichen Baurechnungen der OKAR 1426 sehen wir die Finanzgeschichte des Städtebaus deutlich als Ausdrucksform des Urbanisierungsprozesses auch in der Frühen Neuzeit, wie Gerhard Fouquet für das Spätmittelalter anmerkte¹¹⁶.

In den Kammeramtsrechnungen finden wir unzählige Informationen und Erwähnungen auf kleinster Ebene, die sich als Produkt von großen historischen Ereignissen und Entwicklungen verstehen lassen. Der in der OKAR 1426 öfter erwähnte Verkauf der sogenannten "Judenhäuser" durch die Stadt sind dumpfe Nachklänge der Wiener Geserah 1420 und der schrecklichen Vorgänge auf der Gänseweide in Wien-Erdberg 1421. Hier spiegelt sich die von der Forschung jüngst postulierte religiöse Entpluralisierung wider, als einem allgemein europäischen Trend beim Übergang zur Neuzeit¹¹⁷. Vor allem die Hussitenkriege sind dafür als

¹¹⁶ Fouquet, Bauen, 45.

¹¹⁷ Vgl. Scheller / Hoffarth, Ambiguität und Ordnung des Sozialen.

Paradebeispiel zu sehen, welche gerade im Jahr 1426 einer gewissen Zuspitzung entgegenlaufen.

Von anderen herausragenden historischen Ereignissen erfahren wir aus der OKAR 1426 hingegen nicht, wie beispielsweise vom Anschlag Kadold von Eckertsau auf Albrecht V. oder dem Hoftag seines Schwiegervaters im Frühling 1426 in Wien, auf den Sigismund die Herzöge von Bayern bestellte. Von ihnen lesen wir in der Rechnung nichts, jedoch von anderen Adeligen, die offenbar eine gewichtige Rolle in der Finanzpolitik der Stadt spielten. So bildet das größte von der Stadt aufgenommene Darlehen die 2.000 Gulden von Georg (*Jörg*) dem Stuchsen von Trautmannsdorf, der just noch im selben Jahr verstarb. Erbe des kinderlosen Stuchsen ist wiederum Leopold von Eckartsau, womit sich der Kreis dieses kleinen Adelskrisis auf eigentümliche Weise schließt.

Durch unseren Exkurs über das Bauhandwerk wurde versucht, das große Potential der Kammeramtsrechnungen als Quelle für die Stadtarchäologie, Stadtmauerforschung und die Sozial- und Alltagsgeschichte städtischer Gemeinschaften exemplarisch aufzuzeigen. Neben den zahlreich zu findenden handwerklichen Fachbegriffen, finden wir stadtbauliche Tätigkeiten, die Lücken und Fragen der Wiener Stadtbaugeschichte erhellen könnten. So lesen wir, dass man den durch die Bauarbeiten bei der Grabenmauer vor dem Widmertor anfallenden Bauschutt anfang Juli *alle in den Tewffengraben gefurt hat, denn der ist aller gewesen*¹¹⁸. Im Abschnitt darauf wird von Hilfsarbeitern – unter der Leitung von Meister Peter (der einzige namentlich genannte Bauhandwerksmeister der OKAR 1426) – dieser Schutt im Tiefen Graben gerade gezogen. Bemerkenswerterweise benötigt die Verrechnung dieser Tätigkeiten ein ganzes Folium, da der Schutt zunächst hingbracht wurde, das Erdreich aufgehoben, Schutt aus dem Graben herausgearbeitet wurde und abschließend von über einem dutzend Hilfsarbeiter ein Graben im Tiefen Graben ausgehoben wurde, wodurch der Retzengraben "awsrann"¹¹⁹. Wir erfahren aus diesem kleinen Abschnitt also nicht nur, weshalb der Tiefe Graben von Wien bald kein Graben mehr war, sondern lesen auch zum ersten Mal in den Quellen vom sogenannten Rattengraben.

Abschließend seien noch einige wenige Überlegungen zur methodischen Durchführung verloren. Vom Zeitpunkt der ersten Versuche von Transkriptionen der OKAR 1426 (und 1424) und der Abfassung dieser Zeilen vergingen etwa zwei Jahre. In den Monaten der Arbeit an dieser Edition wurde evident, dass dieser klassische Weg der analogen Edition nicht

¹¹⁸ OKAR 1426, 54v.

¹¹⁹ Vgl. OKAR 1426, 55r.

zwangsläufig die optimalste Option darstellt. Die beachtliche Dichte, vor allem aber die große Menge an Orts- und Personennamen in den Kammeramtsrechnungen (die alle im optimalsten Falle referenziert und erklärt werden wollen und sollten), lassen es als sinnvoll erscheinen, die hoffentlich weitere Arbeit an der Edition der Wiener (Ober-)Kammeramtsrechnungen digital umzusetzen. Durch Querverweise und embedded links könnte beispielsweise das oft mühsame Durchsuchen der angefügten Anmerkungs- und Fußnotenapparate und Erklärungen an unterschiedlichen Stellen ersetzt werden. Aus diesen Gründen habe ich dem Fazit statt eines Ausblicks – durch den Wunsch und unter der Beratung von Georg Vogeler – ein Kapitel zur digitalen Umsetzung angeschlossen. Es bleibt endlich zu hoffen, dass weitere Jahrgänge der Kammeramtsrechnungen ebenfalls mit Unterstützung des Wiener Stadt- und Landesarchivs zur Edition gelangen, um Studenten und Forschern diese wertvolle Quelle in Zukunft niederschwellig zur Verfügung stellen zu können.

5.1. Statt eines Ausblicks: Überlegung zur Machbarkeit einer digitalen Edition

Die vorliegende Arbeit versucht, durch die Edition des zweiten erhaltenen Jahrgangs der Wiener Kammeramtsrechnungen den wissenschaftlichen Mehrwert der Beschäftigung mit dieser Quelle aufzuzeigen. Nun handelt es sich bei den (Ober-)Kammeramtsrechnungen um serielles Massenschriftgut. Das Problem der Editionsforchung in der Beschäftigung mit dieser Art von Schriftgut liegt auf der Hand: Einzelne Editionen von bestimmten Jahrgängen können aufgrund ihres singulären Charakters nur im beschränkten Ausmaß wissenschaftlichen Mehrwert generieren, eine vollständige Edition der allein bis zum Jahr 1479 über 32 vollständig erhaltenen Kammeramtsrechnungen erscheint als Projekt – finanziell wie personell – herausfordernd. Ein weiterer Hinderungsgrund für die Durchführung solcher Projekte ist möglicherweise der Charakter des Quellentypus: Rechnungsschriftgut ist als Textgattung, mit seinen numerischen Operationen, seiner buchhalterischen Rechnungslogik und nicht zuletzt aufgrund seines Gebrauchsscharakters komplexer als andere Textsorten. Die gängigen Editionsprinzipien für die analoge Edition von Handschriften können einen Text wiedergeben, können unterschiedliche Textzeugen kollationieren, aber nur in einem beschränkten Ausmaß – wenn es kein Faksimile werden soll – die visuelle Gestalt des Textes wiedergeben, die gerade bei Wirtschaftsschriftgut von grundlegender Bedeutung ist. "Rechnungen sind als Textgattung also komplexer als es gedruckte Editionen nach den eingeführten Editionsprinzipien abbilden

können"¹²⁰ – daher existieren kaum Editionen von Rechnungsbüchern, welche auch die numerische und buchhalterische Dimension des Rechnungsschriftgutes berücksichtigen.

Dennoch sind gerade in den letzten Jahren einige erfolgreiche Projekte durchgeführt worden, die sich der systematischen Erschließung seriellen Wirtschaftsschriftgutes angenommen haben. Sie lösen die genannten Probleme der analogen Edition – dass analoge Editionen unter anderem die Mehrschichtigkeit von Texten kaum wiedergeben können – indem sie als digitale Editionen durchgeführt werden. Digitale Editionen besitzen den entscheidenden Vorteil, "dass sie alle Facetten eines Textes repräsentieren können, die sich kodieren lassen"¹²¹. Dabei hat Georg Vogeler auch in Österreich Pionierarbeit geleistet, der sich seit vielen Jahren der Planung, Unterstützung und Durchführung digitaler Editionsprojekte widmet.

Georg Vogeler betrachtet Rechnungsschriftgut auf drei semantischen Ebenen:

- a. Text als Bild,
- b. Text als Sprache und
- c. Text als Bedeutung

Analoge Editionen würden laut Vogeler aufgrund der Unzulänglichkeiten der Bearbeitungssoftware zwangsläufig einen oder mehrere dieser Aspekte vernachlässigen oder nur unzureichend in ihrer Darstellung wiedergeben können. Digitale Editionen hätten hingegen den Vorteil, einen Text beziehungsweise ein Bild auf mehreren Ebenen zugleich darstellbar machen zu können, also die Mehrschichtigkeit von Rechnungsschriftgut zu erfassen. In dieser Aufschlüsselung bedeutet Text als Bild die bildliche Wiedergabe des Textes, also beispielsweise eine Fotografie. Text als Sprache entspricht der Transkription und Text als Bedeutung meint die Übertragung von Text in Datenstrukturen zum Zweck der Abbildung von Aussagen des Textes¹²².

Als Musterbeispiel für die "Basisanforderungen für eine digitale Edition"¹²³ von Rechnungen nennt Vogeler das Editionsprojekt der "Comptes de châtelainies savoyardes", das seit 2003 läuft¹²⁴. Hierbei sind die Bilder der Rechnungen online verfügbar, diesen wird eine Transkription beigelegt und die inhaltlichen Buchungsgruppen wurden als Suchkategorien nutzbar gemacht. Für die Textkodierung wurden die Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI)¹²⁵ herangezogen¹²⁶. Eine darüber hinausgehende Möglichkeit digitaler Editionen ist die

¹²⁰ Vogeler, Digitale Edition, 313.

¹²¹ Vogeler, Digitale Edition, 314.

¹²² Vgl. dazu: Vogeler, Assertive Edition.

¹²³ Vogeler, Digitale Edition, 314.

¹²⁴ <http://castellanie.net/txt.php?id=B9938&n=1&v=2> [eingesehen: 22.11.2020].

¹²⁵ <https://tei-c.org/guidelines/P5/> [eingesehen: 18.10.2020].

¹²⁶ Vgl. Vogeler, Digitale Edition, 314.

Wiedergabe des Beschriftungsvorgangs, was bei über viele Jahre weiter- und wiederbenutzten Handschriften attraktiv wird. So ist es in der Edition des steirisch-landesfürstlichen Marchfutterurbars von 1414/1426¹²⁷, kodiert durch Mathias Perstling, möglich, "verschiedene Hände in der Transkription ein- und auszublenden und zeitliche Textschichten synoptisch nebeneinander zu stellen"¹²⁸. Eine weitere Möglichkeit der digitalen Aufbereitung von Rechnungsschriftgut stellt die tiefergehende Kodierung des Personen-, Orts- und Schlagwortregisters durch eine die Suchbegriffe strukturierende Klassifikation dar. So können Suchbegriffe in Klassen eingeteilt (Rechtsgeschäfte, Waren, Berufe usw.) und danach vom Benutzer durchsucht werden¹²⁹.

Georg Vogeler schlägt für die digitale Edition von Rechnungsschriftgut folgende methodologische Vorgangsweise vor: Die Editionsmethode kann sich "für die Dokumentation der visuellen, der genetischen und der sprachlichen Eigenschaften der Rechnung auf etablierte Verfahren digitalen Edierens stützen"¹³⁰. Die Wiedergabe der visuellen Eigenschaften der Rechnung könne in der digitalen Publikation mit Bildern (Fotografien) erfolgen – die Kosten dafür seien im Vergleich zu analogen Editionen sehr gering. Das digitale Faksimile wird dabei nach den Standards der DFG erstellt, und nach dem Standard METS zur Verbindung von Metadaten mit Bildern beschrieben¹³¹. Für die Transkription kennen die TEI Guidelines zahlreiche Werkzeuge der Kodierung, so kann die Transkription mittels embedded transcription topologisch genau erfolgen oder als normale philologische Textrepräsentation kodiert werden. Auch genetische Aspekte wie Streichungen, Hinzufügungen etc. können in XML wiedergegeben werden¹³². Für die Kodierung der Inhalte von Rechnungsbüchern schlägt Vogeler nun vor, die Kategorien der eXtensible Business Report Language (XBRL) zu verwenden, wie dies 2013 auf der TEI-Konferenz für die Edition von Rechnungsschriftgut des 19. Jahrhunderts vorgebracht wurde¹³³. Das entspricht der Notwendigkeit einer "Ergänzung des Kodierungsrepertoires der TEI um Buchhaltungstatsachen"¹³⁴. Als praktikablere Lösung sieht Vogeler hingegen folgenden 'Trick': Im TEI existiert das Attribut @ana, das herkömmlicherweise dazu dient, "einzelnen linguistischen Einheiten der Kodierung grammatische Interpretationen zuzuordnen"¹³⁵; dieses kann aber auch dazu verwendet werden,

¹²⁷ <http://mfu.landesarchiv.steiermark.at/> [eingesehen: 22.11.2020].

¹²⁸ Vogeler, Digitale Edition, 315.

¹²⁹ Vgl. Vogeler, Digitale Edition, 317.

¹³⁰ Vogeler, Digitale Edition, 320.

¹³¹ <http://www.loc.gov/standards/mets/> [eingesehen: 18.10.2020].

¹³² Vgl. Vogeler, Digitale Edition, 321.

¹³³ Vgl. Vogeler, Digitale Edition, 322.

¹³⁴ Vogeler, Digitale Edition, 325.

¹³⁵ Vogeler, Digitale Edition, 325.

bestimmten Textblöcken einer herkömmlichen Transkription "buchhaltungstechnische Funktionen zuzuweisen"¹³⁶.

Eben dieses von ihm vorgeschlagene Vorgehen hat Georg Vogeler seit 2013 an der Universität Basel unter der Leitung von Susanna Burghartz auf große Datenmengen angewandt. Das ab 2013 geplante und 2015 erstmals veröffentlichte Editionsprojekt "Jahrrechnungen der Stadt Basel 1535 bis 1610 – digital (Beta-Version)"¹³⁷ wandte die Überlegungen Vogelers auf die 70 Bände der Basler Jahrrechnungen des 16. Jahrhunderts an. Die Basler Edition "realisiert ein Modell digitaler Edition, das eine visuelle, eine textuelle und eine inhaltliche Herangehensweise an die originalen Archivdokumente in verschiedenen Objekten modelliert, die auf einander verweisen"¹³⁸. Auf visueller Ebene betrifft dies beispielsweise die grafische Gestaltung und Bearbeitungsspuren, auf textueller Ebene die Transkription und auf inhaltlicher Ebene die Repräsentation von möglichst vielen im Text enthaltenen Informationen als strukturierte Daten; "damit entstehen Möglichkeiten, Textteile für die Analyse neu zu gruppieren und sie numerisch auswertbar zu machen"¹³⁹. Dieses integrierte Datenmodell repräsentiert schließlich die visuelle Herangehensweise durch digitale Bilder, die textuelle durch TEI-Kodierung und die Repräsentation des Inhaltlichen erfolgt über die Anwendung der Daten als gespeicherte RDF-Aussagen.

Die Wiedergabe des Textes erfolgte nach den bereits oben beschriebenen TEI-Richtlinien, die jedoch für das gegenständliche Archivmaterial angepasst wurden; damit konnten mittels verkürzter Tags "Buchungsposten, Summen, Buchungsbeträge und Währungsangaben beschleunigt erfasst werden"¹⁴⁰. Wie ebenfalls bereits erwähnt, wurden die buchhaltungstechnischen Eigenschaften des Textes durch das Attribut @ana referenziert.

Der Erfolg des Projektes von Susanna Burghartz und Georg Vogeler zeigt, dass eine digitale Edition auf Grundlage der TEI-Richtlinien und als HTML angezeigt selbst von seriellem Massenschriftgut durchführbar und vor allem im Hinblick auf die vielen Möglichkeiten, die sich durch Features wie Berechnungstools u.a. ergeben, einen kaum abzuschätzenden Mehrwert zu generieren im Stande ist. Eine Übertragung dieses Projektes auf die Kammeramtsrechnungen der Stadt Wien würde sich daher nahezu aufdrängen. Die Kodierung der Transkription der Basler Stadtrechnungen nach den angepassten TEI-Richtlinien könnte

¹³⁶ Vogeler, Digitale Edition, 325.

¹³⁷ <https://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=imprint#verffentlichung> [eingesehen: 18.10.2020].

¹³⁸ <https://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=projekt#die-digitale-edition> [eingesehen: 18.10.2020].

¹³⁹ <https://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=projekt#die-digitale-edition> [eingesehen: 18.10.2020].

¹⁴⁰ <https://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=projekt#die-digitale-edition> [eingesehen: 18.10.2020].

hierbei nahezu übernommen werden, aufgrund der wenigen Nachträge in den Kammeramtsrechnungen würde sich die Kodierung womöglich sogar simpler gestalten. Die Möglichkeit in einer eigenen Tabellendarstellung einzelne Buchungsbeträge individuell zu berechnen, könnte sogar ausgespart werden, soweit die Suchbarkeit von einzelnen Buchungsposten (wie bestimmter Materialien, Rohstoffe oder Handwerkstätigkeiten) vorhanden ist. Da ein großer Mehrwert der Kammeramtsrechnungen gerade für die Wiener Stadtgeschichtsforschung besteht, wären zusätzliche Features für geographische Orte überlegenswert. Eine Implementierung beziehungsweise interaktive Einbettung des "Wien Kultur" Projekt der Stadt Wien¹⁴¹ mit den Karten zur Stadtarchäologie zur mittelalterlichen Stadtbefestigung, zu topographischen Objekten und Bauwerken ist zum Beispiel eine Option.

¹⁴¹ <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> [eingesehen: 18.10.2020].

6. Siglen und Abkürzungen

allg.	allgemein
bair.	bairisch
Bd./Bde.	Band/Bände
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
d	Pfennig
Diss.	Dissertation
dt.	deutsch
ebd.	ibidem, eben da
fol.	Folium
Frühnhdt.	Frühneuhochdeutsch
geb.	geboren
gest.	gestorben
Hg.	Herausgeber
HLW	Historisches Lexikon der Stadt Wien
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
HWOB	Handwerksordnungsbuch
OKAR	Oberkammeramtsrechnung der Stadt Wien
P.	Personen
s.	siehe
ß	Schilling
tl	Pfund
u.a.	und andere (Orte)
Vgl./vgl.	Vergleiche
WB	Wörterbuch
WStLA	Wiener Stadt und Landesarchiv
z.B.	zum Beispiel

7. Quellen und Literatur

Quellen

WStLA - Serie 1.1.1.B1/1. Reihe - Oberkammeramtsrechnung - 1424–1768

- (OKAR) 1426

- (OKAR) 1457

- (OKAR) 1497

Forschungsliteratur

ASPERNIG (1980) – Richard *Perger*, Hans Scharfenperger aus Kufstein. In: Walter *Aspernig*, Wiener Bürgermeister im Spätmittelalter (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 7, Wien 1980) 17 f.

BALTZAREK (1971) – Franz *Baltzarek*, Das Steueramt der Stadt Wien (Dissertationen der Universität Wien, Bd. 58, Wien 1971).

BAUFELD (1996) – Christa *Baufeld*, Kleines Frühneuhochdeutsches Wörterbuch (Tübingen 1996).

BEISSL (1885/1889) – Stephan *Beissl*, Bauführung des Mittelalters – Studien über die Stiftskirche des hl. Victor zu Xanten. 3 Bde. (1885/1889).

BESCH / BETTEN / REICHMANN / SONDEREGGER (2003) – Werner *Besch*, Anne *Betten*, Oskar *Reichmann*, Stefan *Sonderegger* (Hg.), Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 3 Teilbände (Berlin 2003).

BINDING / ANNAS (1993) – Günther *Binding*, Gabriele *Annas* (Hg.), Baubetrieb im Mittelalter (Darmstadt 1993).

BIZJAK (2005/2006) – Matjaz *Bizjak*, Srednjeveški obračuni freisinške škofije = Die mittelalterlichen Abrechnungen des Hochstifts Freising. Del 1, Obračuni gospostev Škofja Loka in Klevevž 1395–1401 = 1. Teil - Abrechnungen der Herrschaften Škofja Loka und Klevevž 1395–1401. In: *Loski razgledi* 52 (2005) 11–16 und Teil 2: Abrechnungen der Herrschaften Škofj a Loka 1399–1401 und Klevevž 1395–1400. In: *Loski razgledi* 53 (2006) 317–367.

BRAND (1998) – J. *Brand*, Art. *Zunft*, *Zunftwesen*, HRG V, 1998, Sp. 1792–1803.

- BRANDSTÄTTER (2007) – Klaus *Brandstätter*, Die Tiroler Landesfürstinnen im 15. Jahrhundert. In: Julia *Hörmann-Thurn und Taxis* (Hg.), Margarete „Maultasch“. Zur Lebenswelt einer Landesfürstin und anderer Tiroler Frauen des Mittelalters. Vorträge der wissenschaftlichen Tagung im Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloß Tirol, Schloß Tirol, 3. bis 4. November 2006 (Schlern-Schriften 339, Innsbruck 2007) 175-217.
- BRUCKNER (2009) – Eva *Bruckner*, Formen der Herrschaftsrepräsentation und Selbstdarstellung habsburgischer Fürsten im Spätmittelalter (Diss., Wien).
- BRUNNER (1929) – Otto *Brunner*, Die Finanzen der Stadt Wien von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert (Studien aus dem Archiv der Stadt Wien Bd.1, Wien 1929).
- BUCHNER (2004) – Thomas *Buchner*, Möglichkeiten von Zunft. Wiener und Amsterdamer Zünfte im Vergleich (17.–18. Jahrhundert) (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte Bd. 43, Wien 2004).
- CARR-RIEGEL (2016) – Leslie *Carr-Riegel*, Paving Towns. In: *Medium Aevum Quotidianum* 72 (2016) 5–40.
- CHMEL (1855) – Joseph *Chmel*, Zur Geschichte der Stadt Wien. Wiener Stadtrechnungen u.s.w. von 1368 bis 1403. Aus einem Original-Codex des XIV. und einem Original-Heft des XV. Jahrhunderts im Besitze des Herrn von [J.] Feil. In: *Notizenblatt* 1855, 325–328, 350–352, 365–376, 391–400.
- CSENDES (1981) – Peter *Csendes*, Die Wiener Scharfrichter von den Anfängen bis zum Jahre 1919. In: *Jahrbuch des heraldisch-genealogischen Vereines Adler in Wien* 3 (1981) 10 f.
- CSENDES (2020) – Peter *Csendes* (Hg.), *Regesten der Urkunden aus dem Archiv des Wiener Bürgerspitals 1401–1530* (Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. Herausgegeben vom Verein für Geschichte der Stadt Wien, II. Abteilung: Regesten aus dem Wiener Stadt- und Landesarchiv, 7. Bd., bearbeitet von Peter Csendes nach Vorarbeiten von Hermann Hango, Gustav Andreas Ressel, Heinz Zatschek und Brigitte Pohl-Resl, Innsbruck 2020).
- CSENDES / OPLL (2001) – Peter *Csendes*, *Ferdinand Opll* (Hg.), *Wien. Geschichte einer Stadt. Band 1: Von den Anfängen bis zur Ersten Wiener Türkenbelagerung (1529)* (Wien u.a. 2001).
- CZEIKE (1972) – Felix *Czeike*, *Das Rathaus* (Wiener Geschichtsbücher 12, Wien u.a. 1972).
- CZEIKE (2004) – Felix *Czeike*, *Historisches Lexikon Wien* in 6 Bänden (Wien 2004).
- Das Alte Rathaus. In: *Wiener Geschichtsblätter Sonderheft 27* (Verein für Geschichte der Stadt Wien, Wien 1972).

DIRLMEIER (1978) – Ulf *Dirlmeier*, Untersuchungen zu Einkommensverhältnissen und Lebenshaltungskosten in oberdeutschen Städten des Spätmittelalters (Mitte 14. bis Anfang 16. Jahrhundert) (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, 1, Heidelberg 1978).

Dirlmeier (2012) – Ulf Dirlmeier, Zu Arbeitsbedingungen und Löhnen von Bauhandwerkern im Spätmittelalter. In: Ulf *Dirlmeier*, Rainer S. *Elkar* (Hg.), Menschen und Städte: Ausgewählte Aufsätze (Kieler Werkstücke, Reihe E, Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 11, Frankfurt a. M. 2012), 73–86.

DIRLMEIER/ELKAR/FOUQUET (1991) – Ulf *Dirlmeier*, Rainer S. *Elkar*, Gerhard *Fouquet* (Hg.), Öffentliches Bauen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Abrechnungen als Quellen für die Finanz-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Bauwesens (Siegener Abhandlungen zur Entwicklung der materiellen Kultur Bd. 9, Gutenberg 1991).

EHMER (2011) – Josef *Ehmer*, Zünfte in Österreich in der Frühen Neuzeit. In: Heinz-Gerhard *Haupt* (Hg.), Das Ende der Zünfte. Ein europäischer Vergleich (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft Bd. 151, Göttingen 2011) 87–126.

ERBEN (1902) – Wilhelm *Erben*, Das Aufgebot Herzog Albrecht V. von Oesterreich gegen die Hussiten (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Bd. 23, Innsbruck 1902) 256 f.

ERNST (1994) – Peter *Ernst*, Die Anfänge der frühneuhochdeutschen Schreibsprache in Wien (Wien 1994).

ERTL (2020) – Thomas *Ertl*, Wien 1448. Steuerwesen und Wohnverhältnisse in einer spätmittelalterlichen Stadt (Wien 2020).

FEIGL (1974) – Helmuth *Feigl*, Geschichte des Marktes und der Herrschaft Trautmannsdorf an der Leitha (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich Bd. 20, Horn 1974).

FEIGL (1980) – Helmuth *Feigl*, Der Besitz der Kuenringer zu Gross-Schweinbarth. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich (1980–1981), 188–212.

FELDBAUER (1973) – Peter *Feldbauer*, Herren und Ritter. Herrschaftsstruktur und Ständebildung. Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen. Bd. 1 (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien 1, Wien 1973).

FISCHER (2004) – Karl *Fischer*, Die Anfänge der Wiener Stadtguardia. Versuch einer Klärung. In: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 60 (2004) 347–400.

FISCHER-AUSSERER / ÖLLERER (2013) – Karin *Fischer-Ausserer*, Christoph *Öllerer*, Die mittelalterliche und neuzeitliche Stadtmauer in Wien – das Projekt "Wiener Stadtbefestigung". In: Nikolaus *Hofer*, Thomas *Kühtreiber*, Claudia *Theune* (Hg.), Mittelalterarchäologie in Österreich. Eine Bilanz. Beiträge der Tagung in Innsbruck und Hall in Tirol, 2. bis 6. Oktober 2012 (Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 29, Wien 2013), 179–184.

FLEISCHMANN (1985) – Peter *Fleischmann*, Das Bauhandwerk in Nürnberg vom 14. bis zum 18. Jahrhundert (= Nürnberger Werkstücke zur Stadt und Landesgeschichte 38, Nürnberg 1985); gekürzt in: *Ders.*, Arbeitsorganisation und Arbeitsweise im Nürnberger Bauhandwerk. In: Handwerk und Sachkultur im Spätmittelalter (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. SB 513: Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 11, Wien 1988) 151–167.

FOUQUET (1999) – Gerhard *Fouquet*, Bauen für die Stadt. Finanzen, Organisation und Arbeit in kommunalen Baubetrieben des Spätmittelalters. Eine vergleichende Studie vornehmlich zwischen den Städten Basel und Marburg (Köln/Weimar/Wien 1999).

FRA III/9 (1983) – Peter *Csendes* (Hg.), Die Rechtsquellen der Stadt Wien (Fontes rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen, 3. Abteilung: Fontes iuris 9. Band, Wien-Köln-Graz 1986).

FRIES (2018) – Oliver *Fries*, Entwicklung des hochmittelalterlichen Mauerwerks am Beispiel der Wachau und des südlichen Waldviertels. Regionale Tendenzen und überregionale Entwicklungen. In: Stefan *Eichert*, Thomas *Kühtreiber*, Manfred *Lehner*, Claudia *Theune* (Hg.), Laufzeit / Zeitlauf. Zeitkonzepte – Datierung – Chronologie in der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie. Beiträge der internationalen Tagung in Graz, 20. bis 23. September 2016 (Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 33, Wien 2018), 33–48.

GALL (1956) – Franz *Gall*, Die Matrikel der Universität Wien. Bd. 1: 1377–1450 (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, VI. Reihe: Quellen zur Geschichte der Universität Wien, 1. Abteilung, Graz/Köln 1956).

GERBER (1992) – Roland *Gerber*, Finanzierung und Bauaufwand der ersten St. Oswaldskirche in Zug (1478–1486). Der Einfluss der Baufinanzen auf die gebaute Architektur. In: Unsere Kunstdenkmäler 43 (1992) 51–66.

GERBER (1994) – Roland *Gerber*, Öffentliches Bauen im mittelalterlichen Bern. Verwaltungs- und finanzgeschichtliche Untersuchungen über das Bauherrenamt der Stadt Bern. 1300 bis 1550 (= Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 77, Bern 1994).

GLEBA (2018) – Gudrun *Gleba*, Rechnungsbücher des Mittelalters - Einnahmen, Ausgaben und mehr. Annäherungen aus verschiedenen Disziplinen. In: Stephan *Selzer* (Hg.), Die Konsumentenstadt – Konsumenten in der Stadt des Mittelalters. (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster Bd. 98, Köln/Weimar 2018) 263–280.

GLEBA / PETERSEN (2015) – Gudrun *Gleba*, Niels *Petersen* (Hg.), Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster, Kaufleute (Göttingen 2015); Georg *Vogeler*, Digitale Edition von Wirtschafts- und Rechnungsbüchern. In: dies., 307–328.

GNEISS (2017) – Markus *Gneiß*, Das Wiener Handwerksordnungsbuch (1364–1555). Edition und Kommentar (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 16, Wien 2017).

GÖHLER (2015) – Hermann *Göhler*, Das Wiener Kollegiat-, nachmals Domkapitel zu Sankt Stephan in Wien 1365–1554. Dissertation von Hermann Göhler, Mai 1932, Herausgegeben von Johannes *Seidl*, Angelika *Ende*, Johann *Weißensteiner* (Wien 2015).

GRUBER (2015) – Elisabeth *Gruber*, *Raittung und außgab zum gepew*. Kommunale Rechnungspraxis im oberösterreichischen Freistadt. Edition und Kommentar der Stadtgrabenrechnung (1389–1392) (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 14, Wien 2015).

GUTKAS (1966) – Karl *Gutkas*, Der Mailberger Bund von 1451. Studien zum Verhältnis von Landesfürst und Ständen um die Mitte des 15. Jahrhunderts. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 74 (1966).

HEINEMEYER (1978) – Walter *Heinemeyer*, Richtlinien für die Edition mittelalterlicher Amtsbücher, In: *ders.* (Hg.), Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen (Marburg, Köln 1978) 17–28.

HEUSINGEN (2012) – Sabine von *Heusingen*, Art. Handwerk, HRG II, ²2012, Sp. 752–758.

HÖRMANN-THURN UND TAXIS (2018) – Julia *Hörmann-Thurn und Taxis*, Familie und Hof Herzog Friedrichs IV. In: Gustav *Pfeifer* (Hg.), Herzog Friedrich IV. von Österreich, Graf von Tirol (1406-1439). Akten der internationalen Tagung, Landesmuseum Schloss Tirol, 19./20. Oktober 2017 (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesmuseums Schloss Tirol 2, Bozen 2018) 185-208.

HÖTZEL (2016) – Till *Hötzl*, Die spätmittelalterliche Badstube. Versuch einer Charakteristik für den Raum Wien. In: Martin *Scheutz*, Herwig *Weigl* (Hg.), *Verwaltetes Wasser im Österreich des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit* (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 37, St. Pölten 2016) 79-106.

JARITZ (1976) – Gerhard *Jaritz*, Die Rechnungen des Kremser "Stadtbaumeisters" Wilpold Harber aus den Jahren 1457 bis 1459. In: MKStA 15/16 (Krems 1976) 1–62.

JUST (2004) – Thomas *Just*, Österreichische Rechnungen und Rechnungsbücher, In: Josef *Pauser*, Martin *Scheutz*, Thomas *Winkelbauer* (Hg.), *Quellenkunde der Habsburgermonarchie. Ein exemplarisches Handbuch* (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 44, Wien 2004) 457–467.

KNIPPING (1897–1898) – Richard *Knipping*, Die Kölner Stadtrechnungen des Mittelalters mit einer Darstellung der Finanzverwaltung. 2 Bd. (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 15, Bonn 1897–1898).

KNITTLER (2005) – Herbert *Knittler*, Bauen in der Kleinstadt. Die Baurechnungen der Stadt Weitra von 1431, 1501–09 und 1526 (*Medium aevum quotidianum*, Sonderbd. XV, Krems 2005).

KRAUSE (2013) – Heike *Krause*, Die mittelalterliche Stadtmauer von Wien. Versuch einer Rekonstruktion ihres Verlaufs. In: Claudia *Theune*, Gabriele *Scharrer-Liška*, Elfriede Hannelore *Huber*, Thomas *Kühtreiber* (Hg.), *Stadt - Land - Burg. Festschrift für Sabine Felgenhauer-Schmiedt zum 70. Geburtstag* (*Internationale Archäologie. Studia honoraria* 34, Westf. 2013) 79–88.

KRAUSE (2016) – Heike *Krause*, et al., Die mittelalterliche Stadtbefestigung und die Vorstadt vor dem Werdertor. In: Sylvia *Sakl-Oberthaler*, Martin *Mosser*, Heike *Krause*, Gerhard *Reichhalter* (Hg.), *Von der mittelalterlichen Stadtmauer zur neuzeitlichen Festung Wiens. Historisch-archäologische Auswertung der Grabungen in Wien 1, Wipplingerstraße 33–35* (*Monografien der Stadtarchäologie Wien* 9, Wien 2016) 45–148.

KRAUSS (1920) – Samuel *Krauss*, *Die Wiener Geserah vom Jahre 1421* (Wien u.a. 1920).

LENTZE (1971) – Hans *Lentze*, Art. Handwerk (rechtlich), HRG I, ¹1971, Sp. 1976–1984.

LESSACHER (2016) – Sonja *Lessacher*, „Über die prugken ze handeln oder ze wandeln“. Die Verwaltung Wiener Brücken im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. In: Martin *Scheutz*, Herwig *Weigl* (Hg.), *Verwaltetes Wasser im Österreich des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit* (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 37, St. Pölten 2016) 149-177.

LHOTSKY (1961) – Alphons *Lhotsky*, Art. Friedrich IV. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Bd. 5 (Berlin 1961) 524f.

LHOTSKY (1963) – Alphons *Lhotsky*, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband XIX, Wien 1963).

LINK (1725) – Bernhard *Link*, Annales Austrio-Clara-Vallenses, seu foundationis Monasterii Clarae-Vallis Austriae, vulgo Zwetl, Ordinis Cisterciensis initium et progressus [...]. 2 Bde (Wien 1723–1725).

LITZEL (2012) – Johannes *Litzel*, Holzweg und Steinpflaster. Konstruktion und Unterhalt von städtischen Straßen in Mitteldeutschland. In: Kornelia *Holzner-Tobisch*, Thomas *Kühtreiber*, Gertrud *Blaschitz* (Hg.), Die Vielschichtigkeit der Straße. Kontinuität und Wandel in Mittelalter und früher Neuzeit. Internationales Round-Table-Gespräch, Krems an der Donau, 29. November bis 1. Dezember 2007 (Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit 22 / Sitzungsberichte der ÖAW, phil.-hist. Kl. 826, Wien 2012) 375–393.

LUSCHIN (1914) – Arnold *Luschin von Ebengreuth*, Das Münzwesen in Österreich ob und unter der Enns im ausgehenden Mittelalter. In: Jahrbuch von Niederösterreich, Bd. 13/14 (1914/15) 252–280.

MADER (2018) – Ingrid *Mader* (Hg.), Die Residenzstadt Wien an der Donau. Die Geschichte der Stadtbefestigung am Beispiel der Neutorbastion (Festungsforschung 10, Regensburg 2018).

MOCHTY-WELTIN (2017) – Christina *Mochty-Weltin*, Die Würfel – eine Wiener Ratsbürgerfamilie mit Grundbesitz in Niederösterreich. In: Elisabeth *Loinig*, Stefan *Eminger*, Andreas *Weigl* (Hg.), Wien und Niederösterreich – eine untrennbare Beziehung? Festschrift für Willibald Rosner. (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 70, St. Pölten 2017) 437–452.

MOULIN / PAULY (2007ff.) – Claudine *Moulin*, Michel *Pauly* (Bearbb.), Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg (Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg 1 f., Luxemburg 2007 f.).

OPLL (1990) – Ferdinand *Opll*, Das älteste Wiener Rathaus. In: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien (Wien 1990) 107–122.

OPLL (2016/2017) – Ferdinand *Opll*, Das Wiener Scharlachrennen als Event in der mittelalterlichen Stadt. In: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 72/73 (Wien 2016/2017) 155–146.

- OPLL / STÜRZLINGER (2013) – Ferdinand *Opll*, Martin *Stürzlinger*, Wiener Ansichten und Pläne von den Anfängen bis 1609 (Wiener Geschichtsblätter, Beiheft 4, Wien 2013, Wien 2013).
- PERGER (1970) – Richard *Perger*, Wiener Bürger des 15. Jahrhunderts als Förderer der Leonhardskirche in Tamsweg. In: Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien 26 (1970).
- PETRIN (1982) – Silvia *Petrin*, Der österreichische Hussitenkrieg 1420–1434 (Militärhistorische Schriftenreihe 44, Wien 1982).
- PILS (1993) – Susanne Claudine *Pils*, Die Stadt als Lebensraum. Wien im Spiegel der Oberkammeramtsrechnungen 1556–1576. In: JbVGStW 49 (1993) 119–172.
- POHANKA (1987) – Reinhard *Pohanka*, Die mittelalterliche Stadtbefestigung am Wiener Stubentor. In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 3 (1987) 33–46.
- PÖLZL (1881) – Ignaz *Pölzl*, Die Herren von Meissau. In: Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 15 (1881) 42–70.
- PRIBRAM (1938) – Alfred Francis *Pribram*, Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich. Band 1. Unter Mitarbeit von Rudolf Geyer und Franz Koran (Veröffentlichungen des internationalen wissenschaftlichen Komitees für die Geschichte der Preise und Löhne, Wien 1938).
- RAUSCH (1964) – Wilhelm *Rausch*, Das Rechnungswesen der österreichischen Städte im ausgehenden Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung der Städte in den österreichischen Stammländern Nieder- und Oberösterreich. In: Finances et comptabilité urbaines du XIIIe au XVIe siècle, 180–204.
- RAUSCH (1965) – Wilhelm *Rausch*, Das Rechnungswesen österreichischer Städte von den Anfängen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. In: Bericht über den achten österreichischen Historikertag in S. Pölten, veranstaltet vom Verband Österreichischer Geschichtsvereine in der Zeit vom 15. bis 18. September 1964 (Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 16) 119–131.
- SACHS (1915) – Carl Ludwig *Sachs*, Nürnbergs reichsstädtische Arbeiterschaft während der Amtszeit des Baumeister Michel Beheim VII. (1503–1511). In: Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum, Jg. 1914/15, 141–209.
- SCHALK (1881) – Karl *Schalk*, Österreichs Finanzverwaltung unter Berthold von Mangen. 1412–36. In: Blätter der Landeskunde Niederösterreichs 15 (1881) 277–299.

SCHALK (1883) – Karl *Schalk*, Zur Finanzverwaltung Wiens am Ende des XIV. Jahrhunderts (1368 bis 1385). In: Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, N. F. 17 (1883) 3–55.

SHELLER / HOFFARTH (2018) – Benjamin *Scheller*, Christian *Hoffarth* (Hg.), Ambiguität und die Ordnung des Sozialen im Mittelalter (Das Mittelalter, Beihefte 10, Berlin/Boston 2018).

SCHMIDT (2013) – Wilhelm *Schmidt*, Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium (Stuttgart ¹¹2013) 370.

SCHÖN (2013) – Doris *Schön*, Parzellenstrukturen, Gebäudetypen und Überlegungen zur städtebaulichen Entwicklung am Beispiel des spätmittelalterlichen Wien. In: Nikolaus *Hofer*, Thomas *Kühtreiber*, Claudia *Theune* (Hg.), Mittelalterarchäologie in Österreich. Eine Bilanz. Beiträge der Tagung in Innsbruck und Hall in Tirol, 2. bis 6. Oktober 2012 (Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 29, Wien 2013) 193–200.

STEINER (1967) – Leopold *Steiner*, Zur Siedlungsgeschichte des Unteren Werds im Mittelalter. In: Wiener Geschichtsblätter 22 (1967) 182–185.

STÖLLER (1929) – Ferdinand *Stöller*, Österreich im Kriege gegen die Hussiten. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 22 (1929) 1–87.

STROLZ (1970) – Klaus *Strolz*, Das Bauhandwerk im Alten Zürich unter besonderer Berücksichtigung seiner Löhne (Diss., Aarau 1970).

SULZGRUBER (2020) – Werner *Sulzgruber*, Burgruine Starhemberg. Ein imposantes Vermächtnis der österreichischen Geschichte. Historische Ansichten & Fakten zur Burganlage bis heute (Berndorf 2020).

UHLIRZ (1894) – Karl *Uhlirz*, Die Handschrift der ältesten Rechnungen der Stadt Wien. In: Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, N. F. 28 (1894) 201–218.

UHLIRZ (1901) – Karl *Uhlirz*, Die Rechnungen des Kirchmeisteramtes von St. Stephan zu Wien (Wien 1901).

VOGELER (2015) – Georg *Vogeler*, Digitale Edition von Wirtschafts- und Rechnungsbüchern. In: Gudrun *Gleba*, Niels *Petersen* (Hg.), Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster, Kaufleute (Göttingen 2015) 307–328.

VOGELER (2015) – Georg *Vogeler*, Digitale Edition von Wirtschafts- und Rechnungsbüchern. In: Gudrun *Gleba*, Niels *Petersen* (Hg.), Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters

und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster, Kaufleute (Göttingen 2015) 307–328.

VOGELER (2019) – Georg *Vogeler*, The 'assertive edition'. On the consequences of digital methods in scholarly editing for historians. In: *International Journal of Digital Humanities* 1 (2019), 309–322. Abzurufen auch unter: <https://link.springer.com/article/10.1007/s42803-019-00025-5> [eingesehen: 22.11.2020].

WIESINGER (1996) – Peter *Wiesinger*, Schreibung und Aussprache im älteren Frühneuhochdeutschen: Zum Verhältnis von Graphem – Phonem – Phon am bairisch-österreichischen Beispiel von Andreas Kurzmann um 1400 (*Studia linguistica Germanica* 42, Berlin/New York 1996).

WINTERMAYR (1954) – Felix *Wintermayr*, Andreas Plank, ein österreichischer Kanzler. In: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 21 (1953/54) 81–90.

WISSGRILL / ODELGA (1804) – Franz Karl *Wißgrill*, Karl von *Odelga*, Schauplatz des landsässigen Nieder-Oesterreichischen Adels (Wien 1804).

ZAJIC (2017) – Andreas *Zajic*, Große Herren und Aufsteiger, Fürstendiener und Hochverräter – Bausteine zu einer Nutzergeschichte von Schloss und Herrschaft Pöggstall. In: Peter *Aichinger-Rosenberge* / Andreas *Zajic*, *Schloss Pöggstall. Adelige Residenz zwischen Region und Kaiserhof* (Weitra 2017) 13–51.

Digitale Ressourcen

Dieter *Girgensohn*, "Peter Zäch von Pulkau". In: *Neue Deutsche Biographie* 20 (2001), 230 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd100957919.html#ndbcontent> [eingesehen: 28.07.2020].

Thomas *Ertl*, Patrick *Fiska*, Richard *Weinbergmair*, Korbinian *Grünwald*, Peter *Andorfer* (Hg.), *Wiener Grundbücher, Digitale Edition, work in progress* (Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA), Grundbücher, WStLA 2.1.2.1.B1.34); URL: <https://grundbuecher.acdh-dev.oeaw.ac.at/pages/index.html> [eingesehen: 11.02.2021].

Wienbibliothek Digital

Carl *Hofbauer*, *Die Rossau und das Fischerdörfchen am oberen Werd. Historisch-topographische Skizzen zur Schilderung der alten Vorstädte Wien's* (Wien 1859).

Ferdinand *Opll*, *Alte Grenzen im Wiener Raum* (Wien u.a. 1986) (Kommentare zum Historischen Atlas von Wien, 4).

8. Register

Die Einträge der Orts- und Personennamen erfolgt gemeinsam; Personennamen sind mit [Vorname] [Nachname] geordnet, bei größeren oder adeligen Familien wurde z.T. nur der Familienname genannt mit dem Zusatz "(Familie)". Zuerst erfolgt, wenn vorhanden, die Nennung des Tokens im Kommentar der Edition per "Anm. XY" , dann das Vorkommen in der Hs. durch die Blattzahlen ("fol. XYrv"), dann (ohne "fol.") die Seitenzahl, wo der Token darüber hinaus in der Masterarbeit zu finden ist.

Albrecht von Schweinbarth, s. Groß-Schweinbarth

Alex Schernhaymer, Anm. 19, fol. 10v., 28

Am Graben, fol. 8v, fol. 9r, fol. 19v, fol. 28v, fol. 59v, fol. 71v

Am Hof, fol. 8v, fol. 62r, fol. 71r–v, fol. 72r (?), 38

Andre (Bürstenbinder), fol. 6v

Andre (Trompeter), fol. 71r, fol. 81v

Andreas Plank, Anm. 32, fol. 27r, 32

Anna von Braunschweig-Göttingen, Anm. 26, fol. 26r

Biberturm (*Piberstüren*), fol. 8r, fol. 36r, fol. 38v, fol. 40r, fol. 52r, fol. 53v, fol. 62v, 27, 37, 129

Breclav (Südmähren), Anm. 6, fol. 4r, fol. 26r, fol. 31v f., fol. 69v, 31 f., 35

Bürgerschule, fol. 59r, fol. 70v, 37

Chiemseer (Familie), Anm. 4, fol. 3r, fol. 31v, fol. 68v, fol. 71v, fol. 85r, 26, 39

Chuncz Schrankpawm, fol. 6v

Dachsparg (Herren von), fol. 28r

Dietrich Rudolf von Hammelburg, Anm. 62, fol. 84r, 40

Fleischhof, fol. 2r, fol. 63v, fol. 79v,

Fleischmarkt, fol. 27v, fol. 59v,

Flusthart (Familie), Anm. 51, fol. 30v, 84v f.,

Friedhof, St. Stephan (Stefanfreithof), fol. 46v, fol. 59r, fol. 71v, 37

Friedrich Zieger, fol. 6v

Georg der Stuchs von Trautmannsdorf, Anm. 3, fol. 3r, 85v,

Groß-Schweinbarth (Weinviertel) / Albrecht von Schweinbart, fol. 3v, fol. 26v, fol. 85v

Gundloch, s. Gundlach

Haidin, fol. 28v, fol. 29r, fol. 32v, 35

Hanns Chrawzz, s. Hans Kraus

Hanns Hewgaizz, fol. 82r

Hanns Pechin, fol. 82r

Hanns Pyerachsel, fol. 82r

Hanns Veterman, fol. 82r

Hanns Wolgmut, fol. 6v

Hans (Lautenmacher), fol. 6v

Hans Haringseer, Anm. 45, fol. 28r

Hans Herbart, Anm. 15, fol. 10r, fol. 67v, fol. 78v, 28

Hans Kraus, fol. 78r

Hans Scharfenperger, Anm. 33 und 59, fol. 27r, fol. 78r, 32

Hans Steger, fol. 2r, 45

Hans Strasser, fol. 7r

Hans Tanhauser, fol. 6r,

Heidenschuss, Anm. 47, fol. 28v

Hinter St. Pankraz, s. St. Pankraz

Hoher Markt, fol. 8v, fol. 69r, fol. 71v, 39

Jakob Günser, 111

Janin, Anm. 41, fol. 27v

Jeronim Geukramer, fol. 33v, fol. 70v, 31

Jeronimus Wachsgiesser, fol. 2r, 45, 134

Jobst Hauser, Anm. 34, fol. 27r, 32

Johann I. von Portugal, Anm. 52, fol. 31v, fol. 71r, 32
Johann von Schaunberg, Anm. 24, fol. 25v, 31
Jörg (Trompeter), fol. 81v
Jörg der Stuchs, s. Georg der Stuchs von Trautmannsdorf
Kanzleibad, Anm. 21, fol. 10v, 28
Kaspar Pirchfelder, 31
Katerlucke, Anm. 14, fol. 9r
Klaus Preuss, Anm. 64, fol. 84v,
Kölner Hof (*Cholnerhof*), Anm. 43, fol. 27v
Konrad Hölzler, Anm. 17, fol. 10v
Konrad Kraiger von Kraigk, Anm. 31, fol. 26r
Kristan Kramer, fol. 6v
Leopold Weiler, Anm. 63, fol. 84v
Lucken, s. Katerlucke
Lundenburg, s. Breclav
Mathes Kramer, fol. 63v
Mörung (Möring), Anm. 56, fol. 28v, fol. 61v
Niclas (Wächter), fol. 6v
Niclas Fiedler (*Fidler*), fol. 82r
Niclas Günser (Nadler), Anm. 8, fol. 6v,
Niclas *Nyemants*, fol. 82r
Niclas Untermhimmel, Anm. 18, fol. 10v, fol. 80v, 21
Niklas Zink, Anm. 44, fol. 26v, fol. 28r, fol. 33v, 36
Otto IV. von Maissau, Anm. 23, fol. 25v, fol. 26r, fol. 30r, 31
Pangraz, s. St. Pankraz
Paul Würffel, Anm. 12, fol. 10v, fol. 26r, fol. 32v, 32, 35
Peilertor, fol. 46v, fol. 57v, 37

Peilerturm, fol. 8r, fol. 45r, fol. 49v, fol. 51r, 27, 37, 121, 128, 137

Peter Nestler, fol. 6v

Peter Paltinger, Anm. 65, fol. 84v

Peter Zäch von Pulkau, Anm. 61, fol. 84r, 40

Philipp (Fuhrmann), fol. 81v

Philipp Kraucker, Anm. 2, fol. 3r, 26, 29

Pölzel (*Polczel*, Radschmied), fol. 6v

Probsthof, Anm. 42, fol. 27v

Rathaus, Anm. 48, fol. 29v, fol. 31r–v, fol. 53r, fol. 65v, fol. 66r, fol. 67v, fol. 68r–v, fol. 70r, 32 f., 38 f.

Retzengraben, Anm. 55, fol. 55r, 139.

Rotenturm, Anm. 53, fol. 40v–44r, fol. 62v, fol. 65r, fol. 69v, 37, 127

Ruegerin (Zinngiesserin), fol. 6v

Schwadorf, fol. 66r, 38

Schweinbarth, s. Groß-Schweinbarth

Seycerhoff, fol. 29r

Seyfrid der Pinter, s. Siegfried Pinter

Siegfried (Münzer), fol. 8v

Siegfried Pinter, Anm. 16, fol. 10v

St. Pankraz, Anm. 58, fol. 10v, fol. 67v

St. Peter, fol. 71v

St. Stephan, fol. 30r, fol. 46v, fol. 70r–v, fol. 85r, 6, 11, 18, 34, 39

Thoman (Schmied), fol. 27v

Thoman Wambeiser, Anm. 64, fol. 84v

Tiefer Graben (Tewffengraben), fol. 8r, fol. 29v, fol. 49r, fol. 51r, fol. 54v f., 139

Ulreich Phanczagal, s. Ulrich Pfannzagal

Ulrich Ganser, Anm. 11

Ulrich Gundlach, der Ältere, Anm. 29, fol. 26r, fol. 32v, 21, 32

Ulrich Pfannzager, Anm. 22, fol. 11r, fol. 67v

Ulrich von Haslau, fol. 31r

Wenzel Neunhofer, Anm. 46, fol. 28v, fol. 31v, fol. 81v

Werd, Niederer, fol. 5r, fol. 7v, fol. 31r, fol. 68v, fol. 69v, fol. 81r, 26 f., 34, 39

Werd, Oberer, fol. 5r, fol. 8v, fol. 31r, fol. 69v, 26 f., 34, 39

Werdertor, fol. 64r, fol. 65v, fol. 66r, 38

Werderturm, fol. 66r, 38

Widmertor, fol. 8r, fol. 54r–v, fol. 55v, fol. 58r, fol. 62r, 37 f., 122, 134

Wildungsmauer, fol. 21v, fol. 30v, fol. 66r, fol. 84v, 34, 38

Wilhelm Chamer, fol. 6v

Wolfhart Resch, Anm. 40, fol. 27v

Wollzeile, Anm. 12, fol. 8r, fol. 27v

Woltzeil, s. Wollzeile

9. Anhang

9.1. Pläne Wiens¹⁴²

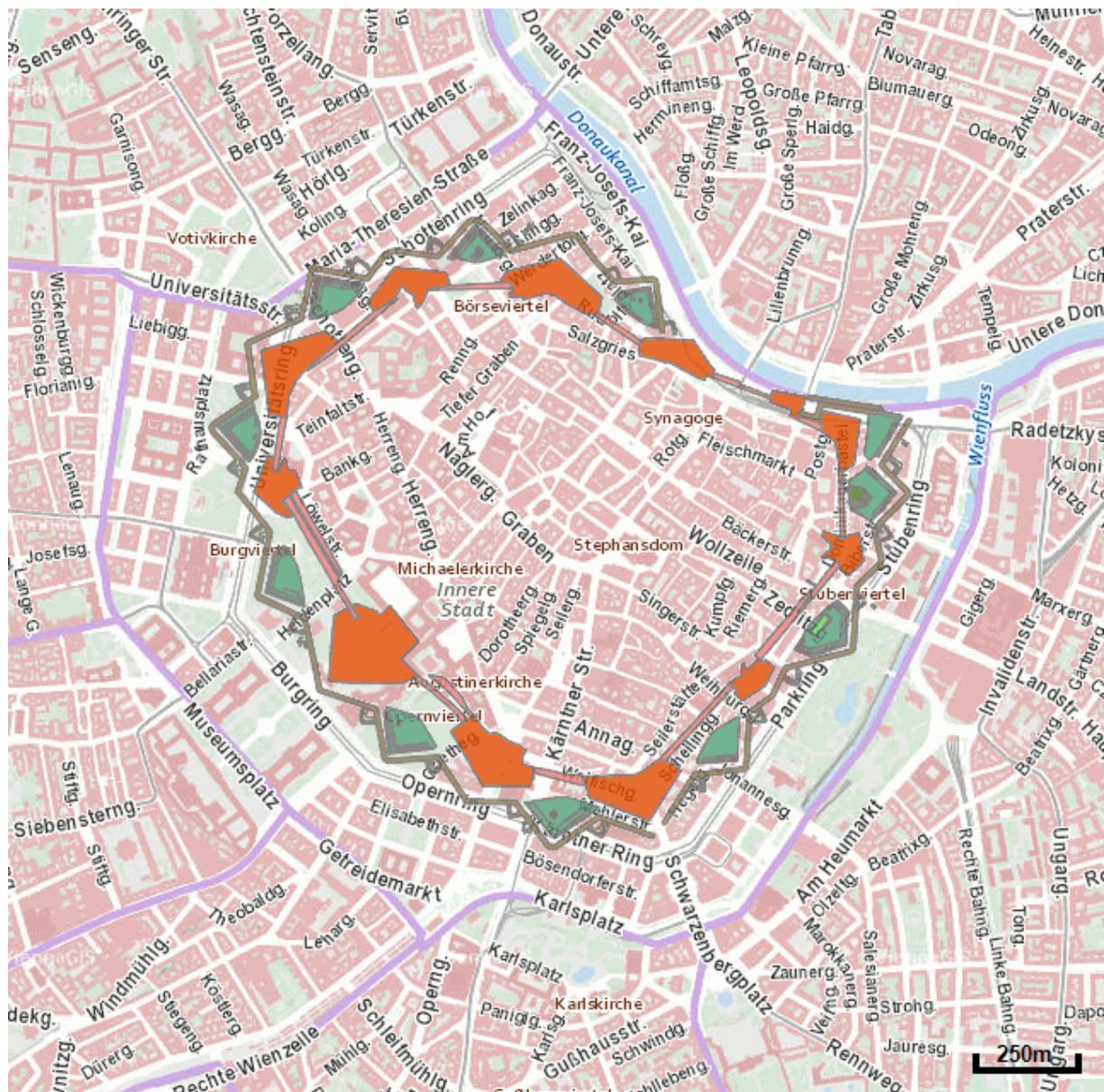


Karte 1: Stadtplan Bonifaz Wolmuet (1547) / [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Stadtplan,_Bonifaz_Wolmuet_\(1547\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Stadtplan,_Bonifaz_Wolmuet_(1547))



Karte 2: Ausschnitt aus dem Stadtplan von Steinhausen 1710 / WStLA – Einzelstück 3.2.1.1.P1.234.1 - Stadtplan: Arnold Steinhausen, 1710 / https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++842296CA-B8D3-4679-8C5D-92B6790D44BBlanm08sch#Stueck__842296CA-B8D3-4679-8C5D-92B6790D44BBlanm08sch [eingesehen: 08.02.2021].

¹⁴² Vgl. dazu allg. *Opll / Stürzlinger*, Wiener Ansichten und Pläne.



Karte 3: Stadtbefestigung 16.–19. Jahrhundert / Stadt Wien - ViennaGIS <http://www.wien.gv.at/viennais>

9.2. Abstract

In jüngster Zeit ist eine verstärkte Beschäftigung mit Fragen der Erschließung und Auswertung serieller Wirtschaftsquellen zu beobachten. Neuerdings werden Wirtschafts- und Rechnungsbücher als reichhaltige Quellen für Fragestellungen unterschiedlicher Disziplinen erkannt und rücken für die Geschichtsforschung immer stärker in den Fokus. Ihre vielfältigen Inhalte machen insbesondere städtische Rechnungsbücher zu einer reichhaltigen Quelle für die Erforschung der Alltags- und Sozialgeschichte. Sie geben nicht nur Zeugnis über die Materialität des Alltags, sondern auch über Wirtschaftsverflechtungen und Handelsräume, obrigkeitliche Kontrolle, herrschaftliches Wirtschaftshandeln, Bauhandwerk und Stadtbaugeschichte wie auch nicht zuletzt über pragmatische Schriftlichkeit, Schriftsprache und Sprachwandel. Obgleich das Forschungsinteresse an den Finanzen der Stadt Wien nicht abrisst, wurde eine Edition der Wiener Oberkammeramtsrechnungen bislang noch nicht vorgenommen. Dabei liegen uns die Rechnungsbücher der Stadt Wien in einer beachtlicher Überlieferungsstringenz im Wiener Stadt- und Landesarchiv vor. Das aufsprießende Forschungsinteresse an Rechnungsbüchern und Formen beziehungsweise Ausdruck städtischer Gemeinschaft berücksichtigend soll in der gegenständlichen Masterarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung eine Edition der Kammeramtsrechnung von 1426 mitsamt einem einleitenden Kommentar vorgelegt werden. Ferner werden der Edition ein Anmerkungsteil angeschlossen und zur besseren Übersicht am Ende der Arbeit schließlich ein Register eingefügt.

Die Auswertung der OKAR 1426 konnte schließlich zeigen: Wir erhalten durch sie Einblicke in das Wiener Ämter- und Rechnungswesen der Frühen Neuzeit, erfahren über zeitgenössische Wechselkurse, Preise und Löhne, erhaschen eine Momentaufnahme der wichtigsten Akteure und Personen der 1420er von Wien und Umgebung und bekommen so auch Namen überliefert, die uns sonst unbekannt geblieben wären. So können wir nicht nur prosopografische Lücken des Wiener Personeninventars füllen, sondern auch neue Akteure aus dem Schatten des Vergessens ins Licht der Forschung rücken. Gerade auf dem Gebiet des Bauhandwerks bekommen wir Zeugnis von der Materialität des städtischen Alltags in der Frühen Neuzeit. Nicht zuletzt erhalten wir durch die Jahresrechnung des städtischen Haushalts wertvolle Informationen über Inhaber und Besitzwechsel von Gebäudeobjekten, Errichtung und Sanierung derselben sowie über Graben- und Mauerbau in Wien. In den besonders umfangreichen Baurechnungen der OKAR 1426 sehen wir die Finanzgeschichte des Städtebaus deutlich als Ausdrucksform des Urbanisierungsprozesses auch in der Frühen Neuzeit, wie Gerhard Fouquet für das Spätmittelalter anmerkte.